spex

G 6952 E

Februar 1991 Nr. 2 DM 5,50 SFr 5,50 öS 45

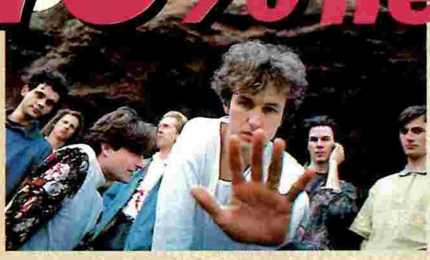
PARENTAL ADVISORY EXPLICIT LYRICS

LESERPOLL 90

88% lieben

DANZIG

76% lieben



JAMES

0,7% lieben

MASSIVE ATTACK

alle lieben The Charlatans

semaphore

Big Trouble House
Mouthful of violence

LP: 400 43 CD: 400 44

"Die Schnittmenge aus NoMeansNo und Sub Pop" (SPEX)

Brenda Kahn
Goldfish don't talk back

LP: 400 45 CD: 400 46

"Anti"Folk aus East Village/New York - produziert von Albert Garzon (10 000 Maniacs, Arson Garden).

Hash Palace
Grit and bare it

LP: 400 35 CD: 400 36

Die texanische Antwort auf den Seattle-Hype!

RESONANCE™

Big Burn Burning
Topping the orchard

LP: 400 28 CD: 400 29

"Sicher die beste Country-Rock LP seit ewig und drei Tagen" (Diederichsen/SPEX)

RESONANCE™

Lul
Hail the frisians free

LP: 400 24 CD: 400 25

"Hollands beste Band (neben Gore) und ihr Meisterwerk" (Zabel/SPEX)

Spasmodique
Haven

LP: 400 37 CD: 400 38

Düsterer Gitarrensound aus der Hafenstadt Rotterdam.

V./A.
Rutles Highway Revisited

LP: 400 48 CD: 400 49

Exklusiv Tracks von: Galaxie 500, Das Damen, Bongwater, Syd Straw, Unrest u.v.m.

Alien Boys
The seeds of decay

LP: 400 61 CD: 400 62

Die definitive Hardcore/Punk/Trash Crossover Band aus Hamburg

semaphore

semaphore

Andernacher Straße 23
D-8500 Nürnberg 10
Tel. (09 11) 52 50 23
Telex 6 26 939 sema d
Telefax (09 11) 52 85 33

POLL

18 POLL 90: DER LESER HAT GESPROCHEN!

Die große jährliche Abrechnung!

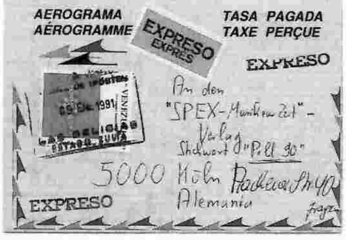
- Wer ist die beste Band?
- Was war die beste Platte?
- Wer kann am schönsten singen?
- Wer hat die größte Klappe?
- Das beste aus Literatur, Film und der Welt der Kunst!

+ Die dööfsten Headlines!

und das ist noch lange nicht alles...

24 HAPPY NEW RAVE MIT THE CHARLATANS

Junior-Sieger im Leserpoll. Single des Jahres. Mit einem einzigen Song in jedermanns Herz. Am Tag als der Rave kam hatten The Charlatans im richtigen Moment die richtige Orgel, den richtigen Groove und die richtigen Lippen im Gesicht des richtigen Sängers. Danach war nichts mehr, wie es war. Auch nicht Sebastian Zabel.



Ein Pollbrief kam sogar aus Venezuela

FEBRUAR

INHALT

4 DANZIG Neu: die monatliche Huldigung. Von Clara Drechsler.

6 BOOGIE WONDERLAND De La Soul, Twin Peaks, Teenage Fanclub, Quincy Jones, Kings X, House Party, Die wahre Madonna, großes neues Gewinnspiel und seltsame dünne Finnen

16 MASSIVE ATTACK Der Beat, der aus Bristol kam. Dumpf, mächtig und soulful. Massive, you know. Von Hans Nieswandt.

26 JAMES Die stillen Stars. Natürlich aus Manchester. Von Silke Panse.

30 VICTIM'S FAMILY San Franciscos meist Gewollte. Von Mark Sikora

33 SINGLES von Dirk „Back On The Block" Scheuring!

34 BELOVED Der Pop, der in die Disco ging. Von Sebastian Zabel.

36 DEAD MILKMEN Der Fun, der aus der Vorstadt kam. Von Detlef Diederichsen.

40 LPs Gang Starr, Bad Religion, The High, Unique 3, Screaming Trees, Boss Hog, Meat Puppets, Brillant Corners, Working Week und Tonnen mehr!

60 NACHSCHUB Give (Mixed) Blessings! Ethno ist das Ding! Multikulti ist das Ding! „Millers Crossing" ist das Ding!

62 SILKESCREEN Nacktgedanken zu „Sunny von Bülow"

63 DIE NIEDLICHEN Felix Reidenbachs interessanter Cartoon

64 COMICS Wia im wirklichen Leben. Von Heinrich Anders

66 LESERBRIEFE Wo bitte geht's zum Rave...

67 IMPRESSUM

DAS SPEX, DAS AUS DER KÄLTE KAM!

A COMIKAZE PUBLIC SERVICE ANNOUNCEMENT

IF YOU TAKE JELLO BIAFRA **HALF** AS SERIOUSLY AS HE WANTS YOU TO, YOU'RE TAKING HIM **TWICE** AS SERIOUSLY AS YOU SHOULD.

BROUGHT TO YOU BY THE ANTI-CENSORSHIP SOCIETY "STOP CENSORSHIP - IT MAKES HEROES OUT OF MORONS"

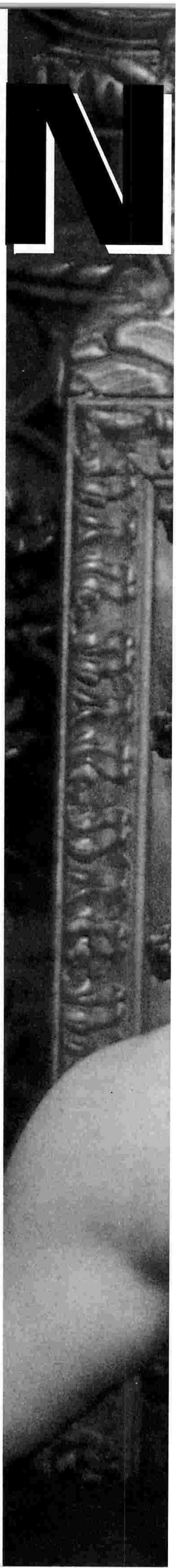
Comics auf Seite 64

Foto: Achim Kröpsch

Auf Seite 26 zeigen James endlich ihr wahres Gesicht!

DER SATAN

DANZIG



Ein Billy Idol für Leute die schon alles haben.

Wir haben unter dem Raubtiergang im *Tor 3* gestanden, und wie blinde, hilflose Geschöpfe, *seine* Geschöpfe, auf *seinen* Schritt gewartet, der die Stahlgitter erschüttern muß auf dem Weg zur schwarzen Bühne...*sein* Schatten fiel auf uns, und die Luft erzitterte wie von dunklen Schwingen, und die leeren Augenhöhlen des toten alten Ziegenschädels drohten mit violettem Leuchten, während der Schlagzeuger hoch darüber seinen Adlerhorst erklomm, und Schweigen senkte sich herab, und ein gleißend heller Lichtstrahl zerriß die Nacht gerade dort, wo wir *sein* mächtiges Geschlecht vermuteten, und.....

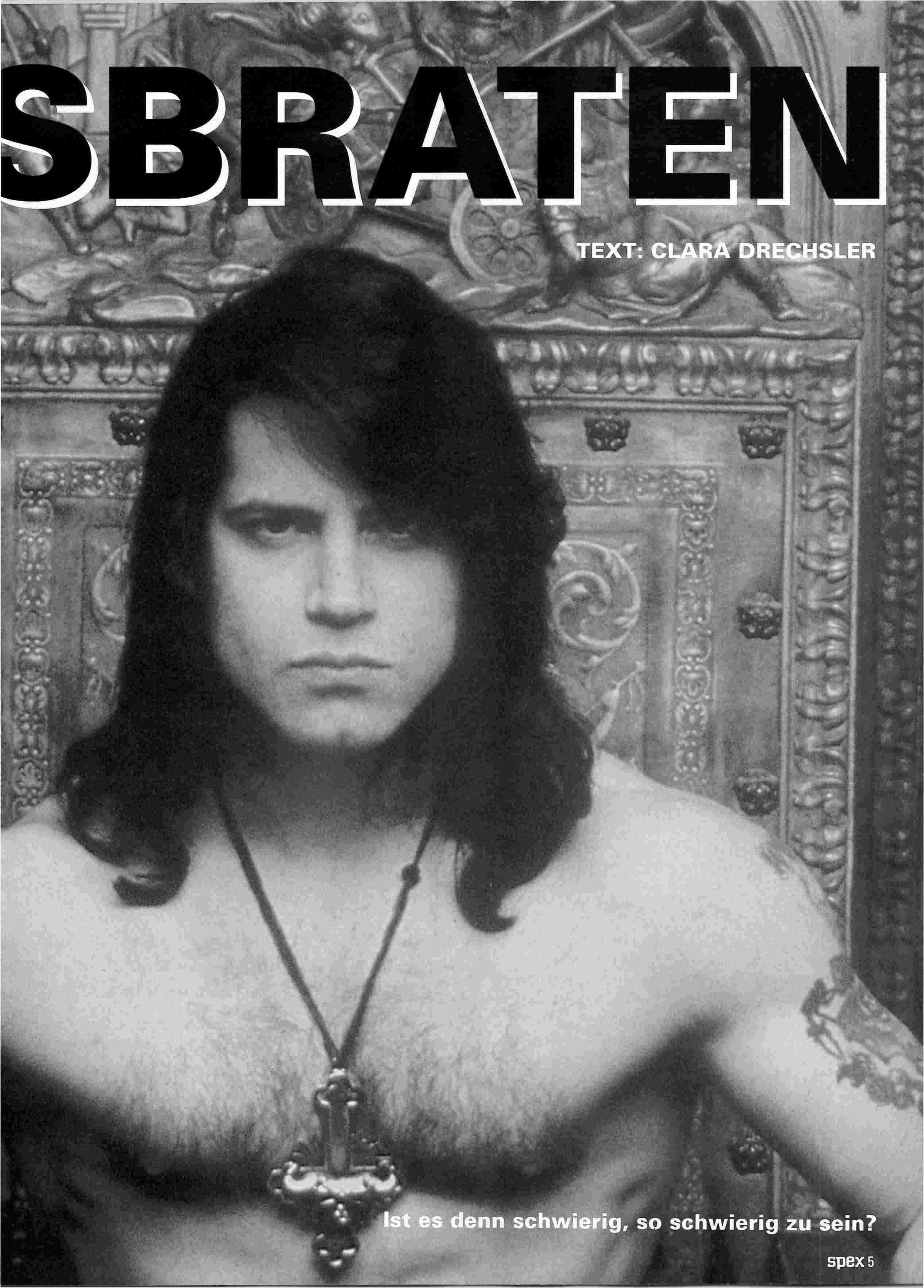
„Dieser Mann hat *schütteres* Haar!" Verhängnisvoll sinken die Worte aus zwei Metern Höhe in die gespannte Stille hinab, und die Hochspannung weicht einer Vision von Glenn Danzig, der im unfreundlichen Licht eines Fernsehstudios auf seinem Schandschemelchen darauf wartet, sich von einem riesigen Menschen mit Prachtlocken bis zum Arsch demütigen zu lassen, der mit hallenden Schritten aus dem Off tritt, um unbewegten Gesichts die Vorzüge von Klettenwurzelöl, Pferdemarkkurpackung, Schwefel, Salicylsäure, Menthol, Isopropyl-Alkohol, pat. Wirkstoffkomplex LN, Brennesselsirup und Bierschleimextrakt an diesem Opfer jahrelanger Schwarzhaarigkeit zu demonstrieren. Schütteres Haar: Ein Rocker-Schicksal.

Der Weg zu Danzig ist mit Entbehrungen gepflastert. Zunächst erging die Information, Glenn Danzig sei *schwierig*, (Nein! Derselbe Glenn Danzig, dessen Vaterunser mit „Im Himmel wie in der Hölle" endet, der fröhlich „All Murder, All Guts, All Fun" summt, der heute in der Fitness-Gruft unter der Moschee des Def-American-Chefs Rick Rubin in ewiger Finsternis Gewichte stemmt und dazu „Devil's Plaything" gurgelt – so ein Mann soll *schwierig* sein? Ist *dämonisch* nicht die gängige Bezeichnung?) gewähre aber eine Pressekonferenz. Frage: „*Herr* Danzig, ist es denn schwierig, so schwierig zu sein?" (Tonfall: beißend sarkastisch untermalt von verächtlichem Schnauben.) Antwort: „Nein. Weitere Fragen? Ich danke Ihnen. Raus." (Tonfall: *schwierig*.) Schöne Aussichten! Zum Glück kam es nicht so weit, denn bald darauf ließ Danzig die salbungsvolle Losung ausgeben, er danke all seinen deutschen Fans aus tiefstem Herzen, und wer was wolle, könne an den einschlägig bekannten Vorverkaufsstellen eine Karte kaufen. Der Mann hat ja recht. Wer will schon Interviews? Unterwerfen – klar. Aber *unterhalten*? Muß nicht sein. So kam es, daß wir im brechend vollen Tor 3 standen und nichts weiter wissen wollten als: Was nützt es, backstage Gewichte zu stemmen und die quellenden Adern mit Öl zu salben, wenn sechzehn Sekunden nach Betreten der Bühne die sorgfältig über die Stirn geföhnten Strähnen fettig-dünn herunterhängen und den direkten Blick auf die Kopfhaut gestatten? Dürfen Minderjährige *dabei* zusehen? Jetzt lautet die Frage des kritischen Verbrauchers: „Genie oder Scharlatan?"

Ja, Genie natürlich! Oder wie nennen wir eine Gabe, die uns nach dem grandiosen, mächtigen Finale „Killer Wolf" benommen zum Ausgang taumeln läßt, bis uns im eisigen Wind dort klar wird, daß *das* erst das zweite Stück war! Was zieht uns zurück in das Wogen vor der Bühne, wo *er* die Huldigungen heidnischer Fans entgegennimmt wie Freddy Breck seine zerzausten Rosen, sie zerstreut mit Schweißtropfen segnet und ihre Köpfe mit seiner Stiefelspitze streichelt, während joviale Ordner unserem Fotografen die Kamera entwinden? Woher nimmt er die Kühnheit, den öligen Supersound der LPs von seiner geilen, auf sich allein gestellt völlig unfähigen Band im mickrigen Mofa-am-Sonntagmorgen-Stil verkackeiern zu lassen? Zeugt es nicht von Größe, wie er alle in seiner Umgebung zwingt, sich auch die Haare schwarz färben zu lassen, bis sie genauso *strapaziert* sind wie seine eigenen? Um andererseits milde darüber hinwegzusehen, daß sein Gitarrist das Kruzifix (meine Herren!) *richtig rum* trägt? Ist es nicht weise, die Beine zu vernachlässigen, und den Oberkörper zu trainieren bis er platzt, wenn man sich eh nur obenrum fotografieren läßt? Danzig – der Billy Idol für Leute, die schon alles haben, das Größte seit der letzten Jim-Morrison-Bio, der älteste Newcomer, der je in unserem Poll genannt wurde, Danzig, der Legende und Wahrheit vereint – und doch ein Menschensohn. Was die meisten nicht wissen: Glenn Danzig stottert, liebt seine kleine Schwester über alles und ist *wahnsinnig schüchtern*. Is he demon? Na klar. Gerade. ◆

SBRATEN

TEXT: CLARA DRECHSLER



Ist es denn schwierig, so schwierig zu sein?

Sie fielen in eine Flasche von Plastik–Swingalocate also änderten sie ihren LP–Titel

DE LA *Dead*

Endlich. Nach zwei Jahren. Die neue LP. Ihre zweite. Sie heißt „De La Soul Is Dead" und ist ab März im Handel. Verkürze dir das Warten und kauf schon heute die Maxi. Sag „Ring, Ring, Ring" und dein Dealer weiß Bescheid.

WEN DIE ANDEREN FEIERN

Bekenntnisse eurer Stars!

Deee-Lite sind übrigens neben Julee Cruise und den Happy Mondays die unter ihren Kollegen beliebtesten Künstler. Der „Melody Maker" fragte 36 Bands und Musiker nach ihren Lieblingsplatten des Jahres und sie alle lieben Deee-Lite, die wiederum **A Tribe Called Quest**s LP wählten. Nur **Mark E. Smith** tanzt aus der Reihe und findet Snaps „The Power" toll. Kein Wunder, daß der alte Exzentriker ausgerechnet **Kevin Rowland**, von dem man ja nun wirklich seit einer kleinen Unendlichkeit nichts mehr gehört hat und der zuletzt vor drei Monaten im Londoner „Wag"-Club im Streit mit einem langhaarigen Betrunkenen gesehen wurde, zum „Mann des Jahres" wählte. Was könnte euch sonst noch interessieren? Daß **Wayne Hussey** „Nothing Compares 2 U" für das Größte seit der letzten Doors-LP hält oder daß **Lush** auf Public Enemy stehen? Daß **Morrissey** sich selbst am meisten vermißt und für 1991 die Parole ausgibt „Fuck Dance, Let's Art!"? Daß Harriet Wheeler von den **Sundays** „Ghetto Heaven" von The Family Stand und „Goo" von Sonic Youth am liebsten gehört hat? Oder daß **Joe Strummer** gerne Van Morrisons „Astral Weeks" remixen möchte? He, so stehts hier!

Deee–Letzten werden Deee–Ersten sein

DER REST IN FRIEDEN

Sigurd Müller R.I.P

„After the fatman was down, he got upstairs again", sang Sigurd Müller vor Jahren bei Beauty Contest. Ein letztes Mal entschied er sich anders: Sigurd wurde am Neujahrsmorgen in der Wohnung von Freunden tot aufgefunden. Laut Obduktionsbericht mit einer Überdosis Drogen.

Sigurd Müller, hier mit Domenica

Der gebürtige Kettwiger kam Anfang der 80er nach Hamburg, nachdem er beim Düsseldorfer Vertrieb Eigelstein unter anderem für die Veröffentlichung der ersten 39-Clocks-LPs Weichen gestellt hatte. In Hamburg arbeitete Müller gemeinsam mit Frank Z. und Klaus Maeck im Rip-Off-Plattenvertrieb und wälzte sich bei Beauty Contest bald selber auf der Bühne, brüllte von Biestern und feuchten Träumen. 1986 spielte er mit den Mindblowers die LP „Fear Of Fantasy" ein, seine Trashband Century Curse blieb ohne. Bei Auftritten seiner letzten Band Golden Shower (Beitrag auf „Geräusche für die 90er") wurde Sigurd Müller nach 31 Jahren harter Rock'n'Roll-Sekte zum ersten Mal ruhender Pol inmitten arabischer Samples und Public-Enemy-Loops. Er hinterläßt die Idee einer Deutsch-Death-Metal-Band, deren Namen er wie eine geheimnisvolle Süßigkeit auf der Zunge zergehen ließ: Das Böse.

–tl

Fotos: Alice Turcynski, Christian Bruch

SCHNELL & VERGÄNGLICH

Die seitenlangen Jahresbilanzen der deutschen Plattenindustrie sorgen nicht gerade für Hochstimmung. Die vier meistverkauftesten Singles des vergangenen Jahres waren „Verdammt ich lieb Dich" von Matthias Reim, Sineads „Nothing Compares To U", „Another Day In Paradise" von Phil Collins und „The Power" von Snap. Nur mal so zum Vergleich: **Monie Loves** „It's A Shame" findet man auf Platz 378. Bei den LPs liegt Herr Collins vor Frau O'Connor, „Kuschelrock 3" und Billy Joel. **Philip Boas** „Hispanola" erreichte einen achtbaren 86. Platz, Soul II Soul 95., The Mission 112., „Freedom" von Neil Young auf dem 145., Faith No More 148., Public Enemy 159., die Pixies auf dem 209. – und **Nick Cave**? Nicht unter den ersten 400! Der Marktanteil der deutschen Indielabels bewegt sich nach wie vor in ähnlichen Bereichen wie die Stimmen der PDS in Westdeutschland: EfA 0,41%, SPV 0,38% und Rough Trade 0,37%. Major unter den Majors ist Bertelsmann (BMG Ariola/Virgin) mit 26,6%. Die CBS (Marktanteil 10,7%) heißt seit Januar nicht mehr CBS, sondern **Sony Music Entertainment**, und Teldec ist nicht mehr Teldec, sondern Teil von **east/west**, dem Label, das sich Warner (Marktanteil 13,5%) als zweites Standbein in Europa aufgebaut hat. Das Dancelabel **Gee-Street** und die Traditionsfirma **enigma** sind pleite.

Ganz schön trocken, die Fakten. Anders als **Genesis P.Orridge**, der mitten im Winter ins kühle Naß (aka Meer) stieg, um gegen die Freiheitsberaubung von Delphinen in britischen Aquarien zu demonstrieren. **Digital Underground** sind dem Knast knapp entgangen, nachdem sie wegen „Propagandierung von oralem Sex" und Rumspielen mit Gummipuppen auf offener Bühne in San Diego vor Gericht standen. Keine Ahnung, wie sie sich da nu wieder rausgeredet haben. In dem gerade abgedrehten Film „Dark Angel" macht **Debbie Harry** Telefonsex, und **Lydia Lunch** meinte neulich, daß jeder ihrer Filme mehr Sex hätte als alle Madonna-Videos zusammen. Naja. Auch **Bobby Gillespie** (und wer hätte das gedacht) soll ein ganz schlimmer Finger sein. „Der einzige Grund, warum ich diesen Primal-Scream-Remix gemacht habe", verriet uns **Andrew Weatherall**, „ist, daß ich mit der Band abhängen konnte. Ich begleitete sie auf ihrer Tour und sah all die Dinge, die sie mit den Mädchen im Backstageraum machen."

Etwas weniger Spaß hatte die Death-Metal-Band **Deicide** auf ihrer Europatournee. Erst ging das Gepäck verloren, dann verpaßten sie die Fähre nach England, wurden in Bradford von Radaubrüdern zusammengeschlagen, schließlich verschwand Glen Bentons geliebter Bass („eine Spezialanfertigung, unersetzbar") und auf der Fahrt nach Köln baute der Tourbus einen Unfall. Die paar Kinkerlitzchen dienten den Jungs als Vorwand, ihre Tour abzubrechen. „Das Verrückte ist", meinte Sänger und Bassist Benton, „daß ich all diese Vorfälle vorher geträumt und vorhergesehen, aber nicht auf meine innere Stimme gehört habe."

Stuart Grey, dem Sänger und Gitarristen der Aussi-Band **Lubricated Goat** erging es noch ärger. Weder eine innere Stimme noch einer der Roadies warnte ihn, als sich in Berlin ein Wahnsinniger auf ihn stürzte und ein Messer in das Gesicht des Australiers stach. Am nächsten Tag fuhr die Band mit ihrem verwundeten Frontmann zu einem Gig nach Fribourg, wo ihn der lokale Veranstalter, Pascal Hunkeler, erst mal in die chirurgische Ambulanz des Krankenhauses schickte. Dort behielt man Stuart über Weihnachten.

Im Londoner Platten-Supermarkt „Tower Records" randalierten schwarze Teenagermassen und klauten die Regale leer. **Shabba Ranks** war zu einer Signierstunde gekommen und die Leitung des Ladens hatte übersehen, daß Shabba ziemlich bekannt ist. Die zwei Security-Leute waren mit dem Ansturm der Fans völlig überfordert. Als „Tower Records" daraufhin bekannt gab, man wolle keine Reggae-Künstler mehr einladen, bezeichnete Shabba die Reaktion als das, was sie ist: „rassistisch".

Der kalte Krieg zwischen den **Stone Roses** und ihrer Plattenfirma Silvertone geht in die zweite Runde, und wer sich gefragt hat, warum es 1990 so still um den Newcomer des Vorjahres war, kann sich langsam was zusammenreimen. Die Roses wollen seit Monaten aus ihrem Vertrag raus, doch ihr Label will sie (natürlich) nicht gehen lassen. Also boykottierte die Band jegliche Pressearbeit, ließ sich nicht im Studio blicken und ging auf Tauchstation. Inzwischen sind die Fronten so verhärtet, daß möglicherweise bis November '91, wenn der Vertrag mit Silvertone ausläuft, keine neue Stone-Roses-Platte erscheinen wird. Unklarheiten auch um den neuen **Soul-II-Soul**-Club, der in Zukunft Freitags und in direkter Konkurrenz zur „Fridge", der ehemaligen SIIS Homebase, in der Brixton Academy stattfinden soll. Seit **Jazzie B** nach Jamaica verschwunden ist, ohne eine Telefonnummer zu hinterlassen, ist seine Posse handlungsunfähig. Was auch ein Licht auf die Machtverhältnisse innerhalb des ziemlich großen Tribes wirft: Zugang zu den Konten hat nur Jazzie.

Na gut, noch ein paar knallharte Facts: **Jello Biafra** hat schon wieder eine neue Band zusammengestellt. Sie heißt Tumor Circus und besteht aus ihm, Charlie Tolnay von King Snake Roost und den kompletten Steel Pole Bath Tub. Die Biafra/Nomeansno-LP erscheint übrigens dieser Tage und heißt „The Sky Is Falling And I Want My Mommy". Herrje. Der neue Sänger der **24-7 Spyz** heißt Jeff Brodnax und spielte früher bei einer Band namens (Achtung!) Funkjunkie. Marty Wilson Piper, Gitarrist von The Church, ist bei **All About Eve** eingestiegen. In London tranken derweil **Martin Stephenson** und Ex-Microdisney **Cathal Coughlan** ein paar Täßchen Tee zusammen, stellten fest, daß sie sich ganz irre doll mögen und spielen nun mit dem Gedanken, eine neue Band zu gründen. Genau wie Matthias Arfmann von den Kastrierten Philosophen, Tobias Gruben von der Erde und Yün Wan Sen von Romie Singh. Sie nennen sich **Heroina**... Darauf ein kleines Fernsehspiel! In **Madhouse**, der „neuen, innovativen Musikserie" des ZDF, die allerdings nur auf 3 SAT ausgestrahlt werden soll, spielen Bands wie **Jingo De Lunch** und **Rausch** mit und DJs feiern permanent eine Party. Es geht nämlich um ein „Kollektiv, das einen Underground-Club eröffnet" hat, der „von außen bedroht" wird. Neben der „satirischen Rahmenhandlung, die Konflikte und Themen aufgreift, die typisch für einen Nachtclub sind", geht es noch um „Liebe, Sehnsucht, Pleite, Erfolg" (eh, ich zitiere hier nur!) „Aggression, soziale Konflikte". So toll wie „Bebi Mussolini, der Disko-Diktator" und „Hallo, ich bin der Hans!" wird das bestimmt nicht.

GOTTSEIDANK IST ES FREITAG!

Sirius Soundsystem organisiert legalen Freitagsclub im Bochumer Logo!

Das SPEX-eigene **Sirius Sound System** wird ab 1. Februar einmal pro Woche im Bochumer „Logo" anrücken und sich die ganze Nacht lang **Wicked And Wild** benehmen. Unter Aufsicht von Fritz Wicked und Hugo Egon Wild (a.k.a Scheuring/Nieswandt und ihre Freunde) also bis auf weiteres jeden Freitag soviel happy, äh, heavy HipHop, Underground House, Big Beats, Dancehall Reggae und vielleicht sogar *Rave* (wenn man sie nicht zu blöd danach fragt), wie du ertragen kannst.

SIRIUS ★ SOUND ★ SYSTEM

FEIERT NICK CAVE EIGENTLICH WEIHNACHTEN?

Alte Auflösung und neuer Wettbewerb!

Die SPEX-Leserschaft ist gespalten. Daß Nick Cave Weihnachten feiert, glaubt nur etwa die Hälfte, die anderen denken, daß der große Sänger und Literat das heilige Fest in irgendeiner lausigen Fischerkate an einem deprimierend einsamen brasilianischen Strand verlebt. Auch bei Würstchen und Kartoffelsalat scheiden sich die Geister. „Ein Fest voller Nähe und Mordlust, mit den Engeln des Todes, voll schwerer Süße und Schönheit der Fäulnis, vielleicht inzestuös und kannibalisch", stellt sich beispielsweise Emil Desai aus Bremen vor, „aber bestimmt nicht mit Würstchen und Kartoffelsalat!" Na gut. Je ein signiertes Exemplar „Die Eselin sah den Engel" und eine Cave-liest-vor-Platte gehen an: Karl Günter Rammoser, Hamburg/Elke Wenzel, Ravensburg/Klaus-Jörg Schuster, Bielefeld/Matthias Beilein, Wendelstein/Susanne Lutz, Köln/Patrick Hennies, Kassel/Sebastian Seinilt, Bern/Peter Simon, Recklinghausen/Dagmar Danzen, Köln/Volker Kramer, Rehden.

Diesmal verschenken wir zehn superrare, streng limitierte, einseitig bespielte und auf der Rückseite von den Bandmitgliedern eigenhändig verkratzte Maxi-Singles der Screaming Trees. Ihr müßt lediglich das Muster für ein Holzfäller-Hemd designen und mit schwarzer Tusche/Filzstift/Pinsel auf ein Stück Papier zeichnen. Die Schöpfer der zehn Entwürfe, die den Screaming Trees am besten stehen, bekommen umgehend eine dieser exklusiven Platten ins Haus. Schickt eure Zeichnung bis zum 10.2. an SPEX, Kennwort „Hemd", Aachener Str. 40-44, 5000 Köln 1.

Foto: Tibor Bozi

Screaming Trees

Wir warten auf "Die Simpsons".

SIE IST *Käuflich!*

Zu erwerben. "Twin Peaks", David Lynchs Kult-TV-Serie, auf Video, als Buch und sogar im Deutschen Fernsehen!

Twin Peaks" ist der erste und gleich erfolgreiche Versuch David Lynchs, eine TV-Seifenoper zu inszenieren. Mit der üblichen einjährigen Verspätung wird sie auch im deutschen Fernsehen zu sehen sein. RTLplus hat sich die Rechte gesichert und ist momentan bemüht, den von David Lynch gedrehten, zweistündigen Pilotfilm und die sieben Folgen von „Twin Peaks" zu synchronisieren. Anvisierter Sendetermin für die bizarrste TV-Serie seit „S.R.I." (japanische Serie in den frühen Siebzigern über parapsychologische Kriminalfälle) und „Invasion von der Wega" ist der Mai.

„Twin Peaks" ist die didaktisch äußerst geschickt umgesetzte Adaption der „Blue-Velvet"-Thematik, ihre Kultivierung für das Fernsehen. Die heile Welt der gleichnamigen Kleinstadt wird im Zuge der Aufklärung eines Mordes nach und nach demontiert. Laura Palmer, das Mordopfer, ist ein Teenager mit perversen Gelüsten und Obsessionen, die einen nicht gerade geringen Teil des „Psychopathia-Sexualis"-Index abdecken. Nachzulesen ist dies in dem „Secret Diary Of Laura Palmer", das im Zuge des „Twin-Peaks"-Merchandisings käuflich erhältlich ist. Das Buch, geschrieben von Lynchs 22jähriger Tochter Jennifer, ist die literarische Ergänzung zum Sex, Drugs & Death Trip, zu dem die Serie den Zuschauer einlädt. Nach und nach tun sich in „Twin Peaks" unerwartete Abgründe auf, verstricken sich die Beziehungen zu einem unentwirrbar scheinenden Knäuel, wimmelt es von falschen Fährten und Merkwürdigkeiten, die allesamt mit der für Lynch typischen Semiotik und Surrealität umgesetzt sind.

Auch der mit der Aufklärung des Mordes beauftragte FBI-Agent Dale Cooper, voll Stoizismus gespielt von Kyle Maclachlan, Lynchs Alter Ego aus „Blue Velvet" und „Dune", sowie der Star von „Twin Peaks", hat seine Macken. Sein Diktiergerät heißt Diane, dem er nicht nur seine mit akribischer Genauigkeit formulierten Ermittlungsergebnisse, sondern auch seine kulinarischen Besessenheiten (Cherry Pie und Doughnuts) und sonstigen Gepflogenheiten anvertraut. Ein akustisches Tagebuch, das in den Staaten ebenfalls im Handel ist.

David Lynch hat sich zum Meister der multimedialen Vermarktung entwickelt. Für Calvin Klein's „Obsession"-Parfuim drehte er einen Werbespot. Angelo Badalamenti, seit „Blue Velvet" Lynchs Hauskomponist, dürfte mit „Wild At Heart" und „Twin Peaks" ein gemachter Mann geworden sein. Rege Umsätze und späten Erfolg verbuchen auch Julee Cruise, die nebenher als Barsängerin in „Twin Peaks" auftaucht und für die Badalamenti und Lynch ein komplettes Album schrieben, sowie Chris Isaak, dessen Single „Wicked Game" (Who Shot The Video?) dank „Wild At Heart" sein erster richtiger Erfolg seit acht Jahren ist.

Am Ende von „Twin Peaks" bleibt die Frage „Who Killed Laura Palmer?" offen. Die Produzenten Mark Frost („Hill Street Blues") und David Lynch, der in diesem Jahr mit einem spektakulären Fotoband noch einiges Aufsehen zu erregen gedenkt, behalten sich vor, „Twin Peaks" fortzusetzen. Is there any safety left in the Nineties? Can the war be prevented? And who killed Laura Palmer?

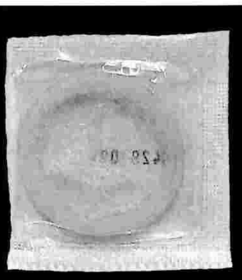
Tom Gilbert

Kid will spielen

WIE DIE ANDEREN FEIERN

"House Party": Der Mittelstand und seine wüsten Rap–Orgien!

Ice-Cube-Fans, Afrozentriker und andere HipHop-Fans, die Rap als Ausdrucksform von urbanen Underdogs oder als Soundtrack und Organ revolutionärer Mitteilungen verstehen, werden House Party hassen. Hier wird Rap als das gezeigt, was es nunmal auch ist und gerade hier immer schon mehrheitlich war: Bestandteil einer gebildeten, bestens versorgten und wohlhabenden Mittelstandskultur. Schwarze Popmusik ohne besondere Attitude, Samstagsabend-Party-Programm mit Gelegenheit zu Dressing Up und Letting Loose. Daran ist nichts grundsätzlich Schlechtes. Darüber sollte man sich klar sein und „House Party" anschließend als das sehen, was er ist: ein Film, der eine Form von HipHop-Realität auf geradezu werbewirksame Weise zeigt, der etwas über die Wurzeln von Rap sagt, als Musik, die auf privaten House- und Block-Partys erfunden wurde, ein Film, der eine Menge Spaß bringt und den schwarzen Kids (und vielleicht auch dir) sogar noch Nützliches über so etwas Profanes wie den korrekten Kondomgebrauch zu sagen hat.



BUDDY TOP10

1. Kool Moe Dee: *Go See The Doctor*
2. Boogie Down Productions: *Jimmy*
3. Ladi Levi: *Jimmy Hat*
4. Magnetic Force: *Condom Sense*
5. Kid Flash: *Protection*
6. De La Soul: *Buddy*
7. Dangerous Dame: *Powers That Be*
8. Papa Lindley: *Double Bag It*
9. Monie Love: *Pups Lickin' Bone*
10. A Tribe Called Quest: *Public Enemy*

aus: The Source 14

FÜR DAS *Beste* IM MANN

Frühe Ehrung für Quincy Jones

Da ist sich ja die humanistische Internationale von Spielberg über Prince bis zu Flavour Flav einig: Quincy hat die street cred des trotz allem Megageschaffthabens tollertypgebliebenen Menschenfreunds – trotzdem: der Mann war nie besonders HEISS. Oder wie schon Bowie das Credo des Startums formulierte: „Du darfst nie als Erster mit was Neuem ankommen." Und so bietet einem eine pralle Sammleredition, wie sie sonst erst nach dem 100. Todestag fällig ist, der Social-Consciousness-Konzernunterabteilung Time Warner auch nur musikhistorisch zweite Liga: ein von zwei gelangweilten, den armen Quincy jahrelang bequatschenden Kunstfilm-Societytanten (eine davon: Ehefrau des Warner-Oberbosses) angeleiertes Multimedia-Naschwerk (demnächst in jeder Videothek, jedem Buchladen, Kino, Plattenladen unseres globalen Dorfes) für die CD-Player-Generation, das den schönen Sinnspruch „Aus der Geschichte lernen" durch buntes enthistorisierendes Ineinandercollagieren ins Gegenteil verkehrt und zumindest den Ghettokids in Amerika die beispielgebende Establishmentlüge „Aus der Gosse zum goldenen Wasserhahn – und immer kunstsinnige Noblesse bewahrt" überbraten will. Das bumfidelt, swingt und jazzt und groovt (im Sound) und sülzt so ergeben pathetisch (im Film, wo Zeitzeugen, marginale SPEX-Raphelden und Popgroßverdiener dem guten schwarzen Mann ihren Obolus entrichten: „Keiner hat je so das Beste aus mir herausgeholt.") so in draller Üppigkeit, so voll hochmusikalisch edel gestrickt, daß es einem die Gehirnwindungen verkäst.

Quincy als junger, aufstrebender Jazz-Komponist: Hummer ist, wenn man trotzdem lacht

Foto aus: "LIVES OF QUINCY JONES" (Time/Warner)

Quincy stand schon immer der Schöngeist in ihm selbst, der die Geschichte der schwarzen (Sklaven-)Musik („Bebop und HipHop – der gleiche Aufschrei gegen Unterdrückung und Rassismus. Coltrane fühlte denselben Schmerz wie die Baumwollpflücker auf den Feldern", wie Quincy neulich supernett/korrekt im „Aspekte"-Jahresrückblick räsonnierte) in ein „universelles Esperanto" kleiden will (also genau das, was schwarze Kultur nicht vertragen kann), im Weg, der nach Wunderkindteenagerkarriere als Komponist, Arrangeur und Sessionkoryphäe für Ray Charles, Duke Ellington, Dizzy oder Count Basie sich vom US-Showbizrassismus nach Paris abseilte, um bei der alten Ravel/Debussy-Muse Nadia Boulanger Klassik und als musikalischer Direktor beim Brel-Label Barclay den Dualismus von Kunst und Kommerz zu studieren. Als er wenig später als Vizepräsident von Mercury Records Lesley Gore's Ode an den Teenagerschmerz „It's My Party" produziert, ist das wahrscheinlich der einzige Schaffenshöhepunkt eines/r Weggefährte(i)n, an dem Q je gestrickt hat (selbst Jacko, der hier nur im Film kurz alibimäßig zu hören ist, war nie wieder so Pop pur wie bei den Jackson 5). Wie verschämt denunzierend diese grandiose Pupertäroperette im Soundtrack nun unter ein Pop-Medley gehudelt wird, begründet mal wieder eine der Dolchstoßlegenden der Popgeschichtsschreibung. Nun gut, Q's vordringlichstes Ansinnen war eh schon immer, dem liberalen Anspruchspinselestablishment (Sidney Lumet, Norman Jewison et.al.) den passend coolen Wohlklang zu verordnen. Herzzerreißend rührend ist ja in diesem Zusammenhang, wie der verschmitzte Opi Henry Mancini in der klassischen TV-Würdigung „I Love Quincy" das Entsetzen angesichts seines Versuchs, Q an das Hollywood-Kartell zu verdealen, beschrieb: „'Ist der nicht schwarz? Glauben Sie denn, Schwarze können Filmmusik schreiben?' Ich war sprachlos. Das in den 60ern, die jeder für cool hielt." Mit „Die Farbe Lila" erreicht Q dann endlich Masterpiece-Territorium: So verdammt honorig menschlich wertvoll quält er den Blues, daß das keinen US-Mittelständler mehr beunruhigen kann. Spielberg über dieses klasse geigenverhangene Tranquilizer-Surrogat: „Diese Musik ist so leuchtend und klar." Das ist dann auch jene „positive soziale Veränderung", die Time Warner im Rahmen einer großen karitativen Sozialpartnerschaft mit Regierung, (Um)Erziehungsinstitutionen und sonstigen Schaltstellen gesellschaftlicher Unterdrückung den Kids an den High Schools via „group sessions" verordnen will: „Listen Up", die Einsteigerdroge für hiphoppende Jungbörsianer. „Comes the message through?"

Andreas Banaski

Neue Serie!

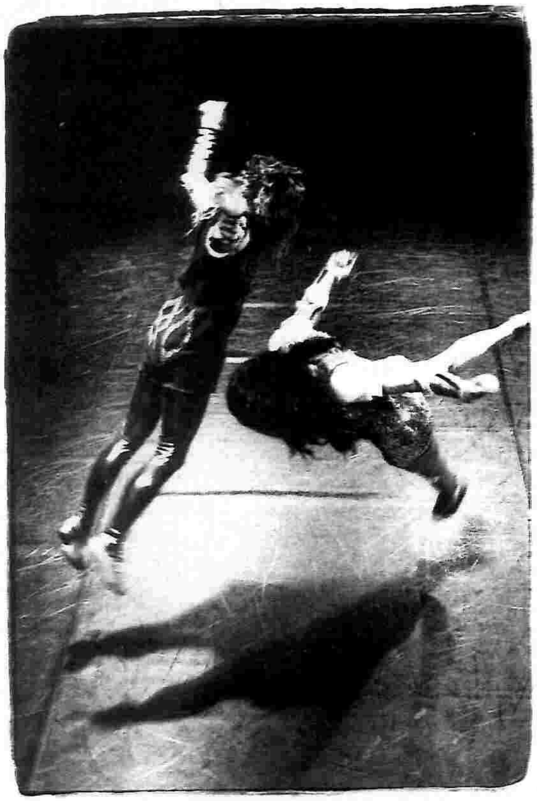
DIE WAHRE MADONNA!

SPEX enthüllt: Milli Vanilli waren nur der Anfang! Jahrelang haben sich noch ganz andere, noch viel besser verdienende Stars doublen lassen und somit ein Publikum zum Narren gehalten, daß sein sauer verdientes Geld für billige Clones verschwendet hat! So gemein können Popstars sein! Während sie sich nur ausgeruht haben, z.B. auf den Bahamas!

FRAUEN IN ENGEN SAMTHOSEN TANZEN TOTAL VERRÜCKT!

Gore führen Ballet in Hamburg auf

Frauen in engen Satinhosen und mit dickem Lidschatten auf den Augenlidern werden vom 28.-30.1. auf der Bühne der Hamburger „Scala" zu der Musik von Gore tanzen. Die holländische Band, deren martialische 20-Minuten-Instrumentals nicht nur Henry Rollins und Diedrich Diederichsen in schiere Begeisterung stürzen, arbeitete im vergangenen Jahr an der Musik zu einem Ballett eines befreundeten Choreografen, die jetzt von Play It Again Sam unter dem Titel „Stereo" als CD only veröffentlicht wird. Eine reguläre Gore-LP soll Ende April erscheinen.



DIE *Kommen*, DIE PLATTEN!

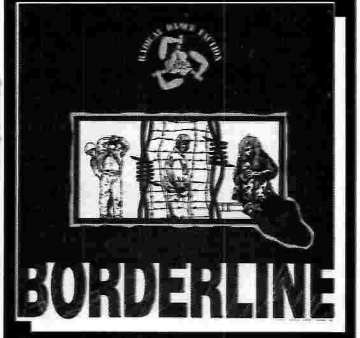
Hart: **Morbid Angel, Autopsy, Paradise Lost, Melvins, Steel Pole Bath Tub** und **Bolt Thrower** – alle mit neuer LP. Bei Normal erscheint die erste deutsche Veröffentlichung der australischen Speed-Metal-Band **Addictive**. Das Vorabtape klingt vielversprechend. Die **Dentists** gibts auch noch und man sagt, ihre neue LP „Heads And How To Read Them" sei funky-Drummer- und Dance-Beat-free, halt eher so wie früher, als es die Smiths noch gab. Auf **Morrisseys** Neuer, „Kill Uncle", von der er sagt, es sei seine beste, zupft Lloyd Cole auf einem Stück die Gitarre, der wiederum über Morrissey meinte: „Finding any substance in his personality is not a very easy job". Gemein. **Elliot Murphys** 12. LP heißt auch so und ist ein Doppelalbum mit 24 Balladen. Von **Cindytalk** erscheit dieser Tage das erste Album seit drei Jahren („The Wind Is Strong"), von **KLF** hört man ja öfter was, um ihre neue LP kursieren mehr Gerüchte als Infos. Charlie Sexton hat die **Leroi Brothers** produziert („Rhythm And Booze"), Slash von Guns'n'Roses die neue **Lenny Kravitz** („Mama Said") und Tav Falco die **Vee-Jays** aus Bremen, deren neue LP auf Strange Ways erscheint. Ebenfalls auf Strange Ways: **Dry Halleys** („Crash Landing Chemistry"), die neue von **The Perc Meets The Hidden Gentleman** feat. Edward Ka-Spel und die von Rodney Orpheus (der Langhaarige von Cassandra Complex) produzierten **Girls Under Glass** („Positive"). Sonst noch aus Deutschland: **Throw That Beat In The Garbagecan** müßten ihre dritte LP fertig haben, aber sicher ist das nicht, der Mann von der EMI stöhnt am Telefon „Die machen eh was sie wollen!" Von **My Bloody Valentine** gibts erst mal eine 4-Track-EP ohne Remixe, also wieder pur und noisy, die LP soll im April folgen. Oder kauft halt „Nightride Home" von **Joni Mitchell**. Oder -he!- **Roger McGuinn** hat nach fast 13 Jahren wieder eine Platte aufgenommen. Sie heißt „Back From Rio" (der Mann hat gut lachen) und es mischen Typen wie Elvis Costello, Tom Petty, Dave Stewart und Stan Ridgway darauf mit. Die Byrds wollen sich im Sommer für ein paar Konzerte zusammentun. **Redhead Kingpins** „Album With No Name" soll angeblich ein Konzeptalbum sein, und das Debut von **Definition Of Sound** könnte sowas wie Englands Antwort auf Deee-Lite werden. Jaaa und es wird eine neue **Dinosaur-Jr.**-LP geben, die eigentlich ein J-Mascis-Solo-Album ist, denn wie jeder weiß, gibt es auf dieser Welt niemanden mehr, der noch mit dem alten Ekelpaket zusammenarbeiten möchte. Auch toll: Das Cover von „Electric Ladland", der Debut-Maxi von **Onionhead**, einer Band aus Birmingham, auf dem anstelle der deftigen Ladies blaße Jüngelchen rumhocken.

EFA

SILVERFISH
Fat Axl
EFA LP/CD 17437-08/26

Ab 15.02. auf Tour

RADICAL DANCE FACTION
Borderline Cases
EFA LP 17803-08



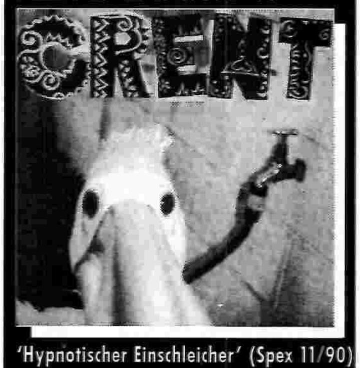
The Most Radical Dance Going On

UPCOMING!

EON

REMIXES
Spice &
Innermind

CRENT
Crent
EFA LP 17772-06



'Hypnotischer Einschleicher' (Spex 11/90)

EFA Forster Str. 4/5 · 1000 Berlin 36

Teenage Pennclub

Foto: Moni Kellermann

JUNGER PUNK-ROCKBAND IST ALLES SO EGAL!

Teenage Fanclub

Das ganze Theater, das in England um Musik gemacht wird, ist reichlich lächerlich. Die englische Musikszene mit ihrer völligen Ausrichtung nach Mode, die überhaupt keine musikalischen Inhalte mehr kennt, interessiert uns herzlich wenig. Modische Bands werden unmodern, sie kommen und gehen. Wir machen uns darum keine Sorgen. Wir werden einfach weitermachen. Auch wenn du unpopulär bist, gibt es keinen Grund, keine Platten zu machen. Wenn Schönes geschieht, ist es schön, und wir freuen uns. Wenn Scheiße passiert – was soll's. If we fall from grace we will still make records."

Teenage Fanclub sind die Band, von der die Platte stammt, die sich beim ersten Mal anhört wie Dino-Jr.-Fans mit ausgeprägtem Harmoniebedürfnis. Dabei ist die LP „Catholic Education" weder so fassungslos amerikanisch, noch offensiv mißglückt. Aus den Gitarrenschichten und den wie Affenmus reingehenden Melodien hört man neben den bekannten amerikanischen Posts die Einflüsse von Postcardpop ebenso wie von den Buzzcocks. Und während den entsprechenden Amis das Rauschen und die Lazyness Natur sind, werden diese Dinge bei TF gesucht, als Haltung gut gefunden und bewußt gewählt. Allerdings muß ein Konzept, nur weil es schlau ausgedacht ist, nicht effektiv sein. Es fehlt der letzte Druck, der letzte Schlenker, der aus Spiel doch wieder ein Begehren machen könnte, das einen C-86-Verweis so richtig ins Aus dreschen würde.

„In Glasgow gibt es ein paar Bands, mit denen wir uns verbunden fühlen, die BMX Bandits (deren Douglas auch mal den Conferencier für die vier spielt), die Vaselines und die Pastels, z.B. Steven (Pastell) hat uns bei unserem Amerikadeal sehr geholfen. Aber Überseebands wie Sonic Youth sind schon ein großer Einfluß, hauptsächlich der Haltung wegen: Die nehmen sich nicht so wichtig, obwohl sie großartige LPs rausbringen. Sie werden nicht arrogant. Amerikaner machen, was sie wollen, und lassen sich nicht beeinflussen. Sie brauchen kein Image und keine Drogen und das ganze drumherum. So wollen wir auch sein."

Was als Grundzug immerhin extrem sympathisch ist, und auch nicht nutzloser als andere falsche Gedanken.

Klinkmann/Schneider

ABENTEUER SCHATZSUCHE

Begehrenswerte CDs von Throbbing Gristle, Cabaret Voltaire und Gang Of Four entdeckt!

Throb... stle, way ba

Intercord veröffentlicht das Gesamtwerk von Cabaret Voltaire auf LP und CD, inklusive der legendären „Nag-Nag-Nag"-Maxi. Ebenfalls bei Intercord: „Greatest Hits" von Throbbing Gristle, in sehr schönem Cover und fast alle Hits featurend, von „Hamburger Lady" bis „20 Jazz Funk Greats" (aber ohne „Something Came Over Me"). Leider nur als CD erhältlich. Wie auch die saugute Gang-Of-Four-Compilation „A Brief History Of The Twentieth Century" (EMI) mit einem Text von Greil Marcus und 20 geremasterten, aber nicht blöde verremixten Klassikern. Die 16-seitige Special-Story folgt.

so Gemein KÖNNEN FRAUEN SEIN!

Bloomsday: Popstars bis aufs Blut gequält

Stephen Irvine und Neil Clark, vor fünf Jahren als Drummer und Gitarrist Pappkameraden von Lloyd Cole, beginnen wieder von vorne. Zum Glück fiel beiden Ex-Commotions auf der Suche nach einem Sänger für ihr neues Projekt „Bloomsday" aber die Telefonnummer eines verkannten Genies in die Hände: Chris Thomson! Der Gute hatte bereits Anfang der Achtziger bei Friends Again, der schottischen Ausgabe von Haircut 100, wunderschöne Pophymnen (remember „Sunkissed"?) verfaßt, bevor ihn das jähe Ende der Band weit zurück warf. Am Boden zerstört versteckte er sich eine Zeitlang mit einem Stapel Bücher in Mailand. Anfang '87 kehrte er nach Glasgow zurück und rief die Bathers ins Leben, gedacht als Soloprojekt mit wechselnden Begleitmusikern (Drummer James Locke sammelt mittlerweile mit den Chimes Top-Of-The-Pop-Auftritte).

Go! Discs, dank der Housemartins kein unbedeutendes Label mehr, verlor rasch das Interesse an Chris, das weitaus größere Problem jedoch bereitete ihm diese eine Frau. Mit Friends Again noch hatte er ihr überschwengliche musikalische Liebeserklärungen gemacht, zuletzt drohte er an ihr kaputtzugehen und im Scherbenhaufen der Beziehung elend zu verbluten. „Sweet Deceit" (Island/BMG), die zweite Bathers-LP, wurde ein Beaujolais-geschwängerter Hilfeschrei, ein Konzeptalbum über Liebe und Einsamkeit. Eine unerträgliche Leere überall, das schreckliche Nichtwissen-wohin-sich-wenden. Aus „I'm melting in the glare of your sun" wurde „I swim around your feet like some spilt lemonade", aus einem lebensbejahenden Popsänger ein gebrochener Mensch zwischen Tom Waits, Nick Drake und Tim Buckley. Chris sang nicht mehr, er reflektierte schlicht Leben und Wahrheit. „Ich habe die Stükke nicht geschrieben, sondern habe mich im Studio eingeschlossen und am Piano experimentiert." Beim Konzert erwartete ich, daß sich Chris am Boden winden würde. Er machte es tatsächlich.

Stephen und Neil haben das Über-Ego Lloyd Coles abgeschüttelt, Chris hat gelernt, die Vergangenheit aufzuarbeiten. Bloomsday, eine romantische Umschreibung für den Frühlingsbeginn, ist für alle so etwas wie ein Neuanfang. „Mit 'Fortuny' haben wir bewußt einen nach vorne schauenden Titel für unser Debüt gewählt", erläutern die Ex-Commotions. Die Bloomsday-Songs, die von Chris' markantem Gesang, verschachtelten Rhythmen und Neils kreiselndem Gitarrenspiel leben, erhalten darüber hinaus einen positiven Anstrich durch die Backgroundstimme der Amerikanerin Syd Straw, die Produzent Anthony Moore dem Trio vermittelt hatte. „Syd war genau die Richtige für uns. Wir wollten nicht irgendein flaches Session-Stimmchen, sondern eine Sängerin mit Charakter."

„Forever Through Traps And Lies", „Universal Thirst", „I Cheated Myself" – ab sofort nur noch Wahrheit. Bloomsday *sollen* nicht nur den Durchbruch schaffen, sie *müssen* es ganz einfach. Für sich, für mich, für euch.

Frank Lähnemann

SPEX INDIE LP-CHARTS
FEBRUAR 90

1	**Bad Religion** Against The Grain *(2) Epitaph/Semaphore*
2	**The Charlatans** Some Friendly *(1) Rebel Rec./SPV*
3	**Verschiedene** Rave On *(4) Rough Trade/RTD*
4	**Fields Of The Nephilim** Elizium *(6) Rebel Rec./SPV*
5	**Verschiedene** German Mystic Sound *(–) Zillo/Eigenvertrieb*
6	**Dead Can Dance** Aion *(9) 4 AD/RTD*
7	**Lard** The Last Temptation Of Reid *(15) Alternative Tentacles/EfA*
8	**Killing Joke** Extremities, Dirt & Various *(–) AGR/SPV*
9	**Galaxie 500** This Is Our Music *(5) Rough Trade/RTD*
10	**Lush** Gala *(–) 4 AD/RTD*
11	**Gun Club** Pastoral Hide And Seek *(7)What's So Funny About/EfA*
12	**Victims Family** White Bread Blues *(11) Mordam Rec./EfA*
13	**The Klinik** Time *(–) Play It Again Sam/SPV*
14	**Freaky Fukin' Weirdoz** Weirdelic *(–) Sub Up/EfA*
15	**The Leather Nun** International Heroes *(3) Wire/RTD*
16	**Pixies** Bossanova *(14) 4 AD/RTD*
17	**Verschiedene** Festival Der Volxmusik *(10) Rebel Rec./SPV*
18	**All** Allroy Saves *(12) Cruz/RTD*
19	**The Shamen** En-Tact *(8) Fire/RTD*
20	**Boss Hog,** Cold Hands *(–) Glitterhouse/EfA*

Die Charts wurden ermittelt aus den Verkaufsergebnissen des Vormonats der WOM-Filialen in der Bundesrepublik WOM® WORLD OF MUSIC

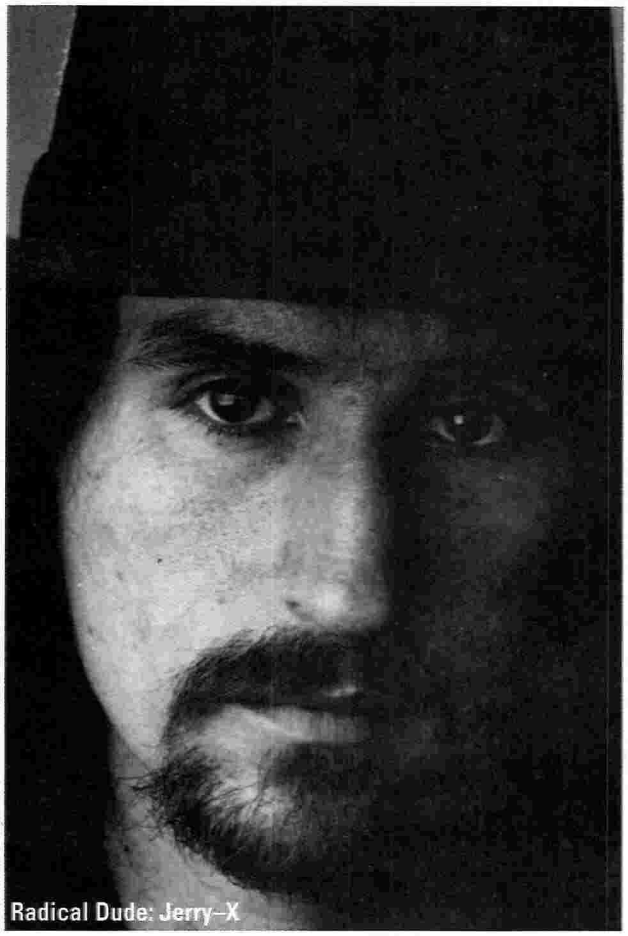
Rockstars

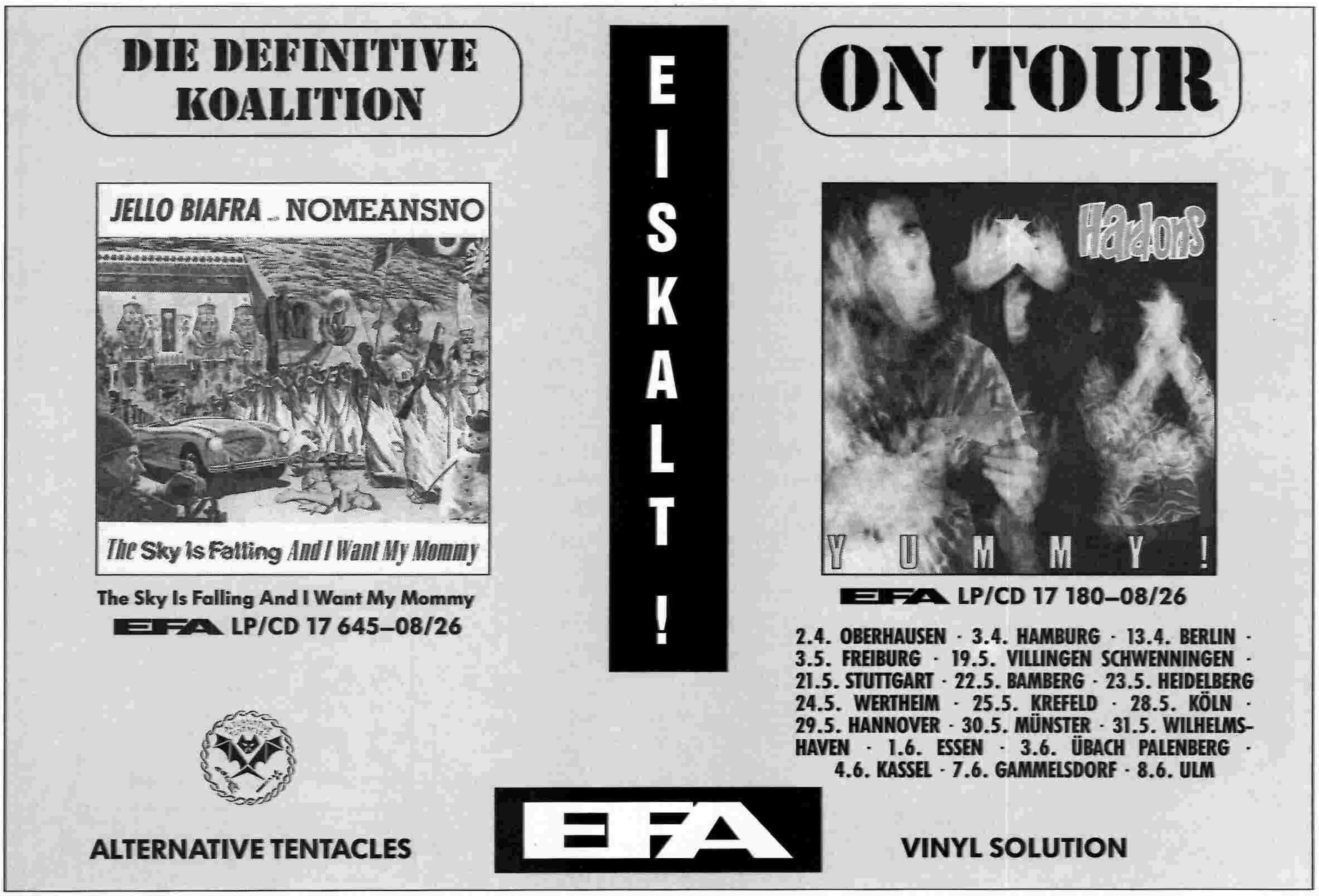
INTIM: PRIVAT SPIELT ER DEN BRAVEN GATTEN!

Die verworfene Welt von Kings X

Jerry-X trägt Bart und gepflegte lange Haare, einen freundlichen Beinahe-Hippieblick und eine Plastiktüte mit einer großen Sammelbox von John-Lennon-CDs, ganz so, als ob er die Erklärung für die *beatles*mäßige Verdöstheit der mehrstimmigen Refrainharmonien auf Kings Xs letztem Opus nachreichen müßte. Trotz Laschheits- und Rundbrillenbonus könnte ich das bombastisch weiche Wimprockspektakel von Ty, Doug und Jerry in seinen schwärzesten Momenten nicht ohne schlechtes Gewissen als unglitschig bezeichnen, aber Onkel Jerry gibt dafür in seiner vertrauenserweckenden Art einen verdammt guten Märchenonkel ab. (Außerdem erinnern mich *bärtige* Männer immer an meine eigene Faulheit, was Gesichtspflege anbelangt.)

Anyway. Jerry erzählt von seinem peacig-ausgeglichenen Leben als um 7 Uhr *morgens* aufstehender, *soap-opera*-watchender Hausmann und -keeper, der ab und an auch mal proben muß, harr, business you know, aber sein Hauptaugenmerk gilt der family – seiner ihm angetrauten Private-High-School-Music-etc.-Teacherin, seinen sieben- und elfjährigen Blagen (wie die Zeit vergilbt) und vielleicht sogar noch dem vor ein paar Tagen neu angeschafften Hamsterpaar: „Wir machen die Dinge, die höchstwahrscheinlich jede durchschnittliche amerikanische Familie macht. Wir schauen fern, spielen viel Baseball mit den Kids, manchmal auch *Schach* oder was sonst so anfällt." Jerry findet auch die *„Kleine Meerjungfrau"* mindestens genauso niedlich wie ich und empfiehlt mir folgende Autoren: George McDonald, C.S.Lewis und Hermann Hesse. Blanker Friedlichkeitswahn. Jetzt muß ich aber raus, ein Apfelbäumchen pflanzen. (*Voll* Gelogen.) ***Mark Sikora***


Radical Dude: Jerry–X



WIE FINNEN SIE DAS?

22 Pistepirkko, die leiseste Band der Welt!

Flieg', Marienkäferchen, flieg', so singen die Beulen in den Furchen. Bald kommt der Frühling, und wer wüßte eher, wie groß diese Freude ist, als jemand aus dem Wald neben dem Polarkreis, wo man arbeitet, trinkt und stirbt (wie hier auch), es aber monatelang so kalt und dunkel ist, daß einem die großen Gesten schnell eingefroren sind. Naja. Man mag so weiterdichten über die obskure Herkunft von Gruppen wie 22 Pistepirkko und davon auf die Eigenart der Musik rückschließen: Reizend locken die Existenzen jenseits der imperialen Erschließungsmedien. Als würden sie darum bitten, mal ordentlich kennengelernt zu werden. Ihre LP „Bare Bone Nest" hätte unbedingt in die Jahrescharts gehört, aber das fette 1989, das der Platte vor Reisebeginn draufgestempelt worden ist, verhinderte jeden Listen-Hype. Freude so. Ihre Musik ist so ziemlich das leiseste, was irgendwann einmal Rock'n'Roll gewesen ist. Jedenfalls sind die Wurzeln (Buddy Holly, The Archies, Lou Reed) einigermaßen klar. Äußern sich nach achtjährigem Zusammenspiel aber nur in den wiegenden Bewegungen des Bassisten Asko (der auch Billigorgel und Noisegenerator bedient) und in der Analogie zu einem zehn Jahre alten Lowry-Cartoon, in dem der Lead-Sänger der Gruppe The Audience seinen Auftritt labernd und biertrinkend am Tresen abzieht: das Smalltalk des geladenen Freibank-Publikums hatte beim 22-Pistepirkko-Konzert wenig Mühe, die zart zwischen den Lippen von Sänger PK (auch Gitarre und Askos Bruder) verweilende Stimme raunend zu übertönen. Dazu maß PK's Blick träumerisch die Weite der Deckenverkleidung nach. Überflüssig zu erwähnen, daß Drummer Espe sein Instrument meist mit Schaffell-Mallets bearbeitet. Ein ungewohnter Klang, berücksichtigt man noch das rudimentäre Englisch, das die drei neuerdings als Singsprache benützen, doch von einer gänzlich neuen Perfektion, die die simplizistischen Songs von allem Glam reinigt, sich vor Jazz verbeugt und Lärm nur kennt als kontrolliertes Element einer klaren Komposition. Sie haben die Pop-Esoterik der Chills, die sexy Anarchie von World Domination Enterprises, die atmosphärische Disziplin von Galaxie 500. Ihr Sound entspricht am ehesten dem Kribbeln von Marienkäfer (=Pistepirkko)-Beinchen auf der Haut. Wahrscheinlich die anregendste Kamin-Wolldecken-Musik dieser Welt. Naivismus setzt sich als neuer Anfang erwartungsgemäß langsam durch, erst recht, wenn die Botschaft der neuen Niedlichkeit sich nicht als kreischender Pippi-Kindergarten, dem man seine Weltfremdheit schon hundert Meter voraus im Nebel ansieht, sondern als fragend-verletzliche Offenheit präsentiert und die ekstatischen Stellen, bei denen jeder mitmuß, nur ein Puzzlesteinchen unter vielen sind.

Michael Ruff

Wie das Äxtchen im Wäldchen

AFGHAN WHIGS

RETARDED
new 4-Track-12"

UP IN IT
LP / now on CD
with bonus tracks

ON TOUR:
15.2. WILHELMSHAVEN - KLING KLANG
16.2. ENGER - FORUM
17.2. BRAUNSCHWEIG - LINE CLUB
18.2. BERLIN - ECSTASY
19.2. DORTMUND - FZW
20.2. HAMBURG - FABRIK
22.2. RAVENSBURG - JUGENDHAUS
23.2. BACKNANG - JUZE
27.2. HEIDELBERG - SCHWIMMBAD
5.3. AUGSBURG - OSTWERK

SUB POP

GRÜNER WEG 25 $ 3472 BEVERUNGEN $ PH: 05273-4137

BOSS HOG

COLD HANDS
new LP/CD

ON TOUR:
18.2. HAMBURG - KL. MARKTHALLE
19.2. KASSEL - SPOT
20.2. STUTTGART - DIE RÖHRE
21.2. WIEN (A) - WUK
22.2. GAMMELSDORF - CIRCUS
23.2. EBENSEE (A) - KINO
24.2. FRANKFURT - NEGATIV
25.2. KÖLN - ROSE CLUB
26.2. BREMEN - WEHRSCHLOSS
27.2. BERLIN - ECSTASY
28.2. KREFELD - KULTURFABRIK

NOISE
AMPHETAMINE REPTILE RECORDS
NOISE

GRÜNER WEG 25 $ 3472 BEVERUNGEN $ PH: 05273-4137

3 Caballeros rauchen an!

Heiß wie nix Gutes! Geil wie die Buckelwale! Verkiffter als Cheech & Chong! Nachdem wir uns nun schon seit Jahren Großes erwarten von Massive Attack aus Bristol, und nachdem sie immer nur zu faul waren, diesen Erwartungen gerecht zu werden, machen sie uns jetzt die Freude und rükken endlich mit einer LP heraus, die als "sensationell" zu beschreiben uns nur die Tatsache verbietet, daß wir nach dem Hören viel zu entspannt sind für solche verbale Hysterie. Gönn' auch Du Dir einen Zug!

Was für ein Stadtteil das hier ist, frage ich Mushroom, als wir uns vor Daddy Gees Haus in einer dieser immer wieder so erstaunlich typischen englischen Wohnstraßen-Neighbourhoods treffen, die genauso aussehen wie in „Asterix bei den Briten". „Das ist Montpelier. Mittelstand, Studenten, Schwarze." Und was ist dahinten, frage ich weiter und deute auf ein paar Häuser, deren Silhouette sich in der fortgeschrittenen Dämmerung hinter dem Sportplatz abzeichnet. „Da", antwortet Mushroom nachdenklich, „ist das *Ghetto*."

Bristol ist eine recht hübsche, ziemlich wohlhabende Stadt an der Westküste Englands. Massive Attack finden ihre Stadt langweilig. Aber Willie D, ihr Manager und guter Geist, ein langer, gutgelaunter Rasta, der ununterbrochen Spliffs rollt und uns später zunächst durch die Gegend und dann in eine neuartige, ganzheitlich Yin-und-Yang-orientierte, ausgesprochen reizende Tapas-Bar fährt , ist von Bristol begeistert: „Hier! Die Hauptstraße! Tolle Geschäfte, für Kleider, Platten, ihr könnt kaufen, was ihr wollt, alles erste Qualität. Oder Restaurants: Spit-zen-klas-se! Indisch, chinesisch, es gibt schon tolles Essen hier in Bristol!" Eine leicht angelangweilte Stadt der Lebensqualität und des Wohlergehens. Und die erste englische Stadt, in der mir ein ganzer Stadtteil ohne weiteres als *Das Ghetto* vorgestellt wird.

Ein Blick auf Bristols Geschichte erklärt einiges. Denn dieser Wohlstand basiert auf einer Branche, die schon lange nicht mehr existiert und deren Spuren im sonst so integrativen England selten zu finden sind: Sklavenhandel. Damit haben sie ihr Geld gemacht. Als wichtiger europäischer Umschlagplatz des Übersee-Handels wurden hier aus Afrika kommende Sklaven für den amerikanischen Markt umgeladen. Einige wurden aber auch gleich aussortiert und dabehalten. So erklären sich Straßennamen wie „White Ladys Way", der zum „Black Boys Hill" führt, Spuren tragischer Romanzen, die hier vor langer Zeit stattgefunden haben müssen. Und wenn man so richtig auf Sozialkitsch steht, dann kann man sich sogar einreden, daß der Sound dieser Stadt schwermütiger ist, dumpfer und langsamer als irgendwo sonst.

Jedenfalls sitzt Bristol diese Vergangenheit in den Knochen, anders als im kosmopolitischen London, das zwar nur knapp zwei Zug-Stunden entfernt ist, das man in Bristol aber trotzdem gern und mißtrauisch auf Distanz hält. Nur wenige verlassen den Heimathafen. Einer davon war Nellee Hooper, der vor Jahren bei einer Band namens Wild Bunch mitmachte. Aus Wild Bunch wurde Massive Attack. Und Nellee Hooper traf in London Jazzie B und gründete mit ihm Soul II Soul.

Die Medien suchen zur Zeit, nachdem auch das letzte Manchester-Pickelface gesignt, verkauft und vergessen ist, nach neuen Städten und Orten, die sie bereisen und mit einem maßgeschneiderten Image versehen können. Der Bristol-Sound hat in dieser Hinsicht einiges zu bieten, es gibt hier eine Menge gute Musik, gute Vibes und vor allem einen starken Sinn für Identität. Aber andererseits ist er nicht nur zu wenig hysterisch, zu wenig P.O.P. und R.A.V.E., zu tief und schwer und schwarz, um Teenagermassen zu mobilisieren. Und dazu sind die Leute aus Bristol auch zu bockig und halsstarrig. Die Weigerung, sich auf irgendeine Weise innerhalb eines Kontexts erklären und einordnen zu lassen, oder sich auch nur im Kleinen jeder Form von Hip-Exploitation auszuliefern, ist umfassend und geradezu paranoid. Es spielt keine Rolle, ob man mit Massive Attack, Carlton (von dem eine supergute neue LP ansteht, produziert von Smith & Mighty), den Fresh Four oder wem auch immer redet. Fotos machen? Völlig unmöglich. Wir haben doch schonmal eins gemacht, 19...84? „The Face" ließ neulich extra den aktuellen Flavour-Of-The-Month-Fotografen Mondino anrücken, der es nach seinen ultrafashionablen Sexy-Videos für Vanessa Paradis und Neneh Cherry (die mit der pulsierenden Bassmembran und den schmierigen Körpern) plötzlich mit Typen zu tun hatte, die nicht mal auf die Idee kommen würden, andere Klamotten anzuziehen fürs Foto, geschweige denn zu *posen*.

„Nicht mal fürs Video haben wir uns umgezogen. Wir verstehen uns nicht auf die Promotion-Seite der Dinge. Aber wir versuchen immerhin, kooperativ zu sein. Wir quatschen ganz gern so ein bißchen mit euch; aber manche Leute erwarten von uns, daß wir etwas *zu sagen* haben. So ist es nun mal nicht", erklärt der mittlerweile eingetroffene Daddy Gee, das 31jährige Zentrum von Massive Attack, um den sich die Jungspunde Mushroom (23) und 3-D, ein 25jähriger weißer Ex-Graffiti-Mann, der kurz vor dem Interview leider verschütt gegangen ist, formieren, so-

FORTSETZUNG AUF SEITE 55

massive

"Früher ging man zu Konzerten, um zu tanzen und eine gute Zeit zu haben. Heute erwarten die Leute immer was. Das ist die falsche Mentalität."

attack

Text:
Hans Nieswandt
Interview:
Hans Nieswandt &
Oliver von Felbert
Foto: Mondino

LESER'90! NUR DEIN GESCHM ENTSCHEIDET!

LPs

1. Sonic Youth – Goo
2. Nick Cave – The Good Son
3. Happy Mondays – Pills, Thrills & Bellyaches
4. Neil Young – Ragged Glory
5. Prefab Sprout – Jordan: The Comeback
6. Fugazi – Repeater
7. A Tribe Called Quest – Peoples Instinctive Travels And The Paths Of Rhythm
8. Danzig – Danzig II: Lucifuge
9. Stereo MCs – Supernatural
10. The Fall – Extricate
11. Yo La Tengo – Fakebook
12. Beasts Of Bourbon – Black Milk
13. Ride – Nowhere
14. John Cale/Lou Reed – Songs For Drella
15. The Breeders – Pod
16. Shudder To Think – Ten Spot
17. Public Enemy – Fear Of A Black Planet
18. Thin White Rope – Sack Full Of Silver
19. Bastro – Diabolo Gualpo
20. Monie Love – Down To Earth
21. Prong – Beg To Differ
22. Charlatans – Some Friendly
23. Jello Biafra/D.O.A. – Last Scream
24. Chumbawamba – Slap!
25. Pixies – Bossanova

SINGLES

1. Charlatans – The Only One I Know
2. Sonic Youth – Kool Thing
3. Dinosaur Jr. – The Wagon
4. Nick Cave – The Ship Song
5. A Tribe Called Quest – Bonita Applebum
6. Fugazi – Three Songs
7. New Order – World In Motion
8. Deee-Lite – Groove Is In The Heart
9. Nick Cave – The Weeping Song
10. Happy Mondays – Step On
11. Monie Love – It's A Shame
12. Happy Mondays – Kinky Afro
13. Soup Dragons – I'm Free
14. My Bloody Valentine – Glider
15. Gang Starr – Jazz Thing
16. Madonna – Vogue
17. Sisters Of Mercy – More
18. Monie Love – Monie In The Middle
19. Primal Scream – Come Together
20. They Might Be Giants – Birdhouse In My Soul
21. L7 – Shove
22. Pet Shop Boys – Being Boring
23. Sinead O'Connor – Nothing Compares 2 U
24. AC/DC – Thunderstruck
25. Primal Scream – Loaded

weitere Nennungen: Fats Domino feat. Sheena Easton – Blueberry Hill Remix, Udo Lindenberg – Bunte Republik (hat einen genialen Beat)

VIDEOS

1. Sonic Youth – Kool Thing
2. Deee-Lite – Groove Is In The Heart
3. Betty Boo – Where Are You Baby?
4. Nick Cave – The Weeping Song
5. Madonna – Justify My Love
6. Pet Shop Boys – Being Boring
7. Neneh Cherry – I've Got You Under My Skin
8. George Michael – Freedom
9. Happy Mondays – Kinky Afro
10. PDS – Wahlspot
11. Die Toten Hosen – Azzurro
12. Madonna – Vogue
13. AC/DC – Thunderstuck
14. Nick Cave – The Ship Song
15. The Cure – Never Enough
16. Shimmy Disc Video Compilation
17. Stone Roses – Fools Gold
18. Faith No More – Epic
19. Die Grünen – Wahlspot
20. Wartime – The Whole Truth
21. Suicidal Tendencies – You Can't Bring Me Down
22. Sisters Of Mercy – More
23. Babes In Toyland – He's My Thing
24. Public Enemy – 901 Is A Joke
25. Kylie Minogue – Step Back In Time
26. NWA – 100 Miles And Runnin'
27. Sinead O'Connor – Nothing Compares To You
28. CSU – Wahlspot
29. Pixies – Velouria
30. New Order – World In Motion

SPEX-Leser lieben alternative Rock'n'Roll-Giganten: Sonic Youth sind Band des Jahres. Platte des Jahres. Video des Jahres. Leser phantasieren davon, „einmal Kim Gordons Brüste berühren" zu dürfen. Die anderen besten Bands des Jahres: Happy Mondays, Public Enemy (deren Chuck D mit Sonic Youth bei „Kool Thing" kollaborierte), Fugazi und Prefab Sprout. Das Beste aus allen Welten. In Ruhe gereift. Seit Jahren dabei. Vier Bands aus vier verschiedenen Bereichen mit dem jeweils größten Crossover-Potential. Vier SPEX-Titelgeschichten. Und Prefab Sprout, an die sich plötzlich alle erinnert haben, die Band, von der man immer denkt „schön, daß es dich gibt".

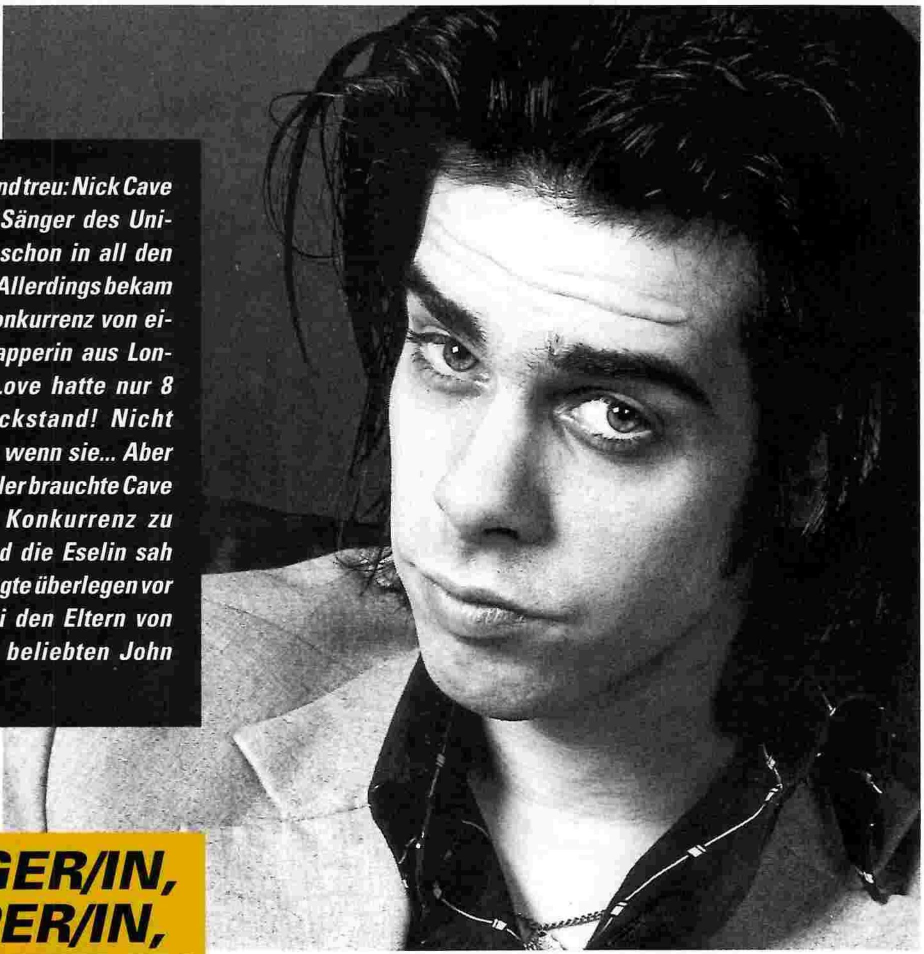
Foto: Peter Boettcher

ACK POLL

BAND

1. Sonic Youth (6)
2. Happy Mondays (-)
3. Public Enemy (-)
4. Fugazi (5)
5. Prefab Sprout (-)
6. The Fall (7)
7. Nomeansno (9)
8. Pixies (1)
9. Crazy Horse (-)
10. A Tribe Called Quest (-)
11. 24-7 Spyz (-)
12. Beasts Of Bourbon (17)
13. Thin White Rope (20)
14. Galaxie 500 (34)
15. Giant Sand (29)
16. Mudhoney (8)
17. Dead Moon (-)
18. Stereo MCs (-)
19. Camper Van Beethoven (26)
19. Victim's Family (-)
20. Charlatans (-)
21. Yo la Tengo (37)
22. The Jesus & Mary Chain (13)
23. Gun Club (-)
24. Stone Roses (23)
25. Danzig (-)
26. St. Vitus (33)
27. Einstürzende Neubauten (2)
28. Speedniggs (-)
29. Sisters Of Mercy (-)
30. Kolossale Jugend (-)

PO



SPEX-Leser sind treu: Nick Cave bleibt bester Sänger des Universums wie schon in all den Jahren davor. Allerdings bekam er härteste Konkurrenz von einer jungen Rapperin aus London: Monie Love hatte nur 8 Stimmen Rückstand! Nicht auszudenken, wenn sie... Aber als Schriftsteller brauchte Cave dafür keine Konkurrenz zu fürchten: „Und die Eselin sah den Engel" siegte überlegen vor dem auch bei den Eltern von SPEX-Lesern beliebten John Irving.

SÄNGER/IN, RAPPER/IN, TOASTER/IN

1. Nick Cave (1)
2. Monie Love (-)
3. Glenn Danzig (-)
4. Shaun Ryder (19)
5. HR (2)
6. Jello Biafra (-)
7. Chuck D (-)
8. Neil Young (9)
9. Marc Almond (7)
10. Betty Boo (-)
11. Bob Mould (8)
12. Morrissey (5)
13. Mark Lanegan (-)
14. Liz Fraser (-)
15. Craig Wedren (Shudder To Think) (-)
16. Blixa Bargeld (4)
17. Kat Bjelland (Babes In Toyland) (-)
18. Neneh Cherry (11)
19. Andrew Eldritch (-)
20. Grant Hart (22)
21. Paddy McAloon (-)
22. Guy Kyser (18)
23. Julian Cope (-)
24. Madonna (20)
25. John Cale (14)
26. Black Francis (6)

BUCH

1. Nick Cave „Die Eselin sah den Engel"
2. John Irving „Oven Meany"
3. Umberto Eco „Das Foucaultsche Pendel"
4. Diedrich Diederichsen. „1500 Schallplatten"
5. Walter Moers „Kleines Arschloch"
6. Thomas C. Boyle „Grün ist die Hoffnung"
7. Bruce Chatwin „Traumfahne"
8. Julie Burchill „Die Waffen der Susan Street"
9. Klaus Theweleit „Objektwahl"
10. Milan Kundera „Die Unsterblichkeit"
11. Charles Bukowski „Kaputt In Hollywood"
12. Alfred Herrhausen „Denken, Leben, Gestalten"
13. Das Buch der Ottifanten III
14. Roberto Orth „Phantom Avantgarde"
15. John Ziegler „Die Schweiz wäscht weißer"

weitere Nennungen: Gregor Gysi „Wir brauchen einen dritten Weg", StGB, diverse Hendrix-Biographien, Der Wachturm No. 35 „Ist Selbstbefriedigung Sünde", RAW, Reinhard Breuer „Mensch und Kosmos", Nachschub, „Nicht ohne meine Tochter", Alles von Schopenhauer, Ingvar Ambjörnsen „Weiße Nigger", „Herzblatt" Das Buch zur Serie, „Book Of Afrolistics", Kaplan „Leonardo da Vinci war eine Frau", H.P. Zack „Fahr zur Hölle, Arschloch", R. König „Kondom des Grauens", Ephraim Kishon „Auch die Waschmaschine ist nur ein Mensch", The Source „Ten Years Of HipHop", diverse Clive-Barker-"Bücher des Blutes", Madonna „Nude", Die Weine Spaniens, Wie bediene ich meinen Wartburg, Fremdwörterlexikon, Der Drogenreader, Matt Groening „Arbeit ist die Hölle", WM-Hanuta-Sammelheft und andere WM-Reader, diverse Telefonbücher/ Quellekataloge/ Stadtpläne/Autoatlanten/ Kursbücher

SPEX-Leser sind wertkonservativ: Neil Young, Prince und Bob Mould sind schon immer unter den ersten zehn Musikern zu finden. So auch diesmal. Bester DJ/Mixer ist Paul Oakenfold auf Platz sechs, besonders gefreut hat uns aber die gute Plazierung von Bez, dem Jimi Hendrix der Rumbarassel im Dienst der Happy Mondays. Der Mann versteht eben sein Metier.

Fotos: P.Gall, S.Niechziol, P.Boettcher, J.Schmidt

MEGATREND 90

1. Rave
2. Rave
3. Rave
4. Rave
5. Rave
6. Rave
7. Rave
8. Rave
9. Rave
10. Rave
11. Deutschland, Kohlism, Elend im Osten, Kapitalismus usw.
12. Scheiß-Rave
13. Dancehall-Reggae, Raggamuffin etc.
14. Derbeatschonwieder, Daswortschonwieder, Derscheißschonwieder
15. Grüne raus

sowie in Fragen der

Weltanschauung: Öko-Yuppies, Raus auf die Straße, Sozialismus, Gnostische Verworfenheit, Dummheit, Verblöden, Normalsein, Positivity, Optimismus

Bekleidung: Miniröcke im Winter, weite Hosen, Sinti-Pelzmäntel, Kapuzenpullis, Elefantenhosen

Frisur: Koteletten, Ultrapony, Vietnam-Haarwasser, Afros, Mittelscheitel, lange Haare, schwarz und strähnig

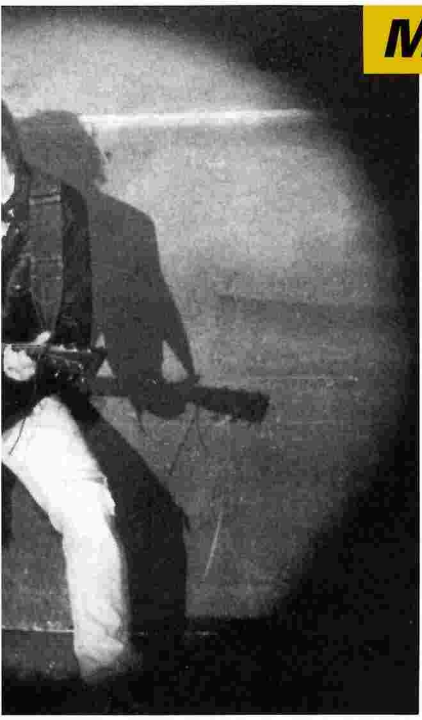
Sexualität: Vereinigung, Wichsen, Frauen, rasierte Mösen, Nekrophilie, Dessous, Zweitgummi, Einzelschlafzimmer

Küche: Pfannekuchen, Mars-Eis, Vitamine, die weiße Milky Way

Medien: Splattermovies, Pornovideos, Channel Crossing

Freizeit: Auf die Scheiße rotzen, Nintendo-Gameboy, Autofahrer nerven, Straßenschlachten, Tanzen, Tanzen, Tanzen, Saufen, Kotzen, kein Selbstmord, Krawalle, Eumelzocken

Musik: 1.) Verschmelzung von Stilen, Boogie Hop, Freejazzhop, Jazzhop, Jazzcore, Instrumentalmusik, Metarock
2.) Akustik Countryfolk aus Tucson, Solokonzerte mit akustischer Gitarre, Sarah Records, Deadheads, Death Metal, Drogenmusik, Bluesrock, DC Sound, Trigger And The Thrill Kings, Grunge, New Wave
3.) House, nicht Rave, HipHop, nicht Rave, Soul, nicht Rave, World Music, nicht Rave, Fonky, Fonky, Fonky
4.) Bandauflösungen (Felt, Camper, Dino), deutsche Texte, der Remix



MUSIKER

1. Neil Young (4)
2. Prince (2)
3. Bob Mould (1)
4. John Cale (10)
5. Thurston Moore (-)
6. Paul Oakenfold (-)
7. Sylvia Juncosa (14)
8. Joe Baiza (9)
9. KRS-1 (8)
10. Blixa Bargeld (16)
11. Jazzie B (24)
12. Howie Gelb (15)
13. Bez (Happy Mondays) (-)
14. Lou Reed (21)
15. Jeffrey Lee Pierce (-)
16. Andy Weatherall (-)
17. Grant Hart (-)
18. Terminator X (Public Enemy (-)
19. Susanne Reimann (-)
20. Paddy McAloon (-)

weitere Nennungen: Peter Hammill, Paul Cascoigne, Westbam, Werner Geier, Jimmy Page, Nusrath Fateh Ali Khan, Brian May, Lothar De Maziere, Oscar Lafontaine, Ornette Coleman, Bart Simpson, Steve Ray Vaughn, Steelie & Clevie, Schostakowitsch, Caspar Brötzmann, Elliott Sharp, Milli Vanilli, Jerry Garcia, Rory Gallagher, Rick Rubin, Jam Master Jay, Jutta Koether, Petra Müller, Alan Bangs, Gilles Peterson, Charlie Watts, DerkleineBärmachtrumbatz-MC, DJ Boy Cott aus KA, Beppo von der Walter Elf

NEWCOMER

1. Charlatans
2. Shudder To Think
3. A Tribe Called Quest
4. Lush
5. Ride
6. Babes In Toyland
7. Deee-Lite
8. Inspiral Carpets
9. Anastasia Screamed
10. Monie Love
11. The Sundays
12. L7
13. Boo-Yaa T.R.I.B.E.
14. The Schrammmmms
15. Boss Hog
16. Pale Saints
17. Above The Law
18. The Breeders
19. The Afros
20. The It
21. Ned's Atomic Dustbin
22. Primus
23. Northside
24. Sink
25. Hugo Race

weitere Nennungen: Loretta & The Chipmunks, Rabbi Satan, Wolfgang A. Mozart, Little Lenny, Cole Porter, Mark Sikora, Chimes, 22 Pistepirko, Massive Attack, Olaf Dohse, Cologne Rap Ass., Chumbawumba, Moresque Forai, Maggi Goes To Holloway, Systemtic Mars Murder, Ton Steine Scherben, Jäger 90, This Big Herbert, Berti Vogts, Gregor Gysi, Grateful Dead, Meische, En Vogue, Kamerun.

Überraschender zweiter Platz: Shudder To Think

PO

SPEX-Leser sind seltsam: Ihnen ist „Groove Is In The Heart" zwar irgendwie unangenehm (3. Platz bei den heimlichen Lieblingsstücken), wählen es aber trotzdem bei den Singles auf Platz 8. Ähnlich liegt der Fall bei den Soup Dragons (Platz 10 und 13) oder den Charlatans (Platz 1 und 20).

Foto: Bea de Souza

PEINLICHES LIEBLINGSSTÜCK

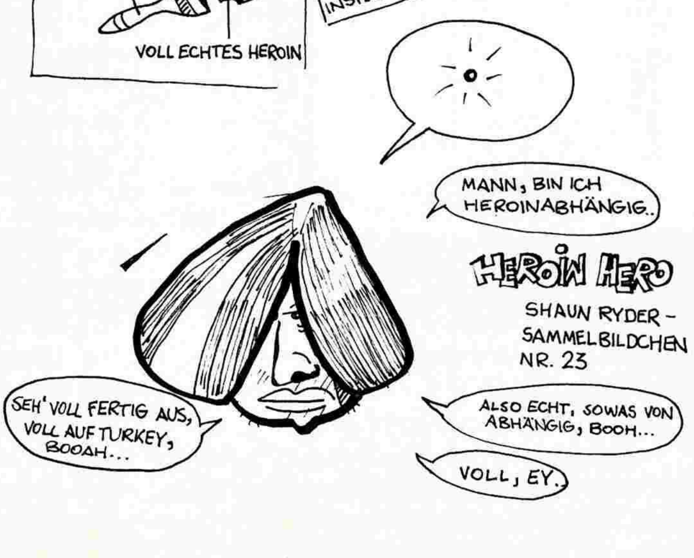
1. DNA feat. Suzanne Vega – Tom's Diner
2. Vanilla Ice – Ice Ice Baby
3. Deee-Lite – Groove Is In The Heart
4. Pet Shop Boys – Being Boring
5. Snap – The Power
6. Betty Boo – Where Are You Baby?
7. Sinead O'Connor – Nothing Compares 2 U
8. Marianne Rosenberg, diverses
9. Madonna – Justify My Love
10. Soup Dragons – I'm Free
11. New Kids On The Block, diverse
12. Matthias Reim – Verdammt ich lieb dich
13. MC Hammer – U Can't Touch This
14. Enigma – Sadeness Pt. I
15. 24-7 – I Can't Stand It
16. Nick Cave – The Weeping Song
17. New Order – World In Motion
18. London Beat – I've Been Thinking About You
19. Kylie Minogue – Step Back In Time
20. Charlatans – The Only One I Know

plus: Tom Jones – The Young Mexican Puppeteer, William Burroughs – Ich bin von Kopf bis Fuß auf Liebe eingestellt, Titelmusik der National Football-League auf Tele 5, Anfangsmelodie vom Weltspiegel, Das Tequila Lied, Möllemann, Was bin ich-Titelmelodie, Various Rave Shit, Sly Stone – Space Cowboy, Jimmy Castor Nunch – Caveman, Lothar De Maziere, Turtle Power, Gervais Obstgarten-Musik, Rudi Carell – Wann wird es wieder richtig Sommer, Nationalhymne von Kuwait

MAULHEROES

1. Helmut Kohl
2. Oskar Lafontaine („Die Stimmung schlägt um")
3. Gregor Gysi (die coole Sau)
4. Saddam Hussein
5. Milli Vanilli
6. Shaun Ryder
7. Henry Rollins
8. Ich, meine Tochter, mein Vermieter, meine Ex, mein kleiner Bruder
9. Die Deutschen
10. Die Raver
11. KRS-1
12. SPEX
13. Professor Griff
14. Diedrich Diederichsen
15. Hans Nieswandt
16. George Bush
17. Jello Biafra
18. MC Hammer
19. Sebastian Zabel
20. Franz Beckenbauer („Die deutsche Mannschaft wird auf Jahre unbesiegbar sein")

außerdem: Manfred Krug, Adelheid Streibl, Alle Amerikaner, Harald Hellmann, GG Allin (er lebt doch noch, oder?), Heiner Müller, Mutter Beimer („Ich werde kämpfen"), Bravo-Werbung („Für alle Jugendlichen, die sich mehr für New Kids On The Block als für die Hafenstraße und Co. interessieren"), Wolfgang Schäuble („Ich bin wieder da"), Die Knorr-Familie, Lech Walesa – der Verfolger, Arnold Schwarzenegger („Ich bin so erfolgreich, weil ich eben Arnold bin"), Lothar Matthäus („Wir haben ihnen die Hände gereicht und sie haben sie wiedergegeben"), Kiefer Sutherland („Heute ist ein guter Tag zum Sterben")



SPEX-Leser sind wild im Herzen: David Lynchs Film ist der mit abstand eindeutigste Sieger des ganzen Polls. Niemand hängte die Konkurrenz so gnadenlos ab. Der einzige deutsche Film findet sich auf Platz 15., aber nationale Bewußtlosigkeit zieht sich sowieso durch sämtliche Rubriken...

FILM

1. Wild At Heart
2. Die totale Erinnerung
3. Leningrad Cowboys Go America
4. Club der toten Dichter
5. Good Fellas
6. Mo' Better Blues
7. Der Koch, der Dieb, die Frau und ihr Liebhaber
8. Drugstore Cowboy
9. Blue Steel
10. Das Mädchen aus der Streichholzfabrik
11. Der Himmel über der Wüste
12. The Road To God Knows Where
13. Step Across The Border
14. Die fabelhaften Baker Boys
15. Das deutsche Kettensägenmassaker
16. Sex, Lügen und Video
17. Im Land der Raketenwürmer
18. Frühlingserwachen
19. Ghosts Of Civil Dead
20. Henry und June

SCHENK SPEX EINE HEADLINE

Wir wollten Headlines und bekamen Klo-Graffittis. Grmbl. Hier die originellsten (?)

How could SPEX be any worse? / Und dann wäre ich mir plötzlich selbst zuwider / Gott ist fett / Stone Roses – Die Borussia Gladbach des Rave / R.A.V.E. – Rundum armseliger Versuch Englands / Invasion der Megamösen / Hier bedient sie der Arsch – DJs in Deutschland / Hard work ravin' man / SPEX-Redaktion holt 3 Länderpunkte! / Mehr Muskeln als Thorsten Legath / Wir alle müssen mea culpa sagen / Junge Mutter tauscht Kind gegen Recorder / G.G. Allin wird 70! / More Gore – less dress / Wasch deinen Arsch, Ross Knight! / Rave wird euer grave / Schnauze Fury, Serienpferd! / München macht Männer unfruchtbar / Katholische Schulmädchen in Gefahr / Ein kleines bißchen Anus-Show / Mein Kind nimmt Drogen / Tirami Su versus Zott – Back to Africa / Die Rave-o-lution frißt ihre Kinder / Milli Vanilli – nie gesungen, aber für die Stasi gearbeitet / Diederichsen am Golf / Dahoam sterbens Deee-Lite / Die Pavian-Leber war Ursulas letzte Chance / Zabel heiratet Shaun Ryder / SPEX is better

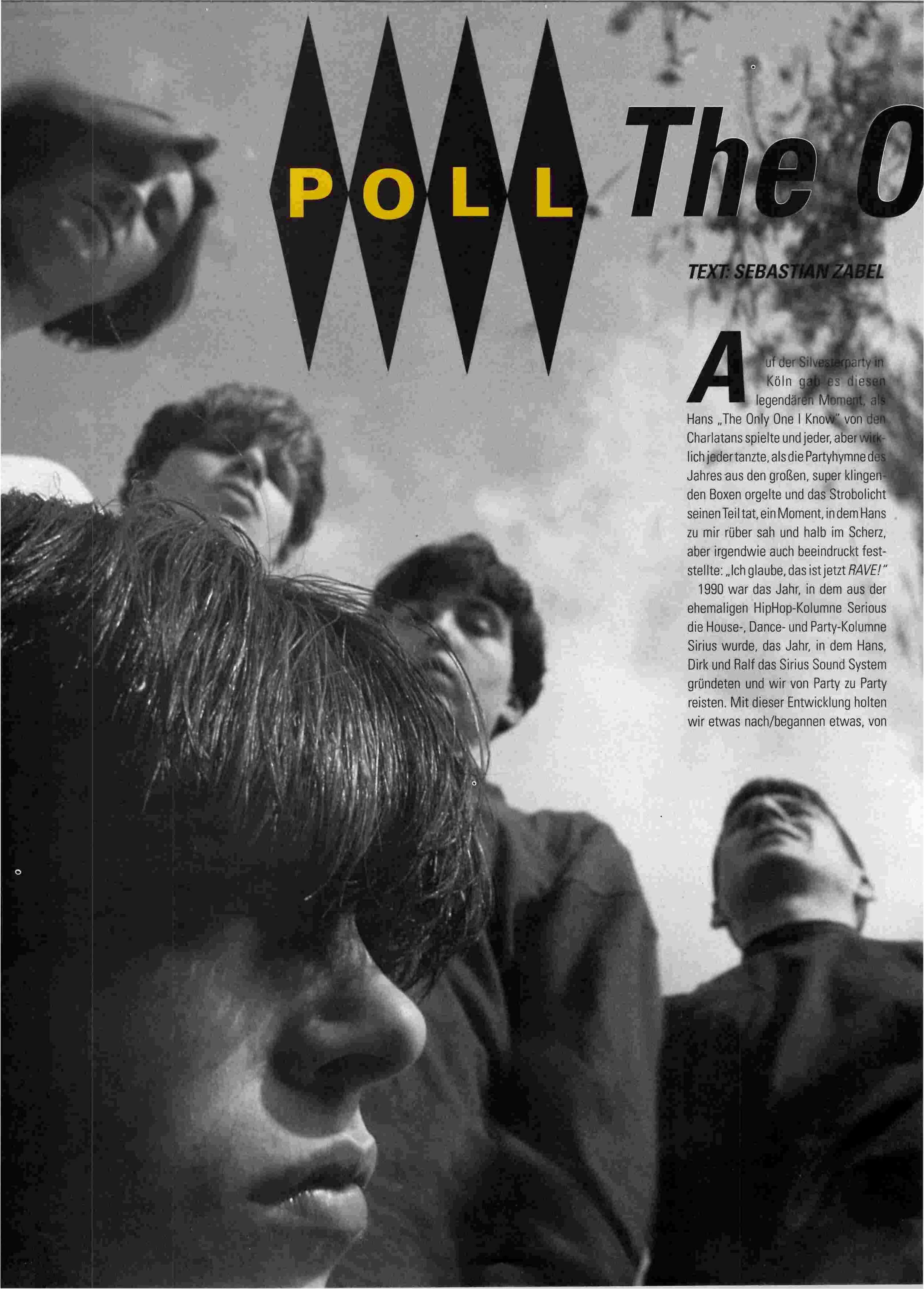
KUNST ERLEBNIS

1. Warhol bzw. Pop Goes Art, Köln, Hamburg, Paris • 2. Ich *(meine Bastelarbeiten, meine Zeichnungen, die Bilder meiner Freundin, mein Neffe und wie er ißt, mein erstes selbstkomponiertes Lied, meine Kloschüssel, meine Sandburg, mein Körper, mein Objekt mit Pferdescheiße, mein erstes SPEX)* • 3. diverse Konzerte *(u.a. Exponential Enjoyment, Dread Zeppelin, GWAR, Dead, Danzig, Sylvia Juncosa, Yellowman, Charlatans, Victims Family)* • 4. Van Gogh, Essen/Amsterdam *(aber auch: die Warteschlange!)* • 5. diverse Fußballerlebnisse *(WM, Bundesliga, Roger Milla etc.)* • 6. Nick Cave-Konzerte und -Lesungen • 7. diverse Plattencover *(von Pushead, 4AD, Angeschissen, Joe Sacco (Speedniggs etc.), Raymond Pettibone (Sonic Youth), „Rolling Stone"-Cover August etc.)* • 8. Ostdeutschland-Erlebnisse aller Art *(vor allem: Schlangestehen)* • 9. 10 Jahre Einstürzende Neubauten, Ausstellung • 10.Moebius, das Werk • 11. Walter Moers, diverses12. Raymund Loewy, Berlin • 13. Paul Klee, Saarbrücken und Stuttgart • 14. Rave-O-Lution in Hamburg • 15. Art Cologne • 16. diverse Drogenerlebnisse *(Hasch auf der Autobahn, LSD in der Kunsthalle)*

SAG NEIN ZUM WAHL-GEHEIMNIS!

SPEX-Leser wählten in Prozent:

Grüne	19, 2%
CDU	0, 8%
FDP	1, 6%
SPD	16, 5%
PDS	10, 9%
REP	0, 8%
Sonstige	3, 7%
Nichts/irgendwas Absurdes	46, 5%



POLL

The O

TEXT: SEBASTIAN ZABEL

Auf der Silvesterparty in Köln gab es diesen legendären Moment, als Hans „The Only One I Know" von den Charlatans spielte und jeder, aber wirklich jeder tanzte, als die Partyhymne des Jahres aus den großen, super klingenden Boxen orgelte und das Strobolicht seinen Teil tat, ein Moment, in dem Hans zu mir rüber sah und halb im Scherz, aber irgendwie auch beeindruckt feststellte: „Ich glaube, das ist jetzt *RAVE!"*

1990 war das Jahr, in dem aus der ehemaligen HipHop-Kolumne Serious die House-, Dance- und Party-Kolumne Sirius wurde, das Jahr, in dem Hans, Dirk und Ralf das Sirius Sound System gründeten und wir von Party zu Party reisten. Mit dieser Entwicklung holten wir etwas nach/begannen etwas, von

nly Song I Know

Die Charlatans- ein Stück Deutsche Einheit: Core-ler, Floor-ler, Les-ler und Redakteur-ler, alle waren eins in ihrer Liebe zu "The Only Präzedenzfall We Know". Aber unser Adoptivkind namens "Rave", eben noch ein Säugling, kann jetzt schon alleine laufen – und fängt an Dummheiten zu machen.

dem niemand *so genau* sagen kann, womit und wann das eigentlich alles angefangen hat. Meine erste Acid-House-Party fällt mit der ersten LP und dem Kennenlernen der Happy Mondays zusammen. Das war Ende '87/Anfang '88, aber der umwälzende Eindruck, den Acid-House auf Typen wie Gillespie, Ryder, Wilson, McGhee machen würde, war da noch nicht abzusehen oder wurde von uns zumindest nicht wahrgenommen. Vielleicht gab es auch mehr oder weniger bewußte Abwehrtendenzen innerhalb unserer Zeitung, eine Underground-Haltung, die z.B. aus Core, C'86, Speedmetal und auch HipHop bestand, die House-Music aber ausschloß. Für einen Großteil unserer Leser gilt das bis heute.

Irgendwann war es dann ausgemachte Sache, daß es für den britischen Pop-Underground nichts bedeutenderes gibt als House-Music in all ihren verschiedenen Spielarten und die dazugehörige, ständig wachsende Party- und Clubkultur, die sich ab 1988 vor allem in gigantischen, halb- oder illegalen Massenevents postulierte, die man Raves nannte. Shaun Ryder sprach von nichts anderem mehr, und sogar Bobby Gillespie, dessen Platten mit Jesus & Mary Chain und Primal Scream meilenweit von jeder Form von Dance-Music entfernt waren, ein glühender Verehrer der Rolling Stones, schwärmte mir im Oktober '89 die Ohren voll von Ecstasy und Frankie Knuckles, von Parties und endlosen Housebeats. Zwei Monate später erschien „Loaded".

1990 wuchs und mutierte das Ganze und führte zu so verschiedenen Sachen wie Soul II Soul, Bleep-Bloop oder eben The Farm, Tricky Disco, Caron Wheeler und die Charlatans sind so grundverschieden wie erfolgreich und werden problemlos zu ein und derselben Party eingeladen. Bands wie die Mondays, Primals oder Charlatans nehmen DJs mit auf ihre Konzerte, lassen vor und nach dem Auftritt House-Music spielen, was oft reichlich unbeholfen wirkt (siehe den verunglückten Massen-Rave der Stone Roses auf Spike Island), aber trotzdem nicht einfach als Posing zu verstehen ist. The Farm und die Shamen weiten ihre Auftritte zu richtigen Parties aus, in denen der eigentliche „Band"-Auftritt nur noch eine untergeordnete Rolle spielt.

Das alles fällt mir ein, wenn ich mir „The Only One I Know" anhöre, ein Stück, auf das sich nicht nur SPEX-Redaktion und SPEX-Leser einigen können, sondern das auch sonst über alle Fraktionen hinweg geliebt wird. Ich hatte nicht vor, so weit auszuholen, zumal all das so oder anders bereits in SPEX gesagt worden ist. Aber wir haben da ein Kind namens „Rave-O-Lution" in die Welt gesetzt, und nun... Es will nicht ganz so geraten, wie wir uns das gedacht hatten. Daß SPEX-Leser bei unseren eigenen „Rave-o-lution"-Parties fragen, wann denn endlich mal „Rave" gespielt wird und ihr Geld zurückwollen, wenn wir HipHop oder House auflegen, daß macht uns... ein bißchen... betroffen. Rave wird hier, da kann man sich den Mund noch so fusselig reden, als *Rockmusik* oder bestenfalls Gitarrenpop verstanden, zu dem süße englische Role Models mit Schnullerlippen gehören, Boys wie die Charlatans. Als Leserlieblingsband haben sie soeben die Nachfolge der Smiths angetreten. Sie sind, mit ihrer eindeutigen Sixties-Identifizierung, der röhrenden Orgel und ihrem im konservativsten Sinne ehrlichen Verzicht auf gesamplete Breakbeats gleichzeitig ein Höhepunkt, ein Ende und auch ein neuer Anfang eines Genres, das jetzt den Weg der Neuen Deutschen Welle geht. Es ist irre, zu beobachten, wie überall in Deutschland „Raves" und „Rave-o-lutions" von Indie- und Rock-DJs veranstaltet werden, wie der Begriff „Rave" von der Plattenindustrie übernommen wurde, so daß man heute problemlos deutschen Mucker-Rock wie Dig Down Deep oder eine schwedische Schrammelcombo wie Easy in dieses Fach wegsortiert.

Die Charlatans sind Newcomer des Jahres, ihr Party-geproovter Hit ist Single des Jahres, die Happy Mondays nach drei Jahren totaler Nichtbeachtung sind plötzlich zweitbeste Band mit drittliebster LP bei unseren Lesern, ihr Remixer Oakenfold plaziert sich als sechstbester Musiker, und sogar Bez, der außer Rumbanuss nie in seinem Leben ein Instrument gespielt hat, zählt bei unseren Lesern zu den 20 besten Musikern. Rave ist das heiße Ding, aber House-Music findet im Leserpoll nicht statt, obwohl sie das ganze erst möglich gemacht hat. Auf ihrer Deutschland-Tour gaben die Charlatans das eher kümmerliche Bild einer netten Popband ab, und ich denke, daß Indie-Pop und nicht „Disco" das ist, was ein Großteil der SPEX-Leser bereit ist, in seine Welt aufzunehmen. Es fällt mir heute leichter zu akzeptieren, daß RAVE ist, wenn „The Only One I Know" läuft, und daß hier Bands wie The Farm, die Stone Roses usw. losgelöst von einem Kontext gesehen werden, den es so wie in England bei uns auch nie gab. Zu sagen bleibt noch, daß die Zeit der riesigen Massenraves, der Biology-Parties und Out-in-the-green-Events in England, abgelaufen ist, „illegale" Parties immer häufiger von der Polizei gesprengt werden, Ecstasy seit dem Immhausen-Prozeß nicht mehr zu haben ist und sich die Partyszene wieder auf die kleinen, lizensierten Clubs konzentriert (was eine strenge Türpolitik zur Folge hat). Rave war und ist kollektiver, gigantischer, organisierter Eskapismus. So oder so. Wir halten euch auf dem laufenden. ◆

Die SPEX-Leser sind sich mit den Lesern des NME und Melody Maker einig: In allen Polls der Erde ist die untypischste, orgeligste und am wenigsten Club-beatigste Single unter den Rave-Scheiben Jahressieger geworden. Im NME unterhielten sich Mark E. Smith, Paul Heaton und The-Farm-Sänger Peter Hooton über den Song des Jahres.

Hooton: „Ich mag nicht, wie sie für die Fotografen in einem See herumstehen..."

Smith: „Im Grunde sind all diese Manchester-Bands junge Businessmänner, die auf tolle Klamotten und Echo & The Bunnymen stehen. Das ist in Ordnung mit mir, ein bißchen Geld verdienen, indem man Echo & The Bunnymen *funky* macht."

Heaton: „Ihr Lead-Sänger ist der Mittelpunkt der Band. Er ist ein gutaussehender *lad* mit einer schönen Frisur."

Smith: „Er sieht aus wie jemand, der schon immer in einer Rockband singen wollte."

Hooton: „Sie haben die Bassline von The Jam geklaut."

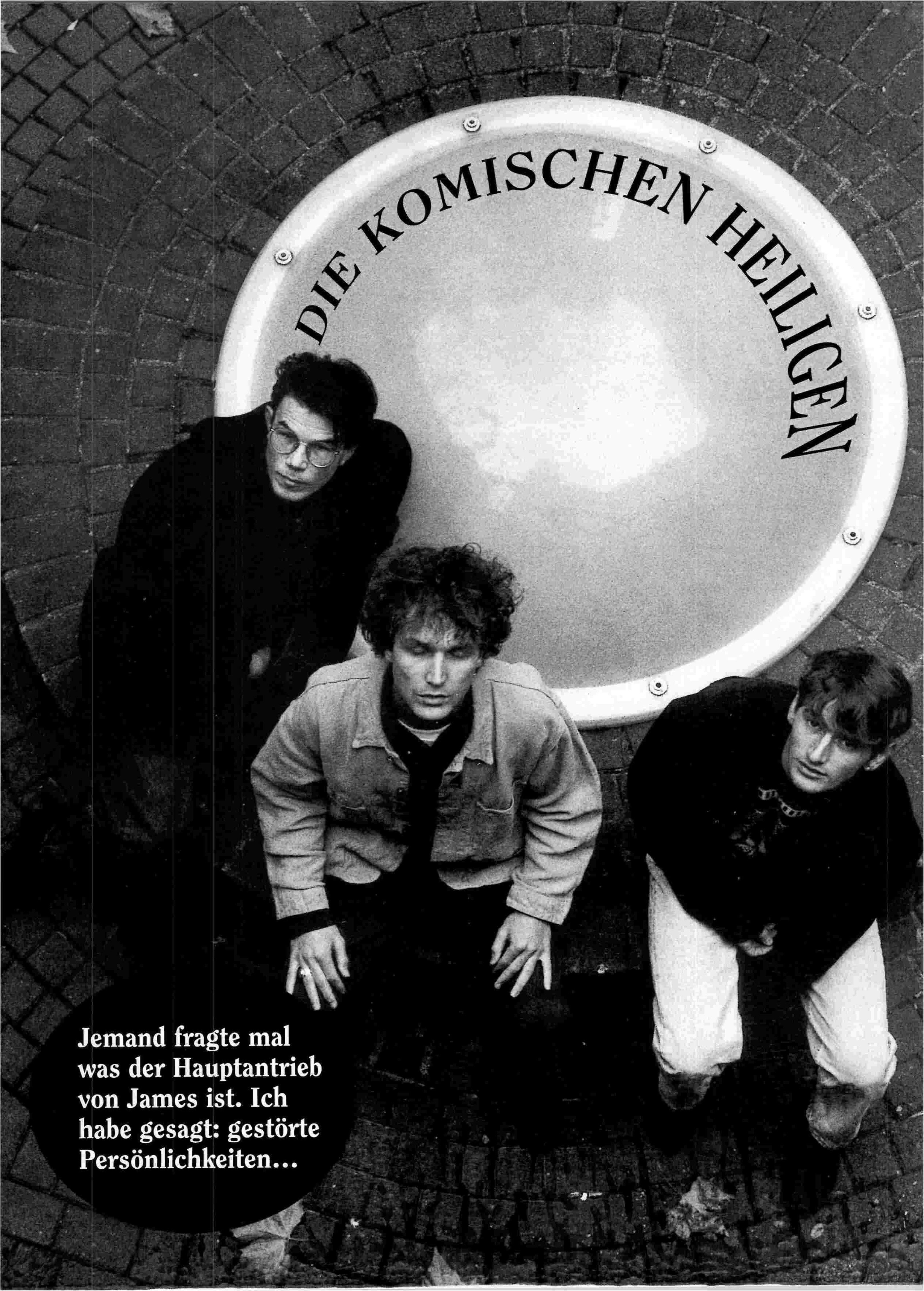
Smith: „Man hat sie beschuldigt, die Stone Roses kopiert zu haben, das würde ich nicht sagen. Sie kopieren alle diese 60ies-Bands. Ich wünsche ihnen viel Glück, sie waren zur richtigen Zeit am richtigen Ort. Aber alle diese Bands sind auch sehr austauschbar."

Heaton: „Ich denke schon, daß die Charlatans herausragend sind. Nimmt man den Song für sich, ist es ein guter Song."

Hooton: „Aber es sind keine Typen, mit denen du zu einem Fußballspiel gehen würdest. Mit euch beiden würde ich allerdings gerne mal ins Stadion gehen..."

Smith: „Ich würde zu keinen verdammten Spiel mit dir gehen, Junge!" ◆

DIE KOMISCHEN HEILIGEN



Jemand fragte mal was der Hauptantrieb von James ist. Ich habe gesagt: gestörte Persönlichkeiten...

Ihre Jünger werden immer jünger. Wenn Shaun Ryder der Teufel ist, dann ist Tim Booth Jesus. Ohne dabei seinen Sinn für Humor zu verlieren.

TEXT: SILKE PANSE
FOTOS: ACHIM KRÖPSCH

JAMES

Wer einen Whirlpool hat, wird nie aus seinen Fehlern lernen. Denn Wasser ist nicht zum Waschen da, sondern zum Ertrinken. Und in einem Whirlpool kommt man nur durch dieselben beeinträchtigenden Maßnahmen überhaupt in die Lage, ertrinken zu können, die gleichzeitig auch ein Auftauchen verhindern. In „Ya Ho", einem Stück über eine wasserscheue Mehrheit mit Versagensängsten, propagieren James, wie meistens, die am wenigsten einschneidende, hingebungsvollste Methode. Da läßt sich ein Nichtschwimmer im tiefen Meer fallen und macht so den einen Fortschritt, der ihm zu tun bleibt, was die anderen nicht ertragen, weshalb sie ihm einen Whirlpool kaufen. „You had to drown before you could swim." Anno 88 wußte Tim Booth nicht, daß er sowas wie die Wiedergeburt von James voraussang. Da dachten James noch, daß sie vier Jahre nach Gründung und erstem Hypeanfall die außermusikalischen Strömungen des Biz allzu unbekümmert vernachlässigt hatten und einfach absaufen würden.

James gab es erst als Quar-, dann als Septett. „Zu Anfang waren wir vier, weil wir keine anderen Musiker fanden, die unsere Einstellung teilten, und wie wir spielten." 1989 stießen Violinist, Keyboarder, Trompeter und ein neuer Schlagzeuger zu dem „Nucleus von James" Tim Booth (28), Jim Glennie (25), dem Namensspender, und Larry Gott (30). Nach siebenjähriger wackerer Label-Odyssee, die sie in den Bankrott und die Fast-Gruppenauflösung trieb, von Factory über Sire und Rough Trade zu Phonogram, und während der sie auf vier immer perfekter produzierten LPs bemerkenswerte Hymnen zu Gitarren etc. veröffentlichten und in Manchester auftraten, wurden sie mit Madchester gerechterweise auch hervorgekramt.

Ein spastischer Jim Morrison singt mit Man-Without-Hats-Optimismus „Poeple are strange" zu Bauhausbass und -gitarre, produziert von Hugh Jones (der Echo-And-The-Bunnymen-Produzent hat tatsächlich „Strip-Mine" auf seiner Rechnung). Irgendwann wäre es Wave gewesen, irgendwo Folk, und irgendwie Pop. Muß man etwas pubertär nennen, weil es empfindsam und lyrisch ist? James besitzen die seriöse Frechheit, deprimierende Bekenntnisse, kühle Beobachtungen, blutige Träume oder bloß häßliche (im übertragenen Sinne, wie meine Mutter sagt, wenn sie „gemein" meint) Banalitäten in flächendeckende Feierlichkeiten zu verwandeln. Sie nennen das, aus etwas Schlechtem etwas Gutes machen. Wer sonst würde es wagen, etwas dermaßen peinlich Pathetisches wie „It's true, it's true, it's true!" hinauszujuchzen, oder, daß sich jemand als DER FEIND entpuppt? James haben zwischen sicherem Zynismus und wackeligem Neuland das Mißverständlichere gewählt. Das Tolle an ihnen hängt monokausal auch mit dem Haken an ihnen zusammen, denn sie wissen nicht, was sie sind. So tun sie Dinge, die sich niemand anders trauen würde, aber auch Dinge, die sie eigentlich gar nicht nötig hätten, z.B. in dem Video zu „Come Home" wie walkabout gehende Happy Mondays denken aussehen zu müssen – so daß es aber wirkt wie ein verunglücktes „Step-On"-Video mit verkrampften Schuljungen im Gegenlicht im Freien, die sich zu allem Übel auch noch ihre nackten Oberkörper mit Lehm beschmieren. Es gibt ein Foto von Tim Booth, offensichtlich aus dieser Phase, wo auf seiner Brust „Crude" steht, und er das kommentiert mit: „Das Rohöl auf meiner Brust spricht für sich selbst." Genau das tut es nicht, höchstens als Ironie. Tim Booth verhält sich zu Shaun Ryder, wie Jesus zum Teufel. Beide sind von dem anderen beeindruckt. Von Ryder ist über die Frühzeit der Mondays überliefert: „Zu der Zeit konnte ich meinen Kopf nicht hochhalten, weil ich wußte, daß es hier so großartige Bands gab wie James." Zu Booth's Ich-schaue-der-Motte-und-dem-Licht-zu-Obsessionen später.

Stretch, one, two

„Normalerweise spielen wir in England zwei Stunden lang und dehnen uns richtig, uns und das Publikum. Wir improvisieren viel, es ist ziemlich wild." Wie sehr sich James ausgebreitet haben, ist ganz gut an dem auf ihrer ersten Single durchgehechelten Contra-Kriegslied „Fire So Close" zu hören, das vier Jahre später zu der ausgefeilten, engtanztauglichen Hymne „Why So Close" geworden war und auf der Live-LP „One Man Clapping" konserviert ist. Booth besetzt mit dem Warum den Klangraum, hält es dort länger als es jeder Zahnarzt zu träumen wagen würde, und der Rest leuchtet als Gewerkschaftsbundchor dem Unrecht heim.

Den Texten, in denen mindestens genauso oft „ich" vorkommt wie in diesem Artikel, wird vorgeworfen, daß sie sich wiederholen: im Ungeschütztheit-demonstrieren („Handle me gently, I've got nothing to protect me" [„Summer Song", '86]; „Well I don't believe my luck, I am defenseless" [„How Was It For You", '90]), im vollen-Magen-haben („I always want to eat more than I can get, my belly's full", „You look good enough to eat, but I've had a belly full", in denselben Stücken), oder überhaupt in der erweiter-

JAMES

ten Muttis-Bauch-Schwimmbecken-Hohle-Welt-Schwarze-Löcher-Problematik. Auch im Mund- und Rachenbereich findet sich bei verschiedenen Gelegenheiten („Stutter", „Vulture") wiederholt ein unkontrollierbares Viech ein und richtet ein Gemetzel an. Der klettenhafte Albtraum eines gesangsstundenorientierten Sängers, der die Silben in seinem Mund hin und her wälzt wie Kaugummi?

Im November 1990 setzt der WDR sweet Baby James in den Whirlpool Düsseldorfer Phillipshalle. Die Hälfte der halben Stunde ist das Licht an, was es auch nicht mehr nach draußen aussehen läßt. Glastonbury war wohl das Meer. Ich paddele mit dem Bass Jim und der Gitarre Larry in der Catering Area. Zu Jim, dem Lächelnden der Lads, sage ich: „Du bist also der, von dem berichtet wird, daß er dauernd nett lächelt." Er lächelt noch netter, wobei er verlegen gluckert. Das nenne ich, sich seine Unschuld erhalten.

Um etwas zu schaffen, daß irgendeinen Wert hat, mußt du ziemlich nahe an deinen eigenen Schmerz ran, deinen eigenen Terror, zu den dunklen Seiten von dir...

Tim taucht aus den Wogen des Mission-Sets auf und schappt: „Das Mineralwasser schmeckt entsetzlich!" Jim: „Diese kleinen Flaschen?" Tim: „Ekelhaft." Jim: „Es ist total salzig. Wie Seewasser."

Ein Raumwechsel ermöglicht die Dezimierung des Geräuschpegels. Auf dem Weg zum nächsten Stuhl stolpere ich mit meinen grauen Hafenkrankenhauskrücken über den Filzfuß des Trompeters. Der unglückliche Andy Diagramm war in den Videos immer als tanzender Kuhglockenschläger in Erscheinung getreten und mußte jetzt auf der Bühne auf Kartons trompeten. Die Ursache der Verletzung war aber nicht das Tanzen selbst, wie bei mir. Seine Krücken sind golden. Ich nehme die Möglichkeit eines trivialen Kumpelgesprächs unter Kranken erfreut an: „Oh, du hast deine angesprüht!" Andy: „Massives Gold." Ich: „Gold, Mutter!" Br: „Reines Gold." Später wird Tim unter Zeugen aussagen, daß die Gruppe seit zwei Jahren von der Musik leben kann. Das Goldspray auf den Krücken des Blechbläsers wurde mit Noten bezahlt. Andy und ich finden gegenseitig heraus, wie lange es bei dem anderen zur Genesung dauert. Bei ihm dauert es länger. Mein zweiter Fuß sollte bei der ersten mir wieder möglichen Tanz-Gelegenheit (SPEX-Party) von einer blutrünstig lauernden Trinkglasscherbe durchbohrt werden. Die Opfer, die die Kultur verlangt, sind hoch, aber manchmal überlebt man sie. Tim Booth wurde auch tanzenderweise in einer Studenten-Disco von den restlichen James entdeckt, die erst noch The Model Team International hießen und eine Sängerin hatten und ihn als Versuchs-Bez anstellten. Später degenerierten Tim's Knieknorpel, und die Doktoren sagten ihm mehrmals voraus, er könne nie wieder tanzen. Jetzt geht er nicht mehr zu Ärzten.

„Ja! Es! – Brilliant!" Ich erläutere ihm, wie sich die James-T-Shirts auf deutsch machen. In der Halle würden 13 Minderjährige rumlaufen, auf denen vorne Ja und hinten Es draufsteht. Sonst ergab die T-Shirt-Statistik allerdings viermal soviel Mission- wie James-Shirts (60 zu 13), fast doppelt soviele Einstürzende Neubauten (21 zu 13), und fünf weniger Field Of The Nephilim (8 zu 13), die noch nichtmal spielten.

Tim strahlt mich nachdenklich an. Auf dem Weg von ihm zum Foto, oder Video, scheint seine Ausstrahlung sonst merkwürdigerweise verloren zu gehen. Irgendwas an ihm ist angenehm altmodisch, er ist längst kein Lad mehr wie die anderen. Während Jim und Larry aufgekratzt hin und her debattieren (die Streitereien um die täglich wechselnde set list müssen sich auch so anhören), behält er den Überblick, antwortet total konzentriert, ist zarte Vaterfigur im professionellen Kindergarten, setzt sich sanft durch, bemerkt nebenbei, daß der schweigende Keyboarder heimlich Grimassen schneidet und lächelt mich verständnisvoll an: „Ablenkend, gell?"

***Silke Panse*: Auf „Gold Mother" deckst du alle möglichen Pubertätsthemen ab. Man könnte versucht sein, es ein unterschwelliges Konzeptalbum zu nennen. Es gibt einen aufrechten Anti-Thatchersong, ein Stück über Religion, eins über Sich-verstellen, eins über Einsamkeit.**

Tim Booth: Hoffentlich steht jeder Song für sich selbst, aber es gibt einige Obsessionen, an denen ich sehr interessiert bin.

Rockstarsex, Couch Potatoes, die Mutter, das Universum!

Couch Potatoes? Welches Stück ist das?

„Hang On". In „Hang On" singst du, daß du ein gutes Buch im Bett Zigaretten, Parfuim, Drinks und Schweiß vorziehst.

Nein, nein!

Was?

I'd prefer a good book AND YOU in bed.

Ja, ja, genau.

Are you going to the discotheque, cigarettes, perfume, drink and sweat, I'd prefer a good book and you in bed.

Ja, du sprachst schon '88 in „Sandman" davon, lieber zuhause bleiben zu wollen. Steht das nicht im Widerspruch zu einem Leben als Rockmusiker? Hast du dir da nicht den falschen Beruf ausgesucht? Ehm, ja. Das ist gut, ja. Ich sehe mich nicht als Rockmusiker. Okay, die Leute können sagen, daß wir Rockmusik machen, aber ich sehe mich nicht als Rockmusiker. Ich weiß aber, wovon du sprichst.

Seine Realität, meine Realität = unsere Realität? Schon bald wird er bezweifeln, daß sich zwei Menschen überhaupt verständigen können und den Boden für die Erkenntnisse säen, daß ein Rockmusiker kein Türgriff ist, falls jemand weiß, wovon ich rede. Soeben vernehme ich zu meinem Erstaunen, daß er seine bereits in SPEX 10/86 verzeichnete musikalische Vorliebe wiederholt.

Tim Booth: Ich mag World, und ich hör mir den Bulgarischen Frauenchor an, eben Musik, die kein Mainstream ist. Bei Rockmusik, oder Popmusik oder so was, sind die einzigen Leute, die ich höre, die die beständig sind und ein offenes Ohr für musikalische Veränderungen oder andere Herangehensweisen haben, die Pixies und Nick Cave.

In einem Stück sprichst du von „selbst-

FORTSETZUNG AUF SEITE 54

Unkraut vergeht nicht!

Sei gut! Kein Blut für Öl! Stemm' Dich dagegen! Hör' die neue Bad Religion und kämm' Dir die Haare gegen den Strich! Weizen statt Bomben! (Und die gute, saugute Musik der Band, die keine Mark dem Zwischenhandel läßt, die ihre Platten persönlich nach Europa gebracht hat, damit Du sie ohne Umwege hören kannst!) Schnell sein! Entschlossen sein! Haltung zeigen! Bad Religion tun das mit ihrer neuen LP „Against The Grain". Die melodischste, klarste, politischste Hardcore-LP dieser Tage. Wenn Du schnell und entschlossen bist, jetzt sofort den Abo-Coupon ausfüllst, ausschneidest und abschickst, und zu den ersten 50 gehörst, die genauso schnell und entschlossen handeln, schenken wir Dir die neue LP von Bad Religion - und 12 Monate SPEX, die Zeitschrift, die alles sagt.

ABO

Hiermit bestelle ich:

☐ ein Abonnement SPEX für ein Jahr zum Preis von DM 57,– incl. Porto und MwSt. (Das Auslandsabo kostest DM 65,– incl. Porto und MwSt.) Falls ich nicht spätestens 8 Wochen vor Ablauf kündige, soll sich das Abo um ein weiteres Jahr verlängern. Coupon ausfüllen, DM 57,– auf unser Postgirokonto überweisen oder Verrechnungsscheck beilegen.
(Bei Auslandsschecks + DM 8,– Scheckgebühr).
Postgirokonto Köln (BLZ 370 100 50, Konto-Nr. 34097-500)

Ort, Datum, Unterschrift

Von dieser Bestellung kann ich binnen 14 Tagen zurücktreten. Zur Wahrung der Frist genügt die rechtzeitige Absendung des Widerrufs.

Ort, Datum, 2. Unterschrift

Name

Straße

PLZ, Ort

SPEX-ABO-SERVICE, Aachener Str. 40-44, 5000 Köln 1

ANZEIGE

Victims Family können nur Songs schreiben, wenn sie große Mengen Kaffee zu sich genommen haben; daraus entstehen komplizierte Rhytmen, unter deren Einfluß junge SPEX-Autoren einen Rausch der Sprachschöpfung erleben. Aber ist ihr bester auch fein veredelt?

VICTIMS FAMILY

TEXT: MARK SIKORA
FOTOS: JENS SCHMIDT

VICTIMS DICTIONARY

abdrutschen
verdröteln
fiesilieren
aufsuppeln
herumsotern
herumwoppen
razongen
räpfen
Textiles
schubbern
Fotos zuppen
lurfzen
vertucken
reintschunken
schuggen
entzweiloppen

schuppsig
größlich
hurftig
schreckloch
gluppig
klotschig
squiiklig

tabunga
fawunga
Ungowa
jekldu
fahummta
rabwungi
rawungi
bawungi

Babbel-Dibuhs
Schmatzock
Kalumba
Rawuppa
Schwacksuppe
Dunga

Tschuck a di di Du ratzock... ratzock Breakubi knisterdu akkustkawupp! zappeng tschuck tschuck. Zuck. Pi. So oder ähnlich (oder völlig anders) sieht ein *ganz normaler* Victims-Family-Song der „Things I Hate To Admit"-Periode aus, wenn man versucht, ihn irgendwie auf Papier zu bringen. Ein engmaschiges, instabiles Drahtgeflecht aus groovigen Fusionsfallen, charmant-wilder Zappligkeit und geschicktem Was-Weiß-Ich, sagen die einen, andere drücken sich vielleicht verständlicher aus. *Normal* heißt bei Victims Family übrigens *weird*, was ich im Anbetracht ihrer spannenden Reiseroute vom ursprünglichen Hardcore in relativ unerforschtes Exoten-Gestrüpp, jedoch nicht mit dem langenscheidtschen *seltsam* bis *sonderbar* übersetzen würde, sondern mit *abgedrutscht*, *verdrötelt* oder einfach nur *tabunga*.

Tatsächlich sind Victims Family und ihr drei Alben plus Single umfassender Tonträger-Output sogar *ziemlich* tabunga, wenn nicht schon fiesiliert abgedrutscht. Ich weiß nicht, wie es euch beim Abhören von VF-Tunes geht, aber seit ich mir die Testpressung ihrer neuen „White Bread Blues" betitelten LP auf ein vom Alternative-Tentacles-Manager Greg schamlos erschnorrtes Tape aufsuppelte, ertappe ich mich immer wieder dabei, die Walkman-Versionen dieser und artverwandter Tabunga-Sounds mit unkontrolliert wilden Fingerknochen-Zuckungen der vorzugsweise rechten Hand zu untermalen. Dieser, nennen wir ihn der Einfachheit halber mal 'Tabunga-Finger-Tanz', paßt sich meinen Beobachtungen zufolge instinktiv den pulsierenden Verflechtungen des verdrödelten Ungowa-Sound-Gemischs an. Sieht für Passanten bestimmt ziemlich abgedrutscht aus. Die Umsetzung eines Tabunga-Ganzkörper-Tanzes während Victims-Family-Konzerten ist mir leider bisher noch nicht so recht geglückt. Das liegt u.a. aber wohl auch daran, das es neulich während des VF-Gigs im Dortmunder Freizeit-Zentrum West so furchtbar viele Leute hatte, weshalb ich kaum atmen, geschweige denn zu dem diesmal leider viel zu laut vor sich hin vermischten Lärm-Turm neue Bewegungswege finden konnte. Ein paar Leute sind natürlich wieder hüpfig und schuppsig herumgesotert, aber äh Tanz äh, hm? Der Zeche-Carl-Gig vor 1 1/2 Jahren liest sich besser in der Erinnerung – weniger Leute, besserer Sound, mehr Flipp. Doch today is wednesday. Gründungsbasser Larry ist seit SPEX 9/89 vom Bäckergewerbe zur Fliesenlegerzunft abgewandert, während Ralf on Guitar/Vocals Kopfschmerzen hat und bis vor kurzem zuhause in oder um Californias very own San Francisco herumjobbenderweise Weinkisten hin- und herschleppte, damit u.a. die Ex-Mordam-Record-Label-Mates Faith No More auf die Zollettiketten ihrer guten Tropfen nicht zu verzichten brauchen. Hallo, hier kommt

Larry: „Unser Stil entwickelt sich eher natürlich zwischen uns Dreien. Es ist etwas, was einfach *passiert*, und ich fürchte, daß es häufig mißverstanden wird. Nämlich so, als ob wir versuchen, so kompliziert und technisch wie möglich zu razongen. Das common Denkding einiger Leute scheint die Vorstellung zu sein, daß wir uns selbst einschließen und sagen würden: huh, wir müssen diesen fawunga Riff hinkriegen, bla und ächz. – obwohl wir eigentlich und überhaupt... (grummeldidum)"

Tim ist der neuere Drummer (siehe gleich). Er wohnt in Petaluma, einem Städtchen nahe SF, schleppt Möbel in einem Warenhaus umher und schmeißt mir folgende Glaubensfragen an den Kopf: „(1) Ich glaube nicht, daß wir härter als irgendeine andere Band arbeiten. (2) Wir arbeiten so hart, wie wir meinen, daß es nötig ist, aber wir versuchen nicht, Songs schwieriger zu machen, so daß sie zu 'großen Meisterwerken und Unmöglichkeiten' werden."

Larry: „Wir versuchen, mit unseren Instrumenten kollektiv auszufreaken, und das kriegen wir eigentlich ganz gut hin. Weniger gut hat die Chemie zwischen Eric und uns geräpft, deshalb entwickelten wir mit ihm wohl nicht dieses äh kreative Element, das wir mit Devin, unserem ersten Drummer, hatten und mit Tim jetzt wieder haben."

Ralf: „Mit Eric wären wir in eine Richtung gegangen, die wir nicht einschlagen wollten. Die stilistischen Unterschiede waren so groß, daß wir der

FAHUMMTA IST NUR EIN WORT

Meinung waren, daß seine Spielweise das alte Material verschandeln würde. Eric hat so eine Menge Extra-Zeug reingebracht, wogegen Devins Stil sehr minimal war..."
Larry: „Unser erster Drummer gebrauchte überhaupt keine Cymbals, only Hihats und Drums..."
Ralf: „Auch keine Babbel-Dibuhs."
Larry: „Um ehrlich zu sein, Eric war eigentlich nicht soo gut als Drummer, deswegen hat er sich all dieses Gedingse ausgedacht. Eric ist ja auch zuerst nur unser Percussionst gewesen. Als er dann das Schlagzeugen übernahm, war er mehr so ein Percussion-Drummer. Das Drumset von ihm wurde groß und größer, bis es schließlich soooooo größlich war. Nahm einfach zu viel Platz weg."

Zu Erics Zeit haben VF gerade mal zwei neue Songs geschrieben, die größten Kuchenstücke der Uhr gingen fürs Re- und Umlearning des alten Zeugs drauf. Hurftigerweise war es Larry und Ralf mindestens ebenso wichtig, ihre Freundschaft zu Eric zu retten wie den Fortbestand der Band zu sichern. Ungowa! Tim begann im selben Jahr mit dem Schlagwerkeln, in dem Victims Family gegründet wurde, das heißt around '84. Er trägt ein schön gebatiktes VF-T-Shirt, das ihm ein Kumpel geschubbert hat: „Als ich Victims Family das erste Mal sah, habe ich sie gehaßt. Ich dachte, sie wären schreckloch. Brauchte sechs Monate der Überwindung, um sie mir noch mal anzusehen, und dann liebte ich sie. Ich schloß mit ihnen Freundschaft, denn sie waren eigentlich ganz gluppige Kerle. Bald darauf begann ich für Victims Family als Roadie zu lurfzen und – fahummta – jetzt bin ich ihr Drummer."

Wenn VF heute von ihren höchst vertuckten Rhythmus-Gefummel reden, erzählen sie dir nichts von klotschigen 13/8-Kram oder sonstigen knochentrocknem Staub, sondern von *verdrötelten Zeit-Dingern* und *coolen Tunes*. Nichtsdestotrotz ist ihr bisher letztes Album wesentlich gradliniger ausgefallen als sein Vorgänger.

"Morgens beim Kaffeetrinken schreibe ich Songs, die man unmöglich spielen kann, wenn die Kaffee-Wirkung verflogen ist."

Ralf lacht: „Das denke ich auch. Alle anderen Leute, mit denen ich bisher darüber gesprochen habe, sagten, daß das die abgedrutschteste Platte sei, die wir je gemacht haben."
Tim: „'die kompliziertesten Stücke'..."
Ralf: „Ich hör mir die Platte an, und sie

VICTIMS FAMILY

"Wir arbeiten so hart, wie es nötig ist, aber wir versuchen nicht, Songs mit Absicht schwieriger zu machen."

klingt für mich wie Pop!"

„Caged Bird", der vorletzte Schmatzock auf „WBB", ist zum Beispiel sogar fast chartverdächtig ohrwurmig, besitzt dennoch diese VF-eigene uiiiuuh-Verdröteltheit, die aber diesmal ausnahmsweise wie bei Nomeansno nicht auf der Kompliziertness und abrupten Unterbruchigkeit des Rhythmus, sondern auf dessen purer Abgedrutschtheit an sich basiert.

Ralf: „'Caged Bird' ist ein *Gitarren-Ding*, das schon sehr lange herumwoppte. Irgendwann buddelten wir es wieder aus, denn es hat eine sehr coole Melodei. Wir fragten uns, warum wir es nicht schon vorher gespült hatten, aber damals war die Zeit wohl noch nicht reif dafür. Im Moment habe ich auch Lust, straightere, poppigere Sachen zu machen."

Larry: „Trotzdem ist 'White Bread Blues' weit davon enfernt, ein Pop-Album zu sein."

Ralf grinst: „Es ist sehr.. äh..sehr süß."

Larry: „Obwohl ich glaube, daß wir zur gleichen Zeit unsere extremen Seiten noch etwas weiter getrieben haben, nur kann man ihnen jetzt einfacher folgen. Ich verstehen ja, warum die Leute glauben, daß der Stoff really abgedrutscht ist, denn hör ihn dir an, er klingt wirklich pretty verdrötelt, aber er wirft dich diesmal nicht so stark aus der Bahn."

Ralf: „Die neuen Tunes scheinen auf die Audience unmittelbarer zu wirken, so daß Leute, die die Platte noch nicht gehört haben, leichter in die Stücke reintschunken, wohingegen die Tracks der ersten beiden Platten so verrückt sind, daß die Leute...nun, du weißt schon...Hängt natürlich auch von den unterschiedlichen Shows und Audiences ab, etc., rabwungi rawungi."

Tim: „Letzte Nacht sagte einer aus dem Publikum, daß ihn eine Menge unserer Songs an die *Alman Brothers* erinnern würden."

Tabunga!

„White Bread Blues" wurde von VF und John Wright, dem Nomeansno-Drummer, gemeinsam produziert. Mr. Right, Cecil English (Nomeansno-Engineer) und Craig Bougie (deren Live-Soundman) engineerten.

Larry: „John mag uns, und wir mögen John...Hat sich halt so entwickelt."

Ralf: „Wir wußten von vornerein, daß diese Vergleiche mit Nomeansno unvermeidbar sein würden, die passieren sowieso, deshalb haben wir hier und da ein paar kleine nomeansnoische Dinge in die Produktion eingestreut. Jetzt können die Leute wenigstens sagen: Ah ja, jetzt sind sie sowas wie *Nomeansno Junior*, was natürlich totaler *Bullshit* ist."

Stimmt. Obwohl natürlich beide Bands gut, wichtig und auf ihre eigene Art abgedrutscht sind. Die andere Band auf Mordam-Records, die musikalisch ungefähr in dieselbe Kerbe schuggt, nämlich Mannequin Beach, ist leider frühzeitig entzweigeloppt, was nicht nur ich bedauere, sondern z.B. auch Tim: „Sie hatten 'ne desaströse Tour, bekamen einen neuen Bassisten und lösten sich dann auf. Wir haben sie glücklicherweise noch live sehen können. Waren wirklich gut, supersuper-gut."

Assassins Of God, die andere Tabunga-Band aus SF, der es im Gegensatz zu Ralf auch nicht so viel auszumachen scheint, daß das Jazzcore-Schubladen-Dilemma, in das beide Bands verwickelt sind, immer noch nicht gelöst ist (und von mir höchstens nur noch durch ein Abdrutsch-Chaos erweitert wird), sind in der eigenen Stadt übrigens überraschend unbekannt.

Larry: „Die spielen eigentlich überhaupt nicht in San Fran. Ralf, haben die dir nicht mal geschrieben?"

Ralf: „Yeah, ich hab'n Tape von den Burschen. Hab aber Adresse und Kontakt verloren."

Wobei AOG Victims Family wohl ideologisch weitaus näher stehen dürften als z.B. die nearly zur selben Zeit wie VF in Europa unterwegsenen SF-Verdrötel-Fusionisten Primus.

Ich: „Eigentlich wär es doch nicht schlecht gewesen, wenn ihr hier mit Primus getourt hättet."

Alle: „Nääääh. Nöööh."

Ich (staun): „Nääh? Was spricht denn dagegen?"

Larry: „Weißt du, sie machen mehr das Rock'n'Roll-Hype-Ding. Sie spielen nicht in besetzten Häusern, wir dagegen schon und oft."

Ralf: „Wir spielen überall..."

Larry: „Nur nicht in diesen Bullshit-Rock'n'Roll-Clubs. Zuhause spielen wir mit Primus wirklich andauernd zusammen, sind auch gut Freund, aber ich glaube nicht, daß wir Europa mit ihnen betouren könnten. Da gäbe es dann doch zu viele Differenzen und Kalumbas."

Ralf: „Auf dieser Europa-Tour spielen wir schon vor erheblich mehr Leuten als bei der letzten. Natürlich wollen wir nicht nur vor 25 politisch korrekten Leuten auftreten und 50 Mark kassieren. Wir wollen nur nicht die geschäftlichen Aspekte der Band in die Hände von jemand anders geben, zum Beispiel in die von diesen Plattenfirmen, die so viel Scheiße hinter deinem Rücken machen, die du nicht mitbekommst. Wir wollen das Ganze auf einem Level halten, wo jeder innerhalb des Prozesses viel Verantwortung übernimmt. Ich latsche rein zu Mordam Records, und da sind 5 Leute, denen ich vertraue und die so hart arbeiten, wie sie nur können, um das Rawuppa durchzuziehen, Platten zu veröffentlichen, und darauf zu achten, daß alles gut läuft. Sie gehen auf unsere Wünsche ein, soweit das möglich ist. Ich glaube nicht, daß man diese Art der Verantwortlichkeit bei einem Major-Label vorfindet. Ich haße wirklich dieses ganze Rock'n'Roll-Bullshit-Spiel – große Arschloch-Manager und -Agenturen."

Tim: „Glubschböcke – Nein danke!"

Ralf: „Ich würde nur ungerne mit solchen Schwacksuppen viel reden, geschweige denn arbeiten."

Abgedruschte haben eben meist felsenfeste Bawungi-Prinzipien. Themenschwupp. Wenn man sich die Songs so anhört, müßte man doch eigentlich meinen, daß du, Ralf, ein ziemlich nervöser hyperaktiver Dunga bist. Die Stücke sind ja größtenteils *sehr* hektisch...Da lacht der ruhige Nicht-mehr-Raucher: „Ja, hm, stibimmt. Wie soll ich das erklären? Hauptsächlich liegt das wohl daran, daß ich sehr viele Songs schreibe, wenn ich Kaffee trinke. Aber morgens beim Kaffeetrinken schreibe ich dann auch die Songs, die man unmöglich spielen kann, wenn die Kaffee-Wirkung verflogen ist."

Kommen wir vor der Verabschiedung noch kurz auf das Happa-Happa-Cover von „WBB". (Die Texte sind übrigens auch prima, jekldu.)

Larry: „Wir sind shopping gegangen, um das Nahrungsgedöns zu besorgen, haben auf ein großes Brett Zucker und Kool-Aid-Pulver gekippt, danach ein bißchen Wasser draufgespritzt, damit die Farbe in das Drink-Mix-Zeugs kommt."

Ralf: „Dann haben wir den restlichen Mist draufgepappt, Larry hat das Brotzeugs genommen und mit squiikligem Käse 'White Bread Blues' draufgeschrieben. Dann haben wir alles über Nacht in den Kühlschrank gestellt und unser Freund Audrey hat am nächsten Tag die Fotos gezuppt."

Habt ihr den Kram dann weggeschmissen?

Larry grinst: „Nein, wir haben ihn aufgegessen!"

Epilog. Ralf pollert in unserem versteckten Zimmer am Ende des dunklen Gangs ein bißchen auf einer Kinderorgel herum, während Tim und Larry sich mit einer überdimensionalen Version von 'Vier Gewinnt' beschäftigen. Spielsteine groß wie Fischfrikadellen. Wenn das nicht tabunga ist.◆.

singles

IM FEBRUAR

von Dirk Scheuring

Stex – Still Feel The Rain (Some Bizzare/Rough Trade)
Holly Johnson – Where Has Love Gone? (MCA)

Die Stex-Single wurde mir vorgestellt von Hans als „das nächste 'Groove Is In The Heart'" und von Ex-Smith Johnny Marr – der darauf eine auf freundlich-mediterranen Sound hin abgemischte funky Indie-Gitarre spielt – als „Chic mit mehr Drogen". Etwas zögerlich bin ich quasi in die Platte hineingewachsen; auch wenn, oder eben weil, ich den Refrain immer noch mit Gladys Knights „It's All Over But The Shouting" durcheinanderbringe. Das ist so die Art Disco, die ich am liebsten nicht in Discos höre, sondern in unfreundlichen Lebenssituationen (nachts in einem VW-Bus ohne Heizung nach acht Stunden Fahrt auf der Autobahn; an kalten Wintermorgen um halb acht nach dem Frühstück etc.). Die Art von Disco, die ich gern in Discos höre, wird hier repräsentiert durch „Where Has Love Gone" von einem überraschend formstarken Holly Johnson, ein ins High-Energie-mäßige lappender House-Track featuring seinen typischen kuriosen Silben-Dehn-Gesang und – als cleveren Ersatz für Bleep-Sounds – jenen Ping-Sound, den man immer in „Das Boot" hört, wenn die alliierten Zerstörer mal wieder in 35 Meter Meerestiefe auf Jürgen Prochnow gestoßen sind.

Nine Inch Nails – You Get What You Deserve EP (Ariola)

Die Techno-Ecke in den USA entwickelt sich in interessanter Weise in Richtung auf eine bockige, gleichzeitig aber catchy Hooks und entsprechendes Popularitäts-Potential aufweisende Musik. Mir die liebsten Vertreter sind zur Zeit MC 900 ft Jesus und eben Trent Reznor von Nine Inch Nails, der so eine Art Prince-Figur im Techno-Bereich zu werden scheint (spielt auf Platten alle Instrumente selbst, behandelt seine Band als Angestellte und ist außerdem sexy). „Head Like A Hole" klingt wie Depeche Mode in härter, mit Chorus zum Mitsingen als Kontrast zu all den krachig angeschlagenen Gitarren und Stahlblech-Containern (oder was immer der für solche Bolz-Samples benutzt). Wer die housigen Rhythmus-Intermezzi zu populistisch findet, kann auf den straighteren Keith-Leblanc-Remix zurückgreifen.

N-Factor – Do Or Die (Ariola)
Exponential Enjoyment – Style Introduction (Tantric Records)

Im Gegensatz zu anderen deutschen Versuchen, fremdländische Musik-Genres sich anzueignen und den eigenen Bedürfnissen anzupassen, sind, obwohl es bisher bloß eine Handvoll Platten gibt, die deutschen HipHopper schon ziemlich weit gediehen; möglicherweise wegen der strengen Moral in einer Szene, in der die Forderung, man müsse „sein eigenes Ding tun", wesentlich ernster genommen wird als beispielsweise bei den Amis, die sie schließlich zuerst gestellt haben. Bei N-Factor stelle ich mir vor, daß sie, als sie noch sehr viel jünger waren, gern Cockney Rejects gehört haben, dann über den Umweg über harten Techno auf HipHop gestoßen sind, und nun schließen sie von da aus rückwärts an die 86er-Experimente mit Brazz-Gitarren-Riffs, to-tal trockenen Drum-MASCHINEN-Beats und Shouting Rap an, jene kurze Post-"Walk-This-Way"-Phase, als auf britischen und amerikanischen Indie-Labels allerlei weirde, von den meisten das Konventionell-Funkige im HipHop schätzenden Spezialisten geschmähten BolzHop-Platten erschienen. Die rheinländische Expo-Posse arbeitet mehr nach jenem bei deutschen Anständigkeits-Hoppern schönererweise verbreiteten Prinzip, nach dem es gilt, auf obskuren Soul-Platten Breaks zu finden, die die Amis noch nicht kennen/ noch nicht verwendet haben. Hyper-nervös, als hätten sie zu lange im Stall gestanden, sprudeln sie Reime ohne Ende, während ein fanfarenhafter Bläser-Loop fast pausenlos durchtutet. Alles noch etwas über-offensiv; das wird sich aber auswachsen, wenn sie etwas öfter im Studio waren und festgestellt haben, daß der Beat auch und gerade in den Pausen ist.

R:Earth – R:Earth (Buzz)
Botany 5 – Love Bomb (Virgin)
Emotion – Just Wanna Love You (Tam Tam)

Ich für meine Person bin ja ein echter Sucker für Platten, von denen sich sagen läßt: „Es geschieht nichts, aber das in netter Form". Will sagen: Wenn irgendwo offensichtlich sinn- und ziellos, dafür aber „atmosphärisch" (oder sonstwie „sphärisch") rumgegroovt und -gebleept wird (natürlich nicht unter sieben Minuten Mindestlänge für ein Stück), dann wird das gleich eine Lieblingsplatte von mir. So ging's mir mit R:Earth, wo's über einem zurückhaltend tschuckernden und plockernden Beat fröhlich zwitschert und tschilpt, und ab und zu erklingt auch ein kleines Saxophon-Motiv; alles sehr „moody". Der Astronaut auf dem Cover soll die Sache wohl als „irgendwie spacy" verkaufen; für mich dagegen hat das eher so was total Erdverbundenes, etwa „Frühlingserwachen", wenn ihr wißt, was ich meine. Etwas bestimmter im Beat, insgesamt aber auch eher, wie Hans es ausdrücken würde, sich „sanft säuselnd" statt „hart stampfend" mit der Liebe beschäftigend (nicht: auseinandersetzend) ist „Love Bomb"; klingt eben nicht wie „Bombe", sondern kriecht eher unbemerkt (unter Verwendung der Bassline von „Move Any Mountain" von Beloved) heran, wie „Love Kampfgas". Tja, Life's A Gas And Then You Die, und möglicherweise sieht die ganze Welt schon ganz anders aus, wenn dieses Heft erscheint, und doch sitze ich hier und delektiere mich an schmuseweichem, „atmosphärischem" Quatsch und ringe mich gar zu der Bemerkung durch, daß entscheidend in diesem musikalischen Genre sind: a) das Timing (nämlich ein Stück, in dem ohnehin nichts passiert, an den richtigen Stellen zu unterbrechen durch Pausen, durch absolute Stille, und ihm dadurch Struktur zu geben) und b) die Originalität (nämlich sich immer neue total schlappe Nichts-Passiert-Sounds auszudenken); schlichtes Meeresrauschen, das ein haltloses Gerede über den Beischlaf untermalt, bringt's nämlich jetzt schon nicht mehr so, wie man anhand von Emotions „Just Wanna Love You" feststellen kann.

Bleach – Ecli'pse EP (Way Cool/RTD)
Thin White Hope. Die Engländer müssen natürlich wieder mal eine Gitarren-Noise-Band gut finden, die Stücke mit dem Titel „De'cadance" (geddit?) macht. Finden wir hier eigentlich auch gut, klar; bloß erschließt es sich uns nicht recht, wie es dazu kommt, daß in England jedes Jahr NEUE Bands groß rauskommen, die dann immer wieder so klingen wie die, die ab den späten 70ern zwar musikalisch, aber nicht politisch einem Slits/X-Ray-Spex-Einfluß unterlagen (Beschreibung über den umgekehrten Zugangsweg: Klingt wie Lush auf noisy). Arbeitshypothese: 6 von 10 Engländern machen in ihrer Jugend eine Phase durch, die solche Band für ihre seelische Entwicklung unabdingbar machen. Müssen amerikanische Wissenschaftler demnächst noch Näheres drüber herausfinden.

Flaming Lips – Unconsciously Screamin' EP (City Slang/EFA)

Immerwiedergut: Gelangweilte, sentimentale Amerikaner (scheint's auch in jeder Generation neu zu geben), die Sound-Wände aus Gitarren-Fuzz und wütender Snare-Drum aufbauen, bloß um die Möglichkeit zu haben, sich wieder fallen zu lassen in eine muffig-nette Form von Klein-Industriestadt-Romantik, komplett mit, pläng, dem Anschlagen einer akustischen Gitarre. Gerade an ihren lautesten Stellen eine todtraurige, schöne, leicht resignierte Musik, dramatisch gipfelnd in einem hymnenhaften „Let Me Bet It", einer herzergreifenden letzten Bitte vor dem endgültigen Aufgeben.

The Farm – Alltogethernow (Intercord)
Carter The Unstoppable Sex Machine – Bloodsport For All (Rough Trade)

Tanzen Sie Rave? The Farm werden mal so was sein wie Genesis (ist ja auch ganz einfach, sich Phil Collins beim Subbuteo-Spielen mit Peter Hooton vorzustellen): Hang zur Pflege eines artifiziellen Bodenständigkeits-Mythos; Hang zu feuchtfröhlicher Sentimentalität in Gesangsmelodien, die oberhalb der 1,0-Promille-Grenze besonders leicht mitzusingen sind und bei denen junge, ansonsten homophobe Männer gern den Arm auf die Schulter ihrer besten Kumpels legen; Hang zum aufwendigen Auspolstern jener eigentlich simplen Kneipenrock-Melodien mit moderner Technologie zu watteweichen Sound-Schmusewolken („Und der Rave-Beat?", mag da mancher fragen; vergessend, daß Genesis ja ebenfalls in Rhythmen gut waren, jedenfalls jenen, die zur Tätigkeit des Biertrinkens paßten; in diesem Sinne waren die Rave-Band, das ist bewiesen). „Alltogethernow" ist ein soundmäßig supersorgfältig und -reichhaltig hinarrangierter Schunkel-Song, jedes Raven muß da in Schunkeln umschlagen, und leider klingt und funktioniert das echt klasse, das muß ich diesen reaktionären Blötschköppen lassen. Carter The Unstoppable Sex Machine legen glatt noch einen drauf und recyclen gleich den englischen Glam-Shuffle-Rhythmus für zu spät gekommene Lager-Kids in Joe-Bloggs-Latzhosen; man erwartet am Anfang glatt, daß jetzt gleich Gary Glitter loslegt und fragt, wer denn wohl in seiner Gang sein will, aber dann ist es doch bloß dieser gröhlende Carter-Vollgesoffski. Umseitig dann wieder die schon bekanntere Carter-Mischung von Techno-Sound-Sequenzen mit Gitarren-Rambazamba; voll uninspiriert und eben deswegen echt durchschlagend. Angriff mit einem stumpfen Gegenstand. Beknackt. Gefällt mir gut.

Keiner hat mich richtig lieb!

THE BELOVED ist es gelungen, eine LP zu veröffentlichen, auf der jeder Song wie ein Hit klingt, und damit komplett baden zu gehen: Zu sehr Radio–Pop für die Disco, zu sehr Disco für's Pop–Radio, zu soft für Raver, zu rave für Softies.

TEXT: SEBASTIAN ZABEL

THE BELOVED

"Mit der Kunst ist es wie mit den Drogen: Manchmal braucht man sie zur reinen Unterhaltung, und manchmal kann man von ihnen was lernen."

Warum sind Jon Marsh und Steve Waddington keine richtigen Popstars geworden? Und warum ist „Happiness", die zweifellos beste Pop-LP des letzten Jahres, so kläglich in den britischen Top 40 hängengeblieben? „Das frage ich mich selbst sehr oft", sagt Jon.

Die Geschichte von The Beloved ist bis zum Winter 1989 die ganz normale und wenig aufregende Geschichte einer mäßig bekannten Indie-Band, wie sie so oder ähnlich hundert Mal in England passiert ist, die Geschichte zweier Joy-Division-Fans, die eine Band gründen, deren Stil sich von Moll-Wave zum typischen Jingle-Jangle-Pop der mittleren 80er wandelt. Die zweite Beloved-LP findet freundliche Erwähnung in SPEX, aber toll ist das alles nicht. „Dann, es war so vor drei Jahren, entdeckten wir das 'Shoom'", erzählt Jon, „und gingen jedes verdammte Wochenende dort hin. Es war tatsächlich so, daß man diesen Clubnächten entgegenfieberte, wie früher dem Konzert seiner Lieblingsband, aber es war noch mehr. Alle diese Menschen, die nach Süd-London fuhren, das Licht, die Drogen, es ist schwer in Worte zu fassen, aber es gab einen gemeinsamen Geist." Das mittlerweile legendäre „Shoom", Ende '87 von Danny Rampling ins Leben gerufen, war einer der Clubs, mit denen alles anfing: Acid, Ecstasy, House, Stroboskope – eine Mania, die die britische Popmusik veränderte. Ich habe das nun schon tausend mal gehört, von den verschiedensten Leuten, aber wenn man nicht gerade über die Simple Minds, Fields Of The Nephilim oder Status Quo schreibt, dann muß heute jeder Artikel über eine britische Band damit beginnen, daß sie irgendwann auf eine Party stolpert und den Groove nicht mehr los wird. Leute wie Bobby Gillespie legten diesen Groove einfach über ihr fest im Rock'n'Roll verankertes Musikverständnis, Jon Marsh und der sehr schweigsame Steve Waddington taten etwas ganz anderes. „Bis heute habe ich keine Platte gehört, die 'Happiness' ähnlich ist", sagt Jon, „es gibt außer uns niemanden, der eine so enge Beziehung zwischen Pop- und Dancemusic hergestellt hat. Ich möchte Beloved wirklich nicht im Kontext dieser ganzen Manchester-artigen Bands sehen; ich habe nichts gegen die Stone Roses oder Primal Scream, aber im Grunde ist das nichts anderes als Retro-Rock mit einem Beat."

Im Winter '89 gehen Jon Marsh und Steve Waddington ins Studio und nehmen „Happiness", ihre dritte LP, auf. Sie erscheint im Frühjahr 1990 und jeder der zehn Songs klingt wie ein Hit. „Das dachte ich auch", stellt Jon fest, „aber außer 'Hello' hatten wir keinen. `Time After Time' verkaufte sich überhaupt nicht. Seltsamerweise scheinen die Songs, wenn man sie aus dem LP-Kontext nimmt, etwas zu verlieren." Das einzigartige an „Happiness" ist die perfekte Balance zwischen Club-Beats und Popsong-Strukturen, gleichzeitig aber auch ihr Problem: Man kann Beloved-Tracks nicht in der Disco spielen, daran ändern auch die Remixe nichts, die Jon von allen 10 Tracks eingespielt hat. „Das finde ich sehr schade," sagt er, „denn ich fühle mich der Clubszene näher als der Vision des perfekten Popsongs. Andererseits, hätten wir eine State-of-the-art-Club-LP gemacht, wäre sie heute schon überholt. Hör dir 'Happiness' in drei Jahren an, sie wird dann immer noch sehr gut sein."

Nach dem Floppen von 'Time After Time' zogen sich Jon und Steve erst einmal zurück. Jon mixte Singles von Erasure und Depeche Mode, verbrachte danach Wochen im Studio, um die Beloved-Songs neu abzumischen, weitere Wochen, um sie mit Leuten wie Danny Rampling, Tony Humphries und Bill Coleman komplett zu remixen. Daß die Platte sehr sehr gut ist, daran hat er keinen Zweifel, aber vielleicht war sie nicht *griffig* genug, zu wenig *groovy*, vielleicht müßte er doch den Beat mehr in den Vordergrund stellen, die Songstrukturen aufreißen, vielleicht kämen seine Songs dann schließlich doch noch in die Clubs und in die Charts. So entstand „Blissed Out", das waghalsigste und seltsamste Unternehmen der neueren britischen Popgeschichte – ein knappes Jahr nach der Veröffentlichung von „Happiness" erscheint eine LP mit den selben Titeln, alle völlig neu gemischt. Aus dem unseligen „Time After Time", eine zarte, von 12-saitiger Gitarre begleitete Ballade, ist ein Ragamuffin-Stück geworden.

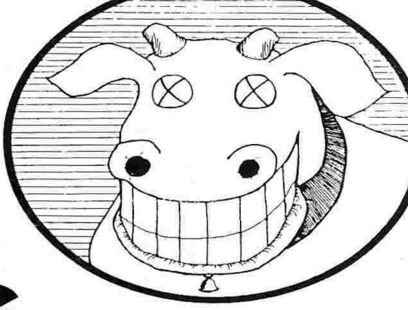
Doch als Clubtracks werden die Remixe wieder nicht funktionieren. Zu sehr blinzeln die konservativen Song-Harmonien durch, viel zu schön reibt sich Jons sanfte Stimme an den nun heftig brummenden Beats. Einzig „The Sun Rising", ein schwer sphärisches Stück, geht als Ambient-House durch, die anderen bleiben, auch neu codiert, Popsongs. Die besten, die 1990 in England geschrieben wurden. Aber für Jon Marsh, der selbst als DJ arbeitet und mit der Boy's Own-Clique befreundet ist, bedeutet es sehr viel mehr, von Clubbern anerkannt zu werden, als Liebesbriefe von „Smash-Hits"-Lesern zu bekommen. Man muß heute wirklich nicht mehr allzuviel tun, um „Popstar" zu sein. „Es ist lächerlich. Man tritt in 'Top Of The Pops' auf, anderntags beantwortet man launisch irgendeinen Blödsinn für `Smash Hits', und eine Woche später bekommst du Briefe von Kids, sehr ernsthafte Briefe, die dich danach fragen, die dir jedes Wort glauben." Jon Marsh schüttelt den Kopf. „Es ist ziemlich albern, als Popstar zu gelten." Dabei sehen Jon und Steve wie Jungmädchenträume aus, wie zwei Helden aus Milo-Manara-Comics: Jon, kräftig, mit breiter, aber wohlgeformter Nase, einem winzigen Leberfleck über der Oberlippe und schulterlangem, lockigem Haar; Steve, der hagere, verschlossene, dunkle Typ, dessen Augen meist kokett gesenkt sind. 80% der Fotos, die von Beloved existieren, sind im Grünen aufgenommen, zwei intelligente Sensibles zwischen herbstlichem Laub.

„Jetzt suchen wir ein Studio auf dem Lande", erzählt Jon, „denn wir haben bereits mehr als die Hälfte der Songs für das nächste Album fertig und die vielleicht etwas dumme Vorstellung, daß eine ländliche Umgebung sich inspirierend auswirken könnte. Außerdem brauchen wir viel Raum zum Arbeiten, denn Steve und ich sind sehr verschieden. Steve ist verschlossen und gibt beispielsweise keine Interviews. Wir können auch unsere Songs nicht zusammen schreiben, und selbst während der Produktion müssen wir uns immer zurückziehen können. Das Songschreiben geht sehr schnell, sobald wir aber gemeinsam mit dem Produzieren beginnen, zeichnet sich ein langwieriger Prozeß ab."

Steve Waddington geht seit langem nicht mehr aus, er hat das Interesse an Clubs und Ravewahnsinn verloren. Und Jon, der bei der Umfrage des „Melody Maker" unter die besten 20 britischen DJs und Remixer gewählt wurde, sitzt heute auch immer öfter zu Hause. „Ich lese sehr viel. Ab und zu kommt Steve vorbei und ich spiele ihm die neusten Club-Maxis vor, die ihm meistens nicht gefallen. Wenn ich bei ihm bin, dann laufen die ganze Zeit alte Swing- und Dixie-Platten. Ein oder zwei mal die Woche gehe ich aus, aber die Clubs sind nicht mehr so inspirierend wie früher. DJs, die vor 18 Monaten noch sehr gut waren, sind inzwischen so populär und ausgebucht, daß sie keine Zeit mehr haben, nach neuen Platten zu suchen. Man hört heute immer die selben Sachen, egal wo man hingeht. Aber ich bin weit davon entfernt, in das übliche Lamento von wegen 'früher war alles besser' einzustimmen, denn das ist so nicht richtig. Gut, vor drei Jahren war es Underground, heute ist es eine Massenkultur, aber das ist der Lauf der Dinge. Kids, die morgen zum ersten mal in einen Club oder auf eine Party gehen, werden ein ähnliches Aha-Erlebnis haben, wie ich damals. Es gibt einen Moment, von dem du weißt, das ist jetzt der großartigste Moment in deinem Leben und dieser Moment wird nie wiederkehren. Ich habe ihn damals

FORTSETZUNG AUF SEITE 59

Ein neuer Jugendkult. Kurz davor, aus Amerika zu uns herüberzuschwappen. Er kommt aus den Suburbs. Seine Anhänger sind ganz normale Kids. Oberflächlich betrachtet. High-School-Popper aus der Vorstadt. Von weitem. Sie wirken wie Durchschnitts-Teenager. Aber in Wahrheit sind sie



Die Wahnsinnig Witzigen

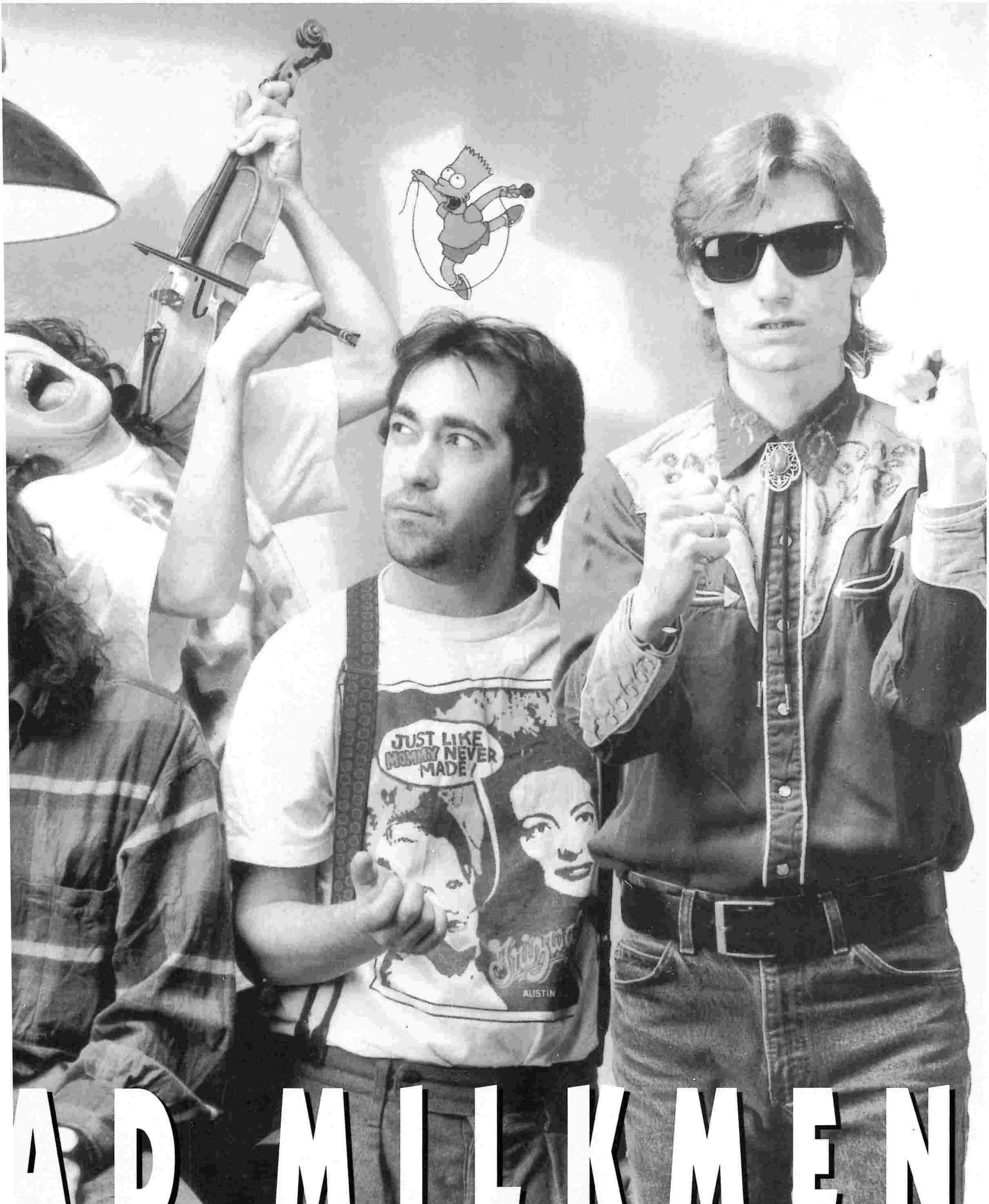
Und dies ist ihre Band.

„Kennt ihr eigentlich Sour Jane? Oh, je! Das Schicksal hat es nicht gut gemeint mit dieser jungen Dame: Sie ist ein lesbischer, zwergenwüchsiger Eskimo-Albino. Sie ging aufs College und gründete dort die Vereinigung lesbischer, zwergenwüchsiger, linkshändiger Eskimo-Albinos, hatte ich schon erwähnt, daß sie Linkshänderin ist? Ja, das ist sie auch noch. Vierhundert Mitglieder konnte sie für ihre Vereinigung anwerben. Es war schon ein irrer Anblick: hunderte von lesbischen, zwergenwüchsigen, linkshändigen Eskimo-Albinos! Sie hat ein etwas merkwürdiges Hobby: Sie liebt es, Kinder in offene Gullys zu werfen. Was nicht ganz einfach war, wenn man ihre Größe in Betracht zog: Die meisten der Opfer waren größer als sie. Eines Tages wollte sie das Kind einer Freundin von mir in einen Gully werfen. Als ich eingriff, wurde ich von ihr gebissen. Seitdem habe ich Angst, daß ich bei Vollmond zu einem lesbischen, zwergenwüchsigen, linkshändigen Eskimo-Albino werde. Mein Gott – heute ist Vollmond! Und ich fühle, daß ich schrumpfe! Ich fühle, daß ich Linkshänder werde! Ich fühle das Bedürfnis, einen Iglu zu bauen! Ich fühle meine Haut weiß und meine Augen rot werden! Ich fühle das unbedingte Verlangen, mir eine Suzanne-Vega-Platte zu kaufen! Neeein! Aaaah! Neeeeeein...!"

Ja, diese Dead Milkmen. In Europa, unter den Augen einer strengen, theoriefesten und analysebesessenen Rockpresse, kann es solche Bands nicht geben. Intelligente, sensible Menschen sind fast gezwungen, zu so einer Gruppe ein kühles Verhältnis zu haben; zu viele ihrer Witze sind einfach nur albern, zu wahllos nehmen sie Standpunkte ein. Zu viele echte Peinlichkeiten und ein zu brüchiges, zu unreflektiertes Weltbild leisten sich die vier aus Philadelphia. Für eine coole Pointe würden sie sogar die Kuh schlachten, an deren Euter sie saugen. Ausrutscher und Plattheiten sind bei so einem Konzept vorprogrammiert und zahlreicher als echte Treffer. Doch man wird den Eindruck nicht los, daß die Dead Milkmen ihre eigenen Schwächen kennen und sie aufgrund einer übergeordneten Zielsetzung als weniger wichtig in Kauf nehmen. Seltsam.

Auch die weitaus generösere US-Musikpresse kann mit der Band nicht viel anfangen. Auf den kommerziellen Erfolg hatte die Verachtung der Kritik jedoch keinen Einfluß: Jede ihrer seit 1985 erschienenen fünf LPs, „Big Lizard In My Backyard", „Eat Your Paisley", „Bucky Fellini", „Beelzebubba" und zuletzt „Metaphysical Graffiti" hat über 200.000 Stück verkauft. Zu verdanken haben sie diese Zahlen vor allem einigen College-Radio-Dauerbrennern: „Bitchin' Camaro", „The Thing That Only Eats Hippies", „Instant Club Hit (You'll Dance To Anything)", „Smokin' Banana Peels" und „Punk Rock Girls" – weitere kurze kleine Novelty-Power-Ohrwürmer, die eine Fortsetzung dieses Erfolges garantieren dürften, finden sich auf jeder LP; auf „Metaphysical Graffiti" etwa „Do The Brown Nose", „If You Love Somebody, Set Them On Fire" (die Pyromanen-Hymne, zur Hälfte aus dem Text des Doors-Klassikers „Light My Fire" zusammengebaut). Wenn man davon ausgeht, daß das übliche alternative Underground-Hipster-Publikum diese Band als unter seiner Würde erachtet, wie setzt sich der Käuferkreis zusammen? – „Ich glaube, daß unser Publikum in erster Linie aus entflohenen oder frisch entlassenen ehemaligen Insassen geschlossener Anstalten besteht...", witzelt Rodney Anonymous, der kleinwüchsige und ziegenbärtige Sänger, Organist und Hauptsong-

AD MILKMEN



The Dead Milkmen mit Ehrenmitglied Bart Simpson (oben im Bild): Alles was Eltern nervt

DEAD MILKMEN

schreiber der Dead Milkmen, der als kleiner Junge in den Speed-Topf gefallen sein muß – jedenfalls pflegt er beim Sprechen auf und ab zu rasen wie Onkel Dagobert im Falle akuter Bedrohung seines Vermögens und immer mindestens drei Gespräche gleichzeitig mit mehr oder minder geistreichen Bonmots und Wortspielen zu würzen. Doch auf dieses handelsübliche Gescherze geben wir natürlich nichts, wenn es um ernste Wahrheiten geht. Also selber nachprüfen.

"Ich glaube, daß unser Publikum in erster Linie aus entflohenen oder frisch entlassenen Insassen geschlossener Anstalten besteht..."

Der seit Anfang der 80er existierende 9.30 Club in Washington D.C. ist einer jener legendären Underground-Läden, in dem schon jede namhafte Ami-Band aufgetreten ist, und der sich vor Ort als winzig klein entpuppt. Fassungsvermögen laut Anschlag im Eingang: 199 Personen; kein Wunder, daß die Dead Milkmen den Laden an zwei Abenden hintereinander ausverkaufen (mit den Cavedogs und Mojo Nixon gibt es außerdem zwei attraktive Support Acts). Gut neunzig Minuten vor Einlaß stehen bereits die ersten Verzweifelten vor der Tür, die keine Karten haben, aber als Die-Hard-Fans *unbedingt* hineinwollen. Zu unserer Verblüffung ist dies ein Völkchen, dessen Anblick nur zu vertraut ist: minderjährige Vorstadt-Popper-Jungs, im Verhältnis eins zu zehn versetzt mit Mädchen aus einem ganz anderen Universum, wie sie uns seit neustem ebenfalls vertraut sind, nämlich jene ebenfalls minderjährigen, leicht schlampigen Trantüten mit dem nach innen gerichteten Blick, die einen nicht unbeträchtlichen Anteil der „traveling microbus hordes" im Gefolge der Grateful Dead stellten. Deren Anwesenheit überrascht nicht so sehr, wenn man an andere Humor-Kulte, etwa die „Rocky Horror Picture Show" oder Douglas Adams („Per Anhalter durch die Galaxis") denkt. Was aber treibt die Vorstadt-Popper her? Sind sie überhaupt aus der Vorstadt?

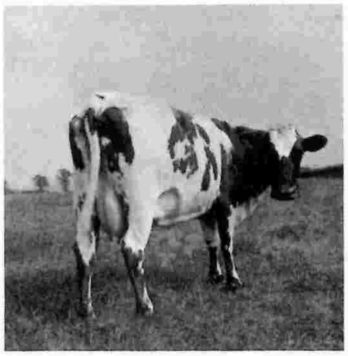
Oh, ja! Leesburg, Virginia, Olney, Maryland und Dunkirk, Maryland (2 mal) ergeben vier Stichproben, und man läßt sich teilweise von Daddy ins düstere Washington hinein- und wieder hinauschauffieren. Und was haben die Dead Milkmen, das andere Bands nicht haben? „Sie sind die beste Band der Welt", verkündet ein Sprecher der Vorstadt-Popper. „Ich höre nichts anderes mehr. Früher mochte ich viele Bands. Jetzt kann ich mich an sie gar nicht mehr erinnern. Die Dead Milkmen sind lustig, laut und schnell. Sie sind genau das, was ich brauche, um meine Aggressionen abzureagieren." – Hm. Einerseits: ein Publikum aus College- und High-School-Boys, die es eigentlich auch nur laut, hart und schnell haben wollen, aber mit ein paar Gehirnzellen zusätzlich gesegnet sind – nicht soviele, daß es ihnen nach den wahren Leckerbissen gelüstet –, die auch noch was zu knabbern brauchen. Andererseits: eine Underground-Band mit Teenager-Publikum, die wenig Respekt bei Kritikern und Hipstern genießt, kann ja wohl nicht ganz schlecht sein.

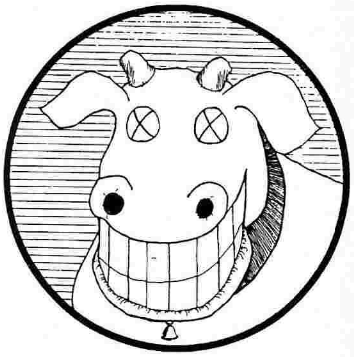
Milkmen-Inspiration Led Zeppelin:
Leckere Schokoladenhäuschen

Über die Platten und das Publikum erschließen sich die Dead Milkmen noch nicht völlig. Der Live-Auftritt erst macht das Bild komplett: Die Dead Milkmen sind tatsächlich eine gute Band! Sie spielen von Anfang an in derselben Besetzung, und die ausgewogene Chemie dieses Quartetts hat wahrscheinlich viel mit seiner Überzeugungskraft zu tun. Als Gegengewicht zum Banderfinder Rodney Anonymous dienen Joe Jack Talcum, augenrollender Gitarrenzwerg und zweiter Songschreiber der Band, der ausgezeichnete Drummer Dean Clean, der diesen wahrlich auf ihren Instrumenten nicht brillierenden Musikern den dringend benötigten standfesten und bei aller Härte dennoch fein swingenden Backbeat liefert, und schließlich Bassist Dave Blood, sicherlich einer der häßlichsten Menschen der Welt, dessen Wert für die Band nach außen nicht unbedingt deutlich wird, der aber möglicherweise ein wichtiges Amt im Inneren bekleidet.

Auf der Bühne prägt die Dead Milkmen eine angenehme, Hippie-hafte Lockerheit. Von einer durchgeplanten Humor-Inszenierung sind sie weit entfernt. Sie leisten sich den Luxus, jeden Abend einen anderen Set zu spielen, der kurz vor dem Bühnengang in der Garderobe schnell kompiliert wird. Rodney redet viel, wirkt aber konzentrierter als noch fünf Minuten vorher beim unkontrollierten Pointenausstoß in der Künstlergarderobe. Und ernster. Er läßt sein minderjähriges Publikum skandieren: „I'm not going to fight in The Exxon War" – der Exxon War ist natürlich – im Publikum scheint darüber Klarheit zu herrschen – der Golfkonflikt. Rodney: „Es *ist* der Exxon-Krieg! Und dies ist unsere Wir-haben-nichts-zu-suchen-im-Mittleren-Osten-Tour. Saudi-Arabien ist keine Demokratie! Warum verschwenden wir unsere Zeit, es zu verteidigen? Aber die meisten Leute sehen keine Nachrichten und lesen keine Zeitungen. Sie denken, wir sind da, um ein paar verrückte Scheichs in den Arsch zu treten. Was Amerika braucht, ist, einen Krieg zu verlieren. Aus einem verlorenen Krieg entsteht meistens etwas Gutes."

Statements dieser Art wird man in den Texten der Dead Milkmen vergeblich suchen. Am besten und am liebsten schreiben sie Songs über die bizarre Welt der US-Pop-Kultur. „In Praise Of Sha Na Na" heißt ihr Hohelied auf jene Woodstock-Außenseiter, die wenig später beim Rock-&-Roll-Revival Mitte der 70er eine kurze Blüte hatten: „Pete Townshend wouldn't be so deaf/ If he had followed Sha-Na-Na's advice/ And played some fifties do-wop-songs/ Even your mom would think are nice". Ein Song wie „The Big Sleazy" über das Classic-Rock-Radio ist ihrem Teenage-Publikum sicherlich aus der Seele gesprochen: „Well it's brunch with The Beatles/ A tribute to Billy Joel/ Four hours of Doobie Brothers/ And they call that Rock and Roll". Oder anders formuliert: „I want a Yes reunion/ And you know I want it now/ No more Anderson, Walkman, Buttholes and Howl/ Listening to the opera/ And smoking angels' dust/ You can't get much more/ Progressive than us". Die übernächste LP wird eine Rockoper mit dem Titel „The Mall" sein, die in einem Berliner Einkaufszentrum uraufgeführt werden soll, das am Ende völlig entnervt Band und Zuschauer unter sich begräbt oder so... „Die meisten Musiker müssen wirklich ein völlig anderes Leben





Cover-Kühe von Inspiral Carpets, Pink Floyd, Flamin' Groovies, Dead Milkmen (v.l.n.r.): Rechtsschutz für Rindviecher?

leben als ich", kommentiert Rodney. „Wie kann man nicht einen Song über die Autowerbung um vier Uhr morgens im Fernsehen schreiben? Gehen diese Leute irgendwohin und kriegen das nicht mit? Stattdessen singen sie: 'I love her, she loves me, and we're so happy...' Niemand, den ich kenne, hat eine Beziehung, die so läuft, die meisten Leute sind eher unglücklich und verbringen ihre meiste Zeit vor dem Fernseher. Das Problem der meisten Popsongs ist, daß sie von Musikern geschrieben werden. Durchschnittsmenschen haben doch viel interessantere Sachen im Kopf als das, worüber Fleetwood Mac singen."

"Sie sind die beste Band der Welt", verkündet ein Sprecher der Vorstadt-Popper. "Ich höre nichts anderes mehr. Früher mochte ich viele Bands. Jetzt kann ich mich an sie gar nicht mehr erinnern..."

Die Beschäftigung mit der Popkultur setzt sich auch außerhalb der Platten fort. Es beginnt auf den Hüllen – mit einem leckeren, mehrgeschossigen Schokoladenhäuschen antworten sie auf dem Cover von „Metaphysical Graffiti" auf das düstere Gemäuer von Led Zeppelins „Physical Graffiti" – und setzt sich in außermusikalischen Aktivitäten fort. Letztlich verdanken die Dead Milkmen ihre Existenz einer solchen außer- bzw. prämusikalischen Aktivität ihres Leaders. Rodney begann nämlich eines Tages, den Newsletter einer zu der Zeit noch fiktiven Band namens Dead Milkmen zu publizieren. Eines Tages kam er auf die Idee, aus der Fiktion Realität zu machen.

Ähnlich gelagert ist jene Idee, die zuletzt in der britischen Musikpresse viel Staub aufwirbelte. Die Dead Milkmen haben nämlich erklärt, daß sie die Inspiral Carpets ob ihres „Mooo"-Logos mit Kuhkopf verklagen wollen, da sie schließlich selber ein – gesetzlich geschütztes – Logo mit grinsender Kuh haben. Rodney: „Ich habe persönlich mit der Geschichte nichts zu tun. Es ist auch nicht so, daß wir die Inspiral Carpets als Band ausgesprochen schlecht fänden. Es war ein kleiner Witz unseres Managers, er hatte gelesen, daß die Inspiral Carpets irgendeine kleine unbekannte Band verklagt hatten und dachte sich: 'Okay, das können wir auch!' – Normalerweise wäre es natürlich albern, wenn jetzt die Undergroundbands anfängen, sich gegenseitig zu verklagen. Aber es war schließlich genau das, was sie getan hatten." – Die wenn es um Angriffe von außen gegen ihre Ikonen geht sprichwörtlich humorlose britische Musikpresse reagierte empört und schoß mit schweren Witzgeschützen zurück: Dann würden wohl demnächst auch Pink Floyd klagen, die hätten schließlich eine Kuh auf dem „Atom-Heart-Mother"-Cover gehabt und so weiter und so doof.

Für einen Nichtmusiker garnieren Rodney und Joe Jack ihre Songs mit erstaunlich feinen Melodien. „Mein Lieblingsakkord ist E-moll. Das ist der Rat an die Leser deiner Zeitschrift [überhaupt SPEX: „Hey, Jeff Lynne und Fugazi in *einer* Zeitschrift! Cool!"]: Verwendet oft E-moll! Aber im Ernst: Ich habe eine einfache Methode, Songs zu schreiben: Ich nehme die Akkordfolgen von Songs, die ich mag, und mache neue Melodien dazu."

Produzent der Dead-Milkmen-Platten ist Brian Beattie, seines Zeichens Bassist und einer der zwei Köpfe der noch im großen Stil zu entdeckenden Band Glass Eye aus Austin – im übrigen produziert er auch seine texanischen Kollegen, die nicht minder großartigen Ed Hall. Rodney: „Brian ist ein fantastischer Bassist. Ich kenne niemand, der so spielt wie er. Glass Eye ist eine tolle Band, nur leider nicht so bekannt, wie sie es verdient hätte. Er ist genau die Art Produzent, die ich mag – er hat einige Ideen, aber nicht zuviele. Die Aufnahmen zur letzten LP waren sehr lustig, wir kommen wirklich gut miteinander aus. Ich bin aber generell gerne im Studio. Ich liebe das Plattenmachen!"

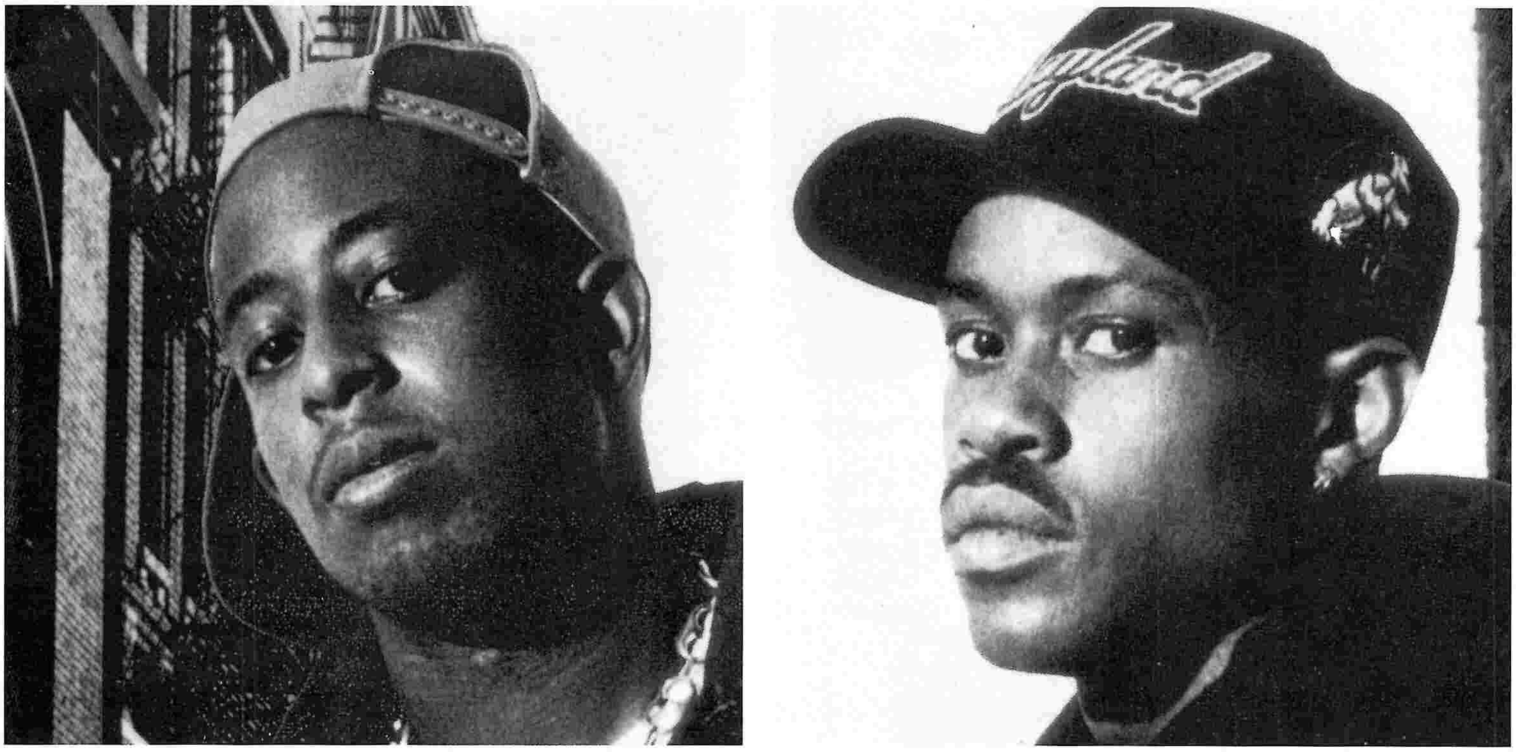
Die Songs waren zunächst für die Platte konzipiert. Rodney: „Ich ändere sie beim Auftritt stark ab. Wir versuchen nicht beim Konzert, den Sound unserer Platten zu reproduzieren. Auf Platte hat man Zeit, die Songs zu perfektionieren. Bei Auftritten kommt es auf die Energie an, die man rüberbringt, geht es um die Interaktion, die stattfindet. Ich unterhalte mich gerne mit Leuten zwischen den Songs."

Vielleicht ist der wunderbare Brian Beattie deshalb gerade der falsche Produzent, weil er ihnen das Perfektionieren erlaubt, statt sie rauhbeinig und hyperaktiv durch die Songs jagen zu lassen, was einen großen Teil des Charmes ihrer Konzerte ausmacht.

Trotz Punk-Attitüde ist Rodneys Haupteinfluß Frank Zappa, speziell die Platten „Joe's Garage", „One Size Fits All" und „Zoot Allures" wg. „Miss Pinky". Weiß man das, weiß man auch, was die Dead Milkmen eigentlich sind: eine Zappa-Platte, gespielt von der „Anyone-can-do-it"-Punk-Fraktion. Ob der Maestro die Milkmen mögen würde? Rodney scheint sich diese Frage noch nicht gestellt zu haben: „Keiner weiß, was Frank Zappa mag. Aber an dem Tag, an dem mir Frank Zappa nach dem Konzert auf die Schulter klopft und sagt: 'Habt ihr fein gemacht, Jungs!', lasse ich mich pensionieren."

Außer Zappa liebt Rodney bewährte Hip-Dauerbrenner wie The Shaggs, Daniel Johnston, Roky Erickson und Charles Mansons LP, wird nicht müde zu erwähnen, daß er den Jazz Butcher mag und hört privat darüberhinaus noch HipHop: „Rap erinnert mich an das, was Punk sein wollte. Es gibt natürlich jede Menge miesen Rap wie M.C. Hammer, aber es gibt auch fantastischen Rap wie Ice Cube, Ice-T, Digital Underground, Public Enemy."

Die Dead Milkmen haben sich eine der seltsamsten Nischen in der US-Underground-Landschaft erobert. Sie sind mittlerweile eine Kultband der obersten Independent-Liga. Ob sie in Europa je geliebt werden, ist fraglich. Daß sie nie eine Kritikerband sein, sondern immer von einem halbintelligenten Fankreis abhängen werden, ist ihnen egal. Nur einmal verfiel die Band in Depressionen; als ihnen nämlich zugetragen wurde, Cartoonstar Matt Groening hätte gesagt, ihre Musik sei „Teenage Muzak". Als er dann jedoch kürzlich über seinen kindlichen Punk-Charakter Bart Simpson („Underachiever and proud of it") in „Spin" erzählte: „Er hört die Butthole Surfers, N.W.A., die Dead Milkmen – alles, was seine Eltern nervt", schien wieder die Sonne in Milkmen-Land. ◆



Gang Starr: Guru und Premier definieren einen bombastischen, uh, Jazzstil?

lp KRITIK

GANG STARR
Step In The Arena
Chrysalis

„Da wird der Plattenspieler ja praktisch...*zum Instrument!*" Völlig richtig, was der alte Alfred (Biolek) in seiner „Mensch-Meier"-Show da letzthin erkannte, auch wenn sich diese Erkenntnis nur auf David Fascher, den deutschen DJ-Weltmeister bezieht, und nicht auf den so überaus begnadeten DJ Premier von Gang Starr. Durch das in Spike Lees „Mo' Betta Blues" gefeaturete „Jazz Thing" (siehe Diedrichs „Die instinktiven Reisen der Leute"-Artikel im letzten Heft) wurden sie im vergangenen JazzHop-Herbst plötzlich trendy (was sie theoretisch auch schon viel früher hätten sein können und bei uns z.B. auch durchaus waren) und schieben jetzt die zweite LP hinterher, an der sich dieser Status nun messen lassen muß.

Die Erwartungen werden übererfüllt. Dies ist die HipHop-Platte, die sich dieses Jahr jeder kaufen wird, so wie letztes Jahr A Tribe Called Quest. Was an „Jazz Thing" ja leicht nervte, war nicht nur dieses etwas sehr sorglose Zusammenpappen von hundert Jahren Jazzgeschichte zu einem Programmkinofavorit, sondern auch dieses übertrieben Ganoven-Stylishe, daß sie via Video und Text verbreiteten. Bekleidungstechnisch haben sie sich von Anzügen und Hüten verabschiedet und sind zur Sportswear zurückgekehrt (das kann man jetzt überhaupt verstärkt beobachten, angenehme Entwicklung!). Und auch die LP bemüht sich um Rep(utation) (siehe die letzte Single „How To Get A Rep") und benutzt die drei bewährten Mittel von hundert Jahren HipHop: Zwei Plattenspieler, hier ein Breakbeat, da wird gescratcht, dazu rappt The Guru mit einer souveränen Nachlässigkeit, wie sie so nur Rakim noch besser daherüberbringt.

Seine Raps sind entweder direkt Musikbezogen („Check The Technique") oder Dinge des Lebens wie das liebenswerte Geständnis eines Ladies Man („Lovesick"). Natürlich kommen sie auch auf Attitudefragen zu sprechen, aber mehr aus einer gewissen Selbstverständlichkeit heraus, das Formulieren der großen Themen überlassen sie (richtigerweise) anderen. Guru setzt seine Stimme instru-mental ein.

Die Stücke (18!) sind durch die Bank programmierte Knaller sophisticateter Dancefloors, sparsam arrangiert, die Loops – fast ausnahmslos aus dem Funky-Jazz-Fundus des Premier, einmal hab' ich aber auch Danny O'Keefe herausgehört – werden nur mit dezenten Verzierungen angereichert. Dazu wird so gescratcht, wie bei Blues Gitarrensolos gespielt werden: nach jeder Strophe ein entspanntes Schubbern mit regelmäßigen Ausbrüchen der Virtuosität. Superb, n'est-pas?. Ich bin normalerweise niemand, dem bei Powerscratching der Mund offenbleibt, aber wenn demnächst an irgendeiner Hauswand „Premier ist Gott" stehen sollte, ich unterschreibe. Da wird der Plattenspieler zur Stradivari.

Hans Nieswandt

BAD RELIGION
Against The Grain
Epitaph Recs.

„Daß Schwerarbeit mühelos aussieht, gehört zur Ehre des Artisten, und es gehört zur Ehre Friedrich Lufts", schrieb ein FAZ-Mensch angesichts des verstorbenen Theaterkritikers, der übrigens als liebste Beschäftigung „Bewundern", eine mir sehr sympathische liebste Beschäftigung, angegeben hat.

Deshalb möchte ich diesen Satz noch ganz atemlos und stolz der neuen Bad Religion widmen.

Eine der wenigen, wenn nicht sowieso die einzige vernünftige Band, die völlig gleichberechtigt neben Exploited-Anarchie-GBH-Schriftzug auf Lederjacken von sowohl Hippie-Müsli-, als auch Straßen-, als auch auf viel zu früh, bzw. viel zu spät gekommenen Autonomen-HC-Punks stehen darf. So ist besonders „Against The Grain" wieder das letzte Bindeglied zwischen den Eckpfeilern „irgendwie-durchkommen-wollen" und „verstehen-wollen". Bei minimalem Weiterentwicklungskurs (bes. in den letzten 5 Jahren) suchen Greg Graffin und Mr. Brett ihren ganz eigenen Sound. Da ist nur noch spannungserzeugende Vervollständigung und händeringendglücklich durchstandener Sturm. Die Weiterarbeit an Sanity als Ganztagsjob in einer sich ständig ändernden Welt. Mitunter aber nervt der Computer-Huxley-Krieg, das Frühstücksfernsehenabwürggetöne. Wenn *sie* bei Bush eine Klage einreichen dürften, würde darin stehen: „Nuclear Waste, Cancer-Chemicals, Industrial-Waste are killing us" und natürlich „Abzug aller Golf-Truppen!" Mit folgendem Background: „My daddy is a lazy middle-class intellectual, my mommy is on valium and I'm the 21st century digital boy". Die persönliche Middle-Class-Identitäts-Hölle.

Kerstin Grether

KRITIK

THE HIGH
Somewhere Soon
London

Die beste Band Englands kommt mal wieder aus Manchester, und der Zufall will es, daß ich ein Demo dieser Band vor gut einem Jahr im Factory-Office hörte. Das klang damals wie verschütt gegangene, frühe Aufnahmen von Haircut 100. Dann passierte lange Zeit nichts. Vor vier Monaten erschien ihre erste Single „Up And Down", und in den Anzeigen war zu lesen: „No Formats. No Remixes." The High haben bis auf ihre Herkunft und Frisuren nichts mit Madchester zu tun. Wer Lust hat, kann sich ganz entfernt an die Stone Roses erinnert fühlen, aber zwingend ist dieser Vergleich nicht. Auf „Somewhere Soon" gibt es weder funky Drummer, noch irgendwelche Tanzflächen-kompatiblen Beats, die Platte taugt für keinen Rave und keinen Remix. Dies ist ungeheuer jugendliche, stürmische, euphorische P!O!P!-Musik, die ganz woanders anknüpft als die meisten anderen jungen Popbands aus England.

Was für die La's die Beatles, sind für The High die Teardrop Explodes. Und wo The La's schlau und perfekt sind, tun es The High mit überschäumender Dramatik. Das Teenage Pathos in einem Song wie „So I Can See" ist durch keine abgeklärte Schlaumeierei gebrochen, und wenn John Matthews in dem hymnenartigen „This Is My World" singt *this is my world, and I will live in* it, klingt das, als sei es der erste große Entschluß in seinem Leben.

The High sind genauso „echt" wie Flowered Up, nur daß Flowered Up echte Lads mit toll kopierter Musik und ständig betrunken und auf Randale aus sind, und The High echt nachdenkliche, widersprüchliche junge Leute, genau wie Du. Da ist auf dem Boden der Rave-olution etwas Neues gewachsen, das weder kontrarevolutionär den Smiths nachheult, noch den großen Rave mitfeiert. Die Bezugspunkte liegen woanders. Ein Beispiel: Das Keyboard, das wiederentdeckte Instrument, das sich auf allen Platten der letzten zwei Jahre immer anhört, als säße Marc Riley (bei den technisch unbedarfteren, wie den Inspiral Carpets) oder James Taylor (bei den eleganten Bands) dahinter, klingt bei The High nach David Balfe (dem Organisten der Teardrop Explodes).

Aber das ist nicht die einzige Besonderheit. Neben den manchmal fast aus allen Nähten platzenden Songs, die ein herzloses Arschloch vielleicht kitschig finden würde, schreiben The High auch 3-Minuten-Singles wie „Box Set Go" oder „Up And Down", die zwar nicht gerade an Haircut 100, aber an Nick Heyward erinnern. John Matthews hat eine ähnliche Stimme, und die beiden Songs könnten glatt von „North Of A Miracle" stammen.

Aber das Entscheidende ist, daß The High eine Musik machen, von der ich nicht gedacht hätte, daß sie mich noch dermaßen begeistern könnte, die trotz aller Verweise neu und aufregend und sehr viel besser ist als The La's oder was ich sonst in den letzten Monaten an Pop mit drei Ausrufezeichen gehört habe. Die haben sich selbst erfunden. Die neue, große Popband. *Sebastian Zabel*

UNIQUE 3
Jus' Unique
10 Records

„Feel Free" heißt das tolle Prinzip, das Clubland regiert, war letzten Monat in den Rave-Geschichten in „Tempo" und „Wiener" zu lesen. Nebenan in der Disco erlebt man dagegen, wie Rave lediglich als Vorschrift für Rock-Dance-Nummern funktioniert und die Angst des B-Boys vor der Black Box ein lebenswichtiges Abgrenzungskriterium bleibt. Die Bleep-Band Unique 3 aus Bradford ist das genaue Gegenteil davon. Anders als die guten „Bleep"- und „Biorhythm"-Sampler dokumentiert die Doppel-12"-LP „Jus' Unique" nicht bloß das letzte Wochenende: DJs können sie auflegen, SPEX-Leser haben endlich Namen und Gesichter, und beide können sich gemeinsam an einer, den subsonischen Rahmen sprengenden Vielfalt erfreuen, die „Jus' Unique" direkt neben Sindecut's „Changing The Scenery" und „Love The Life" vom James Taylor Quartet stellt. In Zahlen heißt das: fünf instrumentale Bleep-Nummern, die allesamt eher menschelnde Detroit-Techno-Versions als Vinyl-Solution-Post-Acid-Geknattere (auch geil) sind. Und fünf Vocal-Tracks zwischen bleepigem Club Soul („Rhythm Takes Control") und jazzigem Electro-Ragga („Musical Melody"). Oder einfach zehnmal uniquer Unique-3-Style, der sich einen feuchten Kehrricht um (Club-)Konventionen schert. „The Only One I Know" war ein Monster-Hit, und ich wünsche der Farm noch jede Menge Weihnachts-Singles, doch die Musik spielen im Nach-Thatcher-England Soundsystems wie Sindecut, Massive Attack und Unique 3.

Oliver von Felbert

SCREAMING TREES
Uncle Anesthesia
CBS

Es ist schon erstaunlich, mit welcher Selbstverständlichkeit sich die Screaming Trees allen Entwicklungen verweigern. Nun sind sie bei der Plattenindustrie und geändert hat sich bei ihnen überhaupt nichts, außer daß nach dem Chaos der Indie-Labels nun Mutter Major die Welt der Jungs in Ordnung hält. Der Opener „Beyond The Horizon" verspricht viel zu viel. Ihre Musik basiert seit nunmehr fünfeinhalb LPs auf den wenigen, grundlegenden Akkorden, die Gitarrist Gary Lee Connor einzusetzen bereit ist, auf seinen Psycho-Fantasialand-Texten und Mark Lanegans der soften Seite Jim Morrisons verpflichteter Stimme. Dies ist definitiv zeitlose Musik einer der wenigen monolithischen Bands unserer Zeit, für die es nur einer Messerspitze Varianten bedarf, um die neue Platte (noch) genußvoller zu machen als die letzte. Hier mal ein anderes Tempo, dort eine schüchterne Bach-Trompete (beides irgendwo auf der zweiten Seite versteckt). Soundmäßig liegt die von Soundgarden-Sänger Chris Cornell mitproduzierte Platte zwischen Jack Endinos knochentrockener Produktion von „Buzz Factory" und Steve Fisks superpsychedelischem Reverb-Rausch von „Invisible Lantern". Tut der Band gut, diese dezent mainstreamhafte Ruhe. Sollte von allen gehört werden. Als nächstes dann entweder das rein akustische Album oder die Co-Operation mit dem Seattle Philharmonic Orchestra. Auf denselben Akkorden natürlich. *Michael Ruff*

JESUS LOVES YOU
Martyr Mantras
Virgin

Boy George... ich frage mich, wie viele Leute sich überhaupt noch an ihn erinnern und wie viele von denen, *die* sich an ihn erinnern, wissen, daß er eine neue Band namens Jesus Loves You hat.

WITH MUSIC LIKE THIS, WHO NEEDS DRUGS?

The Flaming Lips

In A Priest Driven Ambulance

die neue LP/CD
jetzt erhältlich
bei Deinem Hausdealer.
Best.Nr.: EFA LP/CD 04064-08/26
Beschafft von EFA.

City Slang

marketed by
Vielklang Musikproduktion
Forsterstr. 4/5
1000 Berlin 36
Fax: 030 - 618 93 82

lp KRITIK

Wahrscheinlich nicht allzuviele, aber das könnte ein echter Glücksfall für ihn sein, der Startum schonmal nicht verkraften konnte. Jesus Loves You erlaubt ihm, in der relativen Anonymität einer relativ unbekannten Band/Projekt bei gleichzeitiger finanziell-künstlerischer Absicherung durch das eigene More-Protein-Label (über das sowieso noch zu schreiben wäre) seine durchaus nicht ohne ein bißchen Kleingeld zu verwirklichenden Visionen umzusetzen. Dabei handelt es sich im Groben um eine Art poppige und mit New-Age-Accessoires geschmückte und aufgeladene, von allem Weltlichen gereinigte Balearic House Music. Manchmal ist das ganz toll, manchmal ein bißchen lächerlich. Manchmal sogar ziemlich *lächerlich*, wie im Latin-Lover-Boogie „Si Empre A Te Amore". Aber das (oder besser gesagt: der Mut dazu) war ja immer schon ein Stilmittel des Prä-House O'Dowd und heißt keineswegs, daß du diese Platte deswegen nicht in deinen Besitz bringen solltest. Es gibt die beiden eher gefloppten Singles „No Clause 28" und „After The Love", ein irres, befremdliches Hare-Krishna-Credo zur Wandergitarre, das man in Zukunft an den Post-Nuklearkriegs-Lagerfeuern singen wird („Bow Down Mister"), ein rührendes, trauriges Clubgroove-Liebeslied („Loves Gonna Let You Down") im Popcorn-Mix, einige andere warmherzig stimmende Danebenheiten und mit „Love Hurts" nichts weniger als das luftigste Stück Salsoul-Disco seit „Love Sensation".

Hans Nieswandt

MEAT PUPPETS
No Strings Attached
SST/RTD

SST verabschiedet sich von der letzten noch existierenden und im Hause publizierenden Band aus den Anfangstagen. Die Kirkwood-Brüder und Freund Derrick gehen zur Industrie, und dieses Doppelalbum faßt ihre einmalige Wüstenpunk-Musik auf dem Wege zu verkifften Country-Metal von der ersten Single („In A Car") bis zum Hit der letzten LP („Attacked By Monsters") zusammen. Dazu fällt mir wieder auf, wie Einsamkeit in Amerika so etwas grundsätzlich anderes ist, als in Europa. Und wie auch Wüsten-Philosophie bzw. Wüsten-Metapher nichts mit Mönchtum und Weltabgewandtheit oder Elite zu tun haben, sondern physische bis gesellschaftliche Realität darstellen. Hier taumeln die Meat Puppets auf selbst nie ganz verstandene Weise in total einmaliger Weise auf Wegen der Freiheit, von der wir weniger wissen als uns die totale Kommunikationsdurchlässigkeit des Welt-Undergroundwesens weismachen will. Für alle, die eine großartige Band bisher verpaßt haben.

Diedrich Diederichsen

WORKING WEEK
Working Gold
Virgin

Seit unzähligen Jahren umkreist Simon Booth das Thema Rhythm'n'Jazz. Landet mal hier (Marvin Gaye), landet mal dort (Mittelamerika), findet überall Freunde und fühlt sich wohl. Das Herumfliegen zwischen den Polen kann sooo schön sein... Warum also Grenzen ziehen, zwischen BeBop, Soul und Latin-Musik? Wenn Booth und Mitstreiter Larry Stabbins jetzt, zur vierten LP, ihren Schwerpunkt in Richtung Dancefloor und Clubsoul verlagern, schöpfen sie aus der eigenen (Crossover-)Substanz. Schließlich haben sie schon damals, '85, den gepflegten Groove gepredigt. Zudem war Booth der ex-Wohnungsgenosse und Mentor von DJ Gilles Peterson und ist weiterhin Produzent einiger Neo-Jazz-Bands. Ergo: Kompetenz an allen Fronten. Und doch, oder vielleicht gerade deshalb: Da ist etwas zu geschmackvoll im Staate Dänemark. Das Scratchen zu „Body & Soul", so fein, so angedeutet, so kongenial eingesetzt. Die Breaks in „Repossesion" – plinkerplonker, zingelzangel, Improvisation – und – keiner hats gemerkt – zurück in den nachhängenden Midtempo-Beat, das ist schon gut. GUT im Sinne von „schön gesehen". Britische Spielcültüre, fernab vom billigen Abklatsch. Auch der eine oder andere Rap wird nicht achtlos in die Landschaft gestellt. Die neue, weibliche Stimme Eyvon Waite, bei „Talking Loud" im Londoner „Dingwalls" aufgegabelt, hat schließlich Format und Verve. Eine typische Working-Week-Platte, angereichert mit einem Hauch von Heute. Popmusik, die trotz aller Bemühungen zu modisch wissend bzw. zu geschmäcklerisch verspielt ist, um Zeichen zu setzen.

Ralf Niemczyk

BRAND NUBIAN
One For All
Elektra

Brandneu sind sie nicht, die Nubier Grand Puba Maxwell, Lord Jammer, Saddat X und DJ Ala Mode. Vor allem Grand Puba ist noch als erster MC der Masters Of Ceremony, die zusammen mit dem großen Don Barron sehr früh HipHop-Reggae probierten, in bester Erinnerung. Wichtiger für Puba's Brand-Nubian-Crew, die ihr Album nach dem alten Musketiermotto „One For All" nennt, ist aber, daß sie ein besonders dickes „Peace" an ihren guten Bruder Q-Tip vom Tribe schikken, dieselben Beads wie Phife, Jarobi und Ali Shaheed tragen und auch sonst mit dem instinktiven Rumreisen auf Du und Du sind. Und da das hier HipHop und nicht Funky Metal, Rave Rock oder sonst ein Dings für dufte Dudes ist, ist ihre unbestreitbare Nähe zu den Native Tongues nichts als ein Riesenkompliment. Daneben heißt „each one teach one" für die Fivepercenter Brand Nubian, daß es ebenso viel Spaß und Bewußtsein schafft, den X-Clan zu unterstützen, wie Eddie Brickell & The New Bohemians zu samplen („What I Am" in „Slow Down"). Der lockere Umgang mit nicht unbedingt raren Beats von Roy Ayers bis Trouble Funk trägt in einem Stück den sehr treffenden Titel „*Dance To My Ministry*". Wobei es überhaupt kein Problem für sie ist, neben etlichen gut abgehangenen jazzigen Simpleloops einen waschechten Swingbeat einzubringen („Try To Do Me"). Brand Nubian sind unheimlich liebe Black Muslims, die jede Menge Knowledge kicken und sich gegenseitig mit „Hallo God!" anreden, Onkel Tom mit der Bombe drohen und jedes dritte Stück den Ladies, die bei ihnen „Skins" heißen, widmen.

Oliver von Felbert

CASPAR BRÖTZMANN/ PETER BRÖTZMANN
Last Home
Deutsche Pathological/RTD

Father and Son Reunion. Hatten, wenn ich mich recht erinnere, beide bisher immer behauptet, daß ihre jeweilige Musik mit der des anderen nicht soviel zu tun hätte, beweisen sie hier das Gegenteil. Robert Musso vom immer interessanteren Mu-Label hat in New York diese Platte aufgenommen, und ich würde vorschlagen, sie ist für beide ein Gewinn. Neben seinem Sohn wird Vater Brötzmann fast impressionistisch oder melancholisch, während Caspar seiner-

SHELLYS LONDON

INTERNATIONAL CLUB

FOOT WEAR THAT SPEAKS FOR ITSELF – KOSTENLOSEN FARBKATALOG GLEICH ANFORDERN!

Shellys LONDON

SHELLYS INTERNATIONAL MAILORDER
DESK 24 CATALOGUES
139 OXFORD STREET, LONDON W1R 1TB ENGLAND
TEL.: 439 8717 (INT: + 44-71)
FAX: 734 2689 VERLANGEN SIE „DESK 24" CATALOGUES

ENOUGH SAID!

KRITIK

seits alles fahren läßt, was bei ihm noch Rock-Kontext war: E-Gitarre und Saxophon zu zweit in einer kosmischen Waschmaschine. Und niemand gerät in Panik. Das schöne Hippie-Wort „Zweierkiste" hatte selten einen poetischeren und optimistischeren Sinn. Das Schönste, was über die Dialektik von Freiheit und Klaustrophobie je geschrieben wurde. Transzendentaler Intimitätsterror.

Diedrich Diederichsen

BUFFALO TOM
Birdbrain
Situation Two/SPV

BIG TROUBLE HOUSE
Mouthful Of Violence
Community 3/Semaphore

Hab' nie verstanden, warum Buffalo Tom so populär sind. Und „Birdbrain" hilft mir da auch nicht weiter. Begriffe wie „ausgeruht", „abgeklärt", „sauber" treffen eher als der Vergleich mit Dinosaur Jr., ihrem großen Vorbild. J.Mascis hat produziert, aber lediglich „Caress" fällt aus dem oben abgesteckten Rahmen, da steckt diese emotionsbepackte Spannung drin, die Dino-Jr-Songs ausmacht und bei Buffalo Tom nur als nivelliertes Grundmuster zu erahnen ist. Nichts explodiert. Und das wenig aufregende, immer gleichmäßig gute Rocken, dem ich nichts anderes unterstellen kann als gute (Rock-)Musik sein zu wollen, die nichts voranbringt, nichts erweitert, finde ich nicht schlecht, sondern einfach langweilig.

Big Trouble House sind alles andere als langweilig (und daß dies nicht gerade eine der elegantesten Überleitungen ist, weiß ich selbst). Philip Harder, Sänger, Gitarrist und Songwriter von Big Trouble House, hat diese Art „britisches" Songverständnis, wie man es bei manchen amerikanischen Bands findet, wobei ich mir immer ziemlich kluge Jungs vorstelle, die viel College-Radio hören. Big Trouble House erinnern an so verschiedene Dinge wie Meat Puppets und Orange Juice, „The Two Of Us" könnte beides sein. Die Kunst schöne, einfache Refrains zu schreiben, die das Zentrum sehr unterschiedlicher Songs bilden, Senator Flux nicht unähnlich, wenn auch nicht ganz so sophisticated, eher das selbstverständliche Spielen mit Genres, die man liebt, so daß eine Musik entsteht, die in kein Genre gehört. Big Trouble House setzen super-melodiös und unlärmig Teile der vorhandenen Welt zu einer neuen zusammen, die, wie Teefax sagen würde, kleiner ist als der Garten meines Onkels, aber größer als die Baseballmütze meines Neffen.

Sebastian Zabel

RUN WESTY RUN
Green Cat Island
Twin Tone Recs./EfA

Die ewige 2– SST-Band jetzt ohne SST, ohne Minus hinter der 2 und mit REM-Peter Buck als Produzenten. Sitzen ganz allein auf ihrem Schemel und beobachten Kalifornien. Video, Candy Corners, Supermarket und natürlich die Bluestheken. Dabei scheint der RWR-Musik, die sich abgeschieden und still vergnüglich vor sich hin zu immer feinervirtuoser-strukturierten Songs entwikkelt, nichts ferner zu liegen, als Zugehörigkeitsbedürfnis zu städtischen Szenen. Sie stehen für das ewige Zusammenhocken von Sandkastenfreunden, die jeden seltenen Neuzugang in ihrer von Anspielungen lebenden Freundschaft sofort in Beschlag nehmen, wohlig vor sich hindösen, jedoch nicht ohne Witz. Cooles Stammtischtum, nenne ich das. „Hardly Not Even" und die gleichnamige zweite LP sahen schweren bis gut-transusigen Post-Hard-R&B-Core, der so abgeschieden wie neu klang, und ein kleines bißchen ist die Vorfreude da, auf z.B. ein paar schöne Nichtigkeiten. Ha, da müssen ein paar Jungs aus Minneapolis ganz schön oft weite Highways entlangfahren, um das herauszufinden.

Kerstin Grether

ICE CUBE
Kill At Will
Priority Records

PARIS
The Devil Made Me Do it
Tommy Boy

Und da ist er wieder: der notorische Norbert. Ich meine Ice Cube. Immer der. Als Erklärung kann nur gelten: der Mann hat eben ein großes Mitteilungsbedürfnis, wie das bei Rappern ja nunmal üblich ist. Abgesehen davon ist die Nachfrage nach Gangster-Rap natürlich nach wie vor ungebrochen immens und wird auf „Kill At Will" voll befriedigt. Titel wie „Get Off My D*** And Tell Yo B***" oder „Dead Homiez", die aus Nachrichtenfetzen und anderem Medienmüll collagierten Intros und das Verwenden bekanntester schwerer B-Boy-Party-Loops garantieren höchsten Wiedererkennungswert und erfüllen genauso fair die Erwartungen der Stammkundschaft, wie das die neue Slayer oder Cave macht. Aufregend ist das natürlich nicht gerade, aber es hat die geprüfte Qualität des Bewährten, in der man es sich als Gangster wie du und ich prima gemütlich machen kann.

Für den ebenfalls aggressiven und bösen Paris gilt im Prinzip ähnliches, nur ist er noch nicht so eine eingeführte Marke, daß er sich im Rahmen dieses Bewährten ständig eingermaßen auf den neusten Stand der Produktionstechnik bringen kann. So ist er mit seinem Sound jetzt ein bißchen zu spät gekommen (ca. Mitte '89) und wird ein bißchen von der Geschichte bestraft. Schon die erste 12" „Break The Grip Of Shame" wurde bei ihrem Erscheinen etwas über Gebühr bewundert. All das wird Paris nicht daran hindern, sein Publikum zu finden und in Zukunft genauso up- oder downfront zu sein wie seine schlechten jungen Brüder.

Hans Nieswandt

THROWING MUSES
The Real Ramona
4 AD/RTD

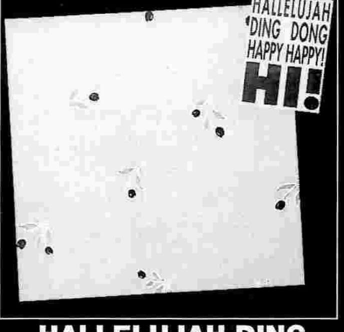
Jede zweite zweitklassige Vorband hat schon mal behauptet, die Hauptband an die Wand gespielt zu haben. Die Throwing Muses gehören zu den wenigen, die tatsächlich schon mal so von ihrer Vorband überrumpelt wurden, daß man nach der Tour nie wieder etwas von ihnen gehört hat. Die Vorband hieß damals, im Frühjahr '88, The Pixies.

Bei dieser Platte kommen mir Assoziationen zu grünklebrigen Getränken, also New Wave. Und trotzdem, oder gerade deshalb, gefällt mir die Platte irgendwie. Vielleicht, weil es die letzte *gute* New-Wave-Platte im unrelativierten Sinne ist. Sängerin Kirstin Hersh stand bestimmt armefuchtelnd im Studio, bemüht, druckvoll zu singen, und heraus kam dann eine verkrampfte Mischung aus langgezogenen Ahs, die so frisch knackig sein sollen, und einem rumsurrenden Melancholie-Unterton. Sowas macht mich immer ganz fahrig und nervös. Und trotzdem ist die Platte nicht schlecht, wenn man die Melodien mal kennt. Zumindest nervt sie dann nicht mehr so. Bestimmt aber ist sie gut gemeint. Anläßlich dieser Platte könnte

FREI STIL

COS und HDDHH gemeinsam auf Tour im März/April

4 Spinner musizieren für die Nachwelt!



HALLELUJAH DING DONG HAPPY HAPPY!
"Hi!"
EFA LP/CD 11009

Bessere Instrumentals für schlechtere Zeiten

CARNIVAL OF SOULS
"Carnival of Souls"
EFA LP/CD 11010

weiterhin erforderlich:
WE SMILE
HUAH!
KISSIN COUSINS
OSTZONENSUPPEN-WÜRFELMACHENKREBS
KOLOSSALE JUGEND

MAILORDERLISTE
mit 100 deutschen Platten anfordern!

L'AGE D'OR
Budapester Str. 44
W-2000 Hamburg 36
Tel.: (040) 430 26 09

man sich eigentlich mal überlegen, ob der Begriff der „Independent-Musik" vielleicht doch als etwaige Musikumschreibung und nicht als Erklärung für die Veröffentlichungsform benutzt werden könnte. Vielleicht ist das ja klassische Indie-Musik??? *Sandra Grether*

GUY
The Future
MCA/Eastwest

Grüße gehen an Stevie Wonder und Quincy Jones, sowie an Public Enemy und Marsha McClurkin and the G.R.Lesbians(?). Der Klunkerhändler („Sammy & Mike At Gallery 2000 in New York") bekommt seine Cover-Nennung, Farrakhan nicht. Heavy D rappt zu „Do Me Right". „Tease Me Tonight" ist eine bis zum letzten Verzückungskiekser ausgedehnte Schlafzimmer-Schnulze. Wo HipHop slick wird und Soul knallig, da liegt Swingbeat. Die Musik der gelb/rot/grün-bejackten Figuren mit teuren Sonnenbrillen und Lack- oder Leopardenschühchen, die Reebok tanzen und sich weniger über Ghetto- oder Gangsterbewußtsein definieren, als über einen durch-und-durch smarten Gesamteindruck. Der vielbeschäftigte Guy-Chef Teddy Riley besetzt in dieser Welt der modernen Grooves die Position des Kronprinzen. Noch ist er keine NUMMER, kein millionenschwerer Erfolgsgarant, wie Jam/Lewis in Minneapolis oder Babyface an der Westküste, dafür ist er aktueller, frischer, aggressiver. Und daß es ihm an Selbstbewußtsein und großer Klappe nicht fehlt, war jüngst in Westwoods BFBS-Show zu hören. Der Mann der Zukunft? Nach der ausgezeichneten Debut-LP geht „The Future" gleich in mehrere Richtungen los, wobei es weder die unvermeidlichen Schmuse-Balladen, noch die Anleihen beim Sex-Funk sind, die Rileys Grandezza ausmachen. Im schleifenden Midtempo-Bereich ist er groß, wenn die nach vorne gemischten Beats über die Melodie ballern („The Future"/"Let's Stay Together"), wenn die Crew von der Leine gelassen wird und es rauher/schneller wird („Her"). Sicherlich kein Stoff für hartgesottene Hartburschen, die im HipHop den Kampf und den Lärm schätzen und ansonsten „Disco"-Hasser sind. Schon eher ein essentieller Beitrag zur Entwicklung des R'n'B in Tagen der weltumspannenden Partysounds.
Ralf Niemczyk

NEGAZIONE
100%
We Bite Recs.

Negazione haben Probleme mit der Welt. Von den Hardcoremoralisten, für die bis zum Erreichen des Heldenstatus jeder ein Verräter ist, der nicht andauernd die Gesetze des Göttlichen Imperators wider Willen, Ian McKaye, befolgt, mußten sie für ihre großartige Maxi „Behind The Door" Prügel einstecken. Mit der neuen Platte entschuldigen sie sich. Sie haben aus ihren Fehlern gelernt. Was ich bedauere, denn ihr einziger Fehler ist diese Platte. Sie ist ein Rückzug. Der Pop ist ausgemerzt, die Solomelodie gestrichen und die Durchzugsgitarre auf den Sockel gehoben; es wurde mithin eine Nummersicher-Bastion gebaut, in der sich Marco Mathieu seine Wunden verbinden kann. Und das muß er auch. Denn er hat Probleme mit sich. Es ist schwer, sich in der Welt zurechtzufinden, es ging ihm beschissen, und er will zurück zu seinen Freunden. Doch eine Vision, die er niemals finden kann, treibt ihn weiter. Das finde ich ja auch sympathisch, so geht es uns doch allen, aber vielleicht würde es ihm mehr helfen, den weinerlichen Ernst zu vergessen und weiterhin die Hardcoremoralisten vor den Kopf zu stoßen. Daß auch Du nicht mit uns spielst, Marco, wissen wir doch alle. *Christoph Leich*

JESUS JONES
Doubt
EMI

Auch in der Post-Thatcher-Ära scheinen Jugendzentren in Großbritannien noch immer eher Quell charmant-trotziger Pubertätsausbrüche als Hort mißverstandener Klassenkampfsdogmatik zu sein. Jesus Jones, seit ihrer ersten Single „Info Freako" und dem Debut-Album „Liquidizer" (zu Unrecht) stiefmütterlich in den Schatten von Pop Will Eat Itself gedrückt, liefern mit der neuen LP weder „techno-skatepunk", wie der Melody Maker terminigeil verkündet, noch Grebo-Mystik, noch irgendeinen anderen und neu zu definierenden Musikstil. Das hier ist schlicht und einfach (ganz) gute tanzbare Unterhaltungsmusik für (ganz) gute tanzwillige Jugendliche.

ANZEIGE

SPEX-BUCH-SERVICE

Hiermit bestelle ich folgende Bücher:

Neu:
Nick Cave – „Und die Eselin sah den Engel", DM 38,–
Ha, alttestamentarische Sprachgewalt, ewiges Eiern in der ewigen Einsamkeit Australiens, monströse Phantasie, die bis zum Anschlag ausgereizten Techniken des modernen Romans – Nick Cave hat ein halbes Jahrzent an diesem Roman gebrütet: und er ist so reich, verwickelt, heavy, bizarr, daß er für manch Monat mit „r" am Ende euren Geist verdunkeln und erhellen wird.

☐ **Thomas Zimmermann: Determinanten des Kaufverhaltens bei Independent-Tonträgern** DM 15,–
Wer nüchterne Lektüre vorzieht, läßt sich diesen Privatdruck der Diplomarbeit von unserem Autor Thomas Zimmermann kommen, wo verständlich und einleuchtend, faktenreich und anregend die ökonomische Seite des Indie-Business dargestellt ist.

☐ **Jutta Koether – The Halal File**, CD, DM 28,–. Zugreifen, solange der Vorrat reicht:

☐ **Nachschub** – die SPEX-Sondernummer zur Köln Show. 130 Seiten, für SPEX-Leser nur DM 18,–
Sowie

☐ **Diedrich Diederichsen – Popocatepetl**. Eine Geschichte der letzten zehn Jahre Popmusik und des Schreibens darüber. In deutsch und spanisch, mit einem von Heimo Zobernig gestalteten Umschlag. DM 22,–
Erschien in Graz und Madrid als Gabe zu einer österreichisch-spanischen Ausstellung, zusammen mit einem zweiten, von Luis Claramunt gestalteten Band mit diesem zwerchfellerschütternden Schwank:

☐ **Wolfgang Bauer – Das Lächeln des Brian De Palma** DM 22,–

☐ **Bauer und Diederichsen im Doppelpack** DM 30,–

☐ **Diedrich Diederichsen – Elektra – Schriften zur Kunst.** DM 22,– Old theories and party rags, kurz vor der Vergriffenheit.

☐ **Martin Kippenberger – Cafe Central** DM 25,– All the Klatsch aller Kunstmetropolen der Welt, im freundlichen Welsch des größten Komikers von Dortmund und L.A. erzählt.

☐ **Jutta Koether – 20 Minuten, Texte und Zeichnungen** DM 30,–
All you ever loved about Dichten und Drawen. Zwischen Ekstase und Cartoon, zwischen Ironie und Free-Climbing, zwischen Mud-Wrestling und Lakonie. Es sind exakt fünf Minuten mehr.

☐ **Terminal Zone** DM 14,80

☐ **R.O.O.M.** DM 14,80
Zwei Zeitschriften mit Musikerinterviews, Essays etc., die erste auf die USA, die zweite auf Großbritannien bezogen, hrsg. von Fareed Armaly, mit u.a. George Clinton, David Thomas, Mark Mothersbaugh, Maceo Parker (TZ), Green Garthside, Andy Gill, Gina Birch, Mayo Thompson (R).

☐ **Terminal Zone** und **R.O.O.M.** zusammen im Super-Twofer-Angebot DM 25,–

☐ **Diedrich Diederichsen – Herr Dietrichsen** DM 29,50 Hat so schlecht verkauft, daß was dran sein muß.

☐ **Götz Alsmann – Nichts als Krach** DM 24,50 Auf vielfachen Wunsch haben wir einen Restposten dieser ausgezeichneten Geschichte der unabhängigen amerikanischen R'n'B-Labels aufgetrieben, den wir verscherbeln, solange der winzige Vorrat an dieser musikologischen Preziose reicht.

Im Preis sind MWST, Porto und Verpackung enthalten. Lieferung gegen Vorkasse, ins Ausland zzgl. 3,– pro Exemplar. Bitte überweisen Sie auf unser Postgirokonto Köln (BLZ 370 100 50, Konto-Nr. 34 097-500) oder legen Sie ihrer Bestellung einen Verrechnungsscheck bei (bei Auslandsschecks + 8,– Scheckgebühr).

Name

Straße

PLZ, Ort

Unterschrift

SPEX-BUCH-SERVICE, Aachener Str. 40-44, 5000 Köln 1

Dreckige Gitarrenriffs braten simplen Scratch- und HipHop-Blasen eins über („Are You Satisfied") und versuchen sich mit einem Miles-Hunt-Organ (entzückend diese gezogenen Vokale) für Hustensaft-Reklame zu arrangieren; weiche Synthie-Teppiche zaubern Vögelgezwitscher („Blissed") und bieten so angenehme Erholung von dem Terrortrip der Rapversuche Mike Edwards („Stripped"). Melodien („Real Real Real") weiß man (selbstredend nur widerwillig) ebenfalls in das Arrangement zu integrieren, und so wäre es natürlich ein Heidenspaß, Morrissey das monarchisch-verspielte „Victoria" interpretieren zu lassen. Fazit: Jesus Jones kommen aus dem Übungskeller neben dem englischen Jugendzentrum und werden dort hoffentlich bleiben (trotz des Reading-Erfolges). Wo sonst erfährt man eine derart (köstlich–) kraftvoll-naive, musikalische Prahlerei?

Tom Kerschke

BOSS HOG
Cold Hands
Amphetamine Reptile/EfA

Man darf ja nichts davon abhängig machen, aber Cristina sieht unglaublich gut aus. Auf dem Cover der neuen und zweiten Boss-Hog-LP posiert sie schon wieder nackt, diesmal jedoch so richtig schön, nicht mehr Domina, sondern Revlon. Ihre Haut hat einen seltsamen Farbton, liegt irgendwo zwischen rostigem rot, hellbraun und orange, aber, wie gesagt, davon darf man nichts abhängig machen. Bemerkenswert ist allerdings, daß fast jeder sagt, daß die Musik überhaupt nicht zu ihrem Aussehen paßt, was ziemlicher Blödsinn ist, denn es gibt kaum jemanden, der einen dermaßen sophisticateten Lärm macht, wie ihr Partner Jon Spencer.

lp KRITIK

Es ist zwar nicht Pussy Galore, aber es ist seine Band, und das hört man. Die meisten der 9 Stücke haben den vielschichtigen, fein ziselierten Aufbau, wie man ihn von Pussy Galore kennt, nur daß sie bei Boss Hog Speck angesetzt haben und nicht mehr in alle Richtungen zerfallen. Das ist weniger genial, bekommt ihnen aber gut. (Das heißt: *Man kann die Platte hören, ohne sich wie jemand zu fühlen, dem ständig einer mit dem Rasenmäher über den Kopf fährt.*) Gegenüber „Drinkin', Letchin' And Lyin'" ist der Anteil fetter Bassläufe allerdings zurückgegangen, und vor allem auf der ersten Seite nervt das undynamische Rumgesuhle im Lärmbad etwas. Bei Pussy Galore war der Sound stets durchsichtig, jedes einzelne Element, aus dem sich das Ergebnis (Song/Noise) zusammensetzte, zu erkennen, während Boss Hog das Songgerüst zukleistern und es einige Mühe macht, die vielen schlauen Einzelteile freizulegen. Und so ist auch „Duchess" das beste Stück der LP, ein lärmfreier, schleppender, gedehnter, unerhört langatmiger Art-Blues. Denn im Grunde sind Boss Hog vor allem klug, elegant, ein bißchen stylish und Rock'n'Roll-Besessene, die, bevor sie loslegen, erst einmal nachdenken. Und sie sind natürlich sehr sexy.

Sebastian Zabel

THE BRILLIANT CORNERS
Hooked
McQueen Recs./RTD

Nach acht Singles, sechs Mini-LPs und einem Album hatten sie ausgewimpt. Relativ spät, im Sommer '89, stellten sich auch die Brilliant Corners die Frage nach einer Musik nach Indiegitarrenpop. Wie die Soup Dragons und Primal Scream in ihrer Vor-Rave-Phase suchen sie Antwort beim Rock, was laut Band-Bio damit begann, daß sich die Band gemeinsam die Haare wachsen ließ und ihre „La la la la's" in „Na na na na's" umarrangierte. Die Gitarre ist fett aber sauber nach vorn gemischt, ohne dem Song im Weg zu stehen, und Sänger Davey singt ein lustiges Phantasie-Amerikanisch dazu, daß in Stücken wie „Where Are The Supremes Tonight" in üblem Namedropping versackt. Bei Paddy McAloon würde sich ein Druckfehler (?) wie „Otis Reading" jedenfalls nicht in die Textbeilage schleichen – zwischen „Machine Gun Ibiza" (Prefab Sprout) und „Subtle As A Bomb" (Brilliant Corners) liegen Welten. Aber auch im Vergleich mit dem popgeschichtsbesessenen zweiten Primal-Scream-Album sehen die Brilliant Corners nicht viel besser aus. Kein „Ivy Ivy Ivy" auf „Hooked", das die Band als ihr „Revolver" oder „Rubber Soul" verstanden haben möchte, so daß ich nicht umhinkomme, die Frage aus dem LA's-

Fortsetzung auf Seite 48

VIVA FUCKIN' CRUZ

ALSO AVAILABLE ON CRUZ

ALL - Allroy Sez . . . CRZ 001 (LP/CA/CD). Just Perfect/Wishing Well CRZ 003 (12"). Allroy for Prez CRZ 004 (EP/CA/CD). She's My Ex/Crazy? CRZ 005 (12"/CS). Allroy's Revenge CRZ 006 (LP/CA/CD), Trailblazer CRZ 010 (LP/CA/CD). **CHEMICAL PEOPLE** - So Sexist CRZ 002 (LP/CA/CD), Ten-Fold Hate CRZ 007 (LP/CA/CD).

WRITE FOR A FREE CATALOG

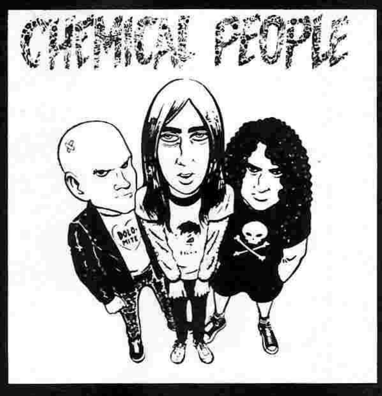
CRUZ RECORDS

P.O. BOX 7756, LONG BEACH, CA 90807

Distributed by Rough Trade
ROUGH TRADE
P.O. BOX 2AE, LONDON, U.K. W1A 2AE

BIG DRILL CAR - Album/Tape/CD
Type Thing CRZ 008 (LP/CA/CD)

ALL - Allroy Saves
CRZ 011 (LP/CA/CD)



CHEMICAL PEOPLE - The Right Thing
CRZ 013 (LP/CA/CD)

SKINYARD - Fist Sized Chunks
CRZ 009 (LP/CA/CD)

DIE NEUE
LP/CD Scratch'n'Sniff SS 08
der FLOWER PORNOES
As trivial as life & death !!
WIENER: »Wilde Herzen voller Sehnsucht«
ON TOUR Ende März bis Mitte April '91!

REMO PARK & THE CHASM
Die LP/CD:
Lying in Ambush WSFA SF 97
Die Presse:
»Mid-City-Lärm« SPEX
»Fräsch giftrock« B1 STOCKHOLM
»Bestticht« SZENE HAMBURG
»Den kosmischen Blues« PRINZ
»Arschbewegend« POP NOISE
Die Tour:
9.2. Rüsselsheim / Kulturcafé
11.2. Hamburg / Kaiserkeller
12.2. Bremerhaven / Electroclub Roter Sand
14.2. Kiel / Traumfabrik
15.2. Albersdorf / Meyer's
16.2. Husum / Speicher
(WIRD FORTGESETZT)

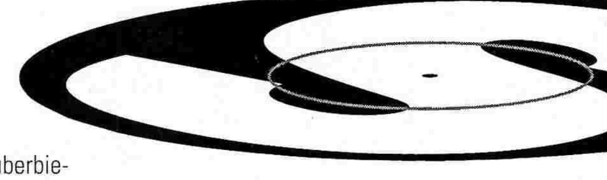
Hört! Hört!
THE GUN CLUB Pastoral Hide & Seek LP/CD »LP des Jahres« WOM-Magazin
GERÄUSCHE FÜR DIE 90ER Do-LP/CD
Coming Soon!
Neue Gun Club-12"/CD
NAGORNY KARABACH – 1. LP
DIE INDEPENDENT LABEL
CASH BEAT Scratch'n'Sniff WHAT'S SO FUNNY ABOUT.. ZickZack
Beckstr. 21 • D-2000 Hamburg 36
Tel.: (0)40-43 48 46 • (0)40-439 55 18
Fax: (0)40-430 25 65
IM EFA VERTRIEB

DANCEFLOOR SIRIUS IM FEBRUAR

PEACHFUZZ

mit Oliver von Felbert

Replace the replaceable replacement with/mit „PEACHFUZZ" (Elektra) (zu deutsch: Milchbart), dem naturidentischsten Maschinengroove des Monats. Ausgebrütet von **K.M.D.**, drei Jungrappern, die sich gegenseitig im smoother-sein überbieten. Niedlich ist der flavor der Saison, und die Mädchen lieben es. Wie ihre Freunde Brand Nubian ebenfalls von De-La-Soul-Entdecker Dante Ross betreut und in den Calliope Studios aufgenommen. Beim „GASFACE REFILL" der B-Seite fällt dann ein, daß K.M.D. – „a positive Kause in a Much Damaged society" – bereits beim 3rd-Bass-Original mit von der Partie waren. Von da ist es auch nicht weit zu Bill Stephney und den Shocklee-Brüdern, deren neue-Talente-entdeck'-Label S.O.U.L. (Sound Of Urban Listeners) das Label des Jahres ist. **SON OF BEZERK FEATURING NO SELF CONTROL AND THE BAND** halten spielend den Standard, den die Young Black Teenagers mit „Who Knows Kelli?" gesetzt haben. „CHANGE THE STYLE" (S.O.U.L./MCA) ist ein Plädoyer für die 12" und wechselt fliegend höllenfunky-ragga-höllenfunky-schnulzy-höllenfunky-metal. Superdope-puredynamite-Beats, wie sie nur die Shocklee's können. Bassline Business mit



KRS-ONE: Kaum zu glauben, was so eine aufgemotzte typische **BDP**-Bass- und-Hookline aus einem sehr guten LP-Stück machen kann. „YA KNOW THE RULES" (Jive/RCA) ist als Remix der vielleicht beste BDP-Dance-track seit „Stop The Violence". Und daß Kris die Regeln nicht bloß kennt, sondern *macht*, zeigt die Live-Version auf der B-Seite: pure Beats mit original Reggae-Sound-System-Polizeisirenen/Uzi/Telespiel-Jingles. Wie der „Criminal-Minded/Jimmy/Bridge-Is-Over"-Medley ein Taster vom kommenden Live-Album. Ausgesprochene Remix-Muffel sind dagegen die Messengers vom X-Clan. Auch **PROFESSOR X**, dessen Solo-Album bis heute nicht erschienen ist, beläßt es bei schnöden Album-Versions und tut nicht mal ein Instrumental raus. Trotzdem ist „YEARS OF THE 9, ON THE BLACKHAND SIDE" (4th & B'way) natürlich unentbehrlich: schwarznationalistischer Club-Soul-Rap, mit dem es einzig das Isis/Will-Downing-Duett „To The Crossroads" (auf der „Rebel-Soul"-LP) aufnimmt. „VANGLORIOUS CRIB" auf der Rückseite ist ein Best-of der Vanglorious-Formeln, unterlegt mit House-Beat/Piano und Philly-Strings.

BIO BLEEPS UND CHEMICAL GROOVES

mit Sebastian Zabel

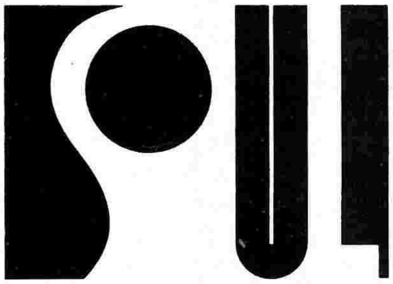
In England bereits in den Charts und auf verschiedenen Samplern verewigt, bei uns erst von ein paar verwegenen DJs zwischen ein paar House-Nummern gestreut: Bleep-Bloop, der Beat mit dem Bleep. „The sound Salvador Dali would have made had he bought an 808 drum machine instead of a paintbrush." So steht es in den Liner-Notes zu *biorhythm*, einem Sampler, der eine coole Geschichte hat. 1989 organisierte der Italiener Sueno DeNiro Techo-Raves in Birmingham, die mangels geeigneter Räume in Waschsalons stattfanden und immer kurzfristig per Mundpropaganda angekündigt wurden. Natürlich platzten diese Waschsalonparties ständig aus allen Nähten und wurden regelmäßig von der Polizei beendet, den Spaß kann man sich aber unschwer vorstellen. Sechs Monate später wurde DeNiro wegen Koka-in-Besitzes eingebuchtet. Der Sampler ist ein Tribut an ihn und den „sequenced surrealism", die chemical Grooves und bleepy Sounds, die er mit nach Birmingham brachte, von wo aus sie sich, so will es die „*biorhythm*"-Legende, über England ausbreiteten. Das sind vor allem Detroit-Techno-Tracks, noch puristischer als die von den zwei 10-Rec./Virgin-Samplern bekannten; zwei der drei Detroit-Tracks auf „biorhythm" stammen von Mark Kinchins KMS-Label. Daneben einmal Chicago und einmal New York (Critical Rhythm vom Nu-Groove-Label). Die restlichen Stücke sind Birmingham's own, pure Techno-House-Bleeps, zwischen Ambient und Basswahn, von denen zumindest Nexus 21 inzwischen ziemlich populär in britischen Clubs sind. Die beiden „*biorhythm*"-Sampler (Network Records) sind als Import in Deutschland erhältlich, ebenso **„Breaks, Bass & Bleeps"**, ein Doppelalbum mit Tracks von Scientist, LFO, TTO, FXU und anderen; 13 Maxis zum Preis einer Import-Platte, eine echte Einstiegs-Droge: „Endless techno trance. totally wired. forever dance. destination unknown."

ADULTED ORIENTATED HOUSE

mit Hans Nieswandt

Eigentlich wollte ich an dieser Stelle noch mal was Grundsätzliches zu Various Rave Shit sagen, nach all den Erfahrungen der letzten Zeit; aber weil das in diesem Heft schon so oft passiert, schreibe ich stattdessen einfach über die besten House-Neuerscheinungen jeglicher Couleur der letzten Wochen, da haben wir alle mehr von. In diesem Zusammenhang stellt sich natürlich mal wieder die alte Grundsatzfrage: wozu sollte man sich 16 Mark teure „Strictly-Rhythm"-Import-Maxis kaufen, mit vier Remixen desselben Stücks oder zwei mal zwei, wie

auch immer, wenn man kein DJ ist und die Dinger hin und wieder mal braucht? Weil man sie sonst überhaupt nie hören könnte und es sich dabei aber nur zu oft um die beste Musik der Gegenwart handelt, deshalb. Gerade die Sachen vom „Strictly-Rhythm"-Label kaufe ich praktisch immer, ohne sie mir vorher anzuhören, und werde fast nie enttäuscht. „Strictly Rhythm" bringt in erster Linie eine Art House raus, die ich gerne „Adult Orientated" nenne, denn sie ist sehr deep, verwendet kaum vordergründige Effekte, es gibt viel jazzige Improvisation über komplexen Rhythmusgeflechten, kurz: sie erfordert ein wenig Übung. Etwas für gleichermaßen dedicatete wie sophisticatete Clubs, wie man sie kaum noch findet. Hier versagen auch die Schwulendiscos immer mehr und praktizieren musikalisch das gleiche, was auch beim Sex (nur da mit Berechtigung) üblich geworden ist.



Sound Of Urban Listeners

Hier ein paar der besten House-Tracks der Stunde, von ziemlich altmodisch bis ultramodern, von Old School bis Technobleep:

C.F.M. Band – „Dance To The Music/Jazz It Up" (Underworld Records): Schmucklose, taffe High Energy trifft Classic House auf der A-Seite, die B-Seite läßt den Drumcomputer swingen, wie das zuletzt bei New York S.O.H.O.'s „Hot Music" vorgemacht wurde.

C & M Connection – „Another Night" (Blue Chip): Führt mein Gerede von Adult Orientation von oben ad absurdum, dies ist kopflos glücklich machende Italo-House-Music. Wird es auch noch in zehn Jahren in dieser Form geben: Diese Pianos! Drei magische, upliftende Pianoakkorde, ein paar endlos wiederholte Samples und ein ebenso stumpfer wie genialer Beat.

Asylum – „Instrumental Ward" (Nu Groove): Ähnliche Machart, nur anspruchsvoller, mehr Jazzvibes, komischere Harmonien, mehr Gedaddel. Erinnert an instrumentale The It.

E-Culture – „Tribal Confusion/Unification" (Strictly Rhythm) Track 1 mixt techno-tribalistisches Klopfen und Klöppeln mit sphärischem Wohlklang und einem unwiderstehlich nach vorne stampfenden Beat, Track 2 betont den New-Age-Psychotank-Aspekt durch tiefes Atmen stärker und ergänzt den Beat durch ein gewisses Swingen und eine beruhigende Bassline. Exzellent.

Bobby Konders – „Rydims" (Nu Groove): Mehr Trance, mehr Großstadt-Dschungelfieber. Puristische Housebeats mit upgespeedeten Reggae-Basslines und Glasharfe. Könnt' ich stundenlang hören.

DVB – „Thoughts Of Tomorrow" (Strictly Rhythm): Eine Platte, die genau zwischen der alten Welt (Amerika), also Clubbeats, tiefen Basslines usw. und der neuen (England), also Bleeps, Technotrash usw. steht: ein New-Age-Bleeper, ein als „Old School House" ausgewiesener Track und mit „Freedom" Message-geladenes Deep-House.

Subject 13 – „Eternity" (Vinyl Solution): Und schon sind wir mitten im England von heute. Neben der guten neuen **Eon** und der mich eher kalt lassenden **Depth Charge** ist dies einer der meistgespielten Sirius-Sound-System-Hits der letzten Zeit, ein vorwärtsstürmender Techno-Track mit einigen neuartig-altmodischen Flanging-Effekten, subsonischem Bass und allen Schikanen. Bist du hart genug dafür?

Sweet Exorcist – „Clonk" (Warp): Und hier das merkwürdigste Stück der Welt. Der Name ist Programm. „Clonk" beginnt mit einem Blue-Rondo-Sample, dann kommt eine zeitlang jede Menge Clonk, plötzlich bricht das Stück ab, und man hat das Gefühl, man müßte ein Stockwerk tiefer nach dem Verbleib des Bass fragen. Das ist schon lange nicht mehr in Noten aufschreibbar, das ist einfach ein wüstes Wühlen in tiefsten Tiefen. Tanzen geht nicht, aber man kann es prima zum Angeben der staunenden Freundin vorspielen: kuck mal, was für einen tiefen Bass ich hab...

NOISE INTERNATIONAL

NO159-1 LP • NO159-2 CD • NO159-4 MC
SPV 08-04171 LP • SPV 84-04172 CD • SPV 08-04174 MC

MORDRED
"In This Life"

ACHTUNG

DIESE PLATTE IST ZU GROSS FÜR EINE SCHUBLADE.

MACHINERA

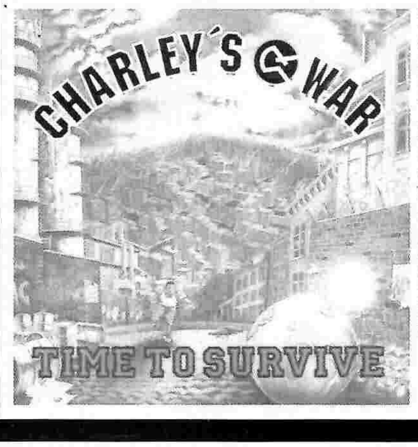
MA 3-1 LP • MA 3-2 CD • MA 3-4 MC
ROUGH TRADE 330 000 3 1 LP • 330 000 3 2 CD • 330 000 3 4 MC

SWAMP TERRORISTS
"Grim-Stroke-Disease"

STREET-TECH-BEAT
AUS DER SCHWEIZ

DÜSTER. HART. 1000 TONNEN ALPENMASSIV.

AGR



AG 056-1 LP • AG 056-2 CD • AG 056-4 MC
SPV 08-16151 LP • SPV 84-16152 CD • SPV 08-16154 MC

CHARLEY'S WAR
"Time To Survive"

HATE EDGE

DIE WELT IST RUND. ABER NICHT MEHR LANGE. TIME TO SURVIVE.

NO BULLSHIT.

AFGHAN WIGS	Sister Brother (SUB POP-Single!)	US7" 9,80
ALL	Allroy Saves	USLP 19,80
GG ALLIN	Troubled Troubador	US7" 9,80
ANASTASIA SCREAMED	Laughing Down The Limehouse	EULP 18,90
ANGRY SAMOANS	Back From Samoa	USLP 20,90
ANTISEEN	Raw Shit (auf 500 limitiert!)	USLP 25,90
ATAVISTIC	Vanishing Point	EULP 17,90
ATROCITY	Hallucinations	EULP 17,90
BABES IN TOYLAND	Spanking Machine	USLP 19,80
BAD BRAINS	I Against I (der Klassiker)	USLP 19,80
BAD RELIGION	How Could Hell Be Any Worse	USLP 19,80
	Suffer (ihr Comeback von '88!)	USLP 19,80
	Against The Grain (aktuelle LP)	USLP 19,80
	Along The Way Video (26 Songs!)	EUVI 41,90
BEAT HAPPENING	Red Head Walking (SUB POP)	US7" 9,80
BEWITCHED	Brain Eraser (w/ ex-PUSSY GALORE)	USLP 21,90
J. BIAFRA & D.O.A.	Last Scream Of The Missing...	USML 16,90
BIG CHIEF	Drive It Off	EULP 16,90
BITCH MAGNET	Ben Hur (US-Version plus Single!)	USLP 20,90
	Nur solange Vorrat reicht! Single limitiert.	
BLACK FLAG	Damaged (kennt Ihr, ODER?)	USLP 19,80
BOSS HOG	Cold Hands (neue LP auf AMP REP!)	USLP 20,90
BULLET LA VOLTA	Drag/ Sonic Reducer	EU7" 6,90
BUTTHOLE SURFERS	Hurdy Gurdy Man	USMS 12,90
CADAVER	Hallucinating Anxiety	EULP 18,90
CARCASS	Reek Of Putrefaction	EULP 17,90
	Symphonies Of Sickness	EULP 18,90
CASUS BELLI	Punishment (w/ BASTARDS-Member)	US7" 9,80
CHEMICAL PEOPLE	The Right Thing	USLP 19,80
CHUMBAWAMBA	Slap! (D.D.'s Lieblings-LP '90!)	EULP 17,90
	Smash Clause 28 (neue 7"!)	EU7" 5,90
CLAW HAMMER	Double Pack (Doppel-Single)	USD7 15,90
COP SHOOT COP	Consumer Revolt (Noise-Bombe!)	USLP 21,90
CREED, HELIOS	X-Raited Fairytales (seine Erste)	USLP 20,90
	Boxing The Clown	USLP 20,90
CRO-MAGS	Age Of Quarrel & Best Wishes	je USLP 21,90
DADDY HATE BOX	Sugar Plow	USML 16,90
DAHL, JEFF	Vomit Wet Kiss & I Kill Me	je USLP 20,90
DANZIG	Same & Danzig II - Lucifuge	je USLP 22,90
	The Home Video (40 Minuten)	EUVI 31,90
DAS DAMEN	Jupiter Eye (auch alles Andere)	USLP 19,80
DEAD MOON	Dead Moon Night	EULP 16,90
DEATH ANGEL	Act III	USLP 22,90
DEICIDE	Same	EULP 17,90
DESCENDENTS	Milo Goes To College (Hammer)	USLP 19,80
DICKLESS	I'm A Man (SUB POP)	US7" 9,80
DIDJITS	Headless (brandneue 7"!)	US7" 7,90
DIE KREUZEN	Pink Flag (aktuelle Single)	US7" 7,90
DINOSAUR JR	Bug & Same (auch alles Andere!)	je USLP 19,80
DOS	Same & Numero Dos (w/ Mike Watt)	USLP 19,80
DWARVES	Blood, Guts & Pussy (SUB POP)	USLP 19,80
	Astro Boy	US7" 9,80
EGG HUNT	Me & You (mit Ian Mackaye)	EU7" 6,90
11TH DREAM DAY	Same (Re-Issue ihrer ersten LP!)	USML 16,90
ELVIS HITLER	Hellbilly (so ist auch die Musik)	USLP 20,90
ENTOMBED	Left Hand Path	EULP 18,90
FAITH NO MORE	We Care A Lot	USLP 19,80
	Introduce Yourself	USLP 21,90
	Real Thing	USLP 21,90
FLAMING LIPS	Unconsciously Screaming (ltd!)	USML 21,90
FREAKWATER	Same (mit 11th Dream Day-Dame!)	USLP 20,90
THE F.U.'S	Origin Of The Straw Dogs	EUDL 23,90
FUGAZI	Same	EUML 12,90
	Repeater	EULP 16,90
GOBBLEHOOF	Same (w/ J. Mascis on Drums!)	USML 16,90
GODFLESH	Streetcleaner (Re-Issue, EARACHE)	EUCD 29,80
GOD'S ACRE	Riff-O-Rhama (back in!)	US7" 9,80
	Ten Gospel Greats	USLP 20,90
GOD BULLIES	Satan's Army (Doppel-7", ltd!)	USD7 18,90
GWAR	Hell-Oh (die rare erste LP!)	USLP 20,90
HARD TO BELIEVE	KISS-Coverversionen-Sampler	USLP 19,80
	w/ NIRVANA, MELVINS, CHEMICAL PEOPLE, ALL...	
HARD-ONS	Yummy (neue LP!)	EULP 16,90
HAYWIRE	Live (4 unveröffentlichte Trax)	US7" 8,90
HEADS UP	Soul Brother Crisis Intervention	EULP 17,90
HELMET	Strap It On (AMPHETAMINE REPT.)	USLP 20,90
HR	Singin'In The Heart	USLP 19,80
HÜSKER DÜ	Land Speed Record	USLP 19,80
	Zen Arcade	USDL 27,90
	Makes No Sense... Video	EUVI 31,90
INSTED	What We Believe	USLP 19,80
JANE'S ADDICTION	Same (Debut auf TRIPLE X!)	USLP 20,90
	Ritual De Lo Habitual	USLP 22,90
JESUS LIZARD	Mouth Breather (neue 7"!)	EU7" 6,90
	Goat (brandneue LP!)	USLP 19,80
KILLDOZER	For Ladies Only	USLP 19,80
L7	Same (mal wieder ein paar von da)	USLP 21,90
	Smell The Magic	USML 17,90
LANEGAN, MARK	Winding Sheet	USLP 19,80
LEFT INSANE	Toolbox	USLP 20,90
LEMONHEADS	Hate Your Friends	USLP 19,80
	Lovey	USLP 22,90
LIQUID JESUS	Live	USLP 20,90
LIMBO MANIACS	Stinky Grooves	EULP 19,80
LUBRICATED GOAT	Psychedelicatessen (AMP REP)	USLP 20,90
KILLING TIME	Brightside (HC-Platte des Jahres)	USLP 18,90
LAUGHING HYENAS	Life Of Crime	USLP 19,80
	Here We Go again	US7" 7,90
LOVE BATTERY	Between The Eyes (new on SUB POP)	USML 17,90
MACABRE	Grim Reality	EULP 15,90
MAELSTROM	Step One (DER Funk-Core-Killer!)	USLP 19,80
MASTER	Same	EULP 17,90
MEAT PUPPETS	No Strings Attached (Best Of...)	USDL 27,90
MELVINS	With Yo'Heart....(S.F.T.R.I., wenige!)	US7" 9,80
	Gluey Porch Treatments	EULP 16,90
	Ozma (CD mit der "Gluey Porch...")	USLP 19,80
MIGHTY MIGHTY	Devil's Night Out	USLP 20,90
BOSSTONES	Vermischung von Ska und Hardcore auf TAANG!	
MIND OVER FOUR	The Goddess	USLP 19,80
MINUTEMEN	Double Nickels On A Dime	USDL 27,90
	Auch alle anderen MINUTEMEN-Platten auf Lager!	
MONSTER MAGNET	Murder (neue Drug Rock Helden!)	US7" 9,80
MOVING TARGETS	Brave Noise & Burning In Water	je USLP 19,80
MUCKY PUP	Now	EULP 17,90
MUDHONEY	Same (auch alle Singles da!)	USLP 20,90
MURPHY'S LAW	Back With A Bong	USLP 21,90
NAPALM DEATH	Scum (die legendäre erste LP!)	EULP 17,90
	Harmony Corruption	EULP 18,90
N.W.A.	Straight Outta Compton	EULP 19,80
NIRVANA	Sliver (neue SUB POP-Single!)	US7" 9,80
NOCTURNUS	The Key (EARACHE)	EULP 18,90
NO MEANS NO	Wrong (auch alles Andere!)	USLP 19,80
NO MEANS NO &	The Sky Is Falling...	USLP 19,80
JELLO BIAFRA		USCD 27,90
PARADISE LOST	Lost Paradise	EULP 18,90
PEGBOY	Three-Chord Monte	USML 16,90
POISON IDEA	Feel The Darkness	EULP 17,90
	Auch die limitierten Singles & alles Andere!	
PRIMUS	Suck On This (die erste LP!)	USLP 20,90
	Frizzle Fry	USLP 19,80
PRONG	Force Fed (Bonustrack!)	USLP 20,90
	Beg To Differ	EULP 18,90
PULLERMANN	Pullerfrau	EULP 16,90
PURPLE OUTSIDE	Mystery Lane	USLP 19,80
RED HOT CHILLI	Mother's Milk	EULP 19,80
PEPPERS	Taste The Pain (CD-only!)	USCD 16,90
	Psychedelic Sexfunk - Live Video	EUVI 37,90
REPLACEMENTS	Stink	USML 15,90
	All Shoock Down	EULP 18,90
RHYTHM PIGS	Same (NO MEANS NO-style-HC)	USLP 19,80
RITES OF SPRING	Same (DISCHORD-Klassiker!)	EULP 16,90
RIFLE SPORT	Little Drummer Boy (BIG MONEY)	US7" 8,90
ROLLINS BAND	Turned On (auch alle anderen LPs!)	USDL 25,90
SAINT VITUS	Walking Dead	USML 17,90
	Born Too Late	USLP 19,80
	Live (auch der Backstock ist da!)	EULP 17,90
SACCHARINE TRUST	Past Lives (w/ Joe Baiza)	USDL 27,90
SCATTERBRAIN	Here Comes Trouble	EULP 18,90
SHUDDER TO THINK	Ten-Spot (DISCHORD-New-School)	EULP 16,90
SINK	Mama Sink - The First 18 Years	EULP 15,90
	Die CD zum Special Price von 16,90!	
SISTER DOUBLE	Wheels A'Spinnin	US7" 9,80
HAPPINESS	Neue Single auf SUB POP!	
SKIN YARD	Hallowed Ground	USLP 20,90
SLAPSHOT	Sudden Death Overtime	USLP 19,80
SLAYER	Seasons In The Abyss	USLP 21,90
SOLOMON GRUNDY	Same (w/SCREAM. TREE V. Conner)	USLP 19,80
SONIC YOUTH	Goo US LP 22,90/	USCD 31,90
	US-Compact Disc mit schöner großer Papphülle wie fast alle unsere Import-CDs!	
	Disappearer (neue Maxi with	USMS 13,90
	Disappearer unreleased Tracks!)	USCD 19,80
	Nur in den Staaten erschienene CD!	
SOUL ASYLUM	Say What You Will	USLP 19,80
	And The Horse They Ride In On	EULP 18,90
SOULSIDE	Soon Come Happy (CD-only!)	EUCD 25,90
	Die 2 DISCHORD-LPs + die 7" "Bass" auf einer CD!	
SOUNDGARDEN	Screaming Life (SUB POP)	USML 17,90
	Screaming Life/ Fopp (!)	USCD 31,90
SNUFF	Snuff Said (UK-Melodic-Punk)	EULP 15,90
STEEL POLE BATH TUB	Lurch (auf CD auch die erste LP)	USLP 19,80
SUICIDAL	Same (DER Hardcore-Klassiker!)	USLP 19,80
TENDENCIES	Lights...Camera...Revolution	EULP 18,90
SURGERY	Nationwide (AMP REPTILE)	USLP 20,90
SWALLOW	Sourpuss	EULP 16,90
TERMIN. CHEESECAKE	Angels In Pigtails	EULP 18,90
THIN WHITE ROPE	Sack Full Of Silver	USLP 21,90
TOADSTOOL	Sun Highway (w/ Dave Pirner!)	USLP 21,90
TOKEN ENTRY	The Weight Of The World	EULP 17,90
24-7 SPYZ	Gumbo Millennium	USLP 19,80
TWO BIT THIEF	Another Sad Story	EULP 16,90
UNIVERSAL	Prosperous & Qualified	USLP 20,90
CONGRESS OF	Salty Black Wind...	EULP 17,90
URGE OVERKILL	Americruser	USLP 20,90
	Americruser/Jesus Urge Superstar	USCD 27,90
	Plus die limitierte "Witchita Lineman"-Single!	
VELVET MONKEYS	Rake	USLP 20,90
VEXED	The Good Fight	USML 17,90
	Auf der US-CD sind beide Platten drauf!	
VICTIM'S FAMILY	White Bread Blues	USLP 19,80
	Voltage And Violets	USLP 19,80
WARTIME	Fast Food For Thought (w/ H. Rollins)	USML 17,90
WATCHTOWER	Control & Resistance	EULP 17,90

JUST POWER.

Seit Jahren dominiert unser Mailorder Service europaweit durch die breiteste Auswahl an Hardcore in allen Formen und Schattierungen.
Aber auch all die anderen wilden Blüten des Underground wie Death Metal, Grindcore, Alternative Rock und der viele Crossover-Stuff zierten unsere Listen, lange bevor irgendjemand meinte, damit einen Hype starten zu müssen.
Unser Programm umfasst mehr als 2500 Titel, das Meiste davon US-Importe, die teils verdammt *hard to get* sind.
In diesen Breitengraden exclusiv: Über 200 Original US T-Shirt-Designs und dutzende Kapuzenpullis.
Jede lieferbare CD vorrätig.

★ ★ ★ ★ ★

WORLDWIDE ALTERNATIVE ROCK * FRONTLINE * WORLDWIDE ALTERNATIVE ROCK * FRONTLINE *

Gegen 2,- Mark in Briefmarken bekommst Du unseren 44-seitigen, kommentierten A4 Gesamtkatalog und bist **High In Public**.

FRONTLINE
LILIENSTR. 16 * 3000 HANNOVER 1
TEL 0511/ 70 90 93 & 71 41 24

lp KRITIK

Artikel (1/90) zu zitieren: „Wozu bitteschön sollen neue Beatles heutzutage eigentlich gut sein?" Englische Popband ist kein Traumjob in diesen Tagen. *Oliver von Felbert*

auch niemand, daß sie Steely-Dan-Songs covern sollen. Völlig un-hipper HipHop also. Wer hier zugreift, zeigt wahre Nibelungentreue. *Ralf Niemczyk*

ECONOCHRIST
RuiNation
Very Small Records/Semaphore

Eigentlich sind Econochrist eine Ami-Wutcore-Musik wie jede andere. Die graduellen Unterschiede machen mich nicht zum Fan dieser Platte, eher ein prinzipielles Wiederverstehen von der Notwendigkeit dieser Musik; und auch vielleicht davon, sie mal wieder graduell anders zu spielen als in New York. Gründe, drauf zu sein wie EC, gibt es genug, und diverse (politische, sexuelle, künstlerische) Stagnationen, die sich halt auch in der Musik wiederspiegeln, verschärfen diese Gründe eher. Mir gefällt aber vor allem diese heisere Verzweiflung von Sänger Ben Sizemore, die sich gnadenlos auch über alle musikalischen Abweichungen von der Norm legt, und sowas wie sein kreatürliches Recht zu fordern scheint. *Diedrich Diederichsen*

EPMD
Business As Usual
Def Jam/SMEC

Wie nett, ein sprechender LP-Titel. „Business As Usual", zu deutsch: „Ok. Jungs, wir haben einmal gezeigt, was wir können. Das reicht. Zusatzmätzchen gibts keine." Während HipHop seit „You Gots To Chill" – kaum zwei Jahre her und doch Ewigkeiten entfernt – mächtig ins Kraut geschossen ist, halten EPMD eisern am Status Quo ante fest. Sie rappen zur Beatbox. Hardcore, verstehste! Nix für Weichaugen! Richtiger RAP. Keine verzingelt-vielschichtigen Soundteppiche, keine neuen Jazz-Definitionen, bestenfalls einige „Rare-Groove"-Samples mit deja-vu-Effekt. Verdammt, das kennt man von...Eric B., und das war EPMD. EPMD? Naja, von der ersten LP. Im Herbst konnte man sich auf der „Monsters-Of-HipHop"-Tour (Public Enemy etc.) davon überzeugen, daß Eric und Parish ihre Jünglings-Schüchternheit abgeschüttelt haben. Sie sind jetzt Profis, kommen allerdings weiterhin recht behämmert daher. Alles spricht gegen sie. Höchste Zeit sie „gerade gut" zu finden!? Sagen wir so: EPMDs knarzige Klotzköpfigkeit nervt. Es wäre jedoch anmaßend und blödsinnig, die massiven Zwei am Zeitgeist zu messen. Von den Lurkers verlangt ja

COLORBLIND JAMES & THE DEATH VALLEY BOYS
Strange Sounds From The Basement
Death Valley Recs./Cooking Vinyl

In der letzten Zeit pflege ich ja des öfteren, mich in die Welt der frei-improvisierten, atonalen Musik zurückzuziehen (suche nach der Holland/Bailey-LP „Improvisations For Cello And Guitar" und als humoristischen Antipol dazu die 85er-LP von der Relative Band!), und da holt mich „Strange Sounds..." in seiner, bei der Colorblind James Experience eh schon virtuell vorhandenen, aber hier so richtig ausgelebten Konventionalität natürlich wieder ins Diesseits zurück. Manchmal erinnern die 13 leicht jazzigen – im Sinne von Bar-Jazz – mal langsamen, mal schnellen, aber durchgehend soften, warmen Country-Folk-Songs an weniger hektische, abgeklärtere Camper Van Chadbourne, nicht zuletzt wegen der Bläser, bei denen ich mich, hier wie dort, nicht des Eindrucks erwehren konnte, daß die Musiker ein Faible für Caféhaus-Musik des Berlins der 20er Jahre haben. Was will uns diese Musik eigentlich sagen? Vielleicht das gleiche wie Neil Young auf seiner ersten Solo-LP: „I was chopping down a palm tree when a friend dropped by to ask if I would feel less lonely if he helped me swing the axe. I said 'No, it's not a case of being lonely we have here. I've been working on this palm tree für eighty-seven years.' He said 'Go get lost' and walked toward his Cadillac. I chopped down the palm tree and it landed on his back." Bei Colorblind James ist es „Ribbon Cutting Time".
Lassen wir mal Raum- und Zeitkoordinaten außer acht, so verhält sich diese Platte zu William Faulkner wie Wandern zu Heidegger. *Alexander Kunz*

INSTED
What We Believe
Epitaph/Semaphore

Der jugendliche LP-Titel täuscht nicht. Insted spielen simplen, harmonisch cleveren Überzeugungs-Punk, wie er auch 79 hätte gespielt werden können (incl. Brüll-Chöre, mit der Überflieger-Härte von heute und ihres Produzenten Brett von Bad Religion. „No rules, just be

Fortsetzung auf Seite 50

HARD CORE CONTROL

von Lars Brinkmann

Nicht gerade die Zeit, in der Flaggen gern unbeschwert und leichtfaserig im Wind flattern, eher der Moment, wo der Sand im Räderwerk der Warheads laut quietschend aufschreit; doch auch „Down With People" (Blitzcore/Rave), die dritte LP der **Flag Of Democracy**, ist, der Titel läßt es vermuten, weit ab von demokratischem Gewinsel und zeigt sich geschwollen kämpferisch. Das Phillycore-Trio, die drei Madmen der Ostküste, haben wieder so viel Zeit und Arbeit darauf verwandt, ihren Spott und Ärger als hinter- und vordergründigen Riesenspaß zu tarnen, daß es nur so kracht. 723 Scherze ächzen unter der Tarnkappe von viel Musik, sehr viel Musik. Wie hier in einem Moment in die psychedelischen Geräusch-Katakomben abgedriftet und dabei noch froh der Pop-Core geträllert wird, wie die Erinnert-mich-irgendwie-an's durch satte Streiche (voll Quersinn) vernichtet werden...das kann man am besten auf dem miesen Silberling – CD-Bonus: die 7" „8 Love Songs" – 45 Minuten im Stück goutieren. Ein irrer Irrenspaß. Ein Titel wie „Weirdelic" soll wohl ähnliches versprechen. Doch das verkauft die **Freaky Fukin' Weirdoz** (via Sub Up/EfA) noch lange nicht als die ausgefreakte Freistaat-Version ihrer eifrig Thanxgedropten Vorbilder zwischen Black, Rock und Core. Ob dieses Unding aus Rummelplatz-Rap, Offline-Modenschau gerechtem Groove und Styling-Core nun Poser-Maskerade oder Fan-Zeugnis ist, das sollen andere entscheiden – mir riecht das zu sehr nach Spraydose. Da kann ich über **Impetigo** aus Illinois lauter lachen. „Ultimo Mondo Cannibale" (Wild Rags/Semaphore) demonstriert schon im Titel die totale Hingabe zur ästhetischen Gewalt. Mondo werden die als Dokumentar-Filme getarnten, sensationsgeifernden Freakshows genannt, die es in allen perversen Varianten gibt: Tod, Sex, grausame Naturvölker etc. Ihren Kick beziehen die Fans, wie bei den angeblich existenten Snuff-Movies mit ihren Realtötungen, aus dem Versprechen „Alles echt, nichts gestellt". Doch Vorsicht! Auch hier wird viel getrickst. Impetigo wissen, wo das Beil hängt, wo Doc Butcher den Most holt, und daß man, wenn man in Gedärmen wühlt, meist sich selbst frißt. „Ultimo...", inkl. „Jane Fonda Sucks Part 2", „Bitch Death Teenage Mucous Monster From Hell" & „Dis-Organ-Ized", kommt daher mit dem erwarteten /entsprechenden Knüppel im Sack, dem gewissen Knötchen auf'm Stimm?band und vielen feinen Filmzitaten. Grüße unter 1000 auch an Flipper, Carnivore, Throbbing Gristle, Fulci, Bands, die sich auf Fotos die Bäuche halten...und **S.O.B.** – Death-Core from Japan, wie es der Sticker auf ihrer LP „What's The Truth" (Rise Above/RTD) klar in die Welt schreit. Mulchig, nicht produziertes Abthrashen bis zum Umfallen, das sich betont unfroh gibt. Da hat doch wieder der japanische Hang zur Selbstgeißelung, der auch den Videomarkt mit seinen Special-XXXX-Japanese-Blut-&-Sadomaso-Versions bestimmt, die Musiker zum Äußersten getrieben. Nur das verbindet sie mit der japanischen Victims Family **Ruins**, die auf ihrem Debut „Stonehenge" (Shimmy Discs) Hysterie neu definieren: Gerade versucht die Frau wieder die Männer auszusingen, wird dabei von dem Eisenbahn-Schlagzeug mit seinen rüden Treppchen-Witzen unterbrochen und in ihrer Konfusion noch von der nur Unsinn machenden Bass/Git-Kombi unterstützt. O.k., O.k., ihr wollt Rock, ihr wollt Punk? Kein Problem, ihr wollt Punk-Rocken mit **Happy Hour**, die sich den alten und toten Helden – Dead Boys, Saints und NY Dolls oder Adolescents, early TSOL und Agent Orange – verpflichtet fühlen. Und das nicht schlecht, besser gefiel mir allerdings Gitarrist Archie als Überstar der ZAP-7" mit „ZAP Not Crack" – einem verraucht nebeligen Monolag aus der Schattenwelt der Kräuter und Pilze, extra für den ZAP-Anrufbeantworter rausartikuliert. Das Trio Left Insane macht seinem Namen Ehre und kann jedem auf „Toolbox" (Nemesis/Semaphore) durch steiniges Abschmettern der Hymnen des Wahnsinns gefallen. Nur zwei Stücke sind Vokal-veredelt, aber da fallen dann auch gleich die richtigen Worte. Der instrumentale Rest braucht sich nicht hinter Gone, Gore oder schwarzen Flaggen zu verstecken – perlendes, steingraues, jazzig-metallisches Aufmischen, das wird hier gefeiert. Auf dem praktischen Pappbehälter kann man, wenn man ihn nicht, Töpfer sei Dank, beim Händler gelassen hat, ein rituell anmutendes „Burn-Out-TV-Life"-Farbfoto bewundern, das für mich die schmuddelige Kraft dieser Knaben perfekt illustriert. Mit ähnlich wenig Worten kommt die zweite **Bewitched** „Braineraser" (No.6/RTD) aus. Doch hier wird mehr in den weiten, dunklen Kosmos geflogen. Bob Berts Sonic-Youth-Vergangenheit hört man dieser Platte eher an als die bei Pussy Galore: Die Gitarren klingen Branca-getuned, der Gesang hat Thurston-Nuschligkeit, der Umgang mit Geräusch und Dissonanz – all das erinnert stark an starke Tage/Jahre. Bewitched gönnen sich außerdem einen DJ – niemand weiß warum...oder bewerkstelligt der nur die Einspielungen von fremden Tonquellen? Egal, hier windet sich ein ex- oder noch-Junkie, macht Musik zum Medium seiner Ängste und Hoffnungen, soetwas ist doch immer schön, wertvoll, labend und was sonst noch alles. Und das Beste: Ihr dürft dabei zuhören, da habt Ihr gut lachen, was?

Lars-O. Vogt presents:

NOCTURNUS + BOLT THROWER

30.1. Hamburg - Markthalle * 31.1. Berlin - Ecstasy * 1.2. Dortmund - Live Station * 2.2. Biberach - K.O.M.A. * 3.2. Nürnberg - Komm * 4.2. München - Theaterfabrik * 5.2. Karlsruhe/Durmersheim - Lamm

G.W.A.R. + AVERSION

5.2. Übach-Palemberg - Rockfabrik * 14.2. Bremen - Modernes * 15.2. Hamburg - Markthalle * 16.2. Berlin - Ecstasy * 17.2. Bielefeld - PC 69 * 18.2. Essen - Zeche Carl * 19.2. Frankfurt - Batschkapp * 20.2. Stuttgart - Longhorn * 21.2. Biberach - K.O.M.A. * 22.2. Nürnberg - Komm * 23.2. Graz - Cafe "P" * 24.2. Salzburg - Nonntahl * 25.2. München - Theaterfabrik * 26.2. Wien - Szene * 27.2. Linz - Posthof * 1.3. Freiburg - Cräsh * 2.3. Zürich - Rote Fabrik

ROBERT FORSTER & BAND

5.2. Regensburg - Alte Mälzerei * 7.2. Ebensee - Kino * 8.2. Wien - Szene * 9.2. München - Nachtwerk * 11.2. Frankfurt - Batschkapp * 12.2. Hamburg - Markthalle * 13.2. Bremen - Schauburg * 20.2. Berlin - Loft * 23.2. Hannover - Pavillion * 24.2. Bochum - Zeche * 25.2. Übach-Palemberg - Rockfabrik * 26.2. Köln - Luxor

BARBIE BONES

17.02. Berlin - Ecstasy * 19.02. Köln - Underground

HAWKWIND + SHINY GNOMES

14.3. Köln - Live Music Hall * 15.3. Berlin - Ecstasy * 16.3. Hamburg - Markthalle * 17.3. Bremen - Modernes * 18.3. Herford - Rock Heaven * 19.3. Bochum - Zeche * 21.3. Mainz - Kulturzentrum * 22.3.Biberach - Koma * 23.3. Nürnberg - Komm * 25.3. München - Theaterfabrik

EMILS + SUCKSPEED + BLUE MANNER HAZE

14.3. Essen - Zeche Carl * 15.3. Hamburg - Markthalle * 16.3. Bremen - Gala * 17.3. Hannover - Glocksee (tbc) * 18.3. O-Aue - Tanztreff Punkt * 19.3. Berlin - Ecstasy * 20.3. Osnabrück - Hyde Park * 23.3. Krefeld - Kulturfabrik * 24.3. Frankfurt - Batschkapp * 25.3. Würzburg - Labyrinth * 26.3. Trier - Exil * 28.3. Karlsruhe/Durmersheim - Lamm * 30.3. Freiburg - Cräsh * 31.3. Biberach - Koma * 1.4. München - Theaterfabrik

In Vorbereitung: N- FACTOR * G.B.H. * 3RD PSYCHO ALL - STAR * PARADISE LOST * GODFLESH * MORGOTH * CONCRETE

Telefonischer Kartenservice

0521/410090

Fast Forward Promotion * Konzertbüro GmbH
Telefon: 0521/410097 * Telefax: 0521/410090
Neue Adresse: Heeper Str. 126 * 4800 Bielefeld 1

Karsten Jahnke präsentiert
helios.tour 1991

phillip boa and the voodoo club

Tour 1991

05.4.91 Halle *Schorre*
06.4.91 Magdeburg *Stadthalle*
16.4.91 Hannover *Capitol*
17.4.91 Hamburg *Docks*
20.4.91 Berlin *Neue Welt*
21.4.91 Bremen *Aladin*
22.4.91 Düsseldorf *Philipshalle*
23.4.91 Frankfurt *Volksbildungsheim*
24.4.91 Fürth *Stadthalle*
26.4.91 München *Circus Krone*
27.4.91 Stuttgart *Theaterhaus*
29.4.91 Mannheim *Capitol*
30.4.91 Herford *Rock Heaven*

Bundesweiter Kartenservice:
Mo.-Fr. 13-19 Uhr
Telefon 040 / 41 80 68

Helios - Neue CD/MC/LP
And Then She Kissed Her
Neue 7"/12"/CD Maxi
ab Mitte Februar überall im Handel

polydor

Tourneeleitung: **Karsten Jahnke**
Konzerte + Tourneen GmbH
2000 Hamburg 13

lp KRITIK

yourself", tja, das ist leicht gesagt, Leute. Man soll seine Meinung sagen, eine open mind haben, und wenn man älter wird, nicht das Leben aufgeben. Tja, okay mit mir. So was muß man wohl nicht nur immer wieder sagen, man muß es wohl auch so immer wieder sagen.)

Diedrich Diederichsen

MAELSTROM
Step One
Emergo/IRS

Hier also eine erfreulich moshige Funk-Core-etc.-Bündelung, die sich vom limbomanischen Bumsgeblödel gewisser Slab-Bass-Cooligans nicht nur durch ihre, hm, sagen wir mal, jugendliche Unverkrampftheit, sondern auch durch die Bereitschaft zu peacigen Selbstentfaltungs-Statements und eigentlich ganz vernünftig klingenden Lyrics im allgemeinen unterscheidet. Welche Stilfitzel den drei weißen Dudes mit den auffällig ins kurze Nackenhaar geshavten Messages nebst ihrem japanischen Kumpel Shinichi Matsumo sonst noch so in den Kakao gefallen sind (ich höre da unter anderem Metallica, Anthrax, Mucky Pup, Chili Peppers, Sick Of It All, Rap'n'Roll, das fidele Streicher-Ensemble von Ratingen-Mitte und natürlich die Allman-Brothers), ist dabei eigentlich gar nicht mal so wahnsinnig wichtig. Wichtiger und schöner finde ich dagegen die Idee eines openminded Gegenpols zu den ebenfalls auf Bostons Taang!-Label veröffentlichenden, von der selbstgerechten Flamme mannhaften Haß-Kerns zornesrot erleuchteten Slapshot. Mosh on (,um mal endlich einen an Saublödheit kaum zu überbietenen Schwachsinns-Schlutzsatz von mir zu geben).

Mark Sikora

WALDO THE DOG FACED BOY
Gifts Of Finest Wheat – The Second Album
BURMA JAM
Emergency Broadcast System
beide: Semaphore

Zwei Aspekte reproduzierbarer Kunst: Alles, was aufgenommen oder aufgeschrieben werden kann, ist eine Komposition und kann nachgespielt werden. Alles, was nicht in erster Linie als Komposition gemeint ist, kann sich nur darstellen, indem es die Unordnung zum Prinzip erhebt, wodurch die Forderung nach Wiederholbarkeit ad absurdum geführt wird. In der Welt fertiger, funktionierender Produkte würde dies als Abfall, Session-Material, unidentifizierbares Objekt gelten, das niemand reproduzieren, in Kupferplatten graviert zu anderen Planeten schicken oder mit der Aufschrift *„erst in 5000 Jahren"* öffnen klaftertief im Erdboden versenken würde. Würde der Alien heute schon mal ins Programm reinhören, er hätte keine Mühe, die Mathematik von Rolling Stones, Stevie Wonder oder Wolfgang Sebastian Beethoven aus 99% heutiger Releases herauszuhören. Crossover meint nunmal, populärste Aspekte zur Freude aller Beteiligten zu neuen Plattheiten zusammenzuführen. Was nicht von den Gewinnern ist, mag Crossover-negativ heißen. Hier also zwei Ami-Bands, die absolut nicht so klingen, wie man sich soundso straight erzogene Ami-Bands vorstellt. Waldo The Dog Faced Boy sind ein loses Ensemble undisziplinierter Hippie-Jazzer, denen auch Steve Moss (Gast von UCO) kein noch so lockeres Klassiker-Bewußtsein beibringen konnte. Begeisternd ist ihre Entschlossenheit: Sobald sich anzudeuten scheint, daß gleich alle zusammenspielen und dabei auch kräftig draufhauen könnten, besinnen sie sich und lassen den Beat beim demonstrativen Verweilen in Disharmonie zerkrümeln. Eine mir sehr angenehme Inkonsequenz. Während die Instrumentalisten beim on-and-off-Groove-Spiel eine lockere Eleganz entwickeln, hält Sängerin Mary Ellen Mason die Band mit unterstrichenen und kursiv gesetzten Passagen, mit ihrer Contra-Coolness, am Boden. Platte klingt wie eine Mischung aus den großartigen Paper Bag und Bone Orchard (einer 80er-Band, die außer Albert Oehlen und mir keiner mehr kennt).

Burma Jam aus Richmond, Virginia, haben einen Time-Life/Sonic-Youth-würdigen Namen und nutzen die Freiräume von Old-School-Reggae-Rhythmen, um Heavy Gitarren, Jazz-Sax und Dub-Samples in den kräftig pulsierenden Fluß zu werfen und das ganze mit ein paar genuin wütenden Protest-Songs/Raps, abwechselnd männlich und weiblich, zu toppen. Die schweren, rockmäßigen Arrangements weisen auf englische Vorbilder ca. 1980 hin. Chumbawamba für damals, die On-U Live-Band, und würde Jah Wobble heute noch gute Musik machen, es würde so ähnlich klingen. Was beiden Platten gemeinsam ist? Sie zitieren oder decodieren keine bekannten Zeichen, verweigern sich der

Fülle, arbeiten stattdessen an der Methode des kleinsten gemeinsamen Nenners und entwickeln Zusammenspiel auf einer Basis, deren Strukturen zu keiner Zeit für alle Beteiligten gelten. Außerdem gehören beide zu den seltenen Platten, die meiner Frau gefallen.

Michael Ruff

THE DARKSIDE
All That Noise
Situation 2/SPV

Darkside verhalten sich zu Pink Floyd, wie die Hypnotics zu den Stooges. Popigste, plakativste Psychedelia, schmeckt wie ein Milkshake und sieht aus wie Laura Derns knallrote Fingernägel in Nahaufnahme. Ich mag sowas ja. Ein bißchen doof, aber lecker.

Bebi Zabel

VERSCHIEDENE
Kool DJ Red Alert – (Pt.3) Let's Make It Happen
Next Plateau

VERSCHIEDENE
Hardcore Ragga – The Music Works Dancehall Hits
Greensleeves

Red Alert und Gussie Clarke. Der wichtigste HipHop-Radio-DJ und der wichtigste Reggae-Producer der Welt, mit zwei sehr schönen Compilations, die jede für sich etwas ganz anderes als die Jack-Endino-Solo-LP ist und eine gute Gelegenheit, beiden dafür zu danken, daß es sie gibt.

Kool DJ Red Alert hat sich seine eigenen Slipmats verdient. Seit nunmehr sieben Jahren mixt er jeden Samstag drei Stunden HipHop live auf 98.7 KISS/FM und hat während dieser Zeit mehr Tracks gebreakt als jeder andere HipHop-DJ von Tokio bis Dortmund. Er ist spinnefeind mit Mr.Magic und Marley Marl, down mit der BDP-Posse und mitverantwortlich dafür, daß seine Neffen (bzw. Cousins) Afrika, Mike und Sammy die Jungle Brothers sind. „Let's Make It Happen" ist (zum dritten Mal) eine Radio-Show in Vinyl. Unterstützt von Kid Capri und den Violators gibt es zehn vermixte Hits von BDK bis PRT (inklusive eines dreisprachigen Remix von „J.Beez Coming Through") plus drei neue Red-Alert-Jingles von Total Control, Bizzy Boys And Supreme DJ Nyborn und Gang-Starr-DJ Premier. Strictly für B-Boys wie du und ich.

Augustus 'Gussie' Clarke hat Reggae in den letzten zwei Jahren einen neuen Sound gegeben. „Mini-Motown" nennen die Linernotes von „Hardcore Ragga" sein Music-Works-Imperium, und Hardcore heißt hier Hardcore-Hits. Denn die 16 Stücke, von Gregory Isaacs' „Rumours" (88) bis Krystal's „All-Around-The-World"-Version (90), sind die unverschämteste Zusammenstellung von Ohrwürmern, die man sich denken kann: „Telephone Love", „Pirate's Anthem", „Twice My Age"...Riddim-wise gemixt. Wenn 1990 für dich ein fades Jahr ohne eine neue Reggaescheibe war, ist dies dein Ticket to Ragga.

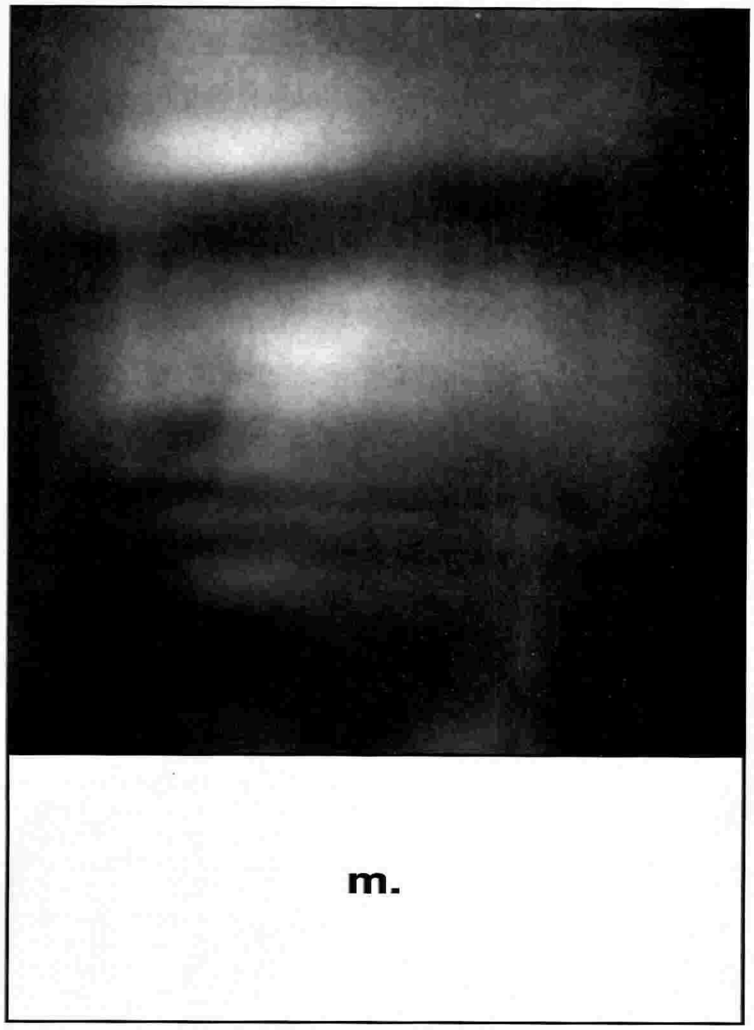
Oliver von Felbert

INFORMATION SOCIETY
Hack
Intercord

England 1983. Diese Platte hören, heißt in seinem Jugendzimmer verschwinden. Die New Romantics feiern ihre Parties, und die Gitarre ist das unwichtigste Instrument der Welt. Doch an meiner Wand hängt plötzlich ein Pet-Shop-Boys-Plakat. Und ein Beastie-Boys-Sample. Verstört rufe ich kompetente Bekannte an. Es sei 1991, behaupten die steif und fest, und der Kopf von Information Society, Fred Maher, hätte zwar bei Scritti Politti und Material Schlagzeug gespielt, lebe aber seit Jahren in New York, Gitarre, habe für Lou Reed gespielt und die Feelies produziert. Und dieser Mann soll eine Platte gemacht haben, deren Reiz in der Vergangenheit liegt? Es ist so. Wenn auch die Gewürze stimmen. Die Beats sind amerikanisch und von heute, Anspielungen und Querverweise von Heaven 17 bis Stetsasonic sind fast schon selbstironisch, und „a knife and a fork, a bottle..." verpopgrooved zu hören, läßt mein Herz höher schlagen. Und doch. Fred Maher erzählt Haircut 100, sie sollten mehr mit Cassettenaufnahmen arbeiten, ihre Rhythmen überarbeiten und verspielter mit Geräuschen umgehen. Doch die können ihn nicht hören. Im Gegensatz zu mir aber kann Fred Maher das egal sein, denn er hat die bessere Karre. Einen posse Angeberschlitten für Wirtschaftsberater. Die Faszination bleibt. Wohl, weil die New Romantics für mich ausschließlich etwas mit Klamottenläden zu tun hatten, und nichts mit Musik. Obwohl ich genau deren Musik gehört habe. Ich versinke wieder und erfreue mich an der Platte. Was aber dieses Plakat da an der Wand soll, ist mir völlig schleierhaft.

Christoph Leich

Fortsetzung auf Seite 53



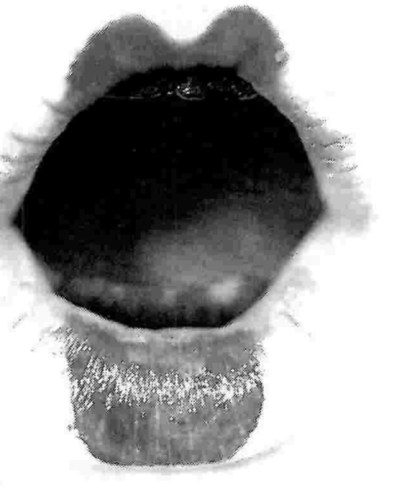
Wir schreiben deutsch.
MESSITSCH
Comics & Sex & Rock'n'Roll

„Was hier nicht steht, steht dort." *(Die Welt)*
„Ganz toll Indie. Super!" *(Züllo)* · „1:0" *(Kicker)*

64 Seiten Interviews, Rezensionen etc.
für nur 4,– DM Monat für Monat

Probeexemplare gibt's über
OPOSSUM, PSF 127, O-1058 Berlin

ambitious lovers



DAS NEUE ALBUM

lust

CD MC LP

ON TOUR

1. 3. DORTMUND LIVE STATION
2. 3. FRANKFURT KONGRESSHALLE
5. 3. MÜNCHEN SCHLACHTHOF
6. 3. BREMEN MODERNES
7. 3. BERLIN LOFT
8. 3. HAMBURG SCHLACHTHOF

Elektra

WEA MUSIC · EIN GESCHÄFTSBEREICH VON WARNER MUSIC GERMANY · A TIME WARNER COMPANY

TERMINE

OHNE GEWÄHR

Afghan Whigs: 15.2. Hamburg/Fabrik – 16.2. Enger/Forum – 17.2. Braunschweig/Line – 18.2. Berlin/Ecstasy – 19.2. Dortmund/FZW – 20.2. Köln/Rose Club – 22.2. Ravensburg/Jugendhaus - 23.2. Backnang/JuZ – 27.2. Heidelberg/Schwimmbad (wird fortgesetzt) • **Agent Orange:** 9.2. Bremen/? – 10.2. Hannover/Mad – 11.2. Münster/Jugendcafe – 12.2. Köln/Rose Club – 13.2. Frankfurt/Negativ – 14.2. Würzburg/Labyrinth – 15.2. Stuttgart/JAB Nürtingen – 16.2. München/Kulturstation – 18.2. Linz/Kapu – 19.2. Wien/Kirchwegehaus (wird fortgesetzt) • **a;Grumh:** 15.2. Olpe/Jägerhaus – 16.2. Düsseldorf/Rheingoldsaal – 18.2. Übach-Palenberg/Rockfabrik • **Arriba D.F.:** 15.2. Wiesbaden/Basement – 16.2. Köln/Underground – 22.2. Tübingen/Epplehaus – 23.2. Nürnberg/Komm (wird fortgesetzt) • **Asward:** 3.2. München/Theaterfabrik – 4.2. Stuttgart/Longhorn – 5.2. Frankfurt/Music Hall • **Barbie Bones:** 17.2. Berlin/Ecstasy – 18.2. Frankfurt/Cookies – 19.2. Köln/Underground • **Martyn Bates:** 1.2. Cottbus/Gladhouse – 2.2. Berlin/Insel – 3.2. Wilhelmshaven/Klingklang – 4.2. Hamburg/Kir – 5.2. Köln/Underground • **Bellybutton & The Knockwells:** 1.2. Göppingen/HdJ – 2.2. Konstanz/Kulturladen – 7.2. Augsburg/Uni – 8.2. Ludwigsburg/Scala – 9.2. Ulm/FH – 10.2. Köln/Jukebox – 11.2. Tübingen/Zentrum Zoo – 22.2. Sigmaringen/Laizer Halle – 23.2. Freudenstadt/JZ – 27.2. Braunschweig/Line – 28.2. Bremerhaven/Delta • **Bolt Thrower/Nocturnus:** 30.1. Hamburg/Markthalle – 31.1. Berlin/Ecstasy – 1.2. Dortmund/Live Station – 2.2. Biberach/Koma – 3.2. Nürnberg/Komm – 4.2. München/Theaterfabrik – 5.2. Karlsruhe/Lamm • **Boss Hog:** 18.2. Hamburg/Markthalle – 19.2. Kassel/Spot – 20.2. Stuttgart/Röhre – 22.2. Gammelsdorf/Circus – 24.2. Frankfurt/Negativ – 25.2. Köln/Rose Club – 26.2. Bremen/Wehrschloß – 27.2. Berlin/Ecstasy – 28.2. Krefeld/Kulturfabrik • **Camper Van Chadbourne:** 1.2. Stuttgart/KuZ Mitte – 2.2. Nürnberg/Komm – 3.2. Frankfurt/Negativ – 4.2. Salzburg/Foyer – 5.2. Wien/Szene – 6.2. Innsbruck/Utopia – 7.2. Zürich/Rote Fabrik – 8.2. Basel/Kaserne – 9.2. Fribourg/FriSon – 10.2. Gammelsdorf/Circus • **Dead Milkmen:** 5.2. Berlin/Ecstasy – 15.2. Ravensburg/Jugendhaus – 16.2. München/Kulturstation – 18.2. Braunschweig/Line – 19.2. Hamburg/Markthalle – 20.2. Frankfurt/Negativ – 21.2. Wuppertal/Börse – 22.2. Dortmund/FZW – 23.2. Enger/Forum – 24.2. Köln/Rose Club • **Dentists:** 19.2. Braunschweig/Line – 21.2. Hamburg/Markthalle – 22.2. Dortmund/FZW – 23.2. Enger/Forum – 24.2. Köln/Rose Club • **Destination Zero:** 15.2. Schwerin/JuZ – 16.2. Wuppertal/ADA – 19.2. Pferden/JZ – 21.2. Düsseldorf/? – 22.2. Schweinfurt/JZ – 23.2. Sundelfing/JZ – 24.2. Kreizheim/JuZ • **Drive/Jailcell Recipes:** 11.2. Düsseldorf/AK 47 – 13.2. Marl/Mühle – 14.2. Würzburg/Labyrinth – 15.2. Frankfurt/In der Au - 16.2. Nagold/JH • **Drive A British Car:** 8.2. Jena/Kassablanca – 9.2. Rudolstadt/JC Cumbach – 16.2. Marl/Mühle – 21.2. Bonn/Blah – 22.2. Frankfurt/Sinkkasten – 23.2. Altena/Bohne • **Eat The Rich** Benefiz-Konzert für Obdachlose mit 6 Bands: 15.2. Düsseldorf/Zakk • **Robert Forster:** 5.2. Regensburg/Mälzerei – 7.2. Wien/Szene – 8.2. Ebensee/Kino – 9.2. München/Nachtwerk – 11.2. Frankfurt/Batschkapp – 12.2. Hamburg/Markthalle – 13.2. Bremen/Schauburg – 20.2. Berlin/Loft – 23.2. Hannover/Pavillon – 24.2. Bochum/Zeche – 25.2. Übach-Palenberg/Rockfabrik – 26.2. Köln/Luxor • **German HipHop Jam** mit L.S.D., Advanced Chemestry u.a. 23.2. Köln/Underground • **GWAR/Aversion:** 5.2. Übach-Palenberg/Rockfabrik – 14.2. Bremen/Modernes – 15.2. Hamburg/Markthalle – 16.2. Berlin/Ecstasy – 17.2. Bielefeld/PC 69 – 18.2. Essen/Zeche Carl – 19.2. Frankfurt/Batschkapp – 20.2. Stuttgart/Longhorn – 21.2. Biberach/Koma – 22.2. Nürnberg/Komm – 25.2. München/Theaterfabrik – 26.2. Wien/Szene – 27.2. Linz/Posthof (wird fortgesetzt) • **Happy Mondays:** 31.1. Hamburg/Docks – 1.2. Berlin/Quatier – 3.2. Düsseldorf/Tor 3 – 4.2. Frankfurt/Batschkapp – 5.2. München/Theaterfabrik – 8.2. Wien/? – 15.2. Fribourg/FriSon • **Keytones:** 2.2. Bad Segeberg/Lindenhof – 5.2. Witzenhausen/Babelon – 7.2. München/Babalu – 8.2. Münster/Halle Münsterland – 9.2. Osnabrück/Lagerhalle – 11.2. Frankfurt/Cookys • **Leatherface:** 14.2. Hamburg/Fabrik – 15.2. Bremen/Schlachthof – 16.2. Hannover/Mad – 17.2. Köln/Rose Club – 18.2. Münster/Odeon – 19.2. Dortmund/FZW – 20.2. Homburg/JuZ – 21.2. München/Kulturstation – 22.2. Wangen/JuZ – 27.2. Waiblingen/Villa Roller – 28.2. Frankfurt/Negativ (wird fortgesetzt) • **LL Cool J:** 7.2. Stuttgart/Longhorn – 9.2. Berlin/Neue Welt – 10.2. Hamburg/Große Freiheit – 11.2. München/Theaterfabrik – 14.2. Neu-Isenburg/Hugenottenhalle – 15.2. Bonn/Biskuithalle • **Mad Professor/Macka B:** 21.2. Hamburg/Markthalle – 22.2. Hildesheim/Vierlinden – 23.2. Berlin/Alte Mensa – 24.2. Oldenburg/Alhambra – 25.2. Bielefeld/PC 69 – 26.2. Dortmund/Live Station – 27.2. Köln/Wartesaal – 28.2. Mainz/Kulturzentrum (wird fortgesetzt) • **Maze:** 9.2. Bremen/Modernes – 10.2. Bielefeld/PC 69 – 11.2. Mannheim/Capitol – 12.2. München/Theaterfabrik – 14.2. Hamburg/Große Freiheit – 15.2. Köln/E-Werk • **MC Shank & DJ DSL:** 31.1. Dornbirn/Spielboden – 1.2. Schaffhausen/JZ – 2.2. Lübeck/Alternative – 8.2. Hamburg/Rote Flora – 9.2. Bremen/? – 10.2. Husum/Speicher – 11.2. Göttingen/JuZ – 12.2. Berlin/KOB • **Melvins/Steel Pole Bath Tub:** 1.2. Gammelsdorf/Circus – 10.2. Frankfurt/Negativ • **Militant Mothers/Geteilte Köpfe:** 15.2. Bremerhaven/Roter Sand – 16.2. Stadthagen/Alte Polizei – 21.2. Lübeck/Alternative – 22.2. Wilhelmshaven/Klingklang – 23.2. Hamburg/Markthalle – 24.2. Flensburg/Volksbad – 26.2. Kassel/Spot – 27.2. Münster/Gleis 22 – 28.2. Oberhausen/Druckluft (wird fortgesetzt) • **Mouth Can't Spell Festival** mit Legendary Pink Dots, Sektor, Type Non u.a. 23.2. Düsseldorf/Zakk • **Original Sins:** 15.2. Enger/Forum – 18.2. Köln/Rose Club – 19.2. Nürnberg/Trust – 20.2. Augsburg/Ostwerk – 21.2. Karlsruhe/Katakombe – 22.2. Freiburg/Jazzhaus – 23.2. Geislingen/Rätschenmühle (wird fortgesetzt) • **Parish Garden:** 7.2. Bayreuth/Etage – 8.2. Stuttgart/Garage – 9.2. Reutlingen/Zelle – 10.2. Augsburg/Ostwerk – 11.2. Tittmoning/Blue Velvet – 14.2. Karlsruhe/Subway – 15.2. Detmold/Pauline – 16.2. Hildesheim/Bischofsmühle – 19.2. Cottbus – 20.2. Potsdam/Lindenpark – 21.2. Berlin/Loft – 22.2. Dortmund/FZW – 23.2. Bielefeld/JZ Jöllenbeck • **Remo Park & The Chasm:** 9.2. Rüsselsheim/Kulturcafe – 11.2. Hamburg/Kaiserkeller – 12.2. Bremerhaven/Roter Sand – 14.2. Kiel/Traumfabrik – 15.2. Albersdorf/Meiers – 16.2. Husum/Speicher • **Screaming Tribesmen:** 8.2. Freiburg/Jazzhaus – 9.2. Enger/Forum – 10.2. Berlin/Loft – 14.2. Hamburg/Markthalle – 18.2. Frankfurt/Cookys • **Silos/Beatitudes:** 1.2. Backnang/JZ – 2.2. Geislingen/Rätschenmühle – 3.2. Weikersheim/Club W71 • **Silverfish:** 15.2. Freiburg/Jazzhaus – 16.2. Stuttgart/Garage – 17.2. Frankfurt/Negativ – 18.2. Hamburg/Markthalle – 20.2. Heidelberg/Schwimmbad – 22.2. Berlin/Ecstasy – 23.2. Dortmund/FZW – 24.2. Osnabrück/Ostbunker • **Skasters:** 1.2. Berlin/KOB – 2.2. Braunschweig/Mühle – 8.2. Biberach/Koma – 9.2. Karlsruhe/Uni • **Slapshot/Charley's War:** 21.2. Wien/Flex – 22.2. München/Kulturstation – 23.2. Wertheim/JuZ – 24.2. Leonberg/JZ Höfingen – 25.2. Köln/Rose Club – 26.2. Bochum/Zwischenfall – 27.2. Hamburg/Markthalle – 28.2. Leipzig/Nato (wird fortgesetzt) • **Sonic Violence/Knochengirl:** 20.2. Saarbrücken/AZ – 21.2. Waiblingen/Villa Roller – 22.2. Tübingen/Epplehaus – 23.2. Pforzheim/Schlauch • **This Shrinking Feeling:** 1.2. Ingolstadt/Culture Club – 2.2. Metzingen/Club Thing – 10.2. Berlin/Ecstasy – 15.2. Ekernförde/Das Haus – 16.2. Neumünster/AJZ – 17.2. Lübeck/Hüx • **U.K. Subs:** 14.2. Stuttgart/Universum – 15.2. Coesfeld/Fabrik – 16.2. Marburg/KFZ – 25.2. Leipzig/Nato – 26.2. Chemnitz/B-Plan – 28.2. Berlin/Insel • **Whisky Priests:** 6.2. Husum/Speicher – 7.2. Hannover/Mad – 8.2. Berlin/KOB – 9.2. Hamburg/Zinnschmelze – 10.2. Weikersheim/Club W71 – 11.2. Stuttgart/Maxim Gorki – 13.2. Bezau/Vakanz – 14.2. Munderkingen/Life Club – 15.2. Esterhofen/Ballroom – 16.2. Reutlingen/Zelle – 17.2. Crailsheim/JZ – 21.2. Darmstadt/Abfahrt

CLUBS AND RAVES

Blow Up *(60ies Party)* 23.2. Frankfurt/Batschkapp • **Buzz Party** *(HipHop/Reggae)* 16.2. Hagen/CataCombe • **Club Obscur** *(Techno + Live Act)* 22.2. Frankfurt/Sound Depot • **Cosmic Orgasm** *(House & Bleeps)* 15.2. Köln/Mauritiuswall 16 • **Dancefloor Jazz Weekender** 22.-24.2. Hamburg/Prinzenbar • **Deadly Games** *(Soundtracks + Video-Scratching)* 14.2. Hamburg/Cool • **Diedrich Diederichsen** 20.2. Frankfurt/Cookys • **Dreadbeat** *(Reggae)* jeden 2. Donnerstag, Köln/Rose Club • **Europe Rox Over** *(HipHop + Live Acts)* 16.2. Lüdenscheidt/Schillerbad • **German HipHop Jam** *(mit 4 Live Acts)* 23.2. Köln/Underground • **HipHop Party** *(mit Live Act)* 31.1. Dornbirn/Spielboden • **HipHop + Dancehall** jeden Freitag, Lübbecke/Zirkus • **Innervision Dance Party** 22.2. Düsseldorf/Tor 3 • **Mo' Better Soul:** 23.2. Berlin/Tacheles • **Rave On** *(Indie Dance)* 6.2. Hildesheim/Vierlinden • **Insekte:** Rave 25.2. Radebeul/Sekte • **Rave'n'HipHop** 20.2. Köln/Underground • Rave Night 8.2. Berlin/Insel • **Rave Party** 28.2. Karlsruhe/Katakombe • **6. Soul Allnighter** 9.2. Frankfurt/Batschkapp • **Ska & Soul Allnighter** 11.2. Gießen/Ulenspiegel • **Wednesday Soul** 6.2. Köln/Underground • **Wicked + Wild** *(mit dem Sirius Sound System)* freitags, Bochum/Logo

KING KRAB
Harmony In Defeat
Historia/EfA

LP KRITIK

He da draußen! Will noch einer komische Gitarrenskurrilplatten? Ich nur, wenn ihr Gutheitsgrad bei mindestens 90 Prozent liegt; King Krab, nach der brillanten Mark-Lanegan-Solo-LP schon der zweite Screaming-Trees-Ableger, schaffen at least 94,45 Prozent. Da muß eine alte Abkrampfkapelle lange für stricken. Früh-Achtziger-Noch-Hip-Overground bis Charts-Pop-Melodien mit Captain Beefheart als lebendem Skelett (uh wie schrill) und ganz behutsam eingefädelten, plötzlich bollerig anmutenden Jetzt-murksen-wir-die-Karre-aber-nochmal-gehörig-ab-Rock-Parodie-Ausgängen. Totalitär auf Rockklischees eindreschende Break-Poser, wo Tempowechsel noch nach Tempo wechseln klingen sollen. Statt Arbeit an der Veränderung, die Parodie auf das Bestehende. So würde der Spargelsoßenkrach von Big Flame 1991 klingen. Schon lustig mitanzusehen, wie sowohl die Screaming Trees als auch ihre Abgesandten nie wirklich über 6T's Aufmisch-Psychedelia, Blue Heavyness, Tim Buckley und wunderlicherweise jetzt auch Cpt. Beefheart hinausgekommen sind. Und so latschen sie über die Flohmärkte dieser Welt und sind so ganz furchtbar traurig, daß sie von Marlene Dietrich keine silbernen Anstecknadeln finden (wieder mal in der Zeit geirrt?) Für a) einsame Helden, die noch nichtmal öffentlich damit kokettieren können, b) Jungs mit einem arg bizarren Liebesverhältnis zu ihrer lieben Mama, und c) Menschen, die sich ernsthaft darüber gefreut haben, daß von den „Toten des Jahres" (BILD) ausgerechnet Herbert Wehner *und* Greta Garbo am ältesten geworden sind (83 und 84).

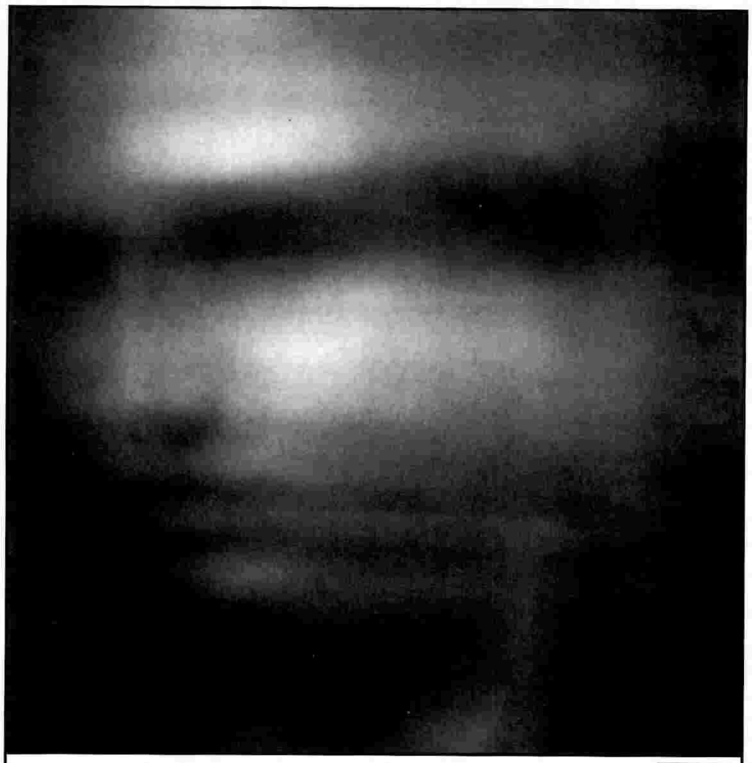
Kerstin Grether

R E G G A E
C O N T R O L

Back o the Future geht es auf der Dancehall Galore mit dem 86er **Punnany** – „Babylon Boops Riddim". Fast die gesamte Innung ist dabei, und es wird gecovert (**Chaka Demus** – „Workie Workie", **Wayne Wonder** – „All This Time" auf dem Ninja-Turtle-Sampler) und neu eingespielt (**Coco Tea** – „Sonja"), als gäbe es kein Morgen mehr. Die Punnany-Klassiker des Sommers gibt es auf dem Sampler „Super Power Reggae Vol.2" (**Johnny P** – „Bike Back", Ninja Man – „Borderclash"), neues Material auf „20th Century Sound Wars" mit einem genialen Commander Chad – „My Sound Get Ignorant" und Japanese mit der Aufforderung „Get Out A Town." Ein weiterer Riddim wurde durch **Ninja Man's** Sommerhit „Murder Dem" (von Kingston bis Brooklyn) wieder populär. Sleng Teng Rules mit **Steely & Clevie**, die immer schön mit Rob-Base-Kieksern dabei sind, **Johnny Osbourne** den Don salutieren und **Anthona Red Rose** „Under Me Fat Thing" liegen lassen. Fleißig wie sie sind (1990 53 LPs und ca. 749 Singles produziert; wer hat eine vollständige Discographie?), ist der Sampler zum Riddim auch schon auf dem Markt. Godfather. Eine Wachablösung der ersten Dancehall-DJ-Generation vollzieht sich; erstes Opfer scheint **Admiral Bailey** zu sein, der, heftig angefeindet in der Zunft, mit einer schlimmen Version von „Help!" auf den Markt kommt. Der Mann hat nun mal Bauch – „Big Belly Bottom". Andere bewährte Kräfte etablieren sich im Klassikerlager (**Tiger, General Trees, Chaka Demus**), und unten drängelt der Nachwuchs: **Reggie Stepper, Apache Scratchie, Daddy Meeky, Little Meeky, Capleton** usw. usw. Vorneweg **Cutty Ranks**, der sich mit einer Vielzahl von Titeln („Cool Down", „Russia And America" und einer Split-LP mit **Tony Rebel**) zwischen Slack und Consciousness bewegt. Watch It. Killing with the Lingua wird auch auf den folgenden Singles betrieben: **Clement Irie** – „Come A Me", **Papa Michigan** – „Reality Must Rule", **Junior Demus** – „Dont Sell The Cat", **Tiger** – „A So Mi Look", **Professor Nuts** – „Not A Diszipline", **Little Lenny** – „Yush", **Little Twitch** – „Good Wuk", **Peter Metro** – „Boysie", **Ninja Man** – „Gimme Pass", **Little Little Twitch** – „Visa Hole". Visa Hole? Ohne Visa gibt es die Platten mit etwas Glück und Geduld bei: Irie Rec. Münster, Garageland Duisburg oder DownBeat Rec. Berlin.

Inspiration: Frenchmans Bay • Dank an: El Paso Rec

Commander Gummersbach


polydor

m. walking on the water • elysian

NEW ALBUM OUT NOW
on tour in march and april

BACK ISSUES

Back-Issues gibt es gegen DM 5,50 pro Exemplar in Briefmarken (DM 1,–er und –,10er). Bestellung an: SPEX, Abo-Service, Aachener Str. 40-44, 5000 Köln 1. Folgende Back-Issues sind noch erhältlich:

- ☐ **8-9/83** Grandmaster Flash, X-Mal Deutschland, Spandau Ballet
- ☐ **11/83** Madonna (first Appearence in der Weltpresse), Costello
- ☐ **6/84** Special AKA, Scott Walker, Keith Haring
- ☐ **8/84** Lou Reed, Psychedelic Furs, Palais Schaumburg
- ☐ **9/84** Northern Soul I, Heaven 17, Sade
- ☐ **10/84** SEX, Northern Soul II, Aztec Camera, Scritti Politti
- ☐ **11/84** Gun Club, The Cult, Cecil Taylor, Sisters Of Mercy
- ☐ **12/84** Los Lobos, Laurie Anderson, Lloyd Cole, Dream Syndicate
- ☐ **1/85** Die Ärzte, Culture Club, Redskins, Stranglers
- ☐ **3/85** Bob-Dylan-Congress, GoGo-Special, Associates, Working Week
- ☐ **4/85** Yello, Ramones, Kane Gang, Fleshtones, Bebop
- ☐ **5/85** Green On Red, Cool Jazz, Long Ryders, Killing Joke
- ☐ **6/85** Die Toten Hosen, Jesus&Mary Chain, Captain Beefheart, Maze
- ☐ **8/85** REM, Stephen Tin Tin Duffy, Talking Heads, Fine Young Cannibals
- ☐ **9/85** Prefab Sprout, The Damned, George Clinton, Jim Foetus
- ☐ **10/85** Kevin Rowland, Cure, Nikki Sudden/Dave Kusworth, Rainald Goetz: Und Blut
- ☐ **11/85** Blixa Bargeld, Billy Bragg, Bobby Womack, Berlin/Ost
- ☐ **12/85** Pogues, Alex Chilton, Tom Waits, Patsy Kensit
- ☐ **1/86** Pete Townshend, Siouxie, Virna Lindt, Big Audio Dynamite, ABC
- ☐ **2/86** Nick Cave, Psychic TV, Psychobilly, DD's Amerika
- ☐ **3/86** John Lydon, The Cult, Bangles, Film in England
- ☐ **4/86** Cramps, Violent Femmes, Def Jam, Swans, Yoko Ono
- ☐ **5/86** Hüsker Dü, SYPH, Laibach, Sheila E., Amiliteratur
- ☐ **6/86** Redskins, Suzanne Vega, Australien – Madrid
- ☐ **9/86** Noise Pop, Nick Cave, Crime & The City Solution, Warhol, Nahost, Working Week
- ☐ **10/86** Run DMC, James, Inca Babies, Colin Newman, 13 Moons
- ☐ **11/86** Philip Boa, Triffids, Wipers, Lizzy Mercier Descloux
- ☐ **12/86** Alien Sex Fiend, Byrds-Story, Jörg-Schröder-Saga, Julian Cope, NMA, Killing Joke
- ☐ **1/87** XTC, The The, Mekons, Feelies, Byrds II, Iggy Pop, Saints
- ☐ **2/87** Felt, Lolitas, Scratch Acid, Head Of David, Big Black World Dom., Leser-Poll, Gun Club
- ☐ **3/87** Mission, Scientists, Commander Cody, Neubauten bei Zadek, Tour-Die-Aries, Tama Janowitz, Moskau
- ☐ **4/87** Kraftwerk, Fuzztones, Brix/Fall, Afghanistan, Budapest
- ☐ **5/87** Beastie Boys, Tav Falco, Age Of Chance, Camper Van Beethoven, Marc Almond, Ornette Coleman, The Cult
- ☐ **7/87** Neil Young, Just-Ice, Bad Brains, Thomas Ebermann
- ☐ **8/87** Skate-Special, ABC, Hüsker Dü, Suicidal Tendencies, Sonic Youth, Zodiac Mindwarp
- ☐ **9/87** Morrissey, FSK, Terence Trent D'Arby, Pet Shop Boys
- ☐ **10/87** REM, Henry Rollins, Sport/Spiel/Sputnik, Butthole Surfers, Sonny Sharrock, Rainald Goetz: Kadaver
- ☐ **11/87** Public Enemy, Guns'n'Roses, Meat Puppets, Straub/Huillet, allerlei Grebos, Roy Orbison
- ☐ **12/87** LL Cool J, New Order, Leather Nun, Anthrax, Three Johns
- ☐ **1/88** Sisters Of Mercy, Happy Mondays, Chills, Primal Scream
- ☐ **2/88** Alex Chilton, They Might Be Giants, Abwärts
- ☐ **3/88** Pussy Galore, Immortal Souls, Spacemen 3, 39 Clocks
- ☐ **4/88** Pogues, Cold Chillin'-Labelportrait, J.Richman, dB's, Leaving Trains, L.Cohen, England-Indie-Report
- ☐ **5/88** Fall, Sugarcubes, Soul Asylum, „Rocky" Rocchigiani
- ☐ **6/88** Tackhead, Bomb Party, Pixies, Opal, Johnny Cash
- ☐ **7/88** fIREHOSE, Boogie Down Productions, Union Carbide Productions, Killdozer, Johnny Thunders
- ☐ **8/88** Hip-Hop-Special, Salt-n-Pepa, Green On Red, Cassandra Complex, Eric B., World Domination Enterprises, Derek B., Young Gods
- ☐ **9/88** Deutschland-Special, Goldene Zitronen, Nick Cave, Liste
- ☐ **12/88** Fields Of The Nephilim, Die Kreuzen, Foetus, Stesasonic, Fugazi, Van Morrison, Blind Idiot God, Fishbone, Thin White Rope
- ☐ **1/89** Jingo De Lunch, House Of Love, Julian Cope, Kastrierte Philosophen, R.E.M., TarBabies, Angst
- ☐ **2/89** Beatnigs, Fine Young Cannibals, Happy Mondays, Flaming Lips, Flowerpornoes, Suicidal Tendencies
- ☐ **3/89** 100er-Ausgabe: Lou Reed, Cure, Blue Öyster Cult, Black Flag, Joy Division, Marshall Jefferson, Delicious Vinyl, Ice T, My Bloody Valentine, S-Express, Brian Wilson, Brit-Pop-Engel, extra-fett
- ☐ **4/89** H.R., Depeche Mode, Redd Kross, Elvis Costello, Sky Saxon, Mars, Gine Pitney, Screaming Trees, Deja Voodoo
- ☐ **6/89** Giant Sand, Pixies, Ten City, Manchester Rave On, Inner City, Crime and the City Solution, Watchmen, Italo-Horror
- ☐ **7/89** Soul II Soul, Soundgarden, XTC, Soft Cell, Yo La Tengo
- ☐ **8/89** Bob Mould, Mad Professor, Burning Spear, Pere Ubu, The Feelies, The Clean, Bullet La Volta, Meat Beat Manifesto, Stereo MCs, Bullet Lavolta, Lemonheads, Chris Knox
- ☐ **10/89** A.R. Kane, Lakim Shabazz, Joe Strummer, Beasts Of Bourbon, Gang Starr, John Cale, Bad Religion, Hershell Gordon Lewis
- ☐ **11/89** Stone Roses, SKA-Special, Galaxie 500, Queen Latifah, Mega City 4, Bobby Womack, Gavin Friday
- ☐ **12/89** UK Hardcore: Grind/Death Metal, Earache/Peaceville, Henry Rollins, Urban Dance Squad, Nirvana, Halo Of Flies/Amphetamine Rep., Bad Brains, Lenny Kravitz
- ☐ **1/90** Grant Hart, Rückblick '89, Young MC, Inspiral Carpets, HIPHOP: Gangsta, Gang Starr, Farrakhan, OBSTZONE: Rockin'In The Free World, ANGST: Rainald Goetz
- ☐ **2/90** Neil Young, 24-7 Spyz, The Sundays, Big Daddy Kane, EBM 90: Antler/Wax Trax, Morbid Angel, Leserpoll
- ☐ **3/90** HIPHOP in Deutschland, GWAR, Speed-Niggs, Phillip Boa, White Zombie, Cooking Vinyl, Lieutnant Stitchie, Psychotronic Sounds: Fatale Filmmusiken
- ☐ **4/90** Abwärts, 808 State, ICE T, Loop, Snuff, Negazione, The Chimes, Faith No More, Wedding Present, Gang Green, Sink
- ☐ **5/90** Nick Cave, Jungle Brothers, Souled American, Camper Van Beethoven, A Tribe Called Quest, Beats International, Boo-Yaa-Tribe, Kung-Fu-Kino
- ☐ **6/90** Public Ememy, Lee Perry, Boston Punk History, Lush, Birdland, Pale Saints, Eleventh Dream Day, Radio St. Pauli, Autopsy, Stüssy, Comics

JAMES

Fortzetzung von Seite 28

zerstörerischen Dummköpfen". Also, wenn Nick Cave nicht...

Er ist die Personifizierung.

Also was macht man denn im Rockbusiness, wenn man Selbstzerstörung nicht mag? (unschlagbar formuliert)

Es ist nicht eine Frage des Nicht-Mögens.

Äh, yeah.

Mehr wie eine Motte im Licht. Es ist auf verschiedene Arten sehr attraktiv. Es ist auf verschiedene Arten sehr kreativ. Und es ist auf verschiedene Arten sehr gefährlich. Es ist eine Frage der richtigen Balance, falls das möglich ist. Weil du, um etwas zu schaffen, das irgendeinen Wert hat, ziemlich nahe an deinen eigenen Schmerz, oder deinen eigenen Terror, ran mußt, zu dunklen Seiten von dir, und man kann sehr schnell die Grenze überschreiten, wenn man nicht aufpaßt. Ich mag aber nicht den Mythos vom selbstzerstörerischen Künstler. Das ist zu einfach und nicht sehr realistisch.

Tim Booth

Was hälst du von dem Spruch, daß man gestört sein muß, um etwas produzieren zu können?

Jemand anders fragte mal, was der Hauptantrieb von James ist. Ich habe gesagt: Gestörte Persönlichkeiten.

Ja, die Frage ist: kurieren oder produzieren?

Ja, wie David Lynch. Er wollte nicht zur Psychotherapie, weil sein Therapeut ihm gesagt hat, wenn er geheilt wäre, würde er nicht mehr kreativ sein. Arthur Miller meinte, seine Arbeit wäre die beste Therapie. Ich glaube, es gibt keine Kreativität ohne die anderen Extreme. Van Gogh ist offensichtlich das beste Beispiel. Aber wenn man sich seine Bilder anschaut – vielleicht war es das wert. Vielleicht nur nicht für ihn. Doch, ich glaube, für ihn wäre es das wert gewesen.

Für wie pathetisch halten sich James eigentlich selber? Wie ernst nehmt ihr euch?

Wir nehmen das, was wir machen, sehr ernst, schließlich hat es auch einen großen Teil unseres Lebens eingenommen, gleichzeitig zieht sich aber auch ein seltsamer Humor durch unsere Sachen. Ich glaube, das ist die einzige Möglichkeit, vielen Dingen, die einem zustoßen, ins Auge zu schauen. Man muß sich seinen Humor bewahren, sonst steckt man in Schwierigkeiten. Also, es gibt bei uns verzweifelten Humor, aber nicht so wie ein Witz – haha.

Eure Stücke bersten ja nicht vor Selbstironie, wofür sich britische Menschen sonst rühmen.

Ja, aber ich mag Ironie. Ironie ist gut, weil dich so viel Ironisches in deinem Leben trifft, so viele Sachen, die dir geschehen, sind voller Ironie, oder paradox. Man kann nie zu einer Konklusion über irgendetwas kommen. Zum Beispiel, wenn man sich anguckt, wie die Geschichte je nach Standpunkt der Leute zu verschiedenen Zeiten umgeschrieben wurde. Jeder sieht die Welt total anders. Wenn ein Ereignis in diesem Raum hier stattfinden würde (was tun wir denn hier?), würde es jeder anders beschreiben und darauf anders reagieren. Das meine ich mit Ironie, weil jeder denkt, er würde die gleiche Sprache benutzen. Wenn hier etwas passieren würde, würden wir alle denken, wir hätten dasselbe gesehen, aber wir hätten alle etwas gänzlich anderes gesehen. *(Ich empfehle an dieser Stelle das hübsche Reclambüchlein „Sinn und Sinneserfahrung", von John L. Austin im Jahre 1947 verfaßt, mit schnippischen Bemerkungen zur Sinnesdatentheorie.)* Darin liegt die Ironie. Ich benutze Worte, ich versuche zu kommunizieren, aber ich weiß, alles, was ich sage, wird anders interpretiert werden *(Genau das waren seine Worte, sie sind zwar übersetzt, aber immerhin nicht interpretiert. Macht was draus!)* Also, in jeder Form der Kommunikation liegt unmittelbar Ironie, es sei denn, man macht es simpel und langweilig und fade. Sobald man irgendwie mehrdeutig wird oder irgendwelche tiefgründigen Fragen behandelt, ist man in Schwierigkeiten. Offensichtlich können wir uns darüber verständigen, wie man eine Türklinke bedient, über grundsätzliche, praktische Dinge eben, aber in dem Moment, wo du versuchst, über etwas wichtiges zu reden – du weißt schon: wie man sich fühlt oder wenn man Worte wie Liebe und Haß benutzt –, wird es für jede Person etwas total anderes bedeuten. Also, sobald du dich über etwas tiefsinniges unterhalten willst – bist du am Arsch. ◆

Foto: Achim Kränsch

MASSIVE ATTACK

FORTSETZUNG VON SEITE 17

wie eine Unmenge anderer Rapper, Toaster, Sängerinnen und mit irgendwelchen anderen Talenten gesegnete Leute. Später am Abend kommt zum Beispiel ein Mädchen vorbei, das einfach gut Kekse backen kann. Auch sie gehört, auf ihre Weise, zu Massive Attack.

Mundfaulheit ist bei ihnen sozusagen eine Einladung zum Eingrooven in die Welt von Massive Attack, zu coolem, stundenlangem Abhängen in einem Riesenhaufen Platten, der in einer engen, zugebauten, billigen Wohnung (um die Ecke vom Ghetto) steht, in der ein DJ wohnt, der mit ein paar anderen Leuten nichts weniger als die beste Platte des laufenden Jahres gemacht hat. Von Lisa Stansfield und Boy Georges neuer Band Jesus Loves You bis zum großen Nusrath Fateh Ali Khan lassen sich die Leute den Massive-Attack-Beat droppen. Sie sind in aller Munde, heiß wie nix Gutes und doch...Typen, so langweilig wie ich und mein Nachbar (hallo, Ralf!). Vertrau uns einfach, Leser, sei ganz entspannt und laß die Vibes das ihre tun...

Natürlich haben wir dann doch hin und wieder ein paar Worte gewechselt. So gehts ja nicht. Erstmal haben wir uns von Daddy Gee die Geschichte von Massive Attack erzählen lassen:

„Wir machen unser Ding seit '83. Wir sind ein Sound System und seit ein paar Jahren auch ein Projekt, das Platten macht. Im Moment mehr ein Projekt, aber das Soundsystem wird immer da sein. Da kommt alles her. Wir geben auch keine Konzerte, wir machen keine Bühnenshow. Früher ging man ja auch zu Konzerten, um zu tanzen und eine gute Zeit zu haben, und nicht, um was Tolles gezeigt zu kriegen. Heute erwarten die Leute immer was. Das ist die falsche Mentalität.

Wir kommen von der Old School: Fearless Four, Grandmaster Flash usw. Die Verbindung zu dieser Zeit ist stark, damals kamen wir in die Sache rein. Damals war sowieso alles besser, es passierte mehr, es war mehr Leidenschaft beim Ausgehen, eine bessere Party-Culture, heute gehen alle in die kommerziellen Clubs, früher waren es crazy jams. Ich erinnere mich noch gut an die originalen Warehouse-Parties. Das ist easy. Du kannst Musik hören, tanzen, einen rauchen, das Bier ist billig..."

Die Gesprächssituation wird immer relaxter. Mushroom, vor zwei Jahren in Neneh Cherrys „Bufallo-Stance"-Video zu sehen („Neneh...wir haben früher mit ihr zusammengearbeitet. Sie gehörte zu uns. Rip, Rig & Panic kamen auch von hier. Irgendwann wurde sie größer als wir. Heute ist sie sehr in dieser ganzen London-Fashion-Szene eingespannt."), hat sich unauffällig aus dem Zimmer geschlichen und angefangen, im Nebenraum mit irgendeiner Dub-Platte herumzumixen. Neben zwei Technics hat Daddy Gee zwei boombastische Bassboxen und ein teures, neues Numark-Mischpult mit eingebautem Sampler stehen.

Nach einer Weile wiederholt sich eine hypnotische Bassline, wird plötzlich hochgepitcht, und aus einer Dub-Reggae-Bassline ist ein perfekter, unwiderstehlicher House-Loop geworden. Was mich darauf bringt, daß Massive Attack selten auch nur in die Nähe der 100-Bpm-Schwelle kommen, von 120 ganz zu schweigen. Mögen sie etwa keine House Music? Gibt es sowas? Daddy Gee: „Ich bin total into House! Ich spiele House, HipHop, Reggae, alles.

Es ist komisch: die Leute sagen *Bristol-Beat, die Stadt wo die langsamen Beats herkommen*, aber es gibt Nächte, da geht es bis zum frühen Morgen nur duffzduffzduffz..."

Es gibt drei Aspekte im Zusammenhang mit Massive Attack, die mich *wirklich* interessierten. Erstens: wie kommt es eigentlich zu dieser unnachahmlichen verführerischen Schlaffheit, Tiefe und Mellowness? „Wir hatten es halt noch nie so besonders eilig. Wir hören und spielen massig Reggae, die ganze Zeit. Dub Reggae, Old School, Dancehall, alles. Auch einen Zug?" Darin liegt auch das Crossover-Potential von Massive Attack. Während eine Band wie die Stereo MCs auf einem wirklich erstaunlich umfassenden Level in der Lage sind, ein weißes Underground-Publikum mit HipHop die Friedenspfeife rauchen zu lassen, sind Massive Attack eher in der Lagein bereits Clubsoul-, HipHop- und House-orientiertes Publikum den Weg zu Reggae, und zwar zu puristischem Reggae, leichter zu machen.

Zweitens: was ist dran an dem so ungeheuer griffigen, wie von einer Werbeagentur erfundenen Label „New Age Hip Hop", mit dem Massive Attack bereits an verschiedenen Stellen versehen wurden? Immerhin hört man im letzten Stück der LP, dem bewegenden „Big Wheel", echten Walgesang von balzenden Buckelwalen. Und im „Face"-Interview rutschte ihnen unvorsichtigerweise sogar ein Verweis auf Pink Floyd heraus. „New Age? Ganz großer Käse. Wir sind eher Old Age. Old School. Wir kommen vom alten DJ-Ding. Zwei Platten-Spieler und ein Mixer genügen uns. Auch wenn die neue (sanfte) Technologie einiges einfacher gemacht hat"

Soweit kein Grund zur Aufregung. Nur über den dritten Punkt lassen sie nicht mit sich spaßen: „Wir sind eine Album-Band. Deshalb auch die Pink-Floyd-Erwähnung. Natürlich hat man daraus wieder mehr gemacht, als wir beabsichtigt hatten. Gut, hier stehen fast nur Maxis rum. Aber das liegt daran, daß ich der Main-DJ bin, das sind Platten, die ich für einen bestimmten Zweck benutze, um eine bestimmte Wirkung in einem bestimmten Moment zu erzielen. Massive-Attack-Musik ist dagegen Musik, die bleibt. Es stört mich nicht, wenn Leute dazu tanzen, aber es zielt nicht auf die Tanzfläche ab. Viele Leute wollen, daß wir einen Clubhit landen, aus finanziellen Gründen. Aber wir haben stattdessen einen extra schwierigen Track als erste Single ausgewählt, „Daydreaming", um gleich klarzustellen, auf welcher Seite wir stehen. Man braucht ganz schön lange, bis man dahinterkommt, was der Reiz daran ist. Man muß das Stück im Kontext der LP hören, um es zu diggen."

JOHN CALE

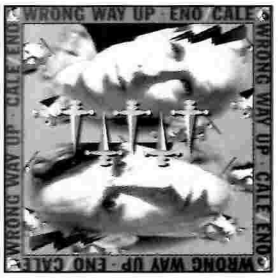
ON TOUR

3.3. **FRANKFURT,** Art-Rock-Festival
5.3. **HAMBURG,** Art-Rock-Festival
7.3. **SONNEBERG,** Gesellschaftshaus
8.3. **HALLE,** Kulturhaus Schorre
9.3. **ERLANGEN,** E-Werk
11.3. **STUTTGART,** Theaterhaus
12.3. **MÜNCHEN,** Theaterfabrik
13.3. **MANNHEIM,** Capitol
14.3. **DÜSSELDORF,** Tor 3
15.3. **MÜNSTER,** Jovel
17.3. **BIELEFELD,** PC 69
18.3. **HANNOVER,** Capitol
19.3. **BERLIN,** Metropol
20.3. **CHEMNITZ,** Kulturhaus der Einheit

CD MC LP

LOU REED JOHN CALE

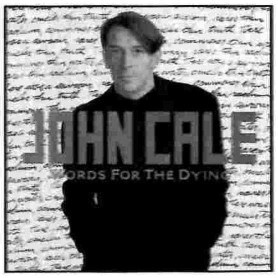
Songs For Drella



CD MC LP

BRIAN ENO JOHN CALE

Wrong Way Up



CD MC LP

JOHN CALE

Words For The Dying

WEA MUSIC · EIN GESCHÄFTSBEREICH VON
WARNER MUSIC GERMANY · A TIME WARNER COMPANY

CLUBLAND

ECSTASY
Best Live Music Downtown Berlin
B 62 Hauptstr 30 U 7 Kleistpark

Fr 01.2: **DIE KRUPPS** (D)
\+ DE-VISION
Sa 02.2.: Beach Boys Special: **RUMBLE ON THE BEACH**
Di 05.2: **DEAD MILKMEN**
Sa 09.2.: REGARDS TO THE STAR-CLUB
ECSTASY PRESENTE :
LEE CURTIS
Fr 15.2.: THE DEATH TRASH NIGHT I
HOLY MOSES
ARTILLERY
SUPPORT
Sa 16.2: **GWAR**
\+ AVERSION
So 17.2: **BARBY BONES**
Mo 18.2: EURO AIM FILMFEST-PARTY
DIE ROTEN ROSEN
AFGHAN WHIGS +...
Fr 22.2: **SILVERFISH**
Mi 27.2: **BOSSHOG**
\+ DIE HEXEN

Funhouse
60's/70's RAVE FUN IN XTC! FR/SA 24.00 h

Madhouse
Livin Underground Ballroom
B 62 • Hauptstr 30 • Open Fr / Sa 22.00 h

UKW 103.4 RADIO 100

zitty Illustrierte Stadtzeitung Berlin

ECSTASY
Best Live Music Downtown Berlin
B 62 Hauptstr 30 U 7 Kleistpark
... alive and kickin': graph X rvice

LOFT
LOFT KONZERTE SCHMITZ & SCHULZ GbR
IM METROPOL, NOLLENDORFPLATZ 5, 1000 BERLIN 30
030 216 10 20 (nur an Veranstaltungstagen)

So. 3.2.	TOKEN ENTRY	
Sa. 9.2.	LL COOL J (Neue Welt)	
Mo. 10.2.	SCREAMING TRIBESMEN	
Mi. 13.2.	ADAMSKI	
So. 17.2.	RED ANT FEET/ i-BURNETTES/ CYMAN	
Mi. 20.2.	ROBERT FORSTER	
Do. 21.1.	RIDE	
Sa. 23.2.	ALIEN SEX FIEND	

offen ab 20.00 / BEginn 21.00 — kein Vorverkauf

in Vorbereitung: Bongwater, Mussolini Headkick, Jane's Addiction, Lemonheads, Philip Boa & The Voodoo Club, The Replacements, Mufti

---

THE "MÄRZ" COMBO

PETER BRÖTZMANN TENTET featuring
Larry Stabbins - sax (GB) (WORKING WEEK)
Werner Lüdi - sax (CH) (BLAUER HIRSCH)
Toshinori Kondo - tp (JAP) (IMA)
Paul Rutherford - tb (GB)
Hannes Bauer - tb (D) (Der Mann im Fahrstuhl)
Nicky Skopelitis - g (USA) (TOURE KUNDA)
Sonny Sharrock - g (USA) (LAST EXIT)
Fritz Krisse - b (D)
Anton Fier - dr (USA) (GOLDEN PALOMINOS)

Tournee März 91:
20. Unna Stadthalle, WDR-Mitschnitt
22-24 CH-Bern, Zürich, Basel, Taktlos Festival
26. Hamburg - NDR Studio
28. Wuppertal Börse / JAZZ AGe
29. Stuttgart Theaterhaus Festival
30. A-Wels Alter Schlachthof
31. A-Steinach Culturzentrum Wolkenstein
!!!Buchungen für März sind noch möglich!!!
In Vorbereitung: Juni: Estland/UdSSR, Juli: A-Nickelsdorf und Budapest, Dez: München.

Weitere Tournee Angebote in 1991:
\> Amy Denio / Hans Reichel / Wädi Gysi april/mai
\> David Moss/Frank Schulte/Axel Otto mai + nov
\> BLAUER HIRSCH (Werner Lüdi / Wädi Gysi /Mich Gerber/ Mani Neumeier) april
\> Caspar Brötzmann / Peter Brötzmann Duo mai

CALL or WRITE! ULI ARMBRUSTER,
Tel. 0202/745276, FAX: 0202/745921

THE KEYTONES

- 2.2.91 BAD SEGEBERG / LINDENHOF
- 4.2.91 FRANKFURT / COOKY'S
- 5.2.91 WITZENHAUSEN / BABELON
- 6.2.91 BIBERACH / KOMA
- 7.2.91 MÜNCHEN / BABALU
- 8.2.91 MÜNSTER / HALLE MÜNSTERLAND
- 9.2.91 OSNABRÜCK / LAGERHALLE

new live album coming out soon

BOOKING:
MOSKITO PROMOTION
Gartenstr. 21
D-4400 Münster
Tel. 0251/231348
Fax 0251/230 3500

LP/CD "Shake Your Hips"
LP/CD "The Keytones Meet Götz Alsmann"
Roof Records

PARISH GARDEN

New LP
"GIZMO"
out now!

Heute 91501
(EFA-Vertrieb Nr.15794)

ON TOUR:
07.02. BAYREUTH
Etage
08.02. STUTTGART
Garage
09.02. REUTLINGEN
Zelle
10.02. AUGSBURG
Ostwerk
11.02. TETTMONING
Blue Velvet
14.02. KARLSRUHE
Subway
15.02. DETMOLD
Alte Pauline
16.02. HILDESHEIM
Bischofsmühle
19.02. COTTBUS
Gladhouse
20.02. POTSDAM
Lindenpark
21.02. BERLIN
Loft
22.02. DORTMUND
FZW
23.02. BIELEFELD
JZ Jöllenbeck
01.03. LEER
JZ
(wird fortgesetzt)

Booking:
HEUTE
0831/27460

Batschkapp

Mo.	4.2.	HAPPY MONDAYS	20.00
So.	5.2.	HANNE BOEL	20.00
Do.	7.2.	AN EMOTIONAL FISH	20.00
Sa.	9.2.	SOUL ALLNIGHTER	22.00
Mo.	11.2.	ROBERT FORSTER	20.00
Di.	12.2.	3 'o CLOCK HEROES u.a.	20.00
Fr.	15.2.	ALIEN SEX FIEND	VoBi - 19.00
Sa.	16.2.	THE SOUL BROTHERS	VoBi - 20.00
Di.	19.2.	GWAR	20.00
Di.	26.2.	BLIND GUARDIAN	20.00
Do.	28.2.	KICK '91	20.00
Mo.	25.3.	FRONT 242	Stadth. Offenbach -19.00

Karten bei den bekannten Vorverkaufsstellen — Tel. Service 069 / 49 04 06
MAYBACHSTR. 24 • 6000 FRANKFURT 50 • TEL. 069 / 53 10 37

Cooky's
DRINKS
FOOD
DANCING
22 00-4 00 UHR
AM SALZHAUS 4
6000 FRANKFURT
TEL 28 76 62

MO 4.2.: THE KEYTONES
MO 11.2.: ROSENMONTAGSBALL
DESKEE / BG THE PRINCE OF RAP + GEEST LOVE, LIES & LONELINESS
MO 18.2: DIE SCHWINDLER
MO 20.2. GUEST DJ.: DIEDRICH DIEDERICHSEN
MO 25.2. ORIGINAL SINS

So 3.2. CAMPER VAN CHADBOURNE (USA)
Di 5.2. WRECKLESS ERIC (GB)
So 10.2. MELVINS (USA)
STEEL POLE BATH TUB (USA)
Mi 13.2. AGENT ORANGE (USA)
So 17.2. SILVERFISH (GB)
Mi 20.2. THE DEAD MILKMEN (USA)
So 24.2. BOSS HOG (USA)
Do 28.2. LEATHERFACE (GB)
So 3.3. POISON IDEA (USA)
→ EINLASS 20 UHR —

F R A N K F U R T
WALTER-KOLB-STR. 1

L I V E ! ! !
J e t z t b u c h e n !

FLOWERPORNOES *c/o Medusa 0 72 49/89 11*
DIE HAUT *c/o Sympathisches Klima 0 30/2 16 46 13*
ANIMAL CRAKERS *c/o Agentur Jaeker 02 51/23 13 81*
PANKOW (Florenz) ▸ REMO PARK & THE CHASM ▸ DIE ALLWISSENDE BILLARDKUGEL ▸ NAOMI N'URU ▸ CPT. KIRK &. ▸ DIE REGIERUNG ▸ NAGORNY
KARABACH: *alle WHAT'S SO FUNNY ABOUT..*
Booking-Division 0 40/43 48 46 + 4 39 55 18

KLEINANZEIGE 1 FELD IM FORMAT 30 x 50 mm KOSTET 75 DM.

Schickt Eure reprofähigen Vorlagen (Reinzeichnungen, Offsetfilme, nicht größer als das doppelte Anzeigenformat!) zusammen mit einem Scheck (oder einer Überweisung auf Konto Spex, Postgiroamt Köln, BLZ 370 100 50, Nr. 340 97-500) an SPEX, Aachener Str. 40-44, 5000 Köln 1.

BIS ZU 4 FELDERN KÖNNEN BELEGT WERDEN.

Kleinanzeigenannahmeschluß für Ausgabe 3/91 ist der 11.2.91!

DISCO **FABRIK** CAFE

15.2. U.K. SUBS

in Vorbereitung: Toy Dolls, Jingo De Lunch, New Model Army, GBH

Tel. KARTENSERVICE: 02541/72567
„Fabrik", Dülmener Str. 100, Coesfeld

LIEBLINGSBAND zu verschenken!
im Juni spielt ARRIBA DF auf jeder Party, zu der die Band eingeladen wird. PA-Anlagen sind sowieso out, also müßt Ihr nur Benzinkosten zahlen. Ruft uns an! Wer sich zuerst meldet hat die besten Chancen.
¡ARRIBA D.F.!
Spanish-Punk-Party-Music
Tel.: 0611/371592

LOGO CLUB

Neues Programm ab 1. Februar
Freitags 22 Uhr
● im LOGO: **DJ DIVA**
● im HIJACK: **WICKED + WILD**
Das Sirius Sound System
Dienstags 22 Uhr
● im HIJACK:
A Blow For Me
A Toot To You
SOUL + JAZZ MELTDOWN
Logo Club Bochum
0234/18506 (13888) ● FAX: 60449

LUXOR
Mo. 4.2. **Hanne Boel** ● Di. 5.2. **Rumble On The Beach** ● So. 17.2 **Graham Parker** ● Di. 19.2. **Christie Moore** ● Mi. 20.2. **Annette Peacock** ● Do. 21.2. **Charlie Peacock** ● So. 24.2. **Ride** ● Mo. 25.2. **Brings** ● Di. 26.2. **Robert Forster** ● Do. 28.2. **Jesus Messerschmitt**
Luxemburger Str. 40
Köln 1 · Tel. 21 95 03

DIES IST EINE
KLEIN ANZEIGE
◆
im Format 30x50 mm
und kostet schlappe
75 DM

KULTURFABRIK
Dießemer Bruch 150
4150 Krefeld

2.2 Supercharge
15.2 Wreckless Eric
28.2 Boss Hog (ex Pussy Galore) + Black Mesa
2.3 Stoppok

Jeden ersten Mittwoch im Monat:
INDEPENDENT - DISCO mit Spacy
Jeden Mittwoch DISCO ab 21.00

Tel. (0 21 51) 54 79 94

FORUM ENGER
SPENGER STR. 13
4904 ENGER
05224/4545

SA. 09/02 **SCREAMING TRIBESMEN**
FR. 15/02 **ORIGINAL SINS**
SA. 16/02 **AFGHAN WHIGS**
SA. 23/02 **DEAD MILKMEN**

IN VORBEREITUNG!
JESUS LIZARD / SURFIN' DEAD / URGE OVERKILL / HONKIES / ORCHESTRE MURPHY / SYLVIA JUNCOSA / CPT. KIRK / DIE REGIERUNG etc. etc. etc.

KÖNIGSBURG präsentiert die Deutschlandpremiere der

SOS BAND

LIVE IN CONCERT

Dienstag 19.02.91
Einlaß: 20.00 Uhr Beginn: 20.30 Uhr

Vorverkauf: 20.- DM
in der Königsburg und an allen bekannten Vorverkaufsstellen

KÖNIGSBURG
Königstr. 8 · 4150 Krefeld · 0 21 51 / 80 30 71
Bitte benutzen Sie das Kaufhof-Parkhaus

Underground

FEBRUAR 1991
Fr. 01.02.
«Great Hop'n'Roll Swindle»
DIE FANTASTISCHEN VIER
THE KERLS
Di. 05.02.
MARTYN BATES (GB)
Fr. 08.02.
LP-Präsentation:
ACKERBAU & VIEHZUCHT
Sa. 09.02.
TOM MEGA & BAND
Fr. 15.02.
THE KLIEK (NL)
Sa. 16.02.
ARIBA D.F.
Di. 19.02.
BARBIE BONES (NW)
Sa. 23.02.
«German HipHop Jam»
L.S.D. / RUD POETS
ADVANCED CHEMESTRY
C.U.S.

jeden Montag:
PINK MONDAY
jeden Donnerstag:
INDIE NIGHT
jeden Sonntag:
SIXTIES GARAGE NIGHT
Wednesday Dance Night:
Mi. 06.02. SOUL
Mi. 13.02. NDW
Mi. 20.02. RAVE'N'HIPHOP
Mi. 27.02. 70s ROCK

Beginn: 21 Uhr
Konzerteinlaß: 20.30 Uhr

UNDERGROUND
Vogelsanger Str. 200
5000 Köln 30
Tel.: 54 23 26
Fax: 54 55 47

U. K. SUBS
samstag
16.2.

KFZ
marburg
06421/13898

Übach-Palenberg b. Aachen *Borsigstr. 7*

Rockfabrik
Live
Einlaß 19.30 h · Beginn 21.00 h

Dienstag 5.2.	**G.W.A.R.** (USA) AVERSION (GB)
Montag 11.2.	**Rosenmontagsparty: The Sound of the 70's. Live: GREEN**
Montag 18.2.	**à; GRUMH...** (B) LIVER NOISE
Montag 25.2.	**ROBERT FORSTER & BAND** (AUS) VIOLENT VIOLET
Montag 4.3.	**PABLO MOSES** (JAM)
Montag 11.3.	**JINGO DE LUNCH**
Montag 18.3.	**M. WALKING ON WATER**
Dienstag 19.3.	**FRANTIC FLINTSTONES** (GB) **MAD SIN**
Montag 25.3.	**ABSTÜRZENDE BRIEFTAUBEN**

Rockfabrik-Konzerte: 02451/4 53 95 Änderungen vorbehalten

Navigator Concerts 0931 / 43278

Do. 14.2. Würzburg - Labyrinth
Agent Orange + Drive + Jail cell recipes
Sa. 23.2. Wertheim - JuZ - 20.00
Slapshot + Skeezicks + Charly's War

Do. 14.3. Würzburg - Labyrinth
Jody Foster's Army + WZBG

Sa. 23.3. Wertheim - Juz - 20.00
Emils + Richies + Suckspeed +++

Rätschenmühle e.V.
Samstag, 2. 2., 21.00 Uhr
The Silos
(USA)
Samstag, 23. 2., 21.00 Uhr
The Original Sins
(USA)
7340 Geislingen/Steige
Seestraße 10
Tel. 0 73 31 / 4 13 02
bzw. 4 22 20

Kleinanzeigenannahmeschluß für Ausgabe 3/91 ist der 11.2.91!

CLUBLAND GELDWELT

SCHWIMMBAD MUSIK-CLUB

Tiergartenstraße 13 · 6900 Heidelberg · Tel. 06221/470201

DISCO VIDEO KINO KONZERTE

Öffnungszeiten: Mi u. Do 20 - 1 Uhr, Fr u. Sa 20 - 3 Uhr

Mi. 6. RUMBLE ON THE BEACH + GATE CRASHERS - Rockabilly Roll Party
Do. 7. GRACHMUSIKOFF - Blues Blos'n Fun
Mi. 13. EA 80 + J.M.K.E. aus der UdSSR
Do. 14. MATO GROSSO - Musica Popular Brasileira
Mi. 20. SILVERFISH - Noisecore from Great Britain
Do. 21. GRAHAM PARKER - Solo
Mi. 27. AFGHAN WHIGS - Groovy Sub Pop from Cincinnati
Do. 28. CASPAR BRÖTZMANN'S MASSAKER - Berliner Underground

Vorschau März:
Mi. 20. Mega City Four
Mi. 27. Throw That Beat In The Garbagecan

jeden Mittwoch Independent-Night
jeden Donnerstag Crazy Rock Disco
Konzertbeginn 21.30 h · Änderungen vorbehalten
FAX 06221 / 47 23 90

TOUR BUS

LIEGEWIESE
10 qm RAUM
DUMP PREIS
AB 110.-/TAG
KNOCHENHAUS SERVICE
040/315120/
3892661
FAX 313522

THREE MEN THREE SHOTS

Harry Coltello
Charlie Sono
Franz Dobler

DIE TOUR

28.02. Augsburg
01.03. Isny
02.03. Luzern
03.03. Biel
04.03. Thun
05.03. Stuttgart
06.03. München
07.03. Kulmbach
08.03. Frankfurt
09.03. Marburg
10.03. Dortmund
11.03. Hamburg
12.03. Wilhelmshaven
13.03. Rostock
14.03. Berlin-Ost
15.03. Cottbus
16.03. Chemnitz
17.03. Berlin-West
18.03. Berlin-West

Das Buch zur Tour:
Franz Dobler, Jesse James u.a. Westerngedichte (bonnmas verlag augsburg)
Die Lp zur Tour:
Sono/Coltello. No Practise (marimba/semaphore)

OST WERK

Partnachweg 2
8900 Augsburg
Tel. 08 21 - 71 99 37
Beginn: 20.30 Uhr

Fr + Sa (ab 22.00 Uhr): SLUM HOUSE PARTY

2.2. PSYCHEDELIC BRAINSTORM (Cosmic Party)
3.2. THE BEATITUDES (Folkpop Berlin)
10.2. THE PARISH GARDEN / CAT FISH TRIO (Psycho-Funk-Rock)
11.2. THE CUCUMBERS + STORM & STRESS (Beat + Pop)
12.2. APRON (Rhythm'n'Blues)
20.2. THE ORIGINAL SINS (US-Rock)
21.2. DIE FANTASTISCHEN 4 + THE KERLS (Hip-Hop-Underground)
24.2. STAN RED FOX + FROG SANDWICH (GB-Avantgarde-Pop)
27.2. BUTCHER ON ACID (GB-Anarcho-Punk)

Karten bei AZ und AZ Kartenservice

---

neu in Frankfurt

GET HAPPY!!

WAVE
INDEPENDENTS
PUNK
spezialisiert auf:
rare LPs + Singles
ausgesuchte
Neuware

Record Store
Mailorder
Label
Sandweg 18
D-6000 Frankfurt
069 / 498 01 99
Katalog gegen 2.50 Rückporto

PC69

Musikbetrieb · Bielefeld

THE BEAT GOES ON

MAZE
feat. Frankie Beverly
Sonntag, 10.2.91,
21 Uhr
GWAR
Aversion
Sonntag, 17.2.91,
21 Uhr
ALIEN SEX FIEND
Freitag, 24.2.91,
21 Uhr
ROCKTHEATER N8SCHICHT
Sonntag, 24.2.91,
21 Uhr
MACKA B & MAD PROFESSOR
The Robotnics / King Pin
Montag, 25.2.91,
21 Uhr
24-7 SPYZ
Crazyhead
Freitag, 1.3.,
21 Uhr
MOTÖRHEAD
Dienstag, 5.3.91,
21 Uhr
JOHN CALE
Sonntag, 17.3.91,
21 Uhr
FRONT 242
Freitag, 22.3., 21 Uhr
LEMONHEADS
Dienstag, 26.3.91,
21 Uhr
ROBERT FRIPP
& The League Of Crafty Guitarists
Freitag, 28.3.91,
21 Uhr

Konzertbüro
0521 - 60893

KÖLN

PARTY:
COSMIC ORGASM
15.2.
MAURITIUSWALL 16

---

subcultured

Concert & Club photography

FOTOGRAFEN DIESES GENRES FINDET EURE ARBEITEN EIN ZU AUSSTELLUNG & ABDRUCK
Info 05151 / 51469

Stuttgart comes alive!

Freitag 01.02. CAMPER VAN CHADBOURNE
MITTE Werkstatt & Kultur

Montag 11.02. THE WHISKY PRIESTS (UK)
MAXIM GORKI, Stgt.-Mitte

Donnerst. 14.02. UK SUBS (UK) + NERVES
UNIVERSUM, Stuttgart-Vaihingen

Mittwoch 20.02. GWAR + AVERSION (USA)
LONGHORN, Stgt.-Wangen

In der GARAGE: Fr. 08.02. PARISH GARDEN - Sa. 16.02. SILVERFISH (UK)

FAST BEAT EVENTS
Schloßstr. 35, 7 Stgt. 1, Tel. 0711/2262753, Fax 6402226

WALTER'S LUST

Leercassetten
Überspielungen
Demos
&
Zubehör

Postfach 640347
Leuchte 51
6 Ffm 60
Tel: (06109) 31554
Liste anfordern!

Sonderpreisliste anfordern!

HiFi Systems

Paulinstraße 45, 5500 TRIER, Tel. (0651) 28838

UPS
LIEFERUNG PER Versand!

Les Hommes Qui Wear Espandrillos

... aggressiv schrill, depressiv schwer, melancholisch ruhig und verschroben abstrahiert...
„Musik für den etwas anderen Anspruch..."

L I V E in DEUTSCHLAND
CONTACT 02433/42360

12.1. DORTMUND
18.1. LEVERKUSEN
15.2. OLPE + A;GRUMH
20.2. MARL
22.2. RATINGEN
28.2. HEIDELBERG + C.Brötzmann
7.3. KÖLN
9.3. OBERHAUSEN
13.3. BONN
(wird fortges.)

INDEPENDENT
PSYCHO ▪ SIXTIES
HEAVY METAL ▪ CD
AVANTGARDE ▪ PUNK
SECOND HAND ▪ MAIL
ORDER ▪ NEW WAVE
VIDEOS ▪ SEVENTIES

LP SCHALLPLATTEN

Laden & Versand
Bergheimerstr. 29
6900 Heidelberg
(06221) 161694

Kleinanzeigenannahmeschluß für Ausgabe 3/91 ist der 11.2.91!

KOLOSSALE
JUGEND
HALT'S
MAUL
DEUTSCH-
LAND!
DAS T-SHIRT DM 20,- mit Vers
jetzt bestellen ! XL o. XXL
L'AGE D'OR / Budapester Str.44/
2000 Hamburg 36 ☎ 040/4302609

AF TONTRÄGERVERSAND
ROMBACHERSTRASSE 16 - W 7080 AALEN
Neu Neu Neu Neu
Jetzt mit riesigem CD-Programm incl. US und JAPAN Importen
Jeden Monat kostenlose Neuheitenlisten mit Super-Angeboten
SKA
PUNK
PSYCHO
TECHNO
NEW WAVE
ROCKABILLY
AVANTGARDE
INDEPENDENT
Der etwas 'ANDERE' INDIE Versand
Jetzt Katalog anfordern gegen 2 DM in Briefmarken

DIES IST EINE
KLEIN
ANZEIGE
◆
im Format 30x50 mm
und kostet schlappe
75 DM

SPEX-Redakteur sucht dringend 2-3-Zimmer-Wohnung in Köln. Wer kann helfen? Bitte melde Dich bei SPEX unter 0221—515015 oder 515016! Belohnung winkt!

Über 4.000 verschiedene TOURNEE- & PROMOTION-
MUSIK-POSTER
fast aller Interpreten und Musikrichtungen in sämtlichen Größen (bis zu Riesengröße 150 x 100 cm!) sowie aktuelle und ältere internationale
FILMPLAKATE
Außerdem eine Riesenauswahl an
POSTKARTEN
Alles zu sehr "zivilen" Preisen: Postkarten DM 1,20; Poster i.d.R. zw. DM 6,– und 20,00 (Riesenfilmposter bis DM 25,–).
Katalog noch heute anfordern!!!
Bitte eine Schutzgebühr von DM 2,50 in Briefmarken beilegen (wird bei Bestellung voll angerechnet!!!)
POSTER-VERSAND
Inh. Harald Wächtler
Kuhnstr. 5 E · 7000 Stuttgart 1

INDIE CD
ca. 2000 TOP-INDI-TITEL zu Superpreisen vorrätig!
MARTZCHARTS
1. Front 242 — Tyranny For You
2. Two Bit Thief — Another Sad Story In A Big City
3. Jello Biafra/Nomeansno — The Sky Is Falling...
4. Bad Religion — Against The Grain
5. Phantoms Of Future — Cruel Times
6. Lush — Gala (Ltd. CD)
7. Killing Joke — Extremities, Dirt & Various...
8. Doughboys — Happy Accidents
9. Monster Magnet — dto.
10. Die Vision — Torture
Kein Versand!
NEUE SONY CD-PLAYER ab DM 299,-
MARTZ HIFI-STUDIO
Mittelstraße 8 · Dortmund · 02 31/12 50 44

BLUE CHEER
LIZENZ T-SHIRTS, DM 18,- + DM 7,- NN GEBÜHR

NASTROVJE POTSDAM
POSTBOX 38 64 * 7730 VS-SCHWENNINGEN * GERMANY
HOTLINE: 0 77 20/47 48 * FAX: 0 77 20/76 83

From Poppy With Love
F/i
paradise out here
EFA 15764
TOUR IM JUNI
BOOKING: EVIL LIVE
0711--562428
FAX:562527
Human Wrechords Box 610335
Berlin 61

KAUFE LAUFEND GUTERHALTENE LPs UND CDs. AUCH GANZE SAMMLUNGEN. ZAHLE MEHR ALS JEDER HÄNDLER. ANGEBOTE AN: G. HARTMANN, BERGGASSE 10, 7102 GELLMERSBACH.

SKA-HIP HOP-SUBPOP-WAVE
INDEPENDENTS
ROCKABILLY-PUNK/HARDCORE
SECOND HAND - AN & VERKAUF
T-SHIRTS-POSTER-MAGAZINE-VIDEOS
DISCOVER
VINYL / CD
POSTFACH 100311
0234-65533
BLEICHSTR. 8a
4630 BO. 1

WATCH OUT FOR:
10.16 MEGAZINE
Fröbelstraße 7, D-8700 Würzburg
Telefon (0931) 885240
#13B graphick + words special edit, 4DM
#14 unit horrible: local music report 2x C65 in Box. Zwei Stunden Musik aus Unterfranken! Mit Heft. 20DM
#15 Legendary Pink Dots, King Kong 52 S. A4 3,DM

THE BELOVED

FORTSETZUNG VON SEITE 35

im 'Shoom' erlebt, 'It's Allright Now' handelt davon. Einiges ist heute anders, die Drogen, die sie in den Clubs bekommen, sind übelstes Zeug, diese Kids werden nie in ihrem Leben schönes, echtes Ecstasy schlucken können. Was mich an der Clubszene wirklich enttäuscht hat, ist, daß alles darauf gerichtet ist, ein gutes Wochenende zu verbringen und den Rest der Woche zu vergessen. Auf den großen Parties, wir hatten neulich eine in Brixton, zu der 2000 Leute kamen, existiert tatsächlich eine Art klassenlose Gesellschaft, aber sie hat kein Bewußtsein. Sie vergessen, daß es da draußen eine Welt gibt, die ihnen keine Chance läßt."

Jon Marsh hat sich in Fahrt geredet, und seltsamerweise wird er, je länger und engagierter er spricht, immer leiser. Es ist fast ein Flüstern, als er sagt: „Ich kenne kaum jemanden, mit dem ich mich über Politik oder Literatur unterhalten kann. Wenn ich sage, daß ich gerade Nabokov gelesen habe, hält man mich gleich für prätentiös. Dabei ist es mit Kunst wie mit Drogen, manchmal braucht man sie als Unterhaltung, ist es reiner Eskapismus, manchmal kann man von ihnen lernen." Es liegen Welten zwischen Jon Marsh und den Lads von Flowered Up oder den Mondays, und es liegen Welten zwischen den mittlerweile sehr exklusiven, kleinen Clubs wie der „Milk Bar", wo Jon des öftern hingeht, und den Riesen-Raves, zu denen bedröhnte Party-Hools pilgern. „Der Unterschied zwischen Ravern und Fußball-Fans ist nicht sehr groß", meint Jon.

Ich stelle mir Jon als jemanden vor, der das Out-Droppen auf Raves sehr intensiv erlebt hat und den Kater danach als umso niederschmetternder. Die frustrierende Tatsache, daß jede Party zuende geht und daß man die dort entstandenen Vibes nicht über die Woche retten kann, hat vielleicht dazu beigetragen, daß seine Songs Gültigkeit über die Party hinaus haben. Hör dir die Platte in drei Jahren an. „Happiness" ist besser als alles, was Ian Broudie je produziert hat, jeder Beloved-Remix ist besser als das Gesamtwerk der Lightning Seeds, besser als The La's und The High, besser als alle andere 1990-P!O!P!-Musik. The Beloved sind ABC und Deee-Lite. Jon Marsh weiß das. Ich mußte schmunzeln, als ich vor ein paar Tagen hörte, daß sie nun doch noch eine Goldene für „Happiness" bekommen haben. 300000 verkaufte Einheiten. Das ist ungefähr ein Zehntel der 1990 verkauften Phil-Collins-LPs. „Hey, mir geht es gut", meint Jon schließlich, „versteh mich nicht falsch. Was den Zustand der Gesellschaft angeht, bin ich sehr pessimistisch, aber persönlich geht es mir gut. Ich bin lieber in einer Band als in einem besetzten Haus, ich lebe lieber von meiner Musik als von der Hand in den Mund. Ich bin privilegiert. Die meisten Künstler in diesem Land sind bettelarm, aber die meisten von ihnen sind Mittelklasse-Kinder. In Brixton hängen viele Privatschul-Absolventen rum und halten sich für Joe Strummer." Jon Marsh lächelt, rutscht von der Sofalehne herunter und flüstert in meinen Walkman: „Unsere nächste LP wird von all diesen Dingen handeln, es wird ein politisches Album, ein 'What's Going On' der Neunziger." Was ein ziemlich guter Vorsatz ist. ◆

NACHSCHUB

Sympi-News

„Ich fordere eine Beziehung zur Technik, zu den Phänomenen der Beschleunigung, und verweigere die naive Unschuld oder Subjektivität, die sich aus einem Bewußtsein VOR der Technologie ergibt. Dem Tafelbild würde ich schon noch Chancen einräumen. So wie sich Schiff, Auto, Radio, TV oder Telefon nicht gegenseitig abgeschafft haben, sondern differenzieren und neu definieren, akzentuieren, so auch die historischen Bildmedien, gleichsam eingefrorene Technologie, und die neuen technischen Bildmedien." (**Peter Weibel** dixit, in einem Interview mit Isabelle Graw in „Artis" 12/90). Der unüberschaubar aktive Kunsttheoretiker, Künstler und Kunstprofessor (Frankfurt) hat es geschafft, in Köln ein dreitägiges Symposion mit sich selbst als einzigem Redner zu bestreiten. Die einzelnen Vorträge kamen je und je von Peter Weibel, Wien, Peter Weibel, Buffalo, Peter Weibel, Frankfurt oder was er sonst noch alles an Wirkungsstätten anzubieten hat. Reife Entertainer-Leistung in der Galerie Grunert, wo vor ihm schon Boris Groys und demnächst Martin Prinzhorn, Mayo Thompson und andere an der Verlagerung der hochmodernen Diskurse in gute alte Face-to-face Symposien mitarbeiten. Einen furiosen Auftritt hatte auch **Oswald Wiener** vor dem Wissenschaftszentrum NRW zu Düsseldorf, wo er in der Diskussion u.a. mit Friedrich A.Kittler, Wolfgang Hagen Thesen aus seinem Buch „Probleme der Künstlichen Intelligenz" (Merve Verlag) vorstellte. Interessanterweise gipfelte die Debatte zwischen Kittlers Medienmaterialismus und Wieners Methode der Selbstbeobachtung in Positionen, die auf alte Konflikte zwischen Natur- und Geisteswissenschaften, wenn nicht zwischen „Formalismus" und „Materialismus" zu verweisen schienen. ◆

Peter Weibel

Jetzt erst recht nie wieder Deutschland!

In Hamburg hat sich ein Kollektiv gebildet, um eine neue linke Zeitschrift aufzubauen. „17°C – Zeitung für den Rest" will nicht zu „noch ner Info- und Flugblattsammlung werden, die zwar brav gekauft, aber zu recht nicht gelesen werden, weil sowieso nur drinsteht, was alle schon immer wußten." Ihr Motto „Nie wieder Deutschland in keiner möglichen Form. Fußnote: Erst recht nicht als Nebel in linken Köpfen" klingt weise. Die „Krise der Linken" wollen sie da aufgreifen, wo sie herkommen, bei (ehemaligen) Autonomen und anderen außerparlamentarischen Linken. Wer mitmachen, weiterverkaufen, abonnieren will, wende sich an „17°C", c/o Café und Buch, Holstenstr.186, 2 Hamburg 50. ◆

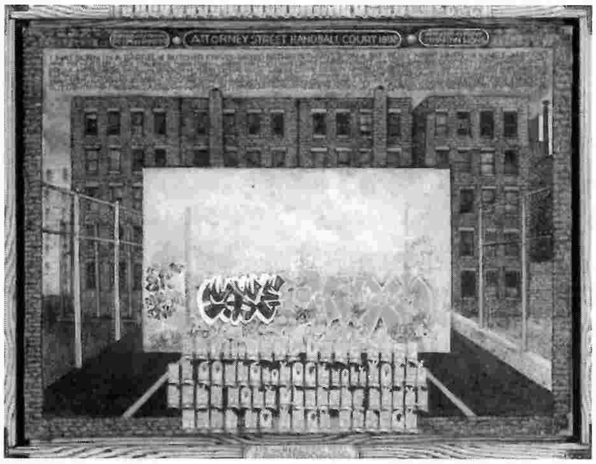
Put Albert Finney on the trigger

Miller's Crossing

Der neue Film der Gebrüder Coen.

Bleischwere fürs Gemüt – entsprechend drückend lastet denn auch diese Schnurrigkeit auf dem unbekümmerten Gewissen jener Jungmannenhipster, denen die durch inzestuöses Abhängen mit Sam Raimi geadelten Coen-Brüder und ihr Lachschlager „Arizona Junior" noch zärtliche Versprechung auf einen ungetrübten Funpunk zwischen Dinosaur-Jr.- und Giant-Sand-Seelenheil waren und die nun die Kröte schlucken und lamentieren müssen: Ans Erwachsensein ausverkauft. Abgeklärtes Alterswerk. Soll mir ja aber nur recht sein, den armen geprügelten Hund „Gangster-Fama Hammett'scher Prägung" nun in knarzig schwerblütigem irischen Dickschädelsentiment ersaufen zu sehen. Gnadenakt. Dabei hatte, wen das noch wundert, doch schon der Coen-Erstling „Blood Simple" exemplarisch ihren Claim abgesteckt: stiernackige Killermaniacs ethnischer Minderheiten (da: Redneck, hier: Spaghetti) und kotzende toughe Schweiger, durch eine akribisch verworrene Handlungskanalisation torkelnde Gewalteruptionen, hysterischer Witz und elegische Stillebenpanoramen (Message: den Wider- und Hintersinn des Lebens mittels „schwerer Jungs in Überziehern in den Wäldern" ausloten). In dieser Welt können die sich natürlich auf Ewigkeiten eingraben und so alt werden, wie sie jetzt schon tun, auch wenn das alles selbstredend vor jüdisch-sophistischer lakonischer Cineasten-Altklugheit stinkt. Wie ich das nun wieder finden soll? Bis zur Klärung der Dauerbrennergewissensfrage, ob das nun noch Reste von Leben, so wie wir es eben nicht aus Büchern kennen, in sich hat oder doch nur eine fingerfertige Übung in intellektueller Spitzfindigkeit ist, votiere ich jedenfalls erstmal mangels besserer Alternativen für mild-abgeklärte altersweise Solidarität. **ANDREAS BANASKI**

LOOKING INTO THE MIRROR, THE BLACK WOMAN ASKED, "MIRROR, MIRROR ON THE WALL, WHO'S THE FINEST OF THEM ALL? THE MIRROR SAYS, "SNOW WHITE, YOU BLACK BITCH, AND DON'T YOU FORGET IT!!!"



Gemischte Segnungen

Von Multi Kulti reden sie alle: Stadträte, Generalsekretäre und andere Schönredner, selbst Don Cherry (der dieses Wort kaum nötig hat: hat er doch schon vor 25 Jahren „Jazz Meets The World" proklamiert). Die harten Fakten, die umfassende Bestandsaufnahme neuer Minderheitenkunst liefert jetzt für die USA – wo eine solche Rede einen anderen Sinn ergibt – ein neues Buch der als Pop-Art-Theoretikerin bekannt gewordenen Star-Kritikerin Lucy R. Lippard. Vorwiegend für den Bereich der Bildenden Kunst, aber auch in den Umfeldern HipHop, Sport-Kulte, Minderheitenkämpfe etc. profund, stellt sie eine Fülle von Material zusammen, das von Indianern (Native Americans), japanisch- oder chinesischstämmigen Amerikanern über „La Raza" bis zu HipHop und Umfeld reicht. Unter besonderer Berücksichtigung von Frauen. Da fast auf jeder der 278 Seiten auch eine kommentierte Arbeit abgebildet ist, lohnt sich das auch für den in die politisch-theoretischen Diskussionen Uneingeweihten (des Englischen nicht Mächtigen). *„Mixed Blessings – New Art in Multicultural America"* ist bei Pantheon Books, New York erschienen und in Deutschland bei den bekannten guten Kunstbuchhandlungen zu bekommen: Von der Höh, Hamburg; König, Düsseldorf und Köln etc. ◆

SILKESCREEN

Supermündis Über Eheland

„Sunny – thank you for the facts from A to C."
(Boney M., 1976)

Ein Prozeß vor einem Strafgericht muß naturgemäß eine Show sein, da juristische Laien, Schöffen bei uns, oder Geschworene in den USA, ohne Einblick in die Akten, nur aufgrund der ihnen während der Verhandlung vorgetragenen Versionen entscheiden. Ein Anwalt muß also auch immer ein Regisseur einer möglichen Vergangenheit sein, einer, der Nicht-Schauspieler, Zeugen und Indizien, vor seinem Publikum inszeniert. Und weil das Leben hier schon von ganz allein wie im Film ist, wird auf Unmengen von Sets im Gerichtssaal genüßlich das theatralische Moment des Plädierens ausgewalzt. Ein grundsätzlicher filmischer Umgang mit der Rekonstruktion eines Geschehens zum Zweck der Rechtsprechung, sofern es keine direkten Beweise gibt, ist der, die verschiedenen Möglichkeiten abzubilden. Die können sich auf den Tathergang beziehen und auf die Perspektive, aus der er betrachtet wird. Alan Dershowitz, Juraprofessor in Harvard und Anwalt von Claus von Bülow im Berufungsverfahren, führt in seinem Buch, das dem Film zugrundeliegt, Kurosawa's „Rashomon" als beispielhaft für gleichberechtigte Wahrheiten an. Nur, im Unterschied zur Kunst müsse es im Recht im allgemeinen eine Wahrheit geben. Da dieses Recht aber nun nicht gleich Gerechtigkeit sei, ein Verteidiger für seinen Mandanten die unschuldigste Beweiskette schmiedet, auch wenn er ihn, wie meistens, für schuldig hält, und die Staatsanwaltschaft einer ähnlich gearteten Eigendynamik unterworfen ist, kann man sich die Füsse vorstellen, auf denen jene Wahrheit stehen muß.

In „Die Affäre der Sunny von Bülow" bilden die juristischen Strategien der Mannschaft um Dershowitz, die letztlich zum Freispruch von Claus von Bülow führten, den Rahmen für Rückblenden auf Vergangenheitsvarianten. Auf welche Fakten kann man zählen? – Martha von Bülow, gespielt von Glenn Close, genannt „Sunny", Ex-von Auersperg, verlor am 27.12.1979 das Bewußtsein, genaß, und liegt seit dem 21.12.1980 wieder im Koma. Diesmal ist es irreversibel. Schauplatz: Clarendon Court, das 20-Zimmer-Schloß in Newport, Rhode Island, in dem „High Society" gedreht wurde. Ihr zweiter Mann, Claus von Bülow, wird von Sunny's Kindern aus erster Ehe sowie vom Staat des zweifachen Mordversuchs an seiner Frau angeklagt. Die Tatwaffe soll eine Insulinspritze gewesen sein. Er wird in erster Instanz für schuldig befunden, legt erfolgreich Berufung ein und verläßt das zweite Verfahren als ein Unschuldiger. Ein weniger Bemittelter, der die immensen Prozeßkosten nicht hätte bezahlen können, wäre schuldig geblieben. Sein früherer Arbeitgeber, Paul Getty, dessen Frau an Medikamentenüberdosis starb, spendierte 1 Million. Produzent Ed Pressman hat die Verfilmung so

Immer für einen Witz gut: Hallo, ich bin der Claus

hoch wie nie zuvor gegen eventuelle Prozeßkosten versichert. Die Kinder gingen gegen das Buch vor, gegen den Film jedoch nicht. Die Presse hatte den Fall gefressen, die Verhandlungen wurden im Fernsehen übertragen, der Saal war ewig ausverkauft, die Geschworenen wurden isoliert. „Clausetten" trugen „Free-Claus"-T-Shirts, der wegen Watergate inhaftierte Howard Hunt verfaßte ein Musical, und „nach dem Freispruch schien Claus' dringlichste Sorge zu sein, wer ihn in einem Film darstellt." Er hätte sich Robert Duvall gewünscht, doch statt Brandauer und Connery ging die zersetzende Rolle trefflicherweise an Jeremy Irons, obwohl der schon '86 keinen Adeligen mehr spielen wollte.

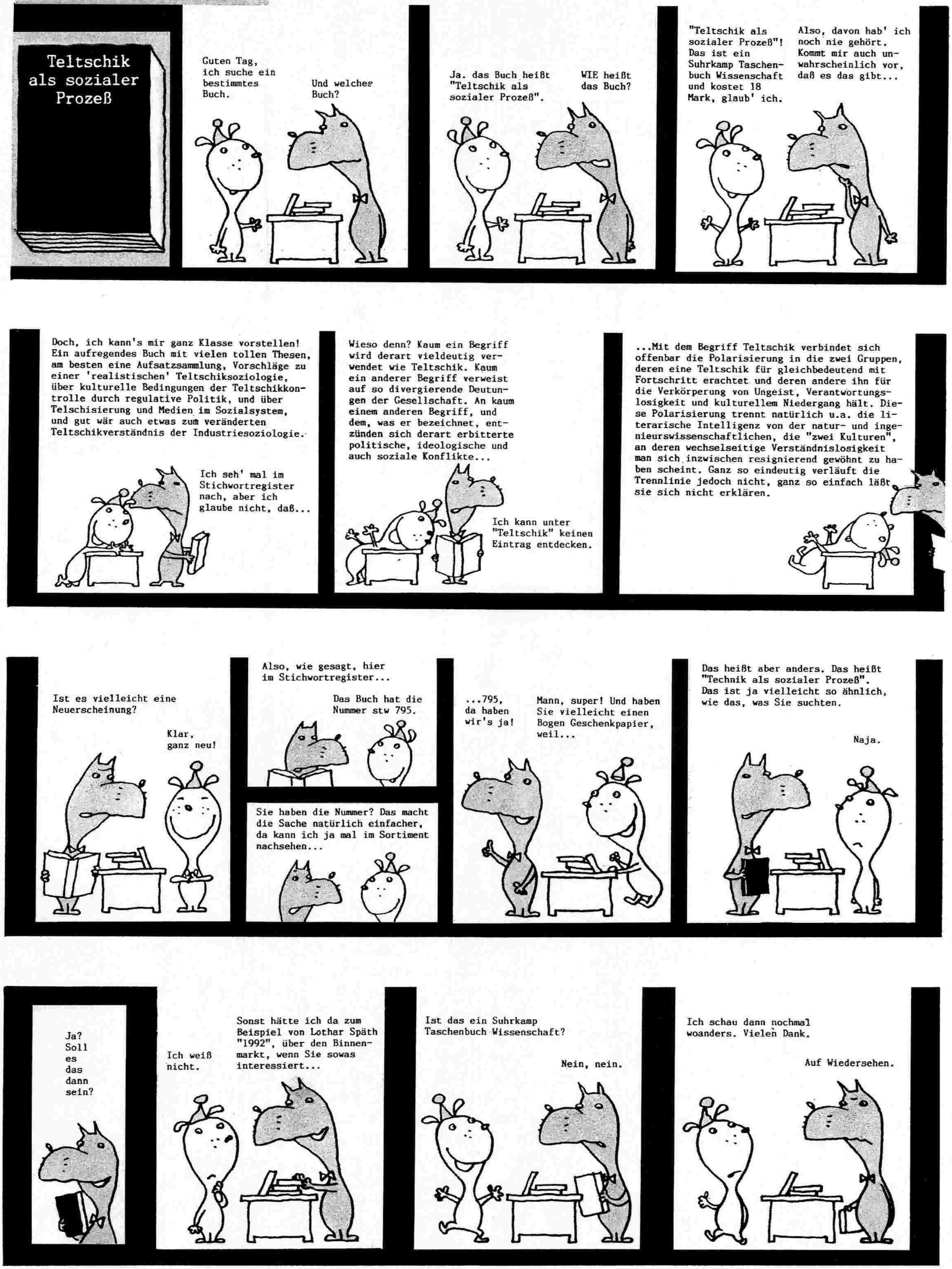
Iron's Bülow parliert in maßgeschneiderten Zynismen von Nicholas Kazan, Sohn des Elias. Er ist kalt, klar, komisch (das Vorbild erzählte immer als erster die neuesten Claus-Witze), betrügt Sunny, legt sich vollangezogen mit Augenbinde ins breite Ehebett und stopft sich Wattepfropfen in die Ohren, wenn Sunny erzählt, wie unglücklich sie ist. Sunny nimmt Valium und Seconal, bringt Truman Capote bei, wie man sich Amphetamine mit Demerol spritzt, trinkt Alkohol und ißt Eisbomben, obwohl sie beides nicht verträgt, und schaufelt auch mal 60 Aspirin in einer halben Stunde in sich rein. Ihr Nachttisch ist immer voll beladen. Bemüht würdig versucht sie durch das Museum, das ihr Heim ist, zu schreiten und liegt ab 15 Uhr im Bett, welches seit 13 Jahren kein Verkehr mehr gesehen hat. Buch, Presse und Tochter vermelden objektivierend, sie hätte sich verweigert, der Film zeigt sie andererseits doch lieber einen Mann wollend, als einen Butler. Barbet Schroeder (48) hat Claus von Bülow nie getroffen. Warum nicht? – „Ich möchte meine Charaktere lieben." Der ehemalige Assistent von Godard, Produzent von Rohmer, Rivette und Duras ist es gewohnt, „Authentisches" in Spielfilme zu verarbeiten. Mit 29 drehte er seinen halbdokumentarischen Erstling, in dem ein Tramper aus Lübeck „More, more – ich will mehr" Drogen will, 1974 ein Portrait von Idi Amin, welches wegen Amins Zensur als Selbstportrait eingestuft werden mußte, 1977 einen Dokumentarfilm über einen Gorilla, der die Taubstummensprache beherrscht, und 1987 das Selbstportrait eines Schriftstellers, der gerne primitiv ist: „Barfly".

In „Sunny" tut er den konsequenten Schritt, eine rekonstruierte Realität als eine relative, in Recht und erst recht auf Film, transparent zu machen, wodurch gleichzeitig der Betrachter in distanzierter Verwirrung versiegelt wird. Bei dem juristischen Sport Indizienjonglieren entsteht ein Faktentohuwabohu, das den Zuschauer in die Supermündigkeit aufgeverklärt und so einer Stellungnahme (z.B. einer moralischen wie: Sollte Zynismus als Mordwaffe zugelassen werden?) enthebt. Der nach allen Seiten verteilende, dabei positionslose „Spiegel"-Artikel hat sein filmisches Counterpart gefunden. Das heißt dann im „Filmpalast": „Der Film hält sich an die Fakten".

JUDGE PANS

die niedlichen

von Felix Reidenbach



aus: "Real Stuff"

Durch und durch wirklich!

Anstatt dich weiterhin von "faszinierenden" Bildermärchen und postmodernen Zitaten-Müll outfoxen zu lassen, solltest du dir lieber mal die neuen persönlichen Alltagsfunnies der Post-Crumb-Ära reintun, wie sie z. B. beim Fantagraphics-Verlag erscheinen und in Magazinen wie "Drawn& Quarterly", "The Comics Journal" u.a. propagiert werden. Von Heinrich Anders.

If you take Jello Biafra HALF as seriously as he wants you to, you're taking him TWICE as seriously as you should. Stop censorship – it makes heroes out of morons (morons: Deppen, A.d.A.)!"

Mit dieser außerordentlich wahren „public service announcement" tut sich die erste Nummer des Comic- und Musik-Fanzines *Comikaze* hervor („The magazine that knows where you live" erscheint vierteljährlich; Nr.1 mit Xaime-Hernandez-, Chester-Brown- und Big-Chief-Interviews). Natürlich ist Zensur immer auch inhaltlich fragwürdig, außerdem ungerecht...und so weiter (zum Beispiel werden derzeit in Florida wieder Inhaber von Comicläden verhaftet, die den Fehler machen, minderjährigen Polente-Söhnchen „Mature-Readers"-Material zu verkaufen), vor allem ist sie aber Mittel der Gesellschaft zur Selbstnivellierung einerseits und zur Ablenkung von den eigentlichen Problemen andererseits. Wer sich darüber aufregt, daß er *seine* Community oder *sein* favorisiertes Ding zensiert kriegt, der vergißt oder übersieht, was außerdem passiert – besonders mit anderen, und schwenkt vor allem gerade erst auf den verordneten liberalen Meinungskanon ein, der so als staatstragendes Prinzip aufrechterhalten wird. Aus seinem Bedürfnis heraus, sein individuelles Recht auf Freiheit (Freiheit des Einzelnen von Gängelung und Unterdrückung) für sich und deshalb auch universalisiert für alle zu reklamieren, gibt er seine *inhaltlichen* Forderungen an die Menschen und vor allem Institutionen, mit denen er zu tun hat, auf und schluckt, was immer auf den Tisch kommt, nur weil irgendjemand es vertritt, der vermeintlich das Recht hat, zu tun, was er will.

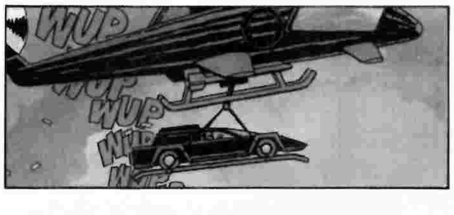
Wenn zum Beispiel ein Madonna-Video Furore macht, weil es hier und da wegen (angeblicher) Obszönität (oder was auch immer) nicht gesendet wird, übersieht die öffentliche Zensur-Empörung erstens die Berechnung, die dahinter steht, sich auf diese (und zwar allein auf diese) Weise populär zu halten, und zweitens die Tatsache, daß solch' Widerstand direkt oder indirekt den falschen Leuten und den falschen Zwecken in die Hände spielt,

in diesem Fall u.a. Sexismus und allen, die an ihm verdienen.

Da es in dieser Frage nicht leicht ist, richtig und falsch zu unterscheiden, sollte man vorsichtig sein und sich über die Hintergründe informieren. Unerläßlich ist so für jeden an (US) Comics Interessierten ein Abo des maßgeblichen The *Comics Journal*. Dort sind übrigens auch zu allen behandelten Publikationen Verlagsadressen angegeben (hint); in der aktuellen Ausgabe gibt es ein Interview mit Peter Bagge von Aline Kominsky, Frau von Robert Crumb, demnächst eines mit Matt Groening. Außerdem fällt mir ein, daß viele fruchtbare Überlegungen sich in Michel Foucaults „Der Wille zum Wissen" finden („Sexualität und Wahrheit I", Suhrkamp, DM 14,–).

Man kann natürlich darauf bestehen, daß es keine objektiv richtigen oder falschen Motive gäbe und man Sexismus oder Pornographie nicht verbieten könne, ohne totalitäre Zensur auszuüben, aber auch wenn ich dies, aller Attraktivität stalinistischer Kulturkonzepte zum Trotz, zugebe, kann ich mich noch darauf berufen, daß der, der durchschaut, was läuft und wer jeweils aus welchen Motiven dahintersteckt, zumindest möglicherweise anders urteilen wird, und zwar ohne dogmatisch moralistische Prinzipien anzuwenden (die ich ihm, wie man mir übelstenfalls unterstellen könnte, suggeriere).

Die Schwierigkeit liegt nun darin, die Hintergründe freizulegen. Hierbei sind im allgemeinen Funnies und Alltagssatiren am leichtesten zu durchschauen, weil sie naturgemäß gewöhnlich am ehrlichsten und direktesten mit ihrem Zweck umgehen. Vielleicht sind sie mir deshalb am liebsten... Jedenfalls sagt mit ein „Hate" oder ein „Yummy Fur" unvergleichlich viel mehr als ein (oder zehn, oder hundert) „Spider-Man". Und statt eines „Hate" nehme ich auch ein *Dirty Plotte:* das Heft der Chester Brown („Yummy Fur") nahestehenden Julie Doucet, in dem man in kleinen Geschichten hauptsächlich etwas über sie erfährt – was vollkommen okay, mir bisher nur etwas zu belanglos ist (Verlag Drawn & Quarterly, vierteljährlich), ein ***Real Stuff***, die neue, vermutlich vierteljährliche Anthologie in Heftformat von Fantagraphics, in der Zeichner wie Peter Bagge und Jim Woodring Kurzgeschichten aus dem Leben (oder anders gesagt: „unfettered angst from the tortured psyche of...") des ominösen Dennis P. Eichhorn illustrieren, oder ein ***Drawn & Quarterly***, und damit genauso eine Anthologie aus Kanada, die ein Bindeglied zwischen den neuen persönlichen Comics (wie „Dirty Plotte" und „Yummy Fur") von dort und den immer etwas im geschmäcklerischen Abseits gesehenen New Yorker Kunstschulprodukten Spiegelmans und seiner Freunde werden könnte, so wie Kitchen Sinks „Blab!" und „Snarf" Bindeglieder zwischen dem an der US-Westküste beherbergten Underground Crumbscher Prägung (mit



aus: "Breathtaker"

Rip Off und Last Gasp in Kalifornien, sowie Fantagraphics und Crumbs Schülern, die wie Bagge für Fantagraphics arbeiten, in Seattle) und der „RAW"-Schule sind.

Ich will eben keine „faszinierenden" Bildermärchen, die mich für kurz oder länger aus der Realität entführen und – das ist entscheidend – meinem Interesse für Fragen und Probleme des Lebens nichts bieten und daher meinen Blick nicht schärfen können, sondern eher abstumpfen/outfoxen. *Wie* ein „Kunstwerk" die Themen, die ich suche (Themen nicht notwendig aus meiner, aber jedenfalls aus irgendwessen Wirklichkeit; und ich frage: kann es andere Themen geben?), verarbeitet und mir verabreicht, ist mir an sich gleich, jedoch stelle ich immer wieder fest, daß hinter aufwendig illustrierten und teuer produzierten Geschichten meist (für mich) nichts steckt, außer einer Marketing-Strategie, und andererseits, wo etwas ist, dies größtenteils schmucklos unverblümt ausgesprochen ist und wahrscheinlich ein netter, unabhängiger Verlag dafür verantwortlich ist.

Wenn man so denkt, kann man all den postmodernen Zitate-Müll, oder wenn man es einfach haben will: schlicht alles, was vierfarbig auf Hochglanzpapier gedruckt ist, gleich links liegenlassen. Das bietet höchstens formal in der Art der Darstellung/Aufbereitung Neues, (mir) jedoch inhaltlich im obigen Sinne NICHTS – so sehr es sich auch einbildet, für die Literatur das Medium Comics (oder umgekehrt) entdeckt zu haben (und damit einen Grund, die Preise zu erhöhen), was ja eine hübsche Idee ist, aber nicht funktioniert, wenn man es sich zuerst vornimmt, oder das auch nur behauptet, sondern (wie gesagt, bewiesen durch „Why I Hate Saturn") ganz von selbst kommt, wenn man einen guten Autor hat.

Weil es nicht ganz so verlogen daherkommt, empfehle ich mit dem jetzt abgeschlossenen vierteiligen ***Breathtaker*** (DC, Prestige-Format) von Marc Hempel (bekannt durch "Gregory") und Mark Wheatly noch einen „good read" (wie der Amerikaner sagt [das ist zum Beispiel etwas, was einem eine „quality time" verschaffen kann]). Die Geschichte um einen real herbeigeklonten Superhelden und eine Frau, deren Liebe/die zu lieben tötet, ist zwar reichlich pathetischer Quatsch, hat aber auch gute Einfälle und ist dabei ganz interessant gezeichnet. ◆

Durch und durch häßlich!

Amy Papuda

Anhänger des (herkömmlichen einfachen) Kunstschönen werden ***Amy Papuda*** gräßlich finden, wie überhaupt Underground normalerweise eher Häßlichkeit, denn zum Beispiel Highbrow-Intellektualität vorgeworfen wird (das ist neben dem Mersh- der Hauptvorwurf an „RAW" und seine Abkömmlinge, in denen man konzeptionell bewußt ästhetisierte Un-Ästhetik entdeckte, was sie dann für den über antiästhetische Ideale [oder wenigstens als ästhetisch neutral] definierten Underground natürlich disqualifiziert). Tatsächlich ist „Amy Papuda" von vorne bis hinten durch und durch häßlich, und das ist richtig, weil es um Häßlichkeit und deren Auswirkungen auf durchschnittliches US-amerikanisches Leben geht, und weil Häßlichkeit eben nicht verborgen werden soll, also nicht etwa, weil Häßlichkeit besser ist als Schönheit, sondern weil beides genausogut ist, mit dem gleichen Recht thematisiert werden kann, und wenn es thematisiert wird, selbstverständlich auch dargestellt werden muß.

Hauptdarstellerin Amy Papuda (die Häßliche) kämpft im ersten Heft gegen die Machos ihrer High School und zwar zunehmend militant. Offensiv realistische Initiationsgeschichte. Weniger offensiv in der Darstellung von Sex und Sexismus, weil thematisch „netter", ansonsten aber von den gleichen Qualitäten, ist die zweite Heftserie desselben Autors im selben Verlag: ***Puppy Action***, von dem es schon zwei Ausgaben gibt. Dig it! HEINRICH ANDERS

CASSETTEN
COPY
SERVICE

Cassetten nach Maß !

AUDIO
VHS-VIDEO
DAT
CASSETTEN
VERVIELFÄLTIGUNGEN
DEMO's

***SUPER* QUALITÄT**

SEKUNDEN
GENAUE CASSETTEN
ZUSCHNITTE

VIELE VARIATIONS-
MÖGLICHKEITEN

ETIKETTEN
SCHRIFTSATZ
+ DRUCK

DAT 60 DM 16,50
DAT 90 DM 18,50
DAT 120 DM 20,50
E 30 (HGX) DM 6,95
E 60 (HGX) DM 7,95
E 90 (HGX) DM 8,95
C 30 (CR-S-II) DM 1,99*
C 60 (CR-S-II) DM 2,63*
C 90 (CR-S-II) DM 3,16*
*incl. GEMA, bei 100 Stück-Abnahme

Sofort die NEUE
PREISLISTE
anfordern

CCS-TAPE
KLUCKSTR 35
1000 BERLIN 30
030 2615788

LESERBRIEFE

SPEX-REDAKTION • AACHENER STRASSE 40-44 • 5000 KÖLN 1

Rave on
Hallo! Im Bezug auf Rave ist mir gerade eingefallen, daß es die besten seit Jahrhunderten auf dem Balkan gibt: Zu garantiert rasenden Grooves und Schljivoriza anstatt Lucozade, nächte- und tagelang mit Massenappeal.
Ziveli!!!
Es grüßt euch solidarisch Nenad Stefanov aus Bad Homburg

Rave-o-lution? Rave-confusion? Rave-illusion? War dies die von euch so fanatisch bejubelte und angekündigte rave-olutionäre Geburtstagsparty (am 22.12. im Hamburger „Docks")? Außer Trockeneisnebel, Lightshow, New Fast Automatic Daffodils und an drei Händen abzählbarer Ecstasy-Ausbrüche war das ja wohl nix! Erst verpaßten LFO den Flieger (wohl in Voraussicht dessen, was sie erwarten würde) und dann zogen MC Hans-Guck-in-den-Trockeneisnebel-Nieswandt und DJ Deee Scheuring eine HipHop-Rap-Show ohne gleichen ab – aber sollte das nicht ein RAVE sein? (Ganz davon abgesehen, daß schon um 5 Uhr der große Aufbruch begann.) Wozu habt ihr eigentlich diesen „Rave-On"-Sampler veröffentlicht, mit dem ganz Indie-Deutschland in Aufruhr versetzt wurde, um dann den ganzen Abend ein HipHop-Gescrätsche abzuziehen? Deutschland war schon immer etwas rückständig. Ein ekstatisches Dream E forever! an alle Baggys aus den vorderen Reihen beim New FADs Gig! SPEX on!
A scally baggy urchin, Salzgitter

Wurden im Dezember-SPEX die Charlatans als Stone Roses mit Schulfreund an der Schweineorgel bezeichnet, was sind dann Ride? Sind es gar dieselben Stone Roses/Charlatans, die nun vor lauter Depressionen mal wieder etwas härter die Saiten ihrer Gitarren behandeln? Ihre LP „Nowhere" ist zwar noch ein ganzes Stück von der Tanzbarkeit oben genannter Bands entfernt, doch kann man sie getrost schon zur Rave-Bewegung zählen. A propos Tanzbarkeit: Wenn euer adeliger Oliver denkt, die Inspiral Carpets seien nicht tanzbar, soll er sich mal das Video „21790 Live" ansehen, wo Tausende anderer Meinung sind – richtigerweise. (Übrigens: Das Foto über dem Bericht über die La's zeigt die Manchester-Band The High. Peinlich!)
Dirk Leschinski, überzeugter Raver aus Gelsenkirchen

Die Foto-Verwechslung ist allerdings echt peinlich, der zuständige Redakteur steht seit Tagen mit einer Esels(baseball)mütze in der Ecke, aber abgesehen davon (Nummer 176): Ein Rave ist keine Bewegung und auch kein Musikstil, höchstens Musik, zu der man sich bewegt, aber zu den Inspiral Carpets mag das hier immer noch niemand.

Deutsche
Also, vielseitig seid ihr, keine Frage, was ich aber wirklich vermisse, und da muß ich dem Kramer aus Hofheim Recht geben, sind deutsche Bands in SPEX. Ich bin es einfach müde, den Trends und Bewegungen in Übersee und im Königreich hinterherzulaufen. Lieber möchte ich doch die Aktionen vor meiner Haustür beobachten und unterstützen. Es gibt tatsächlich interessante Gruppen auf Mitteleuropas Boden, über die ich viel lieber was lesen würde als über die immer gleich doofen Amis und ekstatischen Tommies.
Mit Liebe, Didi, 8421 Train

Außerdem, Frau Drechsler, in ganz Stuttgart weiß niemand so genau, was „Go-Go" ist. Schon dumm, gell?! Mehr Begriffsklarheit für uns Landeier!
In freundlicher Zuneigung, Tobias Nagel
Noch was: Warum ist es ein „Schicksal", in Stuttgart geboren zu sein, ihr Arschficker?

Nix gegen niedliche Nummern, aber angesichts des Trauerspiels, sprich Covers 1/91, muß doch zur Ehrenrettung der deutschen Sangeszunft hinausgeschrieen werden: Throw Throw That Beat In The Garbagecan in the dustbin! Ist das etwa die Zukunft des Krautrocks? Lotsi, Polli, Klausi, Iwie, Li-la-Laune – da kann einem nur noch schlecht werden! „Kingsize-Terror"-T-Shirt, 60ies-Sonnenbrille (O-Ton Iwie: „Wunschzettel: Ein Brillenglas für meine Brille", rabäh, putt demacht!), Adidas-Streifen, Theo-Waigel-Augenbraue und so? Hier sind höchstens die Songs kingsize terror, der Aufzug Folter, die geistige Ausstattung Terror im Westentaschenformat und das ganze Interview dementsprechend mit einem Sprachduktus, der 3jährigen zur Ehre gereicht hätte. Und sowas aufs Titelbild... grmbl! Ausfall aller Ausfälle! Ich verstehe bloß nicht, was diese Produkte von „alien-fucked-mothers" neben einem so vollmundig-ideologischen Pamphlet des Papstes des Underground-Feuilletons, Diederich I., zu suchen haben... Unter wohlgesetzten Überschriften wird bedenkenlos aller Müll der Theoriegeschichte zitiert, ein möglichst großes Kontingent an Namen gebracht, damit auch ja alle wissen, was Diedrich alles gelesen hat... das Dumme ist nur, daß auf die Analyse keine Synthese folgt...
Booth

Gracias! für „todesblei", das denkbar schönste Abschiedsgeschenk Lucky Luckysens an uns alle, seine Weggefährt(inn)en, die freiere und feinere Lebenstechniken goutierenden Intellektuellenschicksale, die bei allem Lust for life immer noch Zeit und Muse finden, milchbärtigen und auf obszöne Weise miesepetrigen Schopenhauerianern, die, vom Mythos deutschen Geisteslebens angefixt, trotz sagen wir mal Lyotards „Patchwork der Minderheiten" in der Gesäßtasche in Uni-Seminaren nur heilige Scheiße zusammendelieren, den Zutritt zur Band mit TEXT.BIER.ECSTASY und SOZIALE PRAXIS und anderen gezielten Schüssen in die Kniescheibe verwehren – nicht zu vergessen all die anderen Himmelhunde hier draußen (in Orten mit vierstelligen Postleitzahlen), die mit der schönsten Lebensbejahung am Tropf des Weltgroove hängen und sich, im Jahre 6 nach D.Boon, immer noch der neighbourhood San Pedros gewiß sind (von Clara hätte ich mir zum Abschied natürlich nichts anderes als ein zweites Slayer-Interview gewünscht – Masterpiece!). Schön ist, wie „todesblei" dem subversiv-syndikalistischen Mythos des M&S-Verlags die Luft rausläßt; M&S haben es den so-called geistig nicht gefestigten Personen, abgesehen von

wunderbar-komischen Alte-Männer-Wichsvorlagen wie Apollinaires „Elftausend Ruten", vor allem mit dem arschalten Faszinosum „Übellaunige SprachGEWALT" besorgt, nicht unähnlich übrigens dem verbitterten Altersstarrsinn jener Rest-Linken, die sich als solche überhaupt noch in die Öffentlichkeit trauen (dem Piwitt hat schon anno dunnemals A Guy Called Rainald alles Richtige mit dem Vorschlaghammer eintrichtern wollen – ohne Erfolg). Werden wir solche Texte wie „todesblei", die ganz oben auf dem Wunschzettel stehen, weiterhin in SPEX lesen dürfen? Die Lotsen gehen von Bord, und ob der Hansi und der Sebi...
Dirk Haas

Langsam, Dirki, das feinere Lebenstechniken goutierende Intellektuellenschicksal called Didi wird SPEX auch in Zukunft erhalten bleiben und subversiv-syndikalistischen Mythen die Luft rauslassen (ab und an vielleicht auch eine schnöde Plattenkritik verfassen).

He, Silke, schön, daß du da bist!
Aber sagen wollte ich eigentlich, daß, seit Silke Panse für euch schreibt, für mich also auch, kriegt mich keiner mehr von SPEX weg.
Jürgen, Würzburg

Schmerzlich vermißt
Ächz! Jede Menge Charts '90, aaaber wo waren die Soul-Listen von Hündgen und Karnik? Zwölf Ausgaben „Network Press" können diese kleinen Listen nicht ersetzen!
Ein völlig verstörter Stefan Höfle, 7015 Korntal

Das fragen wir uns auch.

In eurem Jahresrückblick tauchte, wie schon im letzten, der eine oder andere Raggamuffin/Dancehall-Titel auf, sogar eine spezielle Liste ist euch diese Musik wert. Wäre es da nicht an der Zeit, eure Leserschaft mit über spärliche LP-Reviews hinausgehenden Informationen (z.B. Dancehall-Special) zu versorgen, schließlich steht ja auch für 25,46% (laut SPEX-Poll '89) der Leser zu wenig über Reggae in SPEX. Also, tut was, und erfüllt den Wunsch eines Lesers, der euch seit fast 10 Jahren die Treue hält. Mit D.D., Günther Jacob, Peter Bömmels und Gerd Gummersbach scheint ihr ja ein paar kompetente Leute dafür zu haben. Oder ist es schon zu spät?
Mit freundlichen Grüßen, Klaus Bader, 7189 Gründelhardt

Hi, Spexisten! Unter meinen persönlichen SPEX-Artikel-Faves rangiert die Silkescreen-Kolumne ganz oben und da besonders der Almodovar-Verriß. Mehr davon! Daß mir das ja einreißt! Außerordentlich gut auch die Bildunterschriften, sollten Kürzel drunter gesetzt werden! Kompliment auch für das neue Layout im LP-Teil, war ja vorher nicht zu ertragen. Eure Fotos und euer Layout waren ja schon immer kritiklos gut/besser.
So long, suckers! J.R., Bremen

I M P R E S S U M

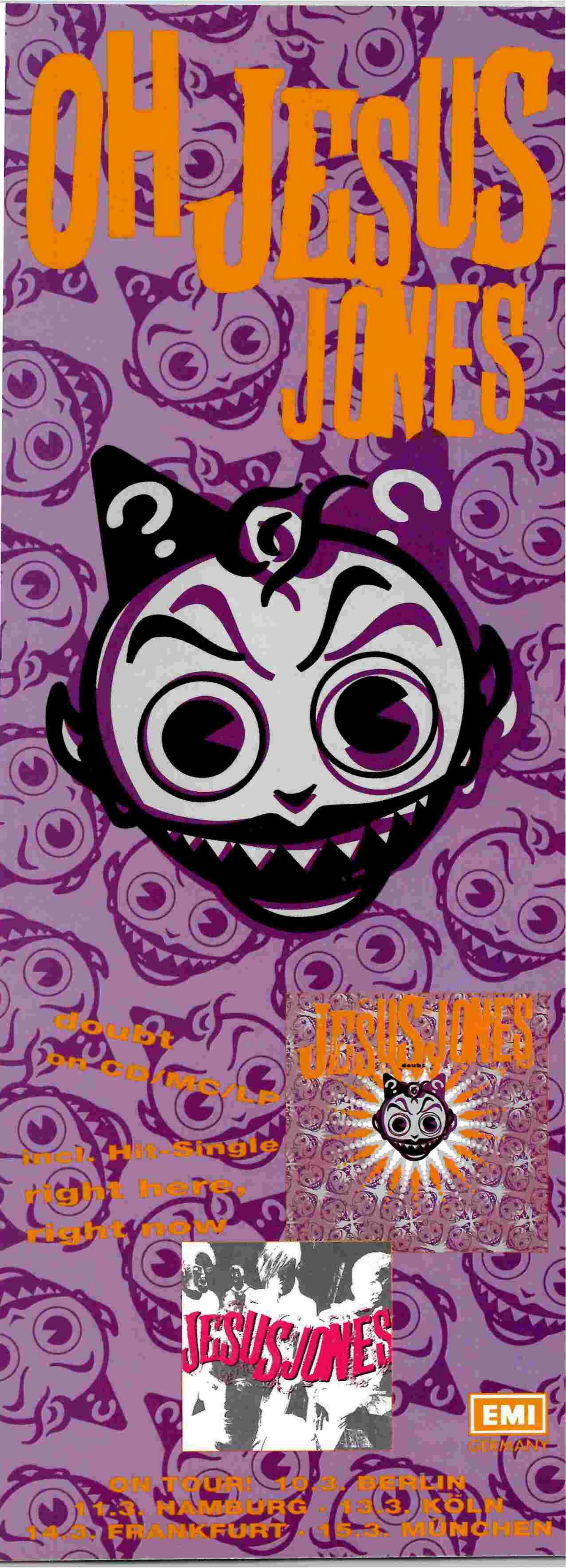
Verlag und Herausgeber: SPEX Verlagsgesellschaft mbH; Peter Bömmel, Diedrich Diederichsen, Clara Drechsler, Jutta Koether, Ralf Niemczyk, Christoph Pracht, Michael Ruff
Redaktion: Clara Drechsler (V.i.S.d.P.) Hans Nieswandt, Dirk Scheuring • 0221 – 515015/16
Mitarbeiter: Andreas Bach, Andreas Banaski, Lars Brinkmann, Detlef Diederichsen, Diedrich Diederichsen, Oliver von Felbert, Lars Freisberg, Rainald Goetz, Lothar Gorris, Frank Grotelüschen, Harald Hellmann, Manfred Hermes, Ulrich Hölzer, Gerald Hündgen, Günther Jacob, Markus Jähnig, Uwe Klinkmann, Wigand Koch, Jutta Koether, Jürgen Laarmann, Olaf Dante Marx, Andreas Mink, Sven Niechziol, Ralf Niemczyk, Joachim Ody, Moritz Päffgen, Silke Panse, Christoph Pracht, Rüdiger Pracht, Michael Ruff, Wilfried Rütten, Dirk Scheuring, Andreas Schiegl, Markus Schneider, Dirk Schneidinger, Mark Sikora, Christian Storms, Nikki Sudden, Mayo Thompson, Sebastian Zabel, Thomas Zimmermann • **Fotografen:** Redaktion/Peter Boettcher. Ursula Böckler, Tibor Bozi, Wolfgang Burat, Arno Declair, Petra Gall, Mechthild Holter, Moni Kellermann, Achim Kröpsch, Jens Schmidt, Tom Specht, David Swindells, Alice Turzynski, Wolfgang Wesener • **Grafische Gestaltung und Layout:** Andrea Mündelein **Assistenz:** Thomas Josek • **Geschäftsführerin und Anzeigenleitung:** Doris Volk, Aachener Straße 40-44, 5000 Köln 1, Tel. (0221) 51 84 88, Fax 511139. Es gilt die Anzeigenpreisliste Nr.9 vom 1.1.1990
Abonnement: SPEX, Abt. Abo, Gudrun Brauweiler, Aachener Straße 40-44, 5000 Köln 1
Software-Engineering: Frank Bitzer • **Druck:** UDS, Recklinghausen • **Litho:** Wargalla + Partner, Köln • **Vertrieb:** VPM, Postfach 5707, 6200 Wiesbaden • **ISSN 0178-6830**

© 1990 by SPEX Verlagsgesellschaft mbH • Der Nachdruck unserer Artikel und Bilder ist nur mit ausdrücklicher Genehmigung des Verlages gestattet. Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Fotos wird keine Haftung übernommen. Aufträge zur Erstellung von Fotos und Texten werden schriftlich erteilt.

Das Abonnement für ein Jahr kostet: Inland DM 57,-, Ausland DM 65,-, incl. Porto und MwSt.
Anzeigenschluß SPEX 3/91 am 11.Februar 91

SPEX Verlagsgesellschaft mbH
Aachener Str. 40-44 • 5000 Köln 1
Redaktion: (0221) 51 50 15/16 • Anzeigenleitung: (02 21) 51 84 88

IVW



Der Bundesgesundheitsminister: Rauchen gefährdet Ihre Gesundheit. Der Rauch einer Zigarette dieser Marke enthält 0,9 mg Nikotin und 13 mg Kondensat (Teer). (Durchschnittswerte nach DIN)